

On The Road Again

Stone wendet sich von dem Priester ab. Dessen seltsames Interesse für seinen Brustpanzer kann er ohnehin nicht nachvollziehen.

Außerdem sind die Nachrichten die Gance hat viel zu wichtig, das aussehen des Elfen spricht Bände.

"Dann sollten wir zusehen dass wir Bodasen einfangen können, hört was Lu und ich gefunden haben."

Stone erzählt mit kurzen Worten von dem Fund der Armreifen und deren Bedeutung.

"Aber es kann sein dass wir Bodasen genauso vernichten wenn wir ihm die Armreifen umlegen. Diese zwei Gegenstände verbannen den Geist aus dem Körper, vielleicht beide."

Stone schaut sich um, ratlos, "Haben wir denn jemand der sich mit solchen Artefakten auskennt? Bodasen darf nichts passieren. Ich bin sicher dass wir auch ihn brauchen wenn wir das Siegel erneuern. Wir alle werden gebraucht, vielleicht wurde Bodasen nur deshalb von diesem Dämon besessen um zu verhindern dass wir es schaffen."

Sein blick bleibt erstaunt wieder an Gance hängen und er grinst diesen wissend an. Auch Gance hatte seine Prüfung gehabt.

"Vielleicht solltet ihr euch rasieren, wenn ihr nicht wisst wie ..."

Indessen betrachtet der Dämon in Bodasen frustriert den magisch verschlossenen Durchgang. Diese Art der Magie ist ihm fremd. "Ich muss hindurch, nur wie?" Er sieht sich im Zimmer um.

"Bücherregale, Schatzkisten!" Wütend nimmt er einige Bücher aus einem Regal und wirft sie auf das Tor. Ein Blitz und sie fallen zu Asche verbrannt zu Boden. Die Magie des Tores ist unverändert.

"Bestimmt Drachenmagie!" knurrt der Dämon, während Bodasen verzweifelt versucht die Kontrolle über seinen Körper zurückzuerlangen.

Scheu erwidert Lu den Blick des Reisenden. Als dieser lächelt, fühlt er für einen kurzen Moment eine intensive Verbundenheit mit ihm. Ein blitzartiger Gedanke von unglaublicher Klarheit überfällt ihn – nur um im Moment der Erkenntnis wieder in der Dunkelheit des Unwissens zu vergehen. Lu blinzelt zweimal verwirrt, kann den Gedanken jedoch nicht zurückholen. Verlegen beginnt er mit den Pfoten zu scharren. Aber ja, er würde alles darum geben, sich als würdiger Träger des Amuletts zu erweisen.

Das Eintreffen der übrigen Gefährten reißt ihn aus seinen Gedanken. Bodasen von einem Dämon besessen? Das Schicksal gönnte ihnen aber auch wirklich keine Pause. Aufmerksam lauscht er den Erzählungen.

Der Reisende begegnet dem mahnenden Blick des Priesters. Hatte dieser also recht behalten und er selbst war zu nachlässig gewesen, zu unvorsichtig. Zerknirscht über sein Versagen spricht er in scharfem Ton:

"Spart Euch die Worte, heiliger Mann – ich weiß was Ihr sagen wollt. Dann lasst uns also Bodasen einfangen, bevor er noch mehr Unheil anrichten kann."

Sein wütender Blick wandert zu Gance und Alrik.

"Wie konnte das geschehen? Warum seid Ihr nicht in der Lage gewesen, ihn festzuhalten? Und warum habt ihr zugelassen, dass er auch noch dieses Artefakt an sich bringt?"

Der Priester, der nach den harschen Worten des Fremden entgeistert von Stone abgelassen hatte und

On The Road Again

neben seinem Toten Ritter niedergesunken war, erhebt sich nun wieder. Sein Haar ist zerzaust, und seine Augen tatsächlich gerötet. Hell glüht das silberne Mal, das er seit der letzten Begegnung mit der heiligen Streiterin Undars auf der Wange trägt. Wie es scheint, hat ihn der Tod seines Mannes schwer getroffen, und er gibt sich selbst die Schuld dafür, obwohl klar war, dass das Schicksal dieses Mannes bereits besiegelt war, als er die Wunde erhielt. Der Priester hatte mit seinen letzten Kräften das Fortschreiten der Vergiftung verzögern können, doch er war zu erschöpft gewesen, die Verletzung völlig zu heilen, ja er bezweifelte sogar, dass er selbst in besserer Verfassung die Macht gehabt hätte, eine solche Wunde zu heilen.

"Hört!" sagt er, und obwohl seine Stimme leise ist, kehrt Ruhe in der Halle ein und der heilige Mann steht im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit.

"Was geschehen ist, ist geschehen. Doch die Nachrichten, die ich höre, sind beängstigend, und alles andere muss Zeit haben und kann vorerst warten."

Er blickt zu Stone und auf dessen Brustpanzer, dann senkt er schuldbewusst den Blick und starrt auf den Leichnam des Ritters zu seinen Füßen.

"Es ist klar, was ein Dämon ausgerechnet an diesem Ort will. Dieser Tempel war einst ein Platz des Bösen, und das Siegel – ich sehe an euren Gesichtern, dass ihr darüber bereits informiert seid. Gut, das spart Zeit. Wir können davon ausgehen, dass der Dämon das geschwächte Siegel aufzubrechen sucht. Damit würde er die Pforten zur Hölle erneut öffnen – und was das betrifft, stehen wir wohl alle auf der gleichen Seite und sollten vorerst ausstehende Zwistigkeiten zwischen uns beilegen. Ich selbst habe soeben die bittere Erfahrung machen müssen, dass Voreiligkeit und falsche Prioritäten nur Schaden anrichten..."

Der Priester schweigt einen Moment, und Schmerz huscht über sein Gesicht.

"Mit dem Fortgang der Tempelwächter wird das alte Böse, das noch immer in den steinernen Wänden dieses Tempels lauert, zunehmend stärker." fährt er schließlich fort. "Besessenheit bei Dämonenbeschwörern ist nichts Ungewöhnliches. Dämonen sind machtvolle Wesenheiten, und leider werden sie immer wieder unterschätzt. Sie sind schlau und tückisch, und sie sind Meister in der Verstellung. Eine anscheinend gelungene Beschwörung kann in Wirklichkeit ein Fehlschlag gewesen sein – und der beschworene Dämon versucht, die Macht über den Beschwörer im Laufe vieler Jahre zu erlangen. Wenn Magister Sadrax, den ihr Bodasen nennt, besessen ist, so glaube ich nicht, dass dies erst hier im Tempel geschehen ist. Doch hier wurde der Dämon mächtig genug, um die Kontrolle über den Magier vollends zu übernehmen. Doch der Dämon ist offenbar noch nicht in der Lage, seine volle Macht zu entfalten" er richtet den Blick auf Glance, " – sonst hättet ihr seinen Angriff wohl kaum überlebt. Er benötigt den Körper Bodasens, um agieren zu können – ohne diesen Körper würde er vergehen und zurück in die Tiefen der Abyss hinabfahren. Doch es wird nicht mehr lange dauern, bis er den Körper des Beschwörers nicht mehr benötigt und ihn fortwirft – das wäre der Tod Sadrax', und man erklärte mir, dass dieser Mann offenbar für die Erneuerung des Siegels dringend erforderlich ist."

Diesmal blickt der Priester den Reisenden an und nickt ihm kaum unmerklich zu.

"Ich kenne diese Art Armreifen, die ihr besitzt. Doch sie helfen uns hier nicht wirklich weiter, da sie ihre volle Wirkung nur bei Dämonen selbst entfalten, nicht jedoch bei Besessenen. Aber sie können uns insofern helfen, den Dämon im Körper des Magiers festzuhalten, während wir den Exorzismus durchführen. Das verbessert unsere Chancen, erfolgreich zu sein, denn es wird den Dämon davon abhalten, den Körper des Magiers und dessen gefangenes Selbst kurzerhand zu zerstören.

Der Dämon hat das Selbst des Magiers gefangen gesetzt. Der Geist Sadrax' ist in einem Käfig eingesperrt, eingekerkert, und der Dämon ist der Kerkermeister. Wir können nicht mehr tun, als die

On The Road Again

Kerkertür aufzustoßen und das Selbst des Magiers zu befreien. Die Auseinandersetzung mit dem Dämon – dass muss Sadrax selbst übernehmen. Die Armreifen werden ihm dabei beistehen, da sie den Dämon ganz sicher schwächen werden, und wir können sein Selbst von außen bis zu einem gewissen Grade schützen und unterstützen. Doch wenn Sadrax zu schwach ist, wird er es nicht schaffen, und dann ist alles verloren..."

Der Priester schweigt und blickt müde zu Boden.

"Ich habe schon zahlreiche erfolgreiche Exorzismen durchgeführt – die Priester aus Rechem sind dafür ausgebildet. Aber ich bin zu schwach, um ihn alleine durchzuführen, ich brauche Hilfe."

Er blickt auf, und sein Blick bleibt auf Rashida hängen.

"Streiterin Undars." sagt er fast flüsternd, "Nun könnt Ihr zeigen, was Ihr wert seid! – Und ihr, er wendet sich Bigclaw zu. "Ihr seid eine Heilerin, nicht wahr? Ich hätte gewollt, dass ihr früher..." Dem Mann versagt die Stimme, als er auf den Leichnam seines Ritters hinabsieht. Dann schüttelt er den Kopf. "Euer Beistand wäre willkommen! Und jede andere Art des Beistandes, wenn er licht und guten Herzens ist!" sagt er, und blickt die anderen auffordernd an.

"Wollt Ihr mir vertrauen? Könnt ihr mir vertrauen? Seid ihr bereit, es auf einen Exorzismus ankommen zu lassen?"

Glance fühlt Zorn in sich aufsteigen. Während er Stones scherzhafte Bemerkung noch mit einem Achselzucken abtat, lässt der Vorwurf des Reisenden die Narbe an seiner Schläfe pulsieren und nur mühsam beherrscht er sich um dem Priester zuzuhören. Dann aber platzt es aus ihm heraus:

"Was maßt ihr Euch an zu urteilen?" fährt er den Reisenden an, "Ihr wisst nichts von dem was geschehen ist – Alrik war gar nicht bei mir als Bodasen mich überraschte. Wenn ich auch nur den Hauch einer Chance gehabt hätte das Artefakt vor dem Zugriff Bodasens oder des Dämons zu bewahren, hätte ich es eher selbst zerstört als es ihm zu überlassen, nachdem ich nun weiß was es tatsächlich ist!" Und fast ohne Luft zu holen wendet er sich an den Priester, "Vertrauen? Womit hättet ihr Vertrauen verdient? Ihr, der Vertreter eines Standes, der mit seinen Dogmen und Ritualen Macht über die Menschen zu erlangen und zu erhalten sucht!"

Er fühlt ungeahnte Kräfte in seinem Inneren aufwallen, und plötzlich kommt ihm ein Gedanke.

"Mal sehen – vielleicht gelingt es mir euch Gelegenheit zu geben euch zu beweisen!" Er wendet sich um in die Richtung aus der sie kamen, schließt in Konzentration die Augen und hebt die linke Hand. "Faris – Licht des Lebens gib mir deine Kraft! MaegSíl, Ring des Lichts, komm in meine Hand!" Er spürt wie die Verbindung sich aufbaut, gleich einer suchenden sich streckenden Hand; er spürt in seinem Geiste die zugreifende Hand, den Zug – den Widerstand.

Stone schaut den Priester ernst an, der kurze Moment der Heiterkeit Glance gegenüber ist wie weggewischt.

"Euch vertrauen? Könnt ihr denn mir vertrauen? Ich bin mir meines Verbrechens euch gegenüber bewusst."

Stone schaut sich um, "Können wir denn uns überhaupt vertrauen? Kennen wir uns denn?"

Stone blickt zu Rashida, Lu und dann kurz zu Big Claw, "ich selbst habe nur wenige von uns nahe genug kennen gelernt um zu wissen dass ich ihnen Vertrauen kann."

Er schaut den Reisenden an, "von einem kenne ich noch nicht einmal den Namen."

On The Road Again

Ein blick zu Glance, "und mit euch habe ich auch nur wenige Worte gewechselt."

Der Krieger schaut wieder zu dem Priester, "ich weiß nur eines. Ich habe eine Aufgabe zu erfüllen. Eine Aufgabe die ich noch nicht einmal richtig kenne, für die ich aber dennoch bereit bin mein Leben zu geben. Wenn euch dass zur Zusammenarbeit reicht? Bodasen aber gehört jetzt zu uns. Wenn der Dämon ihn vernichtet und wir ihn nicht retten können, dann hat dass Schicksal entschieden. Aber ihr werdet keine Hand an ihn legen. Ihr habt schon bei unserer ersten Begegnung euch von euerem blinden Eifer leiten lassen.

Ich war nur selbst zu verbohrt um dies zu erkennen.

Ihr hättet lieber uns andere, uns unbeteiligte und unschuldige, die wir einem Fremden zur Hilfe kamen getötet als eure Sache vorzutragen wie es sich für einen Priester des Guten gehört hätte.

Die Gerechtigkeit die ihr anderen auferlegt gilt auch für euch. Sie gilt für alle."

Stone der jetzt aufrecht und stolz vor den anderen steht, spricht alle an.

"Ich glaube uns allen wurde etwas offenbart, mir wurde klar dass ich mein Leben der Gerechtigkeit widmen muss. Bodasen gehört zu uns.

Jetzt müssen wir ihm diese Kameradschaft gerecht vergelten. Wir müssen alles daran setzen ihn zu retten. Ich bin fest davon überzeugt das auch er seinen Teil dazu beitragen muss dass Siegel zu bewahren."

Bodasen steht vor dem magischen verschlossenen Tor und überlegt ob er den Stab benutzen kann, um das Tor zu öffnen. Plötzlich beginnt das Tilúvemaegsil in seiner Hand zu vibrieren und sich in Richtung Ausgang zu bewegen.

Verblüfft schaut der Dämon auf den Stab und folgt seinem ziehen in der Hoffnung, das ihn der Stab zum Siegel führt. Er verlässt das Drachenzimmer und folgt langsam dem Gang zurück in Richtung Statuenraum geführt von einem Stab der seinen eigenen Willen zu haben scheint.

Freudig erregt in der Gewissheit bald am Siegel zu stehen und es zerstören zu können, setzt der Dämon der Führung des Stabes keinen Widerstand entgegen.

"Ich bin auf Euer Vertrauen nicht angewiesen!" entgegnet der Priester eisig, ohne die Zauberei des Halbfelns zu beachten. Das silberne Mal auf seiner Wange glüht hell und verleiht dem Mann ein unirdisches Aussehen.

"Und ich muss mich Euch nicht beweisen! Ich tue dies hier nicht, weil ich euch gut sein will oder um Eure Gunst buhle wie eine Hure, sondern weil ich glaube, dass dies der einzig richtige Weg ist, und weil ich die Welt nicht in Dunkelheit versinken lassen will! Das ist eines der Dogmen – und wenn Ihr damit ein Problem habt, so soll das Eure Sorge bleiben!

Notfalls werde ich mich auch ohne Eure Hilfe dem besessenen Beschwörer entgegenstellen, um ihn zu exorzieren – nicht, weil ich ihn vor dem Dämon bewahren will, denn ich habe keinen persönlichen Grund, sein Leben zu schonen, und glaubt mir: Es wäre um vieles einfacher, den Magier samt dem ihm innewohnenden Dämon auszulöschen! Ich tue das nur, weil mir Euer Kamerad glaubhaft versichert hat, dass ihr alle die einzigen seid, die die Welt vor dem Untergang zu retten und das Siegel zu erneuern vermögen! Es gibt nichts, was mehr Bedeutung haben könnte als das! Wenn ihr Euren Hader mit der Kirche bisher nicht beiseite legen konntet, so solltet Ihr das schnellstens tun, denn ich sehe keine andere Möglichkeit als jenen Exorzismus!"

On The Road Again

Die Elfin hat alldem bisher schweigend zugesehen und gehört. Nun wendet sie sich an den Priester.

"Ihr bittet um unsere Hilfe und unser Vertrauen. Dies bedeutet aber, dass auch wir euch vertrauen müssten. Stone hat Recht, wenn er euch diese Vorwürfe macht. Vertrauen kommt nicht plötzlich. Es muss wachsen und dazu habt ihr bis jetzt nichts beigetragen. Aber eines ist sicher, wir werden nur alle gemeinsam den Kampf gegen den Dämon in Bodasen und die Bewahrung des Siegels bestehen können."

Rashida wendet sich zornig an den Priester.

"Eure Dogmen sind falsch, Priester. Ihr habt anscheinend vergessen, wem ihr dienen sollt: Undar dem Mondgott und nicht den Dogmen. Ihr sollt sein Licht in die Dunkelheit bringen. Ich habe dies durch meine Prüfung erfahren. Vielleicht täte eine solche Prüfung auch euch gut. Denn nur wenn ihr Undars Licht in euch tragt, dann könnt ihr jede Finsternis und Dunkelheit überwinden. Dies habe ich nun gelernt."

Zu den Gefährten gerichtet spricht sie weiter.

"Dann sollten wir wohl sehr schnell nach Bodasen suchen."

Überrascht blickt der Reisende vom Halbfelfen zum Krieger. Auch mit diesen beiden war eine spürbare Veränderung vorgegangen. Etwas auf ihrem Weg durch die uralten Hallen hatte sie reifen lassen. Sie hatten begonnen, zu dem zu werden, was AneAshin ihm in der kalten Nacht auf dem Pass zu zeigen versucht hatte.

Lu Ser, Gance, Stone.... Dann war zu vermuten, dass auch die anderen Gefährten begonnen hatten, ihr Schicksal zu erkennen und anzunehmen. Leise wendet er sich an Big Claw:

"Während wir warten, ob Gance mit seinem Versuch erfolgreich ist – würdet Ihr Euch des Priesters annehmen? Er zeigt es nicht, aber er ist am Ende seiner Kräfte. Seinen Männern geht es nicht viel besser, möchte ich vermuten. Und wir werden sie noch brauchen..."

Und an Rashida gewandt:

"Lasst uns sehen, ob es Gance gelingt, das Tilúvemaegsil als Angelhaken zu benutzen. Vielleicht kommt der Fisch direkt in unser Boot gesprungen."

Big Claw nickt dem Reisenden zu.

"Selbstverständlich, das hätte ich auch noch getan. Ich wollte nur auf etwas mehr Ruhe warten."

Sie geht zu dem Priester.

"Wie ich sehe, könntet ihr und eure Männer Hilfe gebrauchen. Es würde mich freuen, wenn ihr diese zulasst."

Die Elfin nimmt die Hand des Priesters und lässt ihre heilenden Kräfte fließen. Als sie merkt, dass er sich erholt hat, geht sie zu jedem seiner Männer und führt das gleiche Ritual durch.

Gance beachtet die Diskussionen um ihn herum nicht, und konzentriert sich voll auf seinen Ruf. Er spürt, dass das Artefakt sich ihm nähert – der Dämon hat es also nicht losgelassen und folgt ihm, wie er es gehofft hatte.

On The Road Again

"Es klappt!" ruft er laut, "Der Dämon nähert sich – macht Euch bereit!"

Je näher das Artefakt ihm kommt, desto stärker wird seine Verbindung zu ihm. Schweißperlen rinnen von seiner Stirn, seine Muskeln versteifen sich, sein Atem wird heftiger – aber er darf nicht loslassen – jetzt nicht mehr – er muss durchhalten.

Stone ist etwas überrascht, aber wenn er es genau betrachtet wird ihm klar dass, nach dem was Glance zu dem Priester sagte, dieser nicht unbedingt auf seine Rede hören würde.

Unwillkürlich muss Stone grinsen, so weise war der Priester wohl auch nicht.

Dann rügt er sich selbst, der Priester ist erschöpft und seine Männer auch.

Stone nimmt den Rucksack unter dem Toten hervor und schließt diesem die Augen.

Dann öffnet er seinen Rucksack und holt die letzten Reste seiner Vorräte heraus.

Kinderei, so begreift er jetzt, auch seine kleine Ansprache war eine unnütze Torheit gewesen, die nichts als wertvolle Zeit gekostet hatte.

Mit den Vorräten geht er zu den Rittern und verteilt diese.

Die Ritter wollen zuerst nichts von ihm nehmen, aber Stone braucht nichts zu sagen.

Die Ritter sind viel zu sehr Menschen der tat, um die notwendigen Speisen abzulehnen.

Dann geht er zu Glance, "ich denke wir sollten später reden." Ruft er zu den anderen.

"Bodasen kommt, er braucht uns"

Geduldig stellt er sich neben den Halbelf und wartet darauf dass Bodasen kommen wird.

Rashida stellt sich nach den Worten des Reisenden in die Nähe der Tür, um einen eventuellen Rückzug von Bodasen zu verhindern. Angespannt wartet sie.

Stone schaut zu dem Drachen, "Lu nimm dir die Armbänder. Ich hoffe die Tatsache dass Du ein Drache bist schützt dich vor diesen Dingern. Wenn wir ihn haben musst Du sie ihm umlegen."

Überrascht registriert der Priester die sich überschlagenden Ereignisse um sich herum, doch seine Überraschung nimmt noch zu, als die Elfe seine Hand ergreift und er eine eigenartige Wärme von ihr ausgehen spürt. Fast augenblicklich fühlt er sich erholt, zwar nicht wie nach einem ausgiebigen Schlaf, jedoch immerhin soweit, dass er sich wieder handlungsfähig fühlt.

Er will auf den Tadel der Elfenfrau reagieren, will darauf hinweisen, dass er sein Vertrauen schon unzählige Male bewiesen hat, indem er sie ziehen lies, obwohl er sie mit seiner Schar einfach Niederreiten hätte können. Indem seine Männer und er sich mit Blutjägern auseinandersetzte, die ihnen nachstellten. Sein Stolz treibt ihn dazu, den Abenteurern aufbrausend zu begegnen, doch ihre Worte sind nicht ohne Eindruck an ihm vorübergegangen. Und so kommt dem heiligen Mann anstelle der scharfen Erwiderung nur ein freundliches "Danke!" über die Lippen, als die Elfin seine Hand loslässt und zu seinen Männern tritt.

Schnell lässt er den Blick über die Abenteurer gleiten. Sie wirken größer, und reifer, als er sie in Erinnerung hatte. Auch der Hüter hatte viel gewonnen, was ihn an die alten Hüter erinnerte. Sollte das Zeichen auf seinem Panzer tatsächlich...? Das Symbol scheint zu dem Ziehsohn Ferwarrs zu gehören,

On The Road Again

ihn zu ergänzen, und er ergänzte das Symbol. Ob der junge Mann die wahre, ursprüngliche Bedeutung dieses Symbols kannte?

Nachdenklich bleibt sein Blick bei der Streiterin Undars hängen. Was hatte sie gesagt? Die Dogmen sind falsch, und nur das Licht Undars in die Dunkelheit zu tragen ist von Bedeutung? Der Priester spürt die Wärme in der Wange brennen, die die Hand der Kriegerin vor nicht allzu langer Zeit heftig getroffen hat, und er erinnert sich an seine eigenen ungewohnten Gedanken in jener stürmischen Nacht, wo er mit seinen Rittern unter einem Felsvorsprung Schutz vor dem Unwetter gesucht hatte. Nicht der Glauben an die Götter war von Interesse, sondern nur das, was man tat...

Entschlossen tritt der heilige Mann einen Schritt vor.

"Haltet die Armbänder griffbereit!" empfiehlt er dem Hüter. "Lasst euch nicht zu einem Kampf hinreißen! Überwältigt ihn so schnell wie möglich und legt ihm die Armbänder an!"

Er gibt seinen mittlerweile deutlich erholten Rittern ein Zeichen, worauf sich diese um die Gangöffnung verteilen, wo sie den Blicken des Beschwörers bis zu letzt verborgen bleiben werden und ihn sofort ergreifen können, sobald er aus dem Gang austritt.

Der Zug am Stab wird immer stärker. Der Dämon in Bodasen folgt unbeirrt, das Ziel der Kraft scheint nah. "Das muss das Siegel sein! Gleich habe ich es geschafft. Der Magier, der einst Bodasen war stöhnt verzweifelt auf und wirft sich in die entgegengesetzte Richtung. Aber der Dämon lacht "Du kannst mich nicht aufhalten!"

Etwas unsicher nimmt Lu die Armbänder von Stone entgegen. Er hält sie mit zwei spitzen Krallen einige Zentimeter von sich entfernt.

Denn wisset auch das man diese Armbänder nicht selbst anlegen darf. Diese Armbänder zwingen den Geist aus dem Körper eines jeden Wesens.

Die Warnung des Pergamentes klingt noch deutlich in seinem Kopf. Aber er würde sie ja nicht anlegen, nur bereithalten. Argwöhnisch betrachtet er das schimmernde Silber, aber nicht passiert. Zwei lose an seinen Krallen baumelnde Armbänder würde er Bodasen jedoch niemals anlegen können. Vorsichtig, ganz langsam umfasst Lu die Schmuckstücke daher mit einer Pfote. Ein Brummen und Singen mischt sich in seine Gedanken, zunächst etwas unharmonisch, sich dann jedoch tastend, suchend immer mehr seinen eigenen Schwingungen anpassend. Lu horcht konzentriert in sich hinein, um die Armbänder notfalls sofort fallen lassen zu können. Aber nichts als Harmonie durchströmt ihn.

"Zumindest solange ich die Armbänder nicht umlege, scheinen sie für mich ungefährlich zu sein", informiert er seine Gefährten. Dann strebt er eilig zu dem Eingang, durch den laut Glance der dämonenbesessene Magier erscheinen wird.

"Viel Erfolg bei deinem Kampf, Bodasen. Wir werden das Unserige tun – und dann viel Glück", denkt er leicht wehmütig.

Sprungbereit wartet er auf seinen Einsatz.

"Ich glaube nicht, dass sich die Wirkung der Armbänder bei einem Besessenen völlig entfalten wird, da ein solcher Körper zwei Geister enthält und dadurch die den Bändern innewohnende Macht verwirrt wird!" ruft der Priester, dem die Armbänder offenbar nicht unbekannt sind, dem kleinen Drachen zu. "Sie wurden geschaffen, um den Geist leibhaftiger Dämonen auszutreiben, Dämonen, denen der völlige Übertritt in unsere Ebene gelungen war – nicht für Menschen! Niemand weiß, wie sie bei einem Menschen, noch dazu einem Besessenen, wirken werden! Doch ich hoffe, dass sie uns

On The Road Again

vielleicht helfen können, den Dämon von einem endgültigen Übertritt in unsere Welt abzuhalten, denn das würde den Tod des Beschwörers bedeuten! – Wo habt Ihr diese mächtigen Artefakte der Kirche überhaupt her? Egal, dafür ist jetzt keine Zeit. – Denkt daran!" mahnt er, "Dem Magier darf kein Leid geschehen, wenn der Exorzismus erfolgreich sein soll!"

Er wirft Bigclaw einen schnellen Blick zu. "Ihr seid eine begnadete Heilerin! Versucht, den Körper des Magiers am Leben zu halten!"

Der Dämon reißt die die Tür zur Eingangshalle auf, stürzt sich hinein, immer noch dem Zug des Stabes folgend. Plötzlich findet sich der Gruppe der Abenteurer gegenüber. Irritiert und frustriert heult er auf. Der Stab zieht ihn weiter in Richtung Glance, aber er will nicht weitergehen, aber auch den Stab nicht loslassen. Der schwache Körper in dem er sich befindet verhindert, dass er die Kraft hat gegen den Zug des Stabes weglaufen zu können.

So bleibt ihm nur der Kampf. Er zaubert zunächst die Illusionen von Untoten, um die Angreifer zu beschäftigen. Diese Illusionen können zwar keinen Schaden anrichten, aber ein echter Beschwörungsauber

würde zu lange dauern und zuviel von der Kraft kosten, die er benötigt den Stab festzuhalten und Bodasen zu beherrschen. Er hofft, dass die Angst die Abenteurer genug aufhält. Bodasen bäumt sich auf, es darf keinen weiteren Zauber gegen seine Kameraden geben. Er nutzt die Chance, dass der Dämon mit seiner Umgebung beschäftigt ist und versucht den Zauber zu verhindern. Es gelingt ihm nicht und so erscheinen in der Eingangshalle plötzlich ca. 10 dunkle Schatten, die immer mehr die Gestalt von Zombies annehmen und sich langsam auf die Gruppe zu bewegen.

Der Dämon führt einen mentalen Schlag gegen den Magier aus. "Halte Dich raus." Der Magier zuckt schmerzhaft

zusammen und versucht diese Zusammenzucken auf seinen Körper zu übertragen. Zumindest gelingt es ihm ein Taumeln zu erreichen.

Hoppla! Lu fühlt sich überrumpelt. Bodasen – oder wer auch immer gerade Bodasens Körper lenkte – war so schnell in die Halle gerannt, dass die an der Tür platzierten Gefährten schlichtweg ins Leere gegriffen hatten. Und nun materialisierten auch noch irgendwie unappetitlich aussehende Gestalten überall um ihn herum. Igitt! Nur schnell jetzt!

Ein weiteres Problem wird dem kleinen Drachen klar: So lange der Magier das Artefakt in Händen hält, wird er ihm zumindest über diese Hand niemals ein Armband überstreifen können. Ob auch ein Fußgelenk reichte?

So schnell wie möglich stürmt Lu aus Bodasens Sichtschatten neben der Tür hinter dem Magier her. Als dieser kurz zu taumeln scheint, greift er mit beiden Pfoten nach seinem linken Fußgelenk und reißt dieses kräftig nach hinten und hoch.

"Jetzt!" Glance reißt die Augen auf. Der Dämon in Bodasen erscheint gezogen von dem Artefakt in der Halle und heult wütend auf.

Jetzt wo Glance das Tilúvemaegsil in Sichtweite hat, nimmt er seine letzte Kraft zusammen und verstärkt seine Konzentration auf das Artefakt. Der Dämon lässt nicht locker, ein geistiges Tauziehen beginnt zwischen ihm und Glance.

Glance spürt das Schwanken im Zug des Tilúvemaegsil, die Konzentration des Dämons teilt sich auf. Glance sieht aus den Augenwinkeln bereits schwarze Schatten, aber er fokussiert das Blitzsymbol des

On The Road Again

Stabes – keine Ablenkung jetzt.

Plötzlich taumelt der Dämon etwas, und Lu Ser schießt heran und packt seinen Fuß – Gance senkt seine Hand, schlagartig hört der Zug auf.

Irgendetwas reißt an seinem Fuß. Der Dämon versucht ein Straucheln zu verhindern. Als dann aber der Zug des Stabes plötzlich nachlässt, stürzt er nach hinten um. Sofort versucht er sich wieder aufzurichten.

Sofort hebt Gance wieder die Hand, und erneuert seinen Ruf. Der Dämon richtet sich zwar bereits wieder auf, aber sein krampfhafter Halt des Tilúvemaegsil ist jetzt kurz gelockert. Der Stab gleitet durch seine Finger, Gance öffnet die Hand es zu ergreifen; aber noch ist das Artefakt nicht frei.

Stone muss sich entscheiden die verdammten Zombies oder Bodasen, der innere Konflikt währt nur kurz.

Es geht um Bodasen, ihm zu helfen ist das wichtigste, wenn es gelingt den Dämon zu bannen verloren die Zombies vielleicht sogar von selbst ihre Existenz.

Wenn es nicht gelang, nun dann waren die lebenden Leichen ohnehin ihr letztes Problem.

Überlegt und ohne Zorn greift der Krieger in den Kampf ein.

Der Halbelf versuchte gerade dem Besessenen das Artefakt zu entreißen.

Aber obwohl schon der Drache an Bodasen hängt schafft es dieser sich fast aufzurichten.

Jetzt ist Stone heran, er packt den freien Arm von Bodasen und dreht diesen so über die Schulter des Magiers das dieser wieder zu Boden gezwungen wird.

Stone kniet mit aller Gewalt auf dem Arm und schafft es kaum diesen am Boden zu halten.

"Lu, schnell ...," presst der Krieger angestrengt hervor.

Die unglaubliche Belastung die der Dämon dem Körper des Magiers abverlangt fordert jetzt ein erstes Opfer.

Mit einem hässlichen Knacken bricht der Arm des Magiers.

Wenn es so weitergeht wird der Kampf den Körper von Bodasen vernichten.

Bodasen schreit auf vor Schmerz als sein Arm bricht. Der Dämon in ihm versucht weiter den Stab festzuhalten, aber er gleitet durch seine Hand. Verbittert und den Schmerz ignorierend versucht er die Hand wieder fester um den Stab zu schließen.

Lu war dem stürzenden Magier mit letzter Not ausgewichen.

Jetzt, da Stone einen Arm Bodasens fest hält, gelingt es dem kleinen Drachen mit zitternden Pfoten, dem Magier eines der Armbänder um das Handgelenk zu streifen. Verblüfft bemerkt Lu, dass sich das Armband zu straffen scheint, sobald es angelegt ist. Deutlich schneidet es in Bodasens Arm ein, so dass dieser es nicht so rasch wird abstreifen können.

Ein neuer Schmerz durchflutet seinen Körper. "Keine Schmerzen mehr! Ich will nicht mehr, ich will sterben!" Die gepeinigete Seele des Magiers krümmt sich, er hat keine Kraft mehr dem Schmerz zu

On The Road Again

entgehen. Der Dämon dagegen bäumt sich auf. "Ich muss den Körper verlassen, einen neuen Körper suchen. Ein toter Körper nützt mir nichts. Das Tor ist nahe. Ich kann es vielleicht ohne fremden Körper schaffen mir einen eigenen zu geben. Der Stab, ich brauche den Stab." Die Hand die den Stab hält wird schwarz, formt sich zu einer Kralle und hält den Stab krampfhaft fest.

Die Ritter des Priesters greifen derweil die Zombies an.

Aber schon recht bald wird klar dass diese nur Blendwerke des Dämons sind.

Schlägt man mit dem Schwert nach ihnen so zerfasern die Umrisse, nur um schnell wieder die Gestalt der lebenden Leichen anzunehmen.

Aber auch wenn die angriffe der Zombies ohne Wirkung ist, so stellen die Illusionen dennoch ein Gefahr da.

Einer der Ritter der im Angriffsschwung durch eine der Geistergestalten taumelt, wird von einem starken Frost heimgesucht.

Nicht tödlich ist die Kälte, aber kräftezehrend und zermürend.

Aber die Ritter begreifen, dass sie der Gruppe am besten helfen wenn sie die Aufmerksamkeit der Illusionen auf sich ziehen, und der Gruppe erlauben sich um den Magier zu kümmern.

Treu greifen sie die Gestalten immer, und immer wieder an, und ertragen die Kälte tapfer wenn sie es nicht vermeiden können die Zombies zu berühren.

Nachdem der Dämon in Bodasen die Tür durchquert hat, schließt Rashida diese schnell. Da Stone sich um Bodasen kümmert, hilft sie den Rittern des Priesters die Untoten zu bekämpfen. Sie sind keine starken Gegner, aber durch ihr immer wiederkehrendes Erscheinen und die Kälte, die sie bei Berührung abgeben, ist es ein mühsamer Kampf. Immer wieder wirft sie einen Blick auf Stone um ihm rechtzeitig helfen zu können, wenn der Dämon zu stark werden würde.

Big Claw, das Schwert in der Hand um die Untoten abwehren zu können, eilt zu Bodasen, der vor Schmerzen fast bewusstlos ist. Sie legt ihre Hand auf seinen gebrochenen Arm und spürt, wie der Bruch sich schließt. Sie sieht, wie sich die Hand von Bodasen, die den Stab noch festhält, verändert. Es bleibt nicht mehr viel Zeit. Sie wendet sich an den Priester.

"Schnell, ihr müsst mit dem Exorzismus beginnen, der Dämon versucht aus Bodasen einen eigenen Körper zu schaffen. Ich weiß nicht, wie lange ich dies verhindern kann."

Diesmal legt sie beide Hände auf Bodasens Oberkörper. Sie fühlt einen sehr starken Widerstand gegen ihre Heilkräfte. Die Konzentration verstärkend gelingt es ihr allmählich, den Widerstand zu durchbrechen und nun kann ihre Lebenskraft in Bodasen übergehen.

Lu wirft sich erneut auf den immer noch heftig zappelnden Bodasen. Gut dass der Krieger so Bärenkräfte hat! Er selbst wird jedoch immer wieder beiseite geworfen.

"Denk nach, Lu! Du bist ein Drache!", befiehlt er sich selbst. Bodasen soll liegen bleiben, ganz ruhig ... er müsste bleischwer sein! Kaum hat Lu diesen Gedanken vor sich selbst gefasst, als sich die Bewegungen des Magiers auch schon deutlich abschwächen. Seine Robe scheint sich zu verfestigen, versteifen und verdicken, man sieht ihr das immense Gewicht geradezu an. Er jetzt wird Lu bewusst, dass er mit den Kraftfäden gearbeitet, nein: gespielt hat.

"Halt durch Big Claw! Bodasen darf nicht sterben!"

On The Road Again

Da Bodasen immer noch das Artefakt umklammert, schlingt Lu das zweite Armband um dessen Fuß. Auch dort zieht es sich sofort nach dem Anlegen zusammen. Der Ort scheint glücklicherweise ebenso gut geeignet zu sein.

Wann beginnt der Priester endlich mit seinem Ritual?!? Lange kann er die Schwere gegen den Widerstand des Dämons nicht aufrechterhalten!

Rashida sieht die verzweifelten Bemühungen von Stone, Lu Ser und Big Claw. Wann greift der Priester endlich ein? Sie dreht sich zu ihm um.

"Worauf wartet ihr? Seht ihr nicht, dass es höchste Zeit ist, etwas zu unternehmen?"

Stone merkt zuerst nur dass die Bewegungen des Magiers sich langsam abschwächen.

Aber anscheinend ist nur der Oberkörper betroffen, die Beine von Bodasen treten heftig hin und her.

Auf einmal ist der Reisende da, der beide Beine auf einmal umschlingt und sie festhält.

Stone, der die Hand nicht mehr festhalten muss, nimmt schnell seinen Stiefeldolch und schneidet ein Stück Stoff von seiner Hose ab.

Dieses stopft er dem Magier in den Mund.

Damit will er verhindern dass der Dämon Zaubersprüche aufsagen kann, oder den Magier tötet indem er diesen seine eigene Zunge abbeißen lässt.

Der Reisende hält die Beine umschlungen, seine Augen geschlossen scheint er sich ganz auf seine Selbstheilungskräfte zu konzentrieren. Denn die Zuckungen des Magiers sind enorm.

Stone findet aber keinen Platz um den reisenden zu unterstützen.

"Priester..."

Der Dämon wehrt sich verzweifelt. Die Heilung des Körpers gibt ihm neue Kraft. "Dieser verdammte empfindliche Körper. Ich brauche einen eigenen." Seine Magie bewirkt, dass sich die Verformung der Hand weiter ausbreitet. Er versucht auch die andere Hand zu verändern. Aber es gelingt ihm nicht, die Magie des Armbandes ist stärker. Verzweifelt schlägt er um sich, mit einer Kraft, die stärker ist, als es dem schwachen Körperbau des Magiers zuzutrauen ist.

Bodasen in seinem Inneren gewinnt dagegen wieder Kraft als der physische Schmerz nachlässt. Er spürt die Verwandlung, die seinen Körper und auch sein Leben vernichten würden "Nein!" Ein stummer Schrei! Er spürt die Wärme der Heilenergie und klammert seine Seele mit aller verbleibenden Kraft an diese Wärme. "Die Gefährten!" Ich muss den Dämon aufhalten. Er spürt das Band an seiner Hand und seinem Fuß. Die Magie der Bänder verwirrt ihn, sie ist betäubend und doch irgendwie berauschend. "Wenn ich mich ihr hingeebe, was geschieht mit mir? Es wäre so leicht ihren Verlockungen zu folgen! Den Körper zu verlassen. Schweben."

Big Claw spürt, wie Bodasen ihre Kraft geradezu aufsaugt. Und sie spürt auch, dass sie dies nicht allzu lange durchhalten kann. Sicher, ihre Heilkraft ist seit der Prüfung enorm gewachsen, aber ihr fehlt die Erfahrung, damit schon richtig umzugehen.

Der Dämon zuckt stärker als vorher, Stone sieht sich gezwungen den Kopf von dem Dämon fest zu halten.

On The Road Again

Mit grausem beobachtet Stone was mit der Hand des Magiers geschieht.

Wenn er nicht wüsste dass die Verwandlung einfach weitergehen würde, würde er einfach die Hand abhacken.

Aber so kann Stone nur den Kopf festhalten.

Doch der Priester steht ruhig inmitten der Halle, die Arme ein wenig von sich gestreckt. Seine Augen sind glasig, und seine Haut ist fahl. Feine Schweißtropfen perlen auf seiner Stirn.

Er wusste, dass er dem Besessenen nicht mit dem Licht Undars begegnen konnte. Im jetzigen Stadium hätte es Dämon und Magier zugleich geschwächt, und das Risiko, dadurch den Dämon von dem ihn jetzt bindenden Körper zu befreien, war einfach zu groß.

Er sieht, dass der Magier der Gewalt der Auseinandersetzung nicht gewachsen ist und bereits im Sterben liegt. Dies hier erwies sich nicht als gewöhnlicher Exorzismus! Der Dämon nahm die alte, böse Macht, die noch immer in den Mauern des alten Tempels lauerte, in sich auf und verfügte somit über ein gewaltiges Machtpotential. Der Priester ist sich sicher, dass es sich nicht um einen allzu mächtigen Dämon handeln konnte – ein Dämon, der in der Hierarchie ganz oben stehen würde, hätte sie alle bereits spielend hinweggefegt. Doch der Dämon stand bereits kurz davor, in diese Welt einzutreten und vom dämonischen Schatten zu einem leibhaftigen Dämon zu werden. In einem solchen Fall war ein Exorzismus mehr als riskant, denn er konnte nicht mehr seine volle Wirksamkeit entfalten. In diesem fortgeschrittenen Stadium überhaupt einen Exorzismus zu versuchen, war tollkühner Wahnsinn!

Noch während die Abenteurer verzweifelt versuchen, den tobenden Körper des Magiers zu bändigen, sondiert der Priester den Schatten, der seinen Ursprung irgendwo im Inneren des gepeinigten Körpers hatte. Der Dämon konzentrierte sich darauf, die merkwürdige Hellebarde zu behalten – und das Verlangen nach der Waffe war seine Schwäche! Noch unbemerkt von dem Dämon kann der Geist des Priesters in den Magier eindringen. Er musste das eingekerkerte Selbst des Beschwörers finden und das mentale Gefängnis zerbrechen! Der Besitzer dieses Körpers wäre der einzige, der dem Dämon ernsthaften Widerstand leisten konnte, ohne dass der Körper dabei zerstört werden würde.

Doch der Dämon ist bereits dabei, den Körper zu verlassen. Der Priester findet sich in völliger Dunkelheit wieder – der Magier scheint vollständig ausgefüllt von dem Dämon zu sein, und sein Geist ist bereits dabei, zu verlöschen...

Da durchzuckt plötzlich ein Blitz die Dunkelheit.

Die Armbänder! durchfährt es den Priester, dem es schwer fällt, seine Konzentration über das Aufbäumen des Magiers hinweg aufrechtzuerhalten. Er sieht, wie die Gestalt des Dämons entsetzt schrumpft, als er durch die Magie der Artefakte zurück in den Körper gestoßen wird.

Gepriesen sei Undar! denkt er, und als der Körper auf unerklärliche Weise plötzlich zu Boden gedrückt wird und verhältnismäßig ruhig bleibt, offenbart er sich dem Dämon.

"Gib diesen Leib frei!" fordert er mental. "Gib das Leben frei, auf das du kein Recht hast! In Undars Namen, sein Licht soll deinen Frevel offenbaren! Bei allen Flüchen der Hölle, die auf dir lasten, bei den Gesetzen der Götter, denen auch du unterliegst – gib frei, was nicht dir gehört! Gib frei, was du nicht erringen kannst! Kehre in Frieden zurück in die Welt aus Hass, aus der du kommst! Es ist dir nicht erlaubt, in dieser Welt zu wandeln!"

On The Road Again

Mit jedem der heiligen Worte, die der Priester dem Dämon entgegenschleudert, nimmt die Dunkelheit etwas ab, und dann kann der Priester inmitten der Finsternis ein Leuchten erkennen, das schwach pulsiert – das Selbst des Magiers! Triumphierend schickt er einen Lichtstrahl aus, der die Dunkelheit zerteilt und den Kerker des Magiers in helles, reines Licht tauchen soll.

Zu spät erinnert er sich daran, dass der Dämon trotz der Armbänder noch immer kurz davor steht, in diese Welt zu wechseln, und dass die heiligen Worte daher nur von geringer Wirkung sind.

Machtvoll ist der Gegenschlag des Dämons, erstickt das Licht und bringt die Finsternis zurück.

Du kommst zu spät, Priester! grollt die Stimme der dämonischen Präsenz. Es gibt keine Hoffnung mehr für euch!

Abwehrend hüllt sich der Geist des Priesters in helles Licht, und er vermag für Augenblicke dem Ansturm der tobenden Wut des Dämons standzuhalten. Doch schmerzlich wird er sich der Tatsache bewusst, dass die Heilerin zwar seine körperliche Erschöpfung zu heilen vermochte, dass seine heiligen Energien aber noch immer nahezu aufgebraucht sind.

Mit einem letzten gewaltigen Schlag schleudert der Dämon den Geist des Priesters aus dem Körper des Beschwörers hinaus. Die Konzentration des Priesters fällt wie ein Kartenhaus zusammen, und der Nachhall des mentalen Schlages lässt seinen Körper durch die Halle fliegen.

Erschöpft und bereits jetzt aus Nase und Ohren blutend, stemmt sich der heilige Mann taumelnd in die Höhe. Jetzt, wo der Dämon seinen Widersacher zurückgeschlagen hat, beginnt sich der Körper des Beschwörers wieder aufzubauen und mit übermenschlicher Kraft zu toben, wobei das Streben des Dämons noch immer auf den Besitz der Hellebarde ausgerichtet zu sein scheint. Selbst der kräftige junge Hüter gerät in arge Bedrängnis. Nicht lange mehr, und dann würde sich der Körper durch die wilde Raserei selbst zerstören, und der Dämon wäre befreit – zwar noch immer durch die Armbänder gefesselt und geschwächt, doch der Magier und damit die Chance, das Siegel zu heilen, wäre unwiederbringlich verloren.

"Ihr müsst ihn am Leben halten!" brüllt der Priester überschnappend der Elfin zu. "Egal, was es kostet! Er muss überleben!"

Dann torkelt er auf Rashida zu.

"An meine Seite, Streiterin Undars! Nehmt meine Hand! Lasst das Licht Undars durch meinen Körper fließen!"

Dralfens, oder besser gesagt der Dämon in diesem starrt auf den Berg.

Dort oben wartet der Tempel auf ihn.

Aber er hatte seine Kräfte schon stark in Anspruch genommen um hier her zu kommen.

Eine kleine Pause, er muss eine kleine Pause einlegen.

Und so konzentriert sich der Dämon, und noch während er neue Kräfte sammelt verändert er weiter behutsam Dralfens Körper.

Nun, Dralfens würde in dieser Gestalt wohl nur noch jemand erkennen der ihn gekannt hatte.

Gut gekannt hatte.

On The Road Again

Der Dämon, der weiß dass er den Körper Dralfens nur langsam und behutsam wandeln darf, übt sich in Geduld.

Eine Tugend über die er dank den letzten dreitausend Jahren zur genüge verfügte.

Während er wartete, und Kräfte sammelte bemerkte er Sie.

Sie waren hier irgendwo, jene seltsamen Wesen die genauso wenig in diese Welt passten wie er.

Und an ihnen hängt immer noch die seltsame Aura, die mit den Geschehnissen zu tun hatte die ihn in diese Welt gebracht hatten.

Aber all dies liegt schon so lange zurück dass er selbst sich schon fast nicht mehr daran erinnern kann.

Dieselbe Aura wie damals ... der Dämon schüttelt den Kopf.

Er hatte nie so recht verstanden was überhaupt passiert war.

Seine Vorbereitungen das Gewebe der Welten aufzureißen liefen schon seit einiger Zeit hervorragend.

Blut floss in Strömen. Seine Diener brachten ihm stets frische Herzen, mit der Kraft seiner Opfer.

Sie waren köstlich gewesen, hätte er sie nur alle verschlungen.

Dann hätte er am ende vielleicht die Kraft gehabt sich gegen diesen Ansturm von Kraft und Zorn zu wehren.

Aber so, er weiß noch nicht einmal wer hinter dem mentalen Angriff steckte.

Ein seltsames Gesicht, wie er es auf dieser Welt sonst nie gesehen hatte.

Lang, und gleichmäßig, aber auch verschwommen und nebulos, so dass er keine Einzelheiten sehen konnte.

Und dann der Schmerz, etwas hatte in ihn reingegriffen und ihm seine Kraft genommen.

Das letzte an das er sich richtig erinnerte waren Worte, Worte einer Stimme so klar, und doch verzerrt. Worte, undeutlich und doch hatte er sie verstanden.

Aber diese Worte waren noch nicht einmal an ihn gerichtet gewesen.

Und dann, noch bevor er sich erholen konnte kamen sie.

Dieser Abschaum der auf dieser Welt lebte.

Wäre er nicht geschwächt gewesen hätten sie ihn nie besiegt. Hatte er ihnen doch seine Spielzeuge entgegen geschickt.

Auch das war köstlich gewesen, hatte er doch seine Generäle davon überzeugt das allein die Größe seiner Armee ausreichend sei.

Natürlich hatte er es besser gewusst, aber die Öffnung stand bevor.

Und wer hätte dann noch so armselige Diener gebraucht.

On The Road Again

Und die frischen Herzen der geschwächten Angreifer hätten die nötige Kraft gegeben um die Gewebe endlich ganz zu durchstoßen.

Aber dann musste ja dieses seltsame ..., der Dämon hat noch immer keinen blassen Schimmer was es eigentlich war dass ihn erst geholt hatte und ihn dann fast tötete.

Und so wendete sich sein Plan gegen ihn, den anstürmenden Kämpfern und Priestern hatte er nichts mehr entgegen zu setzen.

Den Magiern, die seine Abwehrzauber einen nach dem anderen aufspürten und auflösten.

Und er, er konnte nur zusehen, ohnmächtig zusehen.

Und jetzt spürte er wieder dieses etwas, was hatte dass zu bedeuten?

Vorsicht, zur Vorsicht mahnt der Dämon sich.

Etwas ging im Tempel vor sich, das spürte er schon seit einer weile.

Der Dämon schlägt die Augen auf, es wurde Zeit.

Aber auch Zeit für Vorsicht.

Wenigstens lief in Groß Furtheim noch alles in den Bahnen die er eingeschlagen hatte, würde er diesen Körper verlieren so würde er die Vorbereitungen zur vollkommenen Übernahme der Stadt abschließen.

Und dann mithilfe der anderen Magier die er auf seine Seite gezogen hatte, einen neuen Versuch unternehmen die Gewebe der Welt zu zerstören.

"Ein Licht, ein seltsames aber ruhiges Licht!" Der Magier in seinem Gedankenkerker spürt, dass das Licht sein Ziel ist. Er darf der Anziehung der Bänder nicht nachgeben, auch wenn es ihn erlösen würde von Kampf und Schmerz. Ich muss zum Licht. Aber er ist zu schwach. Das Aufbäumen des Dämons löscht das Licht. Verzweifelt und voll neuer Kraft wirft sich der Magier seinen Kerkermauern und damit dem Dämon entgegen. "Lass mich! Das ist mein Körper, verschwinde!"

Sein Aufbäumen bewirkt, dass sein Arm wieder etwas mehr nach Mensch aussieht. Auch wenn die Hand die den Stab festhält nichts mit einer Menschenhand gemeinsam hat.

Hatte es gerade noch den Anschein gemacht, als beruhige sich Bodasen, so tobt er nun mit neuer Gewalt gegen seine Gefährten an. Ohne den Reisenden, der wie in Trance die Beine des Magiers immer noch fest umschlossen am Boden hält, wäre ihr Kampf schon längst verloren. Lu versucht verzweifelt, die Schwere Bodasens wieder herzustellen, jedoch will es ihm einfach nicht gelingen.

Er sieht den Priester fast zusammenbrechen. Scheinbar hatte er doch schon in den Kampf eingegriffen, ohne dass dies den Gefährten ersichtlich geworden war. Aber nun wirkt er geschlagen. Hoffentlich kann Rashida ihm helfen! Auch Big Claw wirkt völlig ermattet. Dunkle Ringe bilden sich um ihre Augen, die auf der bleichen, schweißnassen Haut umso unheimlicher wirken. Was tut sie nur? Dies ist mehr als ein einfacher Heilzauber!

Etwas hilflos blickt Lu sich um. Wie kann er nur helfen? Bodasen muss ruhig bleiben. Erneut konzentriert er sich mit aller Kraft auf bleierne Schwere in Bodasens Glieder, seiner Ausrüstung, seiner Kleidung. Er beginnt zu keuchen und helle Funken scheinen vor seinen geschlossenen Augen

On The Road Again

zu tanzen. Ruhe, Schwere, in Gedanken legt er ein ganzes Gebirge über Bodasen.

Die Hand immer noch auf das Artefakt gerichtet, nähert sich Glance vorsichtig der Gruppe um Bodasen.

Rashida und die Ritter kämpfen gegen eine Übermacht schattenhafter Zombies, die sie zwar auf Distanz halten aber nicht töten können. Glance muss das Tilúvemaegsil in die Finger bekommen, sonst...

Der Dämon sieht ihn näher kommen, wehrt sich verzweifelt gegen die Gefährten und den Zauber, die ihn niederdrücken, und scheint innerlich zerrissen – aber die schwarze Hand lässt den Stab nicht los, und nur Glances Bann verhindert, dass er die Hellebarde als Waffe gegen die Gefährten richten kann.

Auch der Priester hat jetzt in das mentale Ringen eingegriffen. Im Moment in dem der Dämon in einem gewaltigen Aufbäumen den Priester zurückschleudert, legt Glance seine Hand auf das Tilúvemaegsil.

Sofort fühlt er das Pulsieren der Kraft des Artefakts, wohl geweckt durch die Berührung der schwarzen Krallen des Dämons, in seiner Hand. Glance bemerkt eine leichte Veränderung in der Struktur der Dämonenkrallen, und mit einer schnellen Drehung hebelt er das Tilúvemaegsil frei.

Schnell tritt er einen Schritt zurück, hebt das Artefakt, und ruft "Valasil – mächtiges Licht – gewähre uns deinen Schutz!" Ein sanftes Licht erfüllt den Raum, durchdringt die schattenhaften Zombies und löst sie auf – nur um den Dämon bildet sich eine dunkle Aura, in die das Licht nicht dringt.

Fassungslos steht Alrik mitten im Getümmel, Bodasen bzw. der Dämon beschäftigt den Großteil seiner Gefährten, aber es kann sich wohl kaum noch jemand auf ihn stürzen. Beim plötzlichen Auftauchen der Zombies war es seine erste Reaktion gewesen diese mit dem Stab zu attackieren, doch er musste bald erkennen, dass diese Zombies nicht verwundbar waren, zumindest nicht mit herkömmlichen Mitteln. Die Rufe der Gefährten schallen durcheinander und Alrik traut seinen Augen nicht, als der Priester ohne offensichtlichen Feindkontakt zurückgeschleudert wird. Alrik kann Bodasen unter den Gefährten kaum erkennen, doch die Gefährten scheinen nach dem Sturz des Priesters wieder mehr Mühe zu haben den Zuckenden Körper zu bändigen. Der Priester rafft sich mühsam wieder auf und ruft Rashida um Hilfe. Um sie herum kämpfen die Ritter einen aussichtslosen Kampf gegen unverwundbare Zombies. Der Priester hatte sich bei seinem Sturz offenbar verletzt, denn er kann kaum stehen. Einem plötzlichen inneren Impuls folgend lässt Alrik den Stab, den er zuvor beidhändig geführt hatte, in seine rechte Hand gleiten, eilt einige Schritte zu dem Priester und versucht diesen zu stützen. Mit dem Stab in der rechten Hand versucht er gleichzeitig die Zombies von ihm fernzuhalten und damit zumindest die eine Seite des Priesters zu decken. "Rashida, beeilt euch, nehmt die andere Seite!" ruft er der Streiterin zu und jappst gleich darauf nach Luft, als die Zombies sich in diesem Moment aufzulösen beginnen.

Rashida springt an die Seite des Priesters und nimmt seine Hand. Gemeinsam, die Kriegerin stützt den Priester, gehen sie zu Bodasen zurück und der Priester ergreift wiederum Bodasens Hand. In diesem Moment durchströmt Rashida das Licht Undars, so wie sie es noch nie erlebt hat. Es ist ein Licht, das für die Umstehenden unsichtbar ist und nur der es fühlen kann, der es weiter gibt. Und sie weiß, Undar steht ihr und dem Priester bei. Das Licht geht seinen Weg durch den Priester in Bodasen über und nun kann auch die Kriegerin den Schatten des Dämons erkennen. Ein Schauer überkommt sie. Aber sie ist sich sicher, dass sie die Stärke besitzt, zusammen mit dem Priester diesen Dämon zu besiegen. Undars Licht wird stärker und stärker. Der Dämon wehrt sich verzweifelt und es gelingt ihm ein paar Mal, das Licht zurückzudrängen. Doch die Kraft der Kriegerin, des Priesters und Undars werden stärker. Es gelingt Rashida, den Dämon daran zu hindern, ein weiteres Stück vom Körper des Magiers in Besitz zu nehmen. Das Licht nimmt weiter an Intensität zu.

On The Road Again

Big Claws Kräfte schwinden zwar sehr langsam, aber doch unaufhörlich.

Bodasen muss leben, egal was es kostet, hatte der Priester ihr zugerufen. Ihre Gedanken gehen zu der Prüfung zurück, die Situation wiederholt sich hier und jetzt. Und sie hatte es geschafft, sie hatte die Prüfung bestanden. Sie würde es auch hier schaffen.

Die Elfin konzentriert sich noch stärker.

Während er auf den kalten Steinen kniet, fragt sich der Reisende, ob es richtig war in den Kampf einzugreifen. Die Gefährten mussten diese Prüfung ihrer Fähigkeiten auch ohne ihn bewältigen können.

Denn am Ende... Am Ende würde er vielleicht auch nicht mehr da sein, um ihnen zu helfen. Und verglichen mit dem was ihnen noch bevorstand, war dieser Dämon ein erbärmlicher Feind.

Die Aufregung und die Stimmen der Gefährten dringen nur wie aus weiter Ferne an sein Ohr, während er halbherzig die Beine des Magiers gepackt hält. Wie leicht wäre es mit seiner Macht, Bodasen reglos auf den Boden zu nageln. Aber die Gefährten – sie mussten ihre eigenen Kräfte erproben und mehren. Je schneller, desto besser.

Eine Insel der Ruhe umgibt ihn in dem hektischen Treiben um ihn herum. Seine Gedanken schweifen in die Zukunft, schweifen hin zu dem, was sie noch zu überstehen hatten... was er selbst vielleicht noch würde tun müssen, bevor....

"Mein Stab" der Dämon ist wütend und versucht den Stab erneut zu greifen. Doch gegen die Kraft der Gefährten kommt er nicht an ihn heran. Außerdem schwächt ihn Undars Licht, der Priester ist plötzlich wieder im mentalen Kampf mit ihm. Er versucht erneut das Licht zurückzudrängen und den Priester aus seinem Geist zu vertreiben. Aber das Licht ist stark, viel stärker als vorher.

Bodasen schöpft neue Kraft, da ist die heilende Wärme und auch das Licht ist wieder da und so stark. Er kämpft weiter gegen den Dämon. "Verschwinde aus meinem Körper. Ich brauche Dich nicht. Kehre zurück woher du gekommen bist! Zurück in die Dunkelheit. Zurück ich verbanne Dich!" Durch das Licht gestärkt konzentriert er sich wieder auf seinen Arm. "Das ist mein Körper verschwinde!" Man kann sehen, wie die Hand langsam wieder eine menschlichere Form annimmt.

Der Dämon merkt, dass er immer mehr die Kontrolle über den Körper verliert. Das Licht schwächt ihn, die Bänder verhindern, dass er sich weiter ausbreiten kann und Bodasen selbst hat plötzlich ungeahnte Kräfte in sich entdeckt.

So stehen sich Bodasen und der Dämon in einem mentalen Kampf gegenüber, verbissen um Vorherrschaft kämpfend. Alle seine magischen Kräfte, über deren Ausmaß Bodasen selbst erstaunt ist, wirft er in den Kampf, all sein Wissen über Dämonen. "Geh, zurück in Deine Dimension"

Der Dämon besinnt sich auf sein Ziel: Ich muss das Siegel zerstören. Hier im Tempel sind die dunklen Kräfte immer noch stark. Ich muss mir einen eigenen Körper schaffen. Er beschließt sich aus dem Körper des Magiers zurückzuziehen. Er sammelt die Reste seiner dunklen Macht und nutzt die zur Kralle verformte Hand als Ausgangstor. Ein dunkler Schatten entweicht der Hand, die jetzt wieder normal aussieht. Er fließt über die Gefährten und beginnt sich im Raum zu einer Dämonengestalt zu manifestieren. Die starke Kraft der Lichts macht es ihm schwer und so wandert der Schatten langsam zur Treppe inmitten des Heptagramms. Er muss hinunter! Dorthin wo er eine stärkere Kraft des Bösen zu erwarten ist.

Bodasen fühlt plötzlich ungeahnte Freiheit. Die Freiheit die er schon auf der Ebene der Prüfung

On The Road Again

gespürt hat. "Ich habe es geschafft!" Erleichtert will er sich der Freude hingeben, aber da ist noch etwas, noch eine Kraft, sie zieht an seinem Arm und an seinem Fuß. Sie scheint ihn zerreißen zu wollen und gleichzeitig gaukelt sie ihm vor ihn nur zu erlösen. Erlösen von allem irdischen. Es ist ganz leicht, sich auf die Kraft einzulassen. "Nicht schon wieder!" Bodasen kämpft verbissen um seine Seele, die gerade erst ihren Körper zurückerhalten hat. Auch das ist ein geistiger Kampf, für einen körperlichen Kampf hat er nicht die Kraft. Sein Körper fühlt sich schwer wie Blei an. Er glaubt nicht, dass er auch nur eine Finger bewegen, geschweige denn die Bänder abstreifen kann.

Als er sieht, wie sich alle Gefährten um Bodasen bemühen, fühlt sich Alrik etwas hilflos. Besonders da er jetzt erkennt, dass die Zombies nur Illusionen waren.

Was könnte er jetzt tun?

Als der dunkle Schatten über Stone fließt erschauert dieser.

Er fühlt etwas unsäglich Böses, dann ist der Schatten fort.

Stone sieht das Bodasen sich immer noch windet, "Verdammt, die Armbänder, denkt sich der Krieger.

Jetzt wo nur noch ein Geist in dem Körper ist, entfalteteten sie sicherlich ihre volle Wirkung.

So schnell er nur kann, schiebt er die andere Hand Bodasens, die verzweifelt versucht das Armband abzustreifen zur Seite. Dann greift Stone selbst nach dem Armband, aber auch ihm gelingt es nicht den verfluchten Gegenstand zu lösen.

Ein Gedanke durchzuckt ihn.

"Lu, Du musst die Bänder lösen, ruft er laut, "Du hast sie angelegt."

Der Priester sieht die erfolglosen Anstrengungen des Hüters und erkennt, dass jetzt, wo alles doch schon so vielversprechend gelaufen zu sein scheint, doch noch das Leben des Beschwörers am seidenen Faden hängt. Er erinnert sich, dass das Ablegen der Armbänder nicht vorgesehen war, sondern dass sie dazu geschaffen waren, solange den Körper zu umschließen, bis dieser vollständig vernichtet worden war.

Grauen befällt ihn. Sollten sie jetzt zum Schluss doch noch eine Niederlage hinnehmen müssen? Sie wäre umso bitterer, als dass ihr Versagen den Untergang der ganzen Welt bedeuten könnte...

Doch vielleicht ist die Magie der Armbänder, geschaffen, um Dämonen zu bannen, bei einem menschlichen Körper weniger stark ausgeprägt – das wäre ihre einzige Chance, dieser bedrohlichen Situation beizukommen!

Doch dann fällt sein panischer Blick auf den kleinen Drachen, und Erinnerungen an die alten Legenden und die angeblichen magischen Fähigkeiten dieser uralten Rasse werden in ihm wach.

"Ihr müsst die Magie der Armbänder überwinden!" schreit er verzweifelt, "Sie sind nicht dafür bestimmt, von einem Körper wieder abgenommen zu werden! Der kleine Drache! Er ist der Einzige, der ihre Magie brechen kann!"

Seine Stimme überschlägt sich fast, als er sich taumelnd der Elfin zuwendet.

"Heilerin! Haltet noch einen Moment durch! Sorgt dafür, dass der Geist des Beschwörers in seinem Körper bleibt! Sein Selbst darf den Körper nicht verlassen, sonst ist alles verloren!"

On The Road Again

Dann wird dem heiligen Mann schwarz vor Augen. Die Anstrengungen der vergangenen Nacht und der kräftezehrende Exorzismus fordern nun ihren Tribut, und bewusstlos und vollständig entkräftet bricht der Priester röchelnd zusammen.

Alrik fängt den Priester auf. Was sonst sollte er tun?

Er fühlt sich immer noch etwas hilflos ... er ist kein Held, sondern ein namenloser Streuner. er hat keinerlei besonderen Kräfte, er hat lediglich eines ... viel Glück...

Na ja, und da ist halt noch sein Amulett...

Mit materiellen Dingen kennt er sich aus, aber dies hier ist ein immaterieller Kampf, da kann er nichts ausrichten, wie er feststellt...

Die heilende Wärme ist angenehm. Bodasen Geist hält sich an ihr fest. Eine Flamme klein aber warm. Das Tor ist verlockend für seinen Geist "Komm zu uns, lass den Körper los, was willst Du mit einem schwachen Körper, lass Deine Seele in die Freiheit fliegen!" aber die kleine Flamme ist so schön und anziehend. Der Magier wehrt sich: "Ich will nicht! Noch nicht! Ich habe meinen Körper doch gerade erst wiederbekommen! Auch wenn er immer noch schwer wie Blei ist und mir nicht gehorcht. Vielleicht später! Nur noch ein Weile die Wärme genießen, dann komme ich."

Big Claw hört die Verzweiflung in der Stimme des Priesters. Er hat Recht, sie muss durchhalten, sonst war alles Vorangegangene umsonst. Es fällt ihr zunehmend schwerer, ihre Konzentration aufrecht zu halten, da ihre Kräfte schwinden. Noch gelingt es ihr, die Verbindung zu Bodasen zu halten. Hoffentlich schafft es Lu Ser, die Armbänder zu lösen.

Glance sieht den Dämon sich auf ein Loch in einem Heptagramm zu bewegen, das er bisher nicht bemerkt hatte. Er bewegt sich einem schwarzen Schatten gleich, doch deutlich nicht ohne Substanz, da das Licht ihn nicht durchdringt. Seine Flucht muss verhindert werden! Wer weiß, was er in den unbekanntem Tiefen des Tempels anrichten kann.

Schnell steckt Glance sein Schwert weg, das ihm jetzt nicht helfen kann und beschwört einen Eiszauber, der das Loch verschließt. Die Eiskristalle formen sich schnell, aber die Wärme, die er dem Raum entzieht, lässt kurzzeitig eine durchdringende Kälte aufkommen.

Aber es gelingt – der Dämon kommt auf der Eisplatte zum Stehen, kann sie offensichtlich nicht unmittelbar durchdringen. Wütend dreht er sich um, und hebt die Hände zu einem neuen Zauber.

Diesen Moment nutzt Alrik, um den Dämon mit einem Wurfmesser in seinem Arm zu verwirren. Er hofft inständig, dass das bei dieser substanzlosen, schattenhaften Gestalt überhaupt klappt...

Stone bemerkt das Glance einen Zauber wirkt.

"Der Dämon" erinnert er sich, der ist ja auch noch da.

Stone lässt Bodasen dem er nicht mehr helfen kann los, um sich gegen den Dämon zu stellen.

Schnell zieht er seine Armbrust, zielt und schießt.

Der Bolzen trifft zwar, und findet wohl auch widerstand.

Aber als würde er durch Wasser gleiten fliegt der Bolzen durch den Dämon hindurch und fällt zu Boden.

On The Road Again

Auch das Wurfmesser von Alrik dringt ungehindert durch dessen Arm

Den Dämon indes scheint das ganze nicht gestört zu haben.

Rashida ist Alrik dankbar, dass er den Priester aufgefangen hat.

Aber sie kommt nicht zur Ruhe, denn der Dämon ist nun frei. Glance kann verhindern, dass dieser sich durch die Treppe seinem Schicksal entzieht. Sie muss handeln und zwar rasch.

Wie bekämpft man Dunkelheit?, Rashida denkt nach.

Das Licht Undars hat einmal geholfen, aber sie weiß, dass es bei diesem Dämon kein zweites Mal helfen wird. Also muss eine andere Lösung her.

Dunkelheit, das ist es. Man bekämpft sie mit Licht, Helligkeit.

Aber was hat sie, um etwas zu erleuchten?

Ihr fällt ein, dass sie noch das Öl in dem Rucksack hat. Vielleicht hilft das. Schnell nimmt sie die Flasche und gießt sie über den Dämon.

Aber, wo bekomme ich Feuer her?

Alrik stellt enttäuscht fest, dass das Wurfmesser nicht die gewünschte Wirkung hatte: Es richtet keinen Schaden an. Schlimmer noch: Es fällt hinter dem Dämon unbeschädigt zu Boden...

Alrik versucht es verzweifelt mit seinem zweiten Wurfmesser, während der Dämon gestikuliert, um einen Zauber zu weben: Das Wurfmesser soll ihn derart irritieren, dass er es in sein Auge wirft...

"Hoffentlich klappt das", betet Alrik.

Nachdem Stone merkt dass der Dämon so nicht verwundbar ist, muss Stone umdenken.

Lu, der Drache und sein Feuer.

Aber Lu muss sich um die Armbänder kümmern, sonst wäre Bodasen verloren.

Da erinnert sich Stone an die Ölfäschchen die er aus der Bibliothek mitgenommen hatte.

Schnell läuft er zu seinem Rucksack und sucht hektisch ein Fläschchen raus.

Als er dann zum Dämon sieht, erblickt er Rashida die wohl einen ähnlichen Gedanken hatte.

Schnell öffnet Stone die Flasche und springt nach ein paar Schritten Anlauf in Richtung Dämon.

Im Sprung wirft Stone das Fläschchen an die Decke über dem Dämon.

Die Flasche zerspringt und der Dämon wird in einen Spritzregen aus Öl gehüllt.

Der Streuner weiß, wann er eine günstige Gelegenheit erkennt: Dies ist so eine.

"Feuer, wo kriege ich nur schnell Feuer her?" fragt er sich verzweifelt.

On The Road Again

Er erinnert sich, zwei Feuersteine bei sich zu haben, und beschließt, sie einzusetzen. Schnell kramt er beide aus seiner Tasche heraus, und schlägt beide Steinen aneinander, bis sie Funken schlagen, während er zum Dämon hin läuft.

Mit den funkenerzeugenden Steinen zusammen rutscht er auf dem öl-glitschigen Marmorboden aus, während er die Steine geistesabwesend immer noch zusammenschlägt, und zündet mit den letzten Funken den Dämon an, während er in das Öl neben ihn rollt. Sich selbst dummerweise auch ...

Glance will schon das Tilúvemaegsil zum Schutz gegen den Zauber des Dämons erheben, der von den Angriffen Alriks und Stones gänzlich unbeeindruckt ist, da überschlagen sich die Ereignisse.

Rashida spritzt Öl auf den Dämon, und Stone, offensichtlich mit der gleichen Idee gesegnet, tut es ihr nach. Alrik schlittert auf dem Rücken den Boden entlang, gleichzeitig einen Feuerstein schlagend. Nur sein unglaubliches Glück lässt einen Funken auf den Dämon überspringen, der sofort in Flammen aufgeht. Leider greifen diese auch auf Alrik über.

Aber wieder hat der Streuner Glück – die Hitze von dem mit einem Heulen verglühenden Dämon sowie die von den Flammen auf Alriks Kleidung, lassen das Eis, das Glance beschworen hatte, schmelzen und die Flammen auf Alriks Körper ersticken.

Allerdings kann Glance nicht verhindern, dass Alrik nun in das Loch hinunter fällt.

Mit einem Schrei fällt Alrik das Loch hinunter ... Treppenstufen hinab. Es tut sehr weh.

Als er merkt, dass er "unten angekommen" ist, streckt sich Alrik. Überall fühlt er blaue Flecken.

Plötzlich erschrickt er bei einem Gedanken: "Wenn der Dämon hier runterkommt, dann bin ich der Einzige, der zwischen dem Dämon und seinem Ziel steht!"

Ihm bricht der Schweiß aus. Fast automatisch wandert nun eine seiner Hände an sein Amulett.

Schnell nähert sich Glance dem Loch und blickt hinunter – ein Seitenblick auf die Gruppe um Bodasen – jetzt, wo der Dämon weg ist, brauchen sie den Schutz des Tilúvemaegsil wohl gerade nicht.

Also hält er das Artefakt über das Loch, so dass dessen Licht hinein leuchtet, und ruft "Alrik? – Alles in Ordnung? Könnt ihr wieder hoch kommen?"

Als er die vertraute Stimme von Glance hört – mit etwas Echo verstärkt – beruhigt er sich wieder etwas.

"Ich – Au ! – kann schon – Au! – wieder hoch ... Au!"

Langsam fängt er an, au! – hoch zu kriechen...

Der Ruf Stones und die fast hysterisch gekreischten Worte des Priesters dringen leise durch die Konzentration des kleinen Drachens bis sie endlich Lus Bewusstsein erreichen. Mit einem Schlag realisiert er seine Umgebung. Die Armbänder! Angst breitet sich in Lu aus. Wie ein schweres Gewicht will er den Zauber fallen lassen, besinnt sich jedoch gerade noch, die Schwere zumindest geringfügig verzögernd aufzuheben.

Schnell greift er mit entsetzt aufgerissenen Augen nach Bodasens Hand. Der Armreif umklammert das Handgelenk des Magiers so verbissen wie ein Zwerg seine letzte Goldmünze.

On The Road Again

"Ich muss das Armband einfach nur abstreifen. Meine Magie ist stärker. Ich muss nur selbst daran glauben", versucht der kleine Drache sich selbst zu überzeugen. Wenn er nur nicht so schrecklich müde wäre!

Langsam schiebt Lu beide Pfoten den Unterarm des Magiers entlang auf das Armband zu. Er kann den dichten Kraftfäden–Wirrwarr des Armbandes nun deutlich erkennen. Ein Prickeln durchläuft seine Tatzen, als er die Fäden berührt. Die Erschöpfung verschwindet und macht dem Hochgefühl Platz, das er am Ende seiner Prüfung verspürt hatte.

Ja, wenn er genau hinfühlt, scheinen die Fäden ihn zu liebkosen, sich an ihn zu schmiegen, mit ihm spielen zu wollen. Lu weitet das Armband – ist es noch das Armband? – so weit, dass er beide Arme hindurch strecken kann.

Von Lu unbemerkt fällt der Arm des Magiers kraftlos auf den Boden. Das zweite Armband rutscht wie von unsichtbarer Hand geöffnet ebenfalls auf den kleinen Drachen zu und umschlingt diesen.

Dieses Licht! Welche Macht, welche Kraft, welche Schönheit! Lu vermeint eine leise Stimme zu hören, die ihm verlockend ankündigt, dass all diese Macht ihm ganz allein gehören könnte, verlasse er nur endlich diesen hinderlichen Körper. So klein, so schwach. Wozu braucht er diesen Körper überhaupt? Hatte ihn nicht der Silberdrache gelehrt, dass es auf den Geist ankam?

Plötzlich ist die Last auf Bodasens Körper verschwunden. Er fühlt sich wunderbar leicht an. Auch das verlockende Tor ist weg. Körper und Geist sind von den Fesseln befreit.

Bodasen öffnet die Augen und nutzt seine jetzt beweglichen Hände, um sich den Knebel aus dem Mund zu reißen und erst mal tief Luft zu holen. Dann sieht er sich um.

Neben ihm ist die Elfin Big Claw. Sie sieht erschöpft aus und ihre Hände liegen weiterhin auf seinem Körper. Dankbar ergreift der Magier ihre Hände und versucht sie anzulächeln. "Ich danke Euch, ihr habt mir das Leben gerettet. Ohne Eure Heilenergie hätte ich den Kampf in meinem Inneren verloren! Ihr sehr erschöpft aus. Bitte ruht Euch aus!"

Bodasen richtet sich langsam auf und schaut sich weiter um. Er bemerkt den kleinen Drachen, der auf einmal viel größer aussieht, als in seiner Erinnerung.

"Hallo Lu, hast Du auch bei meiner Heilung mitgewirkt? Was trägst Du für Armbänder? Sind das die Fesseln, die an meinem Arm waren? Sei vorsichtig! Sie haben mich unbeweglich an den Boden genagelt und versucht meinen Geist aus meinem Körper fortzulocken! Ich habe nur mit Claws Kraft ihrer verlockenden Magie widerstanden!"

Big Claw sieht erschöpft auf Bodasen. Sie hört seinen Dank und auch die Worte, die er zu Lu Ser spricht.

Lu Ser! Die Armbänder!

Nein, das darf nicht sein. Ein Ruck geht durch die Elfin, sie entzieht Bodasen ihre Hände und fasst schnell nach Lu Ser.

"Lu Ser, wacht auf, kommt zu euch, Big Claw schreit diese Worte fast. Doch Lu Ser, selig lächelnd in die Bänder verstrickt, reagiert nicht.

Big Claw hat nicht mehr die Kraft, Ihren Zauber noch einmal bei dem kleinen Drachen anzuwenden. Also schüttelt und rüttelt sie, so fest sie kann, an ihm.

On The Road Again

"Lu Ser, gebt euch nicht diesen Gedanken hin. Lu Ser, wenn ihr aufwacht, bekommt ihr ganz viele Kekse von mir."

Irgendetwas stört die verträumte Glückseligkeit des kleinen Drachens. Was ist das?

Dunkel erinnert sich Lus Selbst daran, dass es sein Maul sein muss, dass diese schmatzenden Geräusche macht.

Kekse! Wie konnte er nur jemals auf den Gedanken kommen, ein Geist zu werden, wenn er dann nie wieder Kekse essen konnte?

Schlagartig fallen ihm auch seine Gefährten wieder ein – und die Aufgabe, die sie zu lösen haben. Lu ist zutiefst beschämt über sein Verhalten. Wie konnte er nur all dies vergessen?!

Die Armbänder, die Lu wie zwei Silberschlangen umwickelt haben, schrumpfen wieder auf ihre ursprüngliche Gestalt zusammen und fallen zu Boden. Lu öffnet die Augen. Er begegnet dem sorgenvollen Blick der Elfin. Die Ärmste ist völlig erschöpft.

"Danke!", stammelt er. "Du hast heute mindestens zwei Leben gerettet."

Als er das Lächeln der Heilerin sieht, fügt er hinzu: " und auf die Kekse komme ich noch zurück!". Erleichtert zwinkert er ihr zu und wiederholt: "Danke, Big Claw."

Stone sieht rüber zu Bodasen und den anderen.

Lu geht es gut, aber Big Claw macht einen erschöpften Eindruck auf ihn.

Auch Bodasen sieht aus als wäre er nicht wirklich auf den Beinen.

Der Dämon ist erledigt, das ist gut.

Und ihm selbst? Stone nimmt sich beim aufstehen die Zeit seinen Körper zu untersuchen.

Seine Arme und der Nacken schmerzen noch etwas vom festhalten Bodasens.

Aber ansonsten fühlt er sich noch gut.

Dann sammelt er seinen Bolzen auf den er abgeschossen hatte. Der eigenartige Körper des Dämons hatte ihn so verlangsamt das er ohne schaden zu Boden gefallen war.

Der Priester ist Ohnmächtig, aber anscheinend wird er von selbst wieder auf die Beine kommen müssen.

Big Claw sieht nicht so aus als könne sie noch einmal Heute einen Heilspruch zustande kriegen.

Aber wo ist Alrik? Glance leuchtet die Treppe hinunter die auf irgendeine art erschienen war.

Als Bodasen wieder Bodasen zu sein scheint und das hektische Treiben um ihn herum abebbt, öffnet der Reisende langsam die Augen und blickt sich um.

Die Gefährten hatten es geschafft. Der Dämon war vernichtet oder gebannt und alle schienen mehr oder weniger unbeschadet davongekommen zu sein. Dann jedoch fällt sein Blick auf den Priester, der reglos am Boden liegt und von seinen Rittern umringt wird.

On The Road Again

Hatte der heilige Mann den Preis für Bodasens Exorzismus bezahlen müssen? Der Reisende erhebt sich und drängt sich zwischen die Ritter, um nach dem Diener Undars zu sehen.

Bodasen ist erleichtert, dass Lu es geschafft hat die Armbänder abzulegen. So richtig nach aufstehen und herumlaufen ist ihm noch nicht zumute also bleibt er erst mal sitzen. Seine Arme, vor allem der linke und seine Beine schmerzen als hätte er sich geprügel. Der Zustand seiner Kleidung lässt auch zu wünschen übrig.

"Was war eigentlich geschehen?" denkt er sich. "Ich wurde teleportiert! Die Ebene! Die Phantome! Der Dämon!" Die schmerzliche Erkenntnis, dass sich ein Dämon in seinem Körper festgesetzt hatte lässt den Magier erschauern. Er reibt sich die Schläfen, als würde das die Gedanken daran vertreiben. "Glance! Er hatte einen Spruch gegen Glance geschleudert" Bodasen sieht sich um und atmet erleichtert auf. Wie es scheint hatte der Elf keinen größeren Schaden genommen. "Er sieht verändert aus, aber nicht verletzt"

Da waren die Ritter! Der Priester lag am Boden, war er tot? Hoffentlich nicht! Jetzt nach der Erfahrung mit dem geistigen Kampf, war er nicht mehr so sicher, ob seine Entscheidung Dämonen zu beschwören eine gute gewesen ist. Welch kleiner Schritt war es von großer Macht zum Abgrund.

"Die Gefährten" Sie sahen alle aus, als hätten sie gekämpft, mit ihm? Mit dem Dämon? Irgendwie wirkten sie auch reifer! Was war mir ihnen geschehen?

Stone sieht erleichtert das Bodasen sich umschaute. Was auch immer der Dämon ihm angetan hatte, seine Neugierde war wohl nicht betroffen.

Das war meistens ein gutes Zeichen.

Stone gesellt sich zu dem Magier, "Hallo Bodasen, begrüßt er ihn.

Dann setzt er sich neben Bodasen auf den Boden.

"Ihr habt mehr Kraft als es den Anschein habt, scherzhaft verzieht er das Gesicht als er seine Schultergelenke in kreisen auf und ab, und dabei den Nacken hin und her bewegt.

Als er das verwirrte Gesicht des Magiers sieht, fragt Stone sich an was der Mann sich überhaupt erinnern kann.

Darum erzählt er ihm von dem Kampf, der Verwandlung der Hand und dem gebrochenen Arm.

Nachdem er seine Schilderung beendet hat fragt er den Magier, "was ist denn eure letzte sichere Erinnerung. Und was hat euch der Dämon vorgegaukelt um euch zu verwirren?"

Der Magier blickt Stone etwas gequält an. "Nun wenn ich ehrlich sein soll, weiß ich nicht wann alles begann! Seit ich im Artefakt gefangen war hörte ich eine Stimme. Wie ich viel zu spät erkannte, war das ein Dämon der von meinem Körper Besitz ergriffen hatte. Seit wann er aber in mir ist weiß ich nicht. Während ich mit Glance unterwegs war, wurde ich teleportiert in eine Wüste. Dort spürte ich eine ungeahnte Freiheit der Gefühle. Der Dämon war wütend als ich zurückkam. So vermute ich dass ich seinen Geist schon sehr lange in mir trage. Vielleicht schon seit meinem ersten Versuch Dämonen zu beschwören. Ich hatte einen ziemlich starken Dämonen beschworen und einige Probleme ihn zurückzuschicken. Vielleicht ist mir das nicht wirklich gelungen. Nach meiner Rückkehr aus der Wüste hat er sich plötzlich meines Körpers bemächtigt. Ich kann mich nur sporadisch erinnern was dann geschah. Mit Entsetzen habe ich festgestellt, dass er einen Zauber gegen Glance wirkte. Ich konnte es nicht verhindern. Ich weiß der Dämon suchte das Siegel, aber er wußte nicht wo es ist. Der Stab hat ihm dann plötzlich eine Richtung gewiesen und so sind wir hier gelandet.

On The Road Again

Durch den Zauber des Priesters und wahrscheinlich auch der Armbänder war er so abgelenkt, dass es mir gelang ihn aus meinem Körper zu verbannen. Doch ohne die Hilfe von Claw, hätte ich sicher nicht überlebt." dankbar blickt er die Elfin an.

Auf das Eingeständnis von dem Magier sich vielleicht übernommen zu haben nickt Stone nur ernst. Wenn er Bodasen in die Augen sieht, sieht er dass dieser schon mehr gestraft wurde als alle Urteilssprüche bewirken könnten.

Urteile, die zu fällen ihm ohnehin nicht zusteht.

"Das mit der Wüste hört sich in etwa so an wie das was Lu und mir wiederfahren ist. Und auch Glance hatte wohl so ein Erlebnis."

Stone erzählt in kurzen Worten von seiner Prüfung, und von seinem Verdacht dass wohl jeder der Kameraden etwas Vergleichbares erlebt hat.

"Ich denke wir sollten die anderen Fragen ob ihnen auch derartiges passiert ist."

Stone steht langsam auf und bietet Bodasen seine Hand, "Vielleicht hat ja einer von uns etwas erlebt was wichtig ist. Und wenn nicht dann schadet es auch nicht."

Dann fällt sein Blick auf Lu, der seltsam still ist.

"Lu, alles in Ordnung? Kannst Du Big Claw etwas unterstützen? Wir müssen mit den anderen Reden"

Dankbar nimmt Bodasen die Hand Stones und zieht sich hoch um zu den anderen zu gehen.

Rashida eilt, nach der Zerstörung des Dämons, zum Priester. Sie drängt sich zwischen den Rittern und dem Reisenden durch. Dann kniet sie sich nieder und an den Reisenden gewandt:

"Wie geht es ihm? Könnt ihr ihm helfen? Versucht euer Möglichstes, er hat Großartiges geleistet und ist mir außerdem noch ein paar Erklärungen schuldig."

Sie beugt kurz über den Priester und streicht mit der Hand über seine Schulter. *Undar sei mit euch, alter Mann. Haltet durch, wir haben noch vieles zu besprechen*, sind dabei ihre Gedanken.

Sie richtet sich schnell auf und geht weiter zu Big Claw.

Die Elfin streichelt Lu Ser über den Kopf und lächelt in an.

"Ja kleiner Freund, aber was sage ich da, du bist ja gewachsen. Das ging aber schnell. Ich bin sehr froh, dass es dir wieder gut geht und deine Kekse bekommst du auf jeden Fall."

"Rashida, schön, dass ihr unverletzt seid. Anscheinend sind alle mehr oder weniger wohlauf. Aber ich bin unendlich müde. Könnt ihr mir helfen aufzustehen? Dann können wir zu den anderen gehen."

Rashida hat schon gesehen, dass Big Claw fast am Ende ihrer Kräfte ist.

"Selbstverständlich Big Claw, hier nehmt meinen Arm. Ihr habt viel bewirkt. Ich wusste gar nicht, dass ihr solche Fähigkeiten besitzt."

Beide gehen langsam hinter Stone und Bodasen her. Die Elfin dreht sich noch mal um.

On The Road Again

"Lu Ser, komm mit uns."

Alriks Stimme tönt dumpf und schmerzverzerrt aus dem Loch. Immerhin kann er noch antworten, sagt sich Glance, und geht ihm vorsichtig einige Stufen entgegen.

Das Licht des Tilúvemaegsil verlöscht, ohne dass Glance bewusst etwas bewirkt hätte. Das lässt ihn innehalten – einmal, weil die Treppe jetzt völlig im Dunkeln liegt; zum anderen, weil Glance sich unvermittelt fragt, was das bedeutet. Keine Gefahr mehr, also kein Bedürfnis nach Schutz? Oder ist der Schutz des Artefaktes zeitlich begrenzt? Noch so viel zu ergründen!

Um das unmittelbare Problem zu lösen, wirkt Glance eine Lichtkugel, und lässt sie die Treppe hinunterschweben, bis sie Alrik erfasst. Dieser sieht ziemlich zerschunden aus, hält sich aber einigermaßen aufrecht und kommt langsam die Treppe hoch.

Glance hat nicht vergessen, dass Alrik ihm im Gang wie selbstverständlich geholfen hatte und geht ihm noch ein Stück weit entgegen, und hilft ihm dann den Rest der Treppe hoch.

Während sich die besorgten und müden Gesichter der Ritter auf ihn richten, erklärt der Reisende leise:

"Euer Priester ist am Leben und mit Undars Hilfe wird er es auch bleiben. Wir können jetzt nicht viel für ihn tun – sein Körper war schon am Ende seiner Kräfte, bevor sein Verstand sich das eingestehen wollte. Hüllt ihn in eine warme Decke und lasst ihn ein wenig schlafen, damit er etwas bei Kräften ist wenn die Sonne untergeht."

Die letzten Worte des seltsamen Fremden erinnern die Ritter schlagartig wieder daran, was sie während des Kampfes mit dem Dämon und seinen Spukgestalten für eine Weile verdrängt hatten: Das ihnen das größte Grauen wahrscheinlich mit Einbruch der Nacht noch gegenüberstand. Sie erschauern unwillkürlich bei dem Gedanken an die heranrollende Finsternis und folgen stumm dem Rat des Reisenden.

Alles an Alrik tut weh. Und in ihm auch. Er fühlt sich so ... zerschunden. Dass er sich noch einigermaßen bewegen kann, ist ihm ein Zeichen, dass er sich nichts gebrochen hat – so scheint es ihm zumindest. Er riecht Öl und Blut und verbrannte Kleidung. Dem Streuner wird bewusst, dass er ein wahnsinniges Glück gehabt haben muss, dass bei ihm alles so glimpflich ausging. Er hätte genauso gut verbrennen können.

Ihm wird beim Geruch des Öls fast übel ... dabei fällt ihm ein, dass er Hunger hat. Woher hier Essen bekommen? fährt es ihm durch den Kopf.

"Danke, Glance" ruft er seinem Begleiter zu, der ihm einen Leuchtball entgegengesandt hat, und nun versucht, ihm entgegen zu kommen.

Als er seine Hand ausstreckt, fällt ihm auf, dass sie blutig ist. Als er die Ursache dafür sucht, fällt ihm auf, dass er tatsächlich ein paar Hautabschürfungen hat. Er beschließt, die Wunden so schnell wie möglich zu waschen, bevor da Öl reinkommt.

Erst, als er oben mit Glances Hilfe angekommen ist, fällt ihm auf, wie Schwarz seine Kleidung an einigen Stellen ist. Er fühlt sich furchtbar.

"Ich fühle mich furchtbar!" stöhnt er.

Seltsam benommen hat Lu die Ereignisse um sich herum verfolgt. Beinahe wäre sein Geist aus dem Körper gerissen worden! Noch immer schauderte es ihm bei dem Gedanken daran. Selbst die freundlichen Worte der Elfin konnten ihn nicht vollständig aus seiner Lethargie reißen. Mit großen

On The Road Again

Augen blickte er um sich und beobachtete seine Gefährten. Scheinbar hatten alle den Kampf mehr oder weniger gut überstanden. Aber wie sollten sie in dieser Verfassung die Nacht überstehen? Gerne würde er zu ihnen gehen und ihnen helfen. Aber er ist so müde, so unendlich müde.

Schwerfällig, fast wankend, tritt Lu der Elfin auf ihre Aufforderung hin hinterher. Der Kopf des kleinen Drachens scheint mit den Schultern zu wetteifern, wer der Erdanziehung am weitesten nachgeben kann, der Schwanz schleift der Länge nach über den Boden. Selbst die Schuppen haben Glanz und Farbe verloren und schimmern matt grau.

Ganz langsam wird Lu klar, dass das, was ihm zunächst nur wie ein Spiel mit den Kraftfäden vorkam, in Wirklichkeit eine schwere Kraftanstrengung bedeutet. Alle Energie hatte er in seine Zauber geworfen. Er würde noch lernen müssen, besser mit seinen Kräften zu haushalten...

Mühsam setzt er weiter Tatze vor Tatze.

"Ihr seht auch so aus", antwortet Glance auf Alriks Klagen. Er sieht an sich hinab, und meint "Ich war allerdings auch schon sauberer! Lasst uns zu Claw gehen, damit eure Schmerzen gelindert werden. Und dann schauen wir mal, ob wir Wasser auftreiben können. Es muss in dem Tempel doch eine Quelle oder Zisterne geben – vielleicht hat einer der Anderen was entdeckt".

Während Rashida und Big Claw hinter Stone und Bodasen hergehen, bemerkt die Elfin, dass sie sehr durstig ist.

"Rashida, ich habe großen Durst, ihr und die anderen sicher auch. Da ist doch der Brunnen. Könnten wir nicht von dort Wasser holen? Für mich ist der Weg im Moment zu weit, aber ihr oder die Ritter des Priesters könnten das erledigen."

Die Kriegerin stimmt Big Claw zu.

"Ihr habt Recht, ich merke jetzt auch, dass ich durstig bin. Euch lasse ich ungern alleine, aber die Ritter könnten uns helfen. Sie können dann auch für den Priester Wasser mitbringen. Das wird ihm bestimmt gut tun."

Rashida geht zu den Rittern hinüber.

"Hört mir zu, Ritter. Da ich davon ausgehe, dass jeder hier sehr durstig ist, wäre es gut, wenn einige von euch Wasser besorgen würden. Es gibt hier einen Brunnen. Nicht sehr weit weg. Nehmt also eure Trinkflaschen und die Gefäße meiner Gefährten und holt das Wasser. Und vergesst nicht, auch für den Priester welches mitzubringen."

Die Ritter blicken überrascht und einige auch unwillig auf die Kriegerin. Aber ihre Haltung und Stimme lassen keinen Zweifel daran aufkommen, dass ein Widerspruch sinnlos wäre. Etwas ratlos blicken sie sich an. Dann treten zwei hervor, geben zu verstehen, dass sie bereit sind, den Auftrag zu erfüllen. Sie sammeln die Flaschen und Gefäße ein und Rashida erklärt ihnen den Weg zum Brunnen.

Nach einer Weile kommen die Männer wieder zurück. Sie verteilen das Wasser an die Gefährten und an ihre Kameraden.

"Wir danken euch, Big Claw trinkt sofort einen großen Schluck. Das Wasser ist angenehm frisch und kühl. Es hat einen leicht süßlichen Geschmack."

Plötzlich überkommt die Elfin ein merkwürdiges Gefühl. Ein Kribbeln geht durch ihren Körper. *Es wird doch hoffentlich kein vergiftetes Wasser sein. Das würde das Ende unser aller Auftrag sein*, denkt sie erschreckt. Das Kribbeln verstärkt sich und sie fühlt auf einmal, wie ihre Erschöpfung

On The Road Again

langsam aus dem Körper weicht und ihre Kräfte wieder an Stärke zunehmen.

Stone nimmt dankend das Wasser entgegen.

Es ist angenehm kühl und erfrischt ihn. Nachdem er seinen Durst gelöscht hat, fühlt er sich viel besser.

Lu, jenseits von jeder Ermattung, hatte sich neben seinen Gefährten auf den Boden fallen lassen und stierte vor sich hin. Als ihm eine Wasserflasche gereicht wird, überlegt er einige Augenblicke, ob er sich das ekelige Nass nun wirklich auch noch antun soll. Nachdem er jedoch die zufriedenen Gesichter seiner Gefährten gesehen und seinen eigenen Durst bemerkt hat, stürzt er einige Schlucke herunter.

Erstaunlicherweise wird nicht nur sein Durst gelöscht, auch seine Müdigkeit scheint sich ein wenig verringert zu haben. Endlich gelingt es ihm für einige Minuten einzuschlafen.

Auch Bodasen trinkt dankbar und fühlt sich danach deutlich besser. Erstaunt fragt er: "Woher ist das Wasser? Das ist kein normales Wasser! Den Brunnen sollten wir uns merken! Es hat bestimmt heilende oder zumindest anregende Wirkung. Mir geht es viel besser."

Der Magier schaut sich um, die Gefährten haben sich versammelt und genießen die kurze Erholungspause. Das Wasser scheint wirklich wunderbar zu wirken. Er atmet tief ein und beginnt zu sprechen: "Ich möchte Euch allen für den Einsatz danken, den ihr geleistet habt, um mich von dem Dämon zu befreien. Und ich möchte euch sagen, dass es mir Leid tut, dass ihr für meine Dummheit leiden musstet. Ich bin bereit, mich dem Urteil des Priesters zu stellen. Allerdings glaube ich, dass es im Moment vorrangig darum geht das Siegel endgültig zu verschließen. Was habt Ihr auf Eurer Suche gefunden? Soweit ich mich an unseren Weg erinnern kann, war da kein Hinweis auf ein Siegel. Wir haben nur einen Schacht gefunden, der nach unten geht, aber ob da unten das Siegel ist und wie wir runter kommen, da habe ich keine Vorstellung." Bodasen berichtet kurz von dem Weg bis zu der Stelle, wo die Prüfung begann und von seiner eigenen Prüfung. "Ich habe noch einen Satz in Erinnerung: 'Suche den Weg des Opfers dort, wo kein Licht hinreicht!' ob das ein Hinweis auf das Siegel ist?"

Glance tritt zu den Anderen, und nimmt dankbar etwas Wasser entgegen. Als er es trinkt kommt es ihm herrlich erfrischend und kräftigend vor – er ist offensichtlich doch sehr erschöpft gewesen.

Er blickt in die Runde, und stellt erleichtert fest, dass die Gefährten alle da sind, wenn auch abgekämpft. Sein Blick geht zu den vier Rittern und dem Priester – sie hatte er nicht erwartet; aber der Reisende hat sie anscheinend eingelassen, und sie haben an ihrer Seite gekämpft. Der Priester liegt da wie tot, aber Glance kann seine Aura spüren, er scheint nur bewusstlos zu sein. Ein Blick auf das Tor – es ist, wie auch immer, jetzt fest verriegelt.

Alle sammeln ihre Kräfte und zählen ihre Knochen – eine seltsame Ruhe und Stille breitet sich in der Halle aus.

Glance bemerkt die Blicke, die ihn teils verstohlen, teils unverhohlen mustern, und denkt an Stones scherzhafte Bemerkung über das Rasieren. Eigentlich hat der Krieger gar nicht Unrecht – in der Tat weiß Glance nur theoretisch wie das geht.

Er holt die Reste des gebratenen Fleisches und seine letzten Kekse aus dem Rucksack, legt sie für alle greifbar hin und nimmt sich selbst etwas. Während er isst, fängt er an zu erzählen.

"Wie ich zum Reisenden schon sagte, hatte ich keine Chance dem Dämonenangriff zu begegnen. Ich war in einer Vision gefangen, die wahrscheinlich von dem Tilúvemaegsil im Zusammenspiel mit den

On The Road Again

Kräften des Tempels ausgelöst wurde. Sie zeigte mir die Natur des Artefaktes, seinen Ursprung und weckte mein menschliches Erbe. Ich wusste, und fürchtete, dass das eines Tages passieren musste – man hat versucht mich darauf vorzubereiten, aber wie kann man das, wenn man keine Ahnung hat, was auf einen zukommt". Er blickt in die Runde – außer Lu Ser und Big Claw alles Menschen; sein Blick bleibt beim Reisenden hängen – na ja, vielleicht doch nicht alle.

Und dann erzählt er ihnen von seinen Visionen. Das Gefühl unter Freunden zu sein erfüllt ihn, und er erzählt Ihnen Alles von seinen Überlegungen, Zweifeln und Schlussfolgerungen. Nur über die Qualen, die der Dämonenfluch in ihm auslöste, schweigt er.

"Nun versteht ihr hoffentlich, Bodasen, dass es richtig war euch das Tilúvemaegsil nicht zu überlassen – auch wenn ich damals den vollen Hintergrund nicht kannte. Aber Alrik hat euren neuen Stab sichergestellt, ich glaube ihr habt keinen schlechten Tausch gemacht – möglicherweise war es der ursprüngliche Stab des Dämons, der euch übernahm, und falls dem so ist, ist er wahrscheinlich besser als alles was ihr je hattet".

Glance runzelt nachdenklich die Stirn. "Eine Sache ist mir noch nicht klar. Die Einigkeit der Rassen ist unabdingbar um das Böse zurückzuhalten – aber am Ende der Vision hörte ich eine Botschaft, die irgendwie bedeutungsvoll klang: << Nur im Sprung in den Schatten offenbart sich der Weg der Einigkeit >> Ich habe keine Ahnung, was das bedeuten soll, wo ich diesen Weg suchen soll".

Stone fängt nach der Erzählung Glances an.

Bricht aber schnell ab, und muss sich etwas Sammeln.

Dann begreift er dass er vor dieser Runde nichts von seiner Prüfung erzählen kann. Zu privat erscheint es ihm.

Aber genauso schnell wird ihm klar dass es auch hierbei um Vertrauen geht, und dass seine Kameraden ein Recht haben alles zu erfahren.

Wie könnte er denn auch beurteilen ob nicht jetzt ein Dämon von ihm besitzt ergriffen hat und ihm alles nur vorgegaukelt hat.

Tief in seinem innersten weis Stone zwar das dem nicht so ist.

Aber er versteht die Notwendigkeit dass sich die Gruppe gegenseitig über solche Erlebnisse unterrichten muss.

Dann fängt er wieder an, er erzählt alles.

Auch seine bedenken die Erlebnisse zu schildern und was ihn bewogen hatte dann doch zu erzählen.

Mit hochrotem Kopf sagt er den letzten Satz, froh das es kein vernünftiges Licht gibt das seine Scham enthüllen kann.

"Der Weg der Wächter hat seinen Anfang im Schoß der Erde! Nur der Beherzte kann ihn beschreiten!"

Dann sieht er das Lu schläft.

Um dem Drachen noch etwas Zeit zu verschaffen sich auszuruhen, schaut er den nächsten aus der Runde an.

On The Road Again

Big Claw

Lu war erwacht, als ein lieblicher Keksduft an seine Nase drang. Zum ersten Mal in seinem Leben war er jedoch zu erschöpft, um sich seinen Anteil zu erbetteln. Mit geschlossenen Augen blieb er daher liegen und verfolgte die Geschichte des Halbmenschen. Auch dieser hatte ein Abenteuer bestehen müssen.

Als Stone begann, seine Erlebnisse zu erzählen, döste der kleine Drache wieder ein, war ihm doch diese Geschichte schon bekannt. Erst durch die nachdenkliche Stille am Ende der Erzählung erwacht Lu erneut. Aber soll doch ein anderer weiter erzählen! Er bleibt weiterhin erschöpft liegen.

Big Claw, erholt von dem Wasser, sieht die Blicke der Gefährten auf sich gerichtet. Ja, jetzt sollte sie wohl von ihrer Prüfung berichten.

Sie erzählt, wie sie mit Rashida im Brunnenraum steht und plötzlich in eine andere Umgebung versetzt wird. Allein. Von dem Angriff auf sie und ihren Zweifeln, wie sie dieser Herausforderung begegnen soll. Und wie das Erscheinen ihrer Mutter sie auf den richtigen Weg geführt hat. Bei dem Gedanken an ihre Mutter lächelt sie wehmütig.

"Am Ende meiner Prüfung hörte ich einen merkwürdigen Spruch:

Der Weg der Heilung beginnt im Herzen des Schattens.

Könnt ihr euch etwas darunter vorstellen?"

Sie blickt fragend in die Runde. Dann holt sie ein paar Kekse aus ihrem Rucksack. Schließlich hatte sie es Lu Ser ja versprochen. Dies sollte den kleinen Drachen schon wieder munter machen.

Als sich die Elfin Lu mit den Keksen nähert, öffnet dieser zögerlich erst das eine Auge, dann das zweite. Sein Magen beginnt geräuschvoll zu knurren und treibt den restlichen Körper an, sich endlich zu erheben. Seufzend stemmt Lu die Vorderbeine in den Boden und setzt sich hin. Mit einem genüsslichen Gähnen reißt er das Maul weit auf.

"Danke, Big Claw, schon wieder Danke. Ohne dich wäre ich jetzt ein Freigeist, oder wie das auf ungeflügelt heißt. Und nun bringst du mich mit Keksen wieder auf die Beine."

Genüsslich verspeist Lu die ihm angebotenen Kekse. Sie bringen wenn auch nicht seine Energie, dann doch seine Lebensfreude zurück.

"Ihr habt also auch alle eigenartige Abenteuer erlebt", knurrt er zwischen seinen Zähnen hindurch. Dann erzählt er von seinem Erlebnis im Kraftfadengefängnis und dem Besuch des weisen Silberdrachens. Wie auch schon in der Schilderung für Stone erwähnt er jedoch nichts von seiner Vision am Ende des Abenteuers.

"Und wie Stone und Glance habe auch ich zuletzt einen eigenartigen Satz mit auf den Weg bekommen", gibt Lu zu und beginnt mit den Vorderpfoten auf dem Boden zu scharren. "Aber ich glaube, ich habe ihn vergessen ..."

Lu hat inzwischen schon erste Furchen in den Boden gekratzt, so peinlich ist ihm dieser Umstand.

"Irgendwie so etwas wie: »Man kann sich nur dann selbst finden, wenn man tief gefallen ist« ... und um Dunkelheit ging es ..."

Der kleine Drache verstummt und blickt nachdenklich auf den Boden. Jetzt bloß niemandem in die

On The Road Again

Augen schauen.

Nachdenklich lauscht Bodasen den Geschichten der Gefährten. "Wir haben wohl alle etwas seltsames erlebt und immer endet die Geschichte mit einem Spruch. aber ich werde nicht schlau daraus: Man kann sich nur dann selbst finden, wenn man tief gefallen ist. Der Weg der Wächter hat seinen Anfang im Schoß der Erde! Nur der Beherzte kann ihn beschreiten! Nur im Sprung in den Schatten offenbart sich der Weg der Einigkeit! Suche den Weg des Opfers dort, wo kein Licht hinreicht! Der Weg der Heilung beginnt im Herzen des Schattens." Grübelnd schaut er die anderen an "Die Bibliothek von Stone und Lu hatte wohl keinen Weg nach unten, auch auf Claws und Rashidas Weg zum Brunnen gab es nichts, also bleibt wohl nur die Grube oder die Treppe hier im Raum, wobei tief fallen wohl eher auf Grube deutet. Was meint Ihr? Aber wir haben Rashidas Erzählung noch nicht gehört!"

Rashida hat sich alles in Ruhe angehört, von dem Wasser getrunken und sich etwas zu essen genommen und ab und zu einen Blick auf den Priester geworfen.

Sie weiß, sie ist an der Reihe ihre Prüfung zu erzählen. Und nun fällt es der sonst so energischen Kriegerin schwer, darüber etwas zu sagen.

Sie berichtet über ihre Gefühle, während der Visionen, als die Gefährten bejubelt wurden und sie nicht dabei war. Über ihre Selbstzweifel und dass sie vielleicht nach Macht gestrebt hatte. Bis sie bei der Prüfung eines Besseren belehrt wurde. Rashida erzählt, dass sie ihren wahren Weg gefunden hat, nämlich, das Licht und das Wissen Undars zu verbreiten.

"Auch mir wurde ein Satz mit auf den Weg gegeben:

Der demütige Pfad der Pflicht führt tief hinab in die Dunkelheit.

Nun, es sieht wirklich so aus, als müssten wir nach unten. Aber wir haben Alrik noch nicht gehört."

Alrik spürt, wie die Blicke auf ihm ruhen.

"Ich ... ich habe einfach nur Glück gehabt" beginnt er zögerlich.

"Ich hatte keine Botschaft wie ihr ... nun, meine Botschaft war eher ... materieller Art.

Ich folgte einem Gang ... der sich hinter mir öffnete. Ich fühlte mich bedroht ... die Statuen wirkten auf einmal so ... lebendig ... und bedrohlich.

Ich fand mich in einem Gang wieder, der eigentlich nicht betreten werden sollte. Jedenfalls war das mein Eindruck, als auf Einmal diese mächtige Steinplatte herunterkam, um mich zu zerquetschen.

Aber ich hatte Glück im Unglück: Sie wurde vom Zahn der Zeit aufgehalten, der sich als ein ... ein ... eine Art Keil im Stein manifestiert hatte. Ich hatte also Glück. Es hat mir das Leben gerettet.

Ich suchte einen Ausgang, und fand ihn auch: Ein kreisrunder Raum ... Ach ja, und kurz vorher wäre ich noch beinahe von einer Speerfalle durchbohrt worden. Eine tückische Falle ! Man sieht nichts, und – schwuppdwupp! – ist man durchbohrt ! Das überlebt man nur mit einem wirklich *kräftigen* Heilzauber – oder göttlicher Hilfe. Oder, indem man klein ist wie ein Gnom. Oder durchlässig wie ein Geist.

Aber lassen wir das.

Ich war also in diesem komischen kreisrunden Raum. Er sah wunderhübsch aus, wie geschaffen für

On The Road Again

eine Schatzkammer – aber leider – nichts! Nicht das kleinste Staubkorn ! Der Raum sah so sauber aus, wie von einem großen Tier abgeleckt!

Mit Ausnahme der Münze natürlich, die exakt in der Mitte des Raumes lag. Soweit ich das beurteilen kann.

Eine wahre Glücksmünze! Ihr hättet sie sehen sollen! Ein Traum ! Sie schillerte in allen Farben – abgesehen davon, dass sie aus Gold war – und es war klar, dass das DIE Münze schlechthin war! Glück bis ans Lebensende!

Mein Problem war nur, dass, als ich sie aufhob, der Gang, aus dem ich gekommen war, von einer anderen Steinplatte verschlossen wurde. Ich war also gefangen.

Ich hatte alles Glück der Welt – aber nix zu Essen. Nichts zu Trinken. Keinen Ausgang. Nichts. Nichts außer Steine. Absolut nichts !

Ich wäre also vermutlich verhungert oder verdurstet – oder ihr würdet jetzt noch nach mir suchen.

Ich fand ... aber Ritzen. Feine Ritzen. Einen Ausgang. Durch den ich natürlich nicht durch konnte, denn er war verschlossen.

Und da war ein Spalt ... gerade groß genug für ... für ... eine Münze."

Bei diesem Wort schüttelt sich Alrik innerlich. Zu groß war die Ironie des Schicksals gewesen.

"Ich probierte es natürlich mit einer gewöhnlichen Münze, die ich noch dabei hatte. Der Effekt war gleich Null. Schade.

Ich hatte die Wahl, zwischen Stein bis an mein Lebensende, und dem Verlust meiner Glücksmünze ... mir war klar, intuitiv, dass ich nur mit dieser einen Münze raus könnte ... es war allzu offensichtlich ... wenn schon eine normale Münze damit nicht funktionierte ..."

Alrik macht eine Pause und nimmt einen Schluck von seiner Flasche. Sein Gesicht verzieht sich leicht. Dann schüttelt er den Kopf.

"Diesen Kampf musste ich mit mir alleine austragen. Glück oder Stein. Das könnt ihr nicht nachvollziehen.

Letztendlich wird es noch viele Gelegenheiten geben, dachte ich mir, Glück zu haben, wenn ich weiterlebe, aber wenn ich da drin sterbe, dann war's das.

Ich stecke also meine Glücksmünze in diesen Spalt ... langsam ... lasse sie vorsichtig rollen ... und das war's dann. Irgendwo höre ich, wie es GONG macht, und sich die Steinplatte zur Seite schiebt ... und einen Gang freigibt, den Gang in die Freiheit. Ich hatte zwar noch gehofft, irgendwie diese Glücksmünze wiederzuerlangen, aber *seufz* was solls.

Am Ende des Gangs waren Stufen, und eine Art Luke. Zum Glück war das Handrad nicht völlig eingerostet ... ich konnte also hinaus.

Das war's. Da habe ich ja noch mal Glück gehabt." beendet Alrik seine Erzählung, ohne zu realisieren, was er da gerade gesagt hat.

Über seinen inneren Kampf, und seinen Schreck, dass die Ausgangssteinplatte vielleicht fest hängen könnte, sagt er nichts.

On The Road Again

Dann nimmt er wieder einen tiefen Schluck aus seiner Flasche, die er in dem Brunnen gefüllt hatte.

Um von sich abzulenken, spricht er Glance an. "Aber, Glance, ihr habt auf einmal so viele Haare im Gesicht, so kenne ich euch gar nicht!" spricht er ihn an, während er sich mit der Hand durch seinen in den letzten Tagen gewachsenen Bart fährt.

Die Elfin hat interessiert Alriks Erzählungen gelauscht.

"Alrik, sagt, habt ihr auch einen letzten Satz mit auf den Weg bekommen? Es wäre nämlich sehr wichtig für uns alle."

Nachdenklich hat Lu den Erzählungen der Gefährten gelauscht.

"Das klingt gar nicht gut. Der Tempel, das Schicksal, wer auch immer spricht immer wieder von »Dunkelheit«, »Schatten«, »kein Licht«, »hinab«, einmal auch vom »Schoß der Erde«. Obwohl ich mich frage, wie irgendwo ohne Licht Schatten existieren können", murmelt Lu vor sich hin.

"Außerdem werden wir mit unseren Eigenschaften angesprochen, die Heilerin – Big Claw, der Hüter – Stone, die demütige Dienerin Undars – Rashida, der Sucher der Einheit zwischen Mensch und Elf – Glance, das Opfer des Dämons – Bodasen, der Sucher nach seinem Drachen–Selbst – ich", sinniert er weiter.

"Denk nach, Alrik, wie lautet dein Spruch! Erinnerst du dich wenigstens an einzelne Wörter?", fragt er dann lauter. "Und was ist mit dem Reisenden?" Suchend blickt Lu sich um, bis er die ewig schweigsame Gestalt sieht. "Was hast du erlebt?"

"Vielleicht hatte Alrik tatsächlich keinen Spruch? Er wurde ja, wie es scheint auch nicht teleportiert!" gibt Bodasen zu bedenken. "Vielleicht bedeutet sein Weg, dass er uns den Weg in die Dunkelheit ebnen kann? Zumindest kann ich mir nicht vorstellen, wie wir in die Grube hinabsteigen können, falls da unser Ziel ist! Der Hebel für die Leiter ist abgebrochen!"

Alrik schüttelt den Kopf.

"Hm, nein, ich kann mich nicht erinnern, einen Spruch mitbekommen zu haben."

Dann denkt er kurz nach.

"Die Botschaft", beginnt er, "war aber natürlich sonnenklar: Wenn ich mich nicht von meiner Glücksmünze getrennt hätte, dann säße ich wohl jetzt noch da unten ... ich musste also etwas loslassen, was mir viel bedeutet hat ..." Nachdenklich wiegt Alrik den Kopf hin und her.

"Im Grunde brauchte ich die Münze gar nicht ..." beginnt er stockend, "denn Glück habe ich auch so gehabt ... und einen wachen Menschenverstand.

"Alles, was wir brauchen, ist ein bisschen Glück!" verkündet der Streuner nun im Brustton der Überzeugung, "und wir werden diese Sache schon irgendwie überstehen!" Dann grinst er breit.

"Und wir müssen bereit sein, uns von Dingen zu trennen ..." fügt er leiser hinzu.

Nachdenklich wiederholt Glance Bodasens Worte: "Vielleicht bedeutet sein Weg, dass er uns den Weg in die Dunkelheit ebnen kann?"

On The Road Again

Er wendet sich dem Loch an der Tür zu, in das Alrik brennend gefallen war. Den Weg in die Dunkelheit ebnen – Alriks Art wäre etwas merkwürdig gewesen, aber nicht untypisch für ihn.

Sinnierend blickt Glance in Richtung Tor.

Stone hört den Erzählungen der anderen aufmerksam zu, aber das ganze übersteigt seine Erfahrungen.

Deshalb hält er sich zurück, in der Hoffnung dass die anderen mit den seltsamen Sätzen etwas anfangen können.

Auf die Frage Lu Sers tritt der Reisende an die Gefährten heran und wendet sich dem kleinen Drachen zu.

"Wie es scheint, wurdet ihr geprüft. Geprüft, ob ihr euch den bevorstehenden Aufgaben gewachsen zeigen könnt. Meine Prüfung...." Die blasse Gestalt verstummt und scheint für einen Moment wieder völlig abwesend zu sein, bevor sie leise fortfährt: "Meine Prüfung hat schon vor langer Zeit begonnen und wird hoffentlich auch bald beendet sein."

Nachdenklich blickt er in die Runde der Gefährten.

"Wie dem auch sei – die Prüfungen haben euch den Weg gewiesen. Ihr müsst das Siegel erreichen und zwar rasch. Viel Zeit bleibt nicht mehr bis zum Einbruch der Nacht. Es ist mir gelungen die Tore zu verriegeln, aber sie werden nur jene Kreaturen aufhalten können, die aus Fleisch und Blut sind. Auch der Priester ist in der letzten Nacht auf die Vorhut der dunklen Armee gestoßen, die auf dem Weg hierher ist, um zu verhindern was ihr vorhabt."

Sein Blick wandert zum Priester, der nun in Decken gehüllt eine spärliche Schlafstatt auf dem Boden der Halle bekommen hat – und auf die Ritter, die an der Seite ihres Gefallenen knien und Gebete murmeln.

"Ich habe den Priester Undars und seine Gefolgschaft eingelassen, weil sie außerhalb dieser Mauern verloren gewesen wären und weil ich ahnte, dass wir ihre Hilfe brauchen würden. Wenn das Siegel nicht vor Sonnenuntergang erneuert wurde, kämpfen wir alle aber auf verlorenem Posten."

Bodasen nickt: "Ich denke auch, wir sollten uns beeilen. Noch haben wir das Siegel nicht gefunden. Reisender, ihr habt die Worte der anderen vernommen, wo würdet ihr das Siegel vermuten? Ich denke, es ist in der Grube die Glance Alrik und ich auf unserer Suche gefunden haben! Die Frage ist nur, wie kommen wir hinunter? Einfach reinspringen? Deutet der Ausspruch "Es erfordert Mut" darauf hin? Ich weiß es nicht. Aber wir sollten nicht mehr zu lange mit einer Entscheidung warten. Falls einer von uns glaubt nicht genug geruht zu haben, bleibt uns wohl nichts anderes übrig, als mehr von dem Wasser zu trinken in der Hoffnung dadurch genug Kraft zu bekommen. Vielleicht sollten wir auch etwas davon mitnehmen, auch wenn ich nicht weiß, wie lange seine Wirkung anhält."

Der Magier trinkt einen weiteren Schluck aus seiner Flasche. "Es tut wirklich gut. Ich merke kaum noch etwas von meiner Erschöpfung und habe auch keine Schmerzen mehr. Ich hoffe nur es hat eine dauerhafte Wirkung!"

"Ich bin gesprungen!" wirft Alrik ein. "Wenn auch unfreiwillig ..." fügt er leiser hinzu.

"Ihr seid recht schnell mit euren Schlüssen, Bodasen, sagt Glance, "Ich habe das Loch genauso gesehen wie ihr – mit meinen eigenen Augen!" Seine Kiefer mahlen als ob er auf etwas herumkauen würde. Dann kommt er zu einem Entschluss.

On The Road Again

"Also gut – der Reisende hat Recht, die Zeit wird knapp, und wir haben keine Ahnung wie lange das Heilen des Siegels dauern wird, geschweige denn wie lange bis wir herausgefunden haben wie das zu bewerkstelligen sein könnte, selbst wenn wir es schnell finden sollten. Ich glaube auch, dass die Visionen Hinweise für unseren weiteren Weg sind – und unser Loch ist erstmal das Naheliegendste, also sollten wir es genauer untersuchen."

Er wendet sich wieder dem Loch im Heptagramm zu, und betrachtet es stirnrunzelnd. Der Reisende hatte nichts dazu gesagt – nun gut, er redete nie viel, aber wenn es etwas dazu zu sagen gäbe, hätte er wohl – also ist das eine unbekannte Größe.

"Wir sollten das, er zeigt auf das Loch, "nicht unbeachtet lassen – und auch das Tor nicht. Ich schlage vor, Ihr Reisender, und Ihr Ritter, bleibt hier bei – weiß eigentlich jemand seinen Namen?" Er deutet auf den Priester. "Nein? Na gut – bei ihm also, und bewacht das Tor und untersucht diesen Abgang um sicherzustellen, dass unser Rücken gedeckt ist".

Glance wendet sich an Alrik. "Ihr habt zwar keinen Leitspruch mitbekommen, aber ihr wart immer Teil der Gemeinschaft, also solltet Ihr mit uns kommen – ihr seid der 7. Gefährte, der Glückliche – und wenn wir jetzt etwas reichlich brauchen, dann ist es Glück!"

Stone der froh ist das ein Entschluss gefasst wurde strafft seine Schultern und schüttelt sich die Grübeleien aus dem Kopf.

Sie alle brauchen Glück, aber auch einen wachen unabgelenkten Verstand.

Schnell trinkt er noch einen schluck Wasser.

Durch die belebende Wirkung erinnert er sich an das schier unglaubliche, fast schmerzhaftes Glücksgefühl das er am Ende seiner Prüfung erlebte.

Guter Dinge gesellt er sich zu Alrik und Glance.

Diesmal ohne die Furcht zu verspüren wie damals im Turm bei den Zwergen.

Aber das ist ihm gar nicht bewusst.

Ernst nickt der Reisende dem Halbfelfen zu.

"Ich werde hier am Portal bleiben. Vermutlich werden die Vordersten der dunklen Flut bereits in der Dämmerung hier eintreffen, noch bevor die Nacht ganz hereingebrochen ist. Dann steht den Rittern und dem Priester eine harte Zeit bevor. Was es mit der Treppe dort auf sich hat kann ich nur vermuten. Sie öffnete sich, als der Riegel für die Tore fiel. Vielleicht ist es eine Möglichkeit, zu entkommen – vielleicht führt sie auch genau ins Verderben. Dieser Tempel wurde schließlich einst für dunkle Mächte errichtet."

Stirnrunzelnd nestelt der Reisende an seinem Gürtel herum und öffnet einen kleinen Lederbeutel.

"Bevor Ihr geht, Glance... nehmt das hier an Euch. Es sind die Bruchstücke des Schlüssels von FenFehiris, die im Tilúvemaegsil verborgen waren. Ich bin sicher, Ihr werdet sie zusammenfügen können. Damit wäre dann auch der zweite Schlüssel für euch alle sicher."

Er überreicht dem Halbfelfen die Fragmente des Kristalls und wendet sich an Bodasen:

"Ob dieses Loch, von dem ihr berichtet, der Zugang zum Siegel ist.... Es erscheint mir logisch, nach den Hinweisen die ihr erhalten habt. Findet einen Weg. Findet ihn rasch."

On The Road Again

"Ich bin bereit! Vielleicht kann ich einen Teil der Schuld die ich auf mich geladen habe wieder abtragen." Bodasen strafft sich und blickt in Richtung Glance. "Ich kann mir vorstellen, dass es schwer für Euch ist mir Vertrauen zu schenken. Ich habe das Gefühl die Grube ist der richtige Weg. Aber wenn ihr anderer Meinung seid, ich folge Euch, wohin ihr es für richtig haltet."

Der Magier ergreift nachdenklich den schwarzen Stab, den er wiederbekommen hatte: "Diesen Stab werde ich wohl erst genauer erforschen müssen, bevor ich seine Macht einschätzen und benutzen kann."

Alrik hebt sein Wurfmesser auf, das er nach dem Dämon geworfen hat, prüft, ob er auch alles hat, wünscht sich, er könnte seine Flasche noch im Brunnen füllen, und prüft, ob alles sitzt, was er bei sich hat.

Dann sagt er mit ernster Mine: "Ich bin bereit."

"Wir müssen standhalten, bis die Flut über uns hereinbricht." fügt er leicht theatralisch hinzu.

Nachdem Lu gehört hat, welche Heilkraft die Gefährten dem Wasser zuschreiben, überwindet er seine Abneigung und nimmt noch mehrere tiefe Schlucke. Wirklich, er fühlt sich wacher und weniger matt! Vielleicht sollte er seine Einstellung Wasser gegenüber noch einmal überdenken?

"Ok, lasst uns das Siegel finden und reparieren", seufzt er dann. "Bereiter werde ich heute nicht mehr, fürchte ich".

Glance nimmt betroffen die Kristallsplitter vom Reisenden entgegen. Nicht nur, dass er keine Ahnung hat, wie mit ihnen zu verfahren wäre – dass der Reisende ihm im Moment größere Überlebenschancen zugesteht als sich selbst erschüttert ihn. "Wir werden unser Bestes geben", versichert er ihm, und zu den Anderen gewandt sagt er nur "Kommt!"

Sie gehen denselben Weg entlang wie zuvor Alrik, Bodasen und Glance, bis sie im Kreis um das Loch stehen, das unverändert, dunkel drohend inmitten des ansonsten schmucklosen Raumes ist.

Alle blicken hinunter und sehen nichts als gähnende schwarze Leere, eine unergründliche Tiefe; kalt, leblos, bedrohlich – und doch verlockend – als ob es ihre Seelen verschlingen wollte.

Glance beschwört eine kleine Lichtkugel, und lässt sie diesmal nicht kontrolliert tiefer sinken, wie das letzte Mal, sondern schleudert sie in die tiefe Schwärze – sie verlöscht fast sofort.

"Das sieht nicht gut aus, sagt Stone auf das schnelle Verlöschen der Kugel.

"Wartet, der Krieger holt einige kleine Kupfermünzen hervor, "die werden uns schon sagen wie tief dieses Loch ist."

Kurzerhand wirft er die Münzen hinunter...

.

.

.

Stille, kein laut dringt zu den Gefährten empor.

On The Road Again

"Aber, das kann nicht sein, Stone ist überrascht, "so wie ich die Münzen geworfen habe hätten sie zumindest an einer Wand abprallen müssen."

Bloodwin sitzt hinter einem Felsstapel, groß genug um ihn zu verbergen und mit zahlreichen Öffnungen um hindurch zu schauen.

Eine innere Stimme, sein Instinkt der ihn selten getrogen hat, hat ihn veranlasst in Deckung zu gehen.

Irgendetwas liegt in der Luft, etwas wird geschehen.

Die Natur schweigt, alles ist unnatürlich still.

Dann sieht er wie wenige Schritte bergaufwärts die Luft anfängt zu flimmern.

Ganz so wie über in der Sonne erhitzten Steinen.

Dann, ein lauter Knall, aber kein Rauch der auf eine Explosion hindeutet.

Nein, nur eine Gestalt die urplötzlich da steht.

Ein Teleportationszauber, Bloodwin hatte davon gehört, aber noch nie einen erlebt.

Eigentlich will er den fremden Zauberer anrufen und ihn vor all den Monstern warnen, aber wieder lässt ihn sein Instinkt handeln.

Besser gesagt der Instinkt lässt Bloodwin nicht handeln.

Wie erstarrt schaut Bloodwin auf den Fremden.

Schon die ganze Zeit war die Sonne immer wieder mal durch die Wolken gedrungen und hatte ihr Licht zu Boden gesandt.

So auch jetzt, der Fremde steht ruhig da, in Sonnenlicht gebadet.

Dann dreht er sich langsam um, als würde er etwas suchen.

Der Fremde? Nein, Bloodwin erschauert, das ist kein Mensch.

Das ist ein etwas, ein schreckliches Wesen das nur auf den ersten Blick an einen Menschen erinnert.

Die Kleidung ist zerrissen, ganz so als wäre die Gestalt in den Kleidungsstücken gewachsen.

Eine gräuliche, schuppig schimmernde Haut umspannt mächtige Muskeln.

Die Gestalt hat Haare, aber nur noch in vereinzelt Büscheln die strähnig herunter hängen.

Die Arme und Beine laufen in schrecklichen Klauen aus, mit langen spitzen Nägeln.

Am schlimmsten ist aber das Gesicht, menschlich, aber auf grausame art und weise entstellt.

Auf der Stirn fängt an sich ein Ring aus Knochenwucherungen zu bilden, teilweise schon spitz zulaufend wie Hörner.

Die Wangen sind von seitlich hervorwachsenden Zähnen, durchbohrt. Die Löcher bluteten noch.

On The Road Again

Die Ohren sind unverhältnismäßig groß und laufen spitz zu.

Die Nase ist so gut wie nicht mehr vorhanden, stattdessen sind dort nur noch große Nüstern die witternd die Luft prüfen.

Dann die Augen, noch am menschlichsten, glühen sie in einem unheilvollen dunkel violetten Licht.

Das allerschlimmste ist aber das Bloodwin das Gesicht kennt.

Er hatte es erst vor zwei Nächten gesehen, nach dem schweren Unwetter, in einer magischen Projektion.

Es ist das Gesicht Dralfens, dem er Bericht erstatten musste über die Katastrophe die durch die Regenfälle ausgelöst waren worden.

Dralfens, der durch seinen leichtsinnigen Umgang mit der Magie die Katastrophe erst ausgelöst hatte.

Dralfens ist es, der die Schuld am Tod seiner Männer hat, die ohne ihre Ausrüstung den Monstern hilflos gegenüber standen.

Das alles ist zuviel, sein Überlebensinstinkt will ihn zum Schweigen zwingen.

Aber darüber ist Bloodwin hinaus, es muss ein Ende haben.

Jetzt hat er Gelegenheit seine Männer zu rächen.

Ohne weiter zu zögern zieht er sein Schwert und stürzt sich schreiend auf die Ausgeburt der Hölle die vor ihm steht.

Wieder ist der Dämon ein Stück weiter, er schaut den Berg hinauf.

Da oben ist der Tempel verborgen.

Er muss ihn erreichen, das ist alles was ihn und seine Gedanken beherrscht.

Seine Kraft wächst, und je mehr sie wächst umso schneller wächst sie.

Schon bereitet er den nächsten Sprung vor, als er etwas wittert.

Ein Mensch, noch während er den Teleportationszauber beschwört dreht er sich suchend um.

Er will sich nicht aufhalten lassen, zu unwichtig ist ihm ein einzelner Mensch.

Aber dennoch ist er neugierig, vielleicht ist es wichtig.

Dann sieht er eine Gestalt hinter Felsen hervorspringen und mit einem Schwert schreiend auf ihn zulaufen.

Eine Gestalt die er kennt.

Bloodwin, der Dämon lacht.

Aber diese Stimme hat nichts Menschliches mehr, ein tiefes unirdisches Grollen.

On The Road Again

Bloodwin zu töten wäre dem Dämon ein Vergnügen, aber er mag die schon gelöste Energie des Zaubers nicht verschwenden.

Es gibt wichtigeres, und wenn er erst einmal wieder im Besitz des Tempels ist, dann kann er sich immer noch um diesen kleinen Menschen kümmern.

So lacht er nur als der Mensch schreiend auf ihn einschlägt, der Zauber entfaltet seine Wirkung und der Schwerthieb geht ins Leere.

Der Dämon sieht noch Bloodwins wutverzerrtes Gesicht dann verschimmt die Welt.

Die Augen öffnend sieht sich der Dämon weit oben auf dem Berg um.

Dort ist eine Felswand, etwas daran lässt ihn stutzen.

Eine Aura, eine Reststrahlung einer Magie die er schon seit urewiger Zeit nicht mehr verspürt hatte.

Drachenfeuer, hier war Drachenfeuer angewandt worden.

Er sendet seine Sinne aus. Aber hier war kein Drache.

Egal, er würde sich nicht aufhalten lassen.

Diesmal nicht.

Noch während der Schwung seines Schlages Bloodwin nach vorne taumeln lässt, ertönt wieder dieses laute, scharf knallende Geräusch.

Jetzt wird er auf einmal nach vorne gerissen, auf die Stelle hin auf der, der Dämon gerade eben noch stand.

Hilflos fliegt Bloodwin durch die Luft, aber nur kurz.

Es ist als würde die Luft ihn selbst angreifen, als er die Stelle passiert an der, der Dämon verschwunden ist, erhält er einen gewaltigen Schlag.

Als letztes begreift Bloodwin dass es die Luft ist die, die so unnatürlich entstandene Leere ausfüllen will.

Fast bewusstlos stürzt Bloodwin an Ort und Stelle zu Boden.

Aber jetzt hat sein Überlebensinstinkt wieder die Oberhand und zwingt seinen Körper mit letzter Kraft in Deckung zu kriechen.

Dort wird Bloodwin noch die Dummheit seines Handelns bewusst, dann wird er ohnmächtig.

"Der Schacht ist zwar nicht allzu groß, aber ich könnte ein Stückchen hinein fliegen, um zu nachzusehen, wie es weiter geht", bietet Lu den Gefährten an. "Das wird zwar eng, könnte aber klappen. – Oder hat noch jemand ein langes Seil?"

Schweigend um ihren bewusstlosen Anführer geschart, hatten die Ritter dem Aufbruch der Abenteurer beigewohnt. Die Blicke, die sie dem wiederhergestellten Beschwörer zuwarfen, zeigten, dass sie dem Mann weder vertrauten, noch dass sie ihn ziehen lassen mochten – doch obwohl sie

On The Road Again

Bodasen vermutlich am liebsten hier, an Ort und Stelle, der Gerechtigkeit übergeben wollten, so wagten sie doch nicht, der Autorität ihres Priesters zu widersprechen. Sie konnten die Beweggründe des heiligen Mannes, die ihn zu seinem Handeln verleitet hatten, größtenteils nicht nachvollziehen, und der Priester hatte keine Zeit darauf verschwendet, sie aufzuklären. Trotzdem stellten sie die Notwendigkeit seines Tuns keinen Augenblick in Frage, und obwohl ihnen die Abenteurer, allen voran der Beschwörer, nach wie vor suspekt waren, so akzeptierten sie doch zumindest, dass sie für den Augenblick Verbündete waren. Das edelmütige und für die Ritter überraschende Verhalten des Hüters, der mit ihnen seine Vorräte geteilt hatte wie ein alter Kampfgefährte, hatte viel dazu beigetragen.

Nachdem sie die Lippen des ohnmächtigen Priesters, dessen Haar nach dem Exorzismus schlohweiß geworden ist, mit etwas von dem erfrischenden und belebenden Wasser benetzt hatten, war die flache, schnelle Atmung des Mannes wieder ruhiger geworden, und die verhärmtten Gesichtszüge hatten sich entspannt. Trotzdem lag der Mann nach wie vor in tiefer Bewusstlosigkeit.

Inzwischen hatten sie ihren verstorbenen Kameraden zugedeckt und in einer Ecke des Raumes abgelegt, wo sie hastig einen Segen über den Leichnam sprachen. Für mehr, gar eine ehrenvolle Beisetzung, wie sie dem tapferen Mann zugestanden hätte, war momentan keine Zeit. Doch die Männer nahmen sich vor, das nachzuholen, wenn die Situation entspannter wäre.

Einer der Männer – es ist der Kundschafter – hebt die achtlos zu Boden gefallenen Armbänder vorsichtig auf. Dann tritt er zögernd an den breitschultrigen Fremden heran, der den Kundschafter um fast einen Kopf überragt.

"Unserem Anführer ist die Macht dieser Artefakte wohl bekannt." sagt er zu dem ihn mit wachem Blick anschauenden Mann. "Doch wir wissen nichts von den Kräften, die in ihnen stecken. Er" der Mann deutet mit dem Kopf in die Richtung des bewusstlosen Priesters, "hat Euch vertraut, und so wollen wir es auch tun! Vielleicht werden sie noch von Nutzen sein..."

Der Kundschafter streckt dem Fremden die Armbänder hin, und es ist zugleich ein Zeichen der Anerkennung der Macht und des Wissens des Fremden und eine scheue Geste des Vertrauens.

Vom Ritter angesprochen dreht sich der Reisende herum und nimmt nach dessen Worten mit einem leichten Nicken die Armbänder entgegen.

"Ihr habt sicher vernommen, was ich den Auserwählten gesagt habe." wendet er sich dann an das niedergeschlagene Häuflein an der Seite des Priesters.

"Wenn es ihnen nicht gelingt vor Einbruch der Nacht das Siegel zu erneuern, steht uns eine harte Zeit bevor. Ich kann nicht sagen, ob auch nur einer von euch... von uns die Nacht überleben wird. Wappnet euch. Bittet euren Gott um Beistand."

Langsam wandert sein Blick dann über die uralten und gewaltigen Tore und den massiven Riegel.

"Seid wachsam. Schon vorher müssen wir damit rechnen, dass vereinzelte Diener der Finsternis hier einzudringen versuchen. Sie können sich in flüchtigen Rauch verwandeln und diese Tore mühelos überwinden. Und wenn sie kämpfen, sind sie schneller als eure Augen ihnen zu folgen vermögen."

Und hoffentlich ist der Priester Undars dann wieder auf den Beinen, sonst ist sein Schicksal besiegelt – fügt er in Gedanken hinzu.

Nach dem Aufbruch der Gefährten war eine fast greifbare Stille in die große Halle eingekehrt und auch das magische Licht schien schwächer geworden zu sein. So harren sie aus und warten auf das scheinbar unvermeidliche.

On The Road Again

Bodasen starrt in den Schacht. "Ein Seil wäre gut, stimmt, aber da die Münzen keinen Grund gefunden haben, wird uns wohl auch das Seil nicht helfen! Auch Lu wird Schwierigkeiten beim Fliegen haben. Der Schacht ist eng und Magie wirkt nicht! Auch Levitation geht deshalb nicht. Entweder wir suchen das Siegel woanders oder wir werden springen müssen, in der Hoffnung dass unser Mut belohnt wird!"

Bodasen blickt die anderen nachdenklich an.

"Wenn ihr möchtet springe ich zuerst. Die Erlebnisse der letzten Stunden waren etwas viel für mich. Ich hänge nicht mehr so am Leben. Wenn ich nicht befürchtet hätte im Dämon ewig leiden zu müssen, hätte ich wohl den Kampf schon viel früher aufgegeben. Es gibt einen Teleportzauber. Man kann sich eine Markierungsrunen setzen und dann von einem beliebigen Punkt zu der Markierung zurückkehren. Ich könnte also hier oben eine Rune zeichnen und falls ich unten irgendwo ankomme zurückkehren. Die Markierungsrunen leuchtet schwach solange der Zauberer lebt und sie nicht benutzt wird. Ihr könnt also sehen ob ich überlebt habe. Aber in der Grube funktioniert die Magie nicht, ich weiß also nicht ob ich zurückkommen kann. Was haltet ihr davon?"

Stone schaut Bodasen an, "Nein, keine Magie. Es ist besser wenn ihr eure Kräfte spart. Und wer weiß, das ganze hier hängt mit unseren Prüfungen zusammen. Vertrauen, dies alles dreht sich um Vertrauen. Wenn es darum geht den Erschaffern des Siegel vertrauen entgegen zu bringen dann dürfen wir nicht mogeln. Bestimmt gibt es Zauber die darauf reagieren werden."

Stone schaut die Gruppe an, "Ich denke dass wir springen müssen. Blind und im Vertrauen darauf dass wir es sind, die bestimmt wurden das Siegel zu heilen. Nur die Bösen können nicht vertrauen, dies ist auch ein Zeichen für uns, das alle bereit sind zu vertrauen und dadurch auch vertrauenswürdig sind. Aber wer macht den Anfang? Wer ist am besten geeignet den anderen eventuell den Weg zu ebnen? Was erwartet uns dort unten?"

Fragend schaut Stone die anderen an.

Big Claw hat den Überlegungen der anderen zugehört. Ihr ist überhaupt nicht wohl, bei dem Gedanken dort hinunter zu müssen. Der Weg zum Tempel ist ihr noch in sehr guter Erinnerung, aber keiner guten.

"Gibt es wirklich keinen anderen Weg? Aber wenn es denn sein muss, dann sollten wir vertrauen."

Die heilige Kriegerin nickt Stone zustimmend zu.

"Ihr habt Recht, wir müssen springen und auf die vertrauen, die uns auserwählt und hierher geführt haben. Ich denke mal, dass ich den Anfang mache."

"Hallo?!", fragt Lu etwas verwirrt in die Runde. Ist er nur noch von Lebensmüden umgeben?

"Ihr wollt alle einfach so in dieses Loch hinein springen? Ohne zu wissen, ob es überhaupt das richtige ist? Wo es hinführt? Und das alles nur, weil wir einfach noch kein besseres Loch gefunden haben?"

Lu verschränkt die Arme vor der Brust.

"Und MIR werft ihr ständig vor, leichtsinnig und unbedacht zu sein? Stone und ich haben noch einen Gang gefunden, der von der Bibliothek wegführt. Augenscheinlich gibt es hier Geheimgänge und -räume. Es könnte noch hunderte von Stellen geben, auf welche die Beschreibung »dunkel« und »Schoß der Erde« zutrifft. Und wir nehmen einfach das nächstbeste Loch und stürzen uns hinein? Soll

On The Road Again

doch jemand anders die Welt retten, wenn wir uns geirrt haben?"

Stone schaut den Drachen Verständnis voll an.

"Lu, es ist keine Zeit mehr noch ein anderes Loch zu finden. Und alles was Alrik erlebt hat deutet darauf hin dass wir hier richtig sind."

Langsam kniet sich der Krieger neben den Drachen, "Erinnerst Du dich was ich dir erzählt habe über meine angst in dem Turm? Nun, ich denke jetzt bist Du in dieser Falle gefangen in der ich damals war. Aber Du bist nicht allein."

Stone legt dem Drachen die Hand auf die Schulter, "Wir sind da, ich bin da. Es wird alles gut werden. Lass uns hier nicht allein, wir brauchen dich."

Aber so leicht lässt Lu sich nicht beruhigen.

"Nein, Stone. Ich habe keine Angst um mich. Schau, kein bisschen durchsichtig!" Demonstrativ hebt der kleine Drache die Arme und spreizt die Flügel. "ICH kann dort notfalls wieder herausfliegen!"

"Und ich würde euch auch niemals im Stich lassen" – "gerade dich nicht", fügt er in Gedanken hinzu.

Hilflos gestikuliert Lu mit ausladenden Gesten.

"Aber ich habe Angst um euch – um den Fortbestand der Welt. Wir sollten uns wirklich ziemlich sicher sein, bevor wir so ein Selbstmordunternehmen wie »Sprung in den nächstbesten Abgrund« starten."

Zustimmungsheischend blickt Lu in die Runde, findet jedoch nur abweisende Gesichter.

"Keine Zeit mehr? Ein eigenartiges Argument in diesem Zusammenhang ... Hilft es etwa weiter, rechtzeitig am falschen Ort zu sein?"

Lu tritt einen Schritt zurück, um alle Gefährten gleichzeitig betrachten zu können.

Knack! Eine Steinplatte löst sich unter seinen Füßen. Mit rudernden Armen versucht der kleine Drache das Gleichgewicht zu halten. Nur ein bisschen flattern und schon...

Hätte Lu dem klugen Magier Bodasen ein klein wenig genauer zugehört, so wäre er nicht verwundert gewesen, dass seine Flügel ihm keinen Auftrieb bieten. In einem Raum ganz ohne Magie stürzt er jedoch wie ein Stein in den Schacht. Das letzte, was seine Gefährten sehen können, sind seine panisch aufgerissenen Augen, bevor auch diese unsichtbar werden, noch bevor das Dunkel der Tiefe seinen Körper ganz verschlucken kann.

"Der einzige der Flügel hat, hat Angst vorm springen" denkt Bodasen und lächelt innerlich. Dann überschlagen sich die Ereignisse als der Drachen in die Grube stürzt! Erschrocken schaut der Magier hinterher.

Er sagt: "Lu! Nun gut, es ist entschieden, wir müssen wohl hinterher! Vertrauen! Stimmt mit meiner Rückholrune würde ich nicht vertrauen! Ich denke aber es ist egal, ob wir uns irren! Entweder das ist die richtige Stelle und wir schaffen es das Siegel zu verschließen. Oder wir sterben! Aber das tun wir auch, wenn wir zulange zögern. Wer springt als nächster?"

Alrik wirft mit einer Handbewegung ein: "Ach, mit ein bisschen Glück wird uns schon nichts passieren!"

On The Road Again

"Glück, knurrt der Krieger "Lu braucht jetzt uns."

Ohne zu zögern springt Stone dem Drachen hinterher...

Verdutzt schaut der Streuner dem Stone nach.

Tiefes Entsetzen ergreift Lu, als er bemerkt, dass seine Flügel ihn nicht tragen. Die Dunkelheit schlägt wie tintenschwarzes Wasser über ihm zusammen. Obwohl sein Verstand die Sinnlosigkeit begriffen hat, besteht der Körper darauf, weiterhin heftig zu flattern, nicht bereit, eine letzte, wenn auch ungewisse Hoffnung endgültig fahren zu lassen. Doch der Sturz beschleunigt sich unaufhaltsam und der Fahrtwind scheint Lu schier den Atem aus den Lungen reißen zu wollen.

Plötzlich ist alles still.

Ganz langsam entspannt sich der kleine Drache. Erst jetzt bemerkt er, dass er sich in Erwartung eines Aufpralls völlig verkrampft hat. Und nachdem er erst einmal die Pfoten von den Augen genommen und letztere geöffnet hat, ist es auch nicht mehr dunkel. Ein sanftes, schwach pulsierendes Licht hängt wie eine Kugel um ihn herum. Ansonsten scheint seine Umgebung seltsam leer zu sein. Lu atmet erst einmal tief ein und aus. Ob seine Gefährten ihm folgen würden?

Stone, Lu sind weg kein Laut keine Spur. Bodasen blickt die anderen kurz an und springt ebenfalls.

Als die Dunkelheit ihn umschließt kommt die Angst, sie greift nach ihm! Er möchte ein Licht anzünden und weiß es würde nichts bringen. Warum ist es so dunkel? Voll Panik schaut er sich um. Nichts kein Schimmer, nur der Fall nach unten. Der Fall ist gleichmäßig zu gleichmäßig, als würde er vom Gegenwind wieder nach oben getragen. Es ist nicht wirklich ein Fall mehr ein endlosen Schweben. Wenn nur die Angst nicht wäre und die Dunkelheit. Der Magier verliert sich in Dunkelheit und Panik. Er spürt keinen Schmerz! Er hört keinen Laut! Wo sind die anderen? Er möchte schreien, aber kein Laut dringt aus seiner Kehle. Der Fall ist endlos. Irgendwann lässt die Angst nach. Bodasen wird ruhig und beruhigt sich weiter durch Jahrelang geübte Meditationen. Gelassenheit überkommt ihn langsam. Vertrauen in die Macht die ihn hierher geführt hat. Alles hat seinen Sinn! Magie ist nicht das Wichtigste, hat er in der Prüfung auf der Ebene gelernt! Vertrauen ist wichtig.

Als er diesen Gedanken fest in sich verankert hat. Wird es plötzlich hell um ihn und er landet sanft neben Lu.

Stone verspürt während seines falls so gut wie keine Angst.

Wenn Lu Recht hat und dies das falsche Loch ist, dann ist sowieso alles egal.

Selbst wenn er den Sturz überleben würde, wie sollten sie noch jemals rechtzeitig zu dem richtigen Loch kommen?

So unglaublich es scheint, Stone findet sogar gefallen an dem Sturz, das Tempo, die Aufregung. Dies alles versetzt sein Blut in Wallung, er schreit vor schierer ungebändigter Lust am Leben.

Dann merkt er dass sein Sturz abgebremst wird, er bemerkt Licht.

Eine helle Sphäre aus Licht zieht ihn an, sein Fall wird immer langsamer.

Sein Blut beruhigt sich.

On The Road Again

Jetzt kann er Lu erkennen, er will ihn rufen.

Aber er kann nicht einen Laut vernehmen.

Dann schwebt er förmlich neben Lu, langsam und sacht landet er neben dem Drachen.

Noch ganz gefangen von dem unglaublichen Erlebnis denkt er gar nicht an die Angst die Lu auf seinem ungewollten Sturz erlebt haben muss.

Er schlägt dem Drachen einfach nur auf den Rücken und sagt, "Lu, das war großartig. Das müssen wir noch mal machen."

Die Elfe und Rashida sehen sich entgeistert an. Die Ereignisse haben sich mit dem Sturz von Lu Ser überschlagen.

"Nun Big Claw, dann seid ihr wohl an der Reihe. Ich werde nach euch springen."

Big Claw schließt die Augen und atmet tief durch.

"Wenn ihr meint, aber wohl ist mir dabei nicht."

Sie tritt an den Rand des Loches und hebt den rechten Fuß darüber. Sie zögert, aber es hilft alles nichts. Sie macht diesen Schritt ins Leere und fällt.

Der Fahrtwind reißt an ihrer Kleidung und ihren Haaren, während vollkommene Dunkelheit um sie herum ist. Auch verspürt sie plötzlich keine Angst mehr. Fast kommt es ihr vor, als würde sie schweben und an diesem Gefühl findet sie Gefallen.

Sie kann unter sich ein schwaches Licht erkennen und hofft inständig, dass ihr Aufprall nicht allzu hart wird. Doch irgendwie wird sie gebremst und landet zwischen den Freunden, in einer Kugel aus Licht.

Ein zaghaftes Lächeln huscht über ihr Gesicht.

"So, das hätte ich dann geschafft. Rashida kommt auch gleich."

Rashida geht auf das Loch zu und schickt noch ein Gebet an Undar. Dann springt sie hinein. Die absolute Dunkelheit, die sie umfängt, macht ihr keine Angst, eher die Tatsache, dass sie sich nicht orientieren kann. Es gibt hier nichts. Der Fall nach unten kommt ihr sehr schnell vor und doch auch eigenartig gebremst. Die Luft wirbelt um sie herum. Nun wird sie wirklich langsamer, sieht ein Licht und ehe sie sich versieht, steht sie mitten zwischen den Gefährten in einer Lichtkugel.

"Na, das hat doch mal was."

Lu hüpfte und winkte vor Freude, als er seine Gefährten langsam auf sich zu schweben sieht. Tränen der Erleichterung rollen über seine Wangen. Allen scheint es gut zu gehen! Letztendlich ist er trotz aller Prüfungen und Fähigkeiten immer noch ein Kind.

Stones Begeisterung über den Sturz kann er zunächst nicht teilen. Aber als er die leuchtenden Augen und das strahlende Lächeln des Kriegers sieht, erinnert er sich an seine Freude und Lebenslust beim Fliegen. Welch ein fantastisches Gefühl es doch ist, so durch die Luft zu schießen. Die Ungeflügelten kommen sonst nie in diesen Genuss. Jetzt haben sie einen kleinen Vorgeschmack bekommen.

On The Road Again

Lu freut sich mit Stone und lächelt ihn breit an. "Und wenn ich ein großer Drache bin, dann fliegen wir beide zusammen einmal ein Slalomrennen. Das wird dir bestimmt auch gefallen. OK?"

Big Claw beugt sich zu Lu Ser und streichelt ihm über den Kopf.

"Du hast uns einen ganz schönen Schreck eingejagt mit deinem Sturz. Ich bin sehr froh, dass dir nichts passiert ist."

Während die anderen nach und nach eintreffen bemerkt Stone endlich wie aufgelöst Lu ist.

Aber da der Drache sich anscheinend schon wieder beruhigt hat antwortet Stone nur, "Du willst mit mir ein Rennen fliegen? Da müssen wir aber einen tiefen Abgrund finden, ich fürchte ich kann nur in eine Richtung fliegen."

Stone grinst breit.

Lu genießt die Streicheleinheiten der Elfin sehr. Wie gut, dass das ganze Rudel so nett ist.

Stones Antwort schockiert ihn zunächst, dann erst erkennt er den Scherz.

"Nein, nein, Stone. Wenn ich groß bin, dann Sorge ich schon dafür, dass du in alle Richtungen fliegen kannst. Ich habe in der Schule eine uralte Zeichnung davon gesehen. Ich habe nur den Namen dafür vergessen."

"Katapult?" fragt der Krieger unschuldig.

"Ich weiß nicht genau, was ein Katapult ist ... aber es klingt falsch. Nein, es hatte mehr etwas mit einem Holzgestell, Federn und Wachs zu tun, glaube ich", antwortet Lu ernst.

Als er sie Gefährten so unbeschwert scherzen hört, lächelt auch Bodasen wieder. "Holz, Federn, Wachs? Soll sich Stone etwa Flügel bauen? Besser ist ein Sattel, den man dann auf den Rücken eines Drachen schnallen kann!"

Stone schaut Bodasen erfreut an als dieser sich so ungewohnt an der kleinen Plänkelei beteiligt.

"Ein Drachenritt, ja ich glaube das würde alles in den Schatten stellen."

Glance verfolgt etwas entrückt der ganzen Szene.

Dies war die richtige Stelle, da war er sich ganz sicher.

Und auch eine Reihenfolge würde keine Rolle spielen.

Aber der Einwurf von Stone, dass mit Gegenmaßnahmen eventuellen Betrügereien entgegen gewirkt werden könnte, interessierte ihn.

Als dann Lu, im für diese Gruppe gewohnten Muster, den chaotischen Anfang machte, konnte Glance innerlich nur lächeln.

Aber seine Neugier war geweckt, und so bereitete er, unbemerkt von den anderen, einen Levitationszauber vor.

Alrik zögerte noch, ansonsten waren schon alle auf dem Weg nach unten.

Glance geht einen Schritt nach vorne, und fällt ganz sacht nach unten.

Aber nach etwa zwei Schritten Falltiefe merkt Glance das etwas nicht stimmt.

On The Road Again

Sein schwebender Fall wird unruhig, sehr unruhig.

Auf einmal bricht für ihn die Hölle los.

Er wird wild hin und her geworfen, dreht sich und überschlägt sich.

Mit mühe denkt er an Stone Vermutung, sein Schwebenzauber!

Es wird immer schwerer für Gance seine Konzentration aufrecht zu erhalten, aber im Moment klammert er sich an einen Gedanken, der Zauber, er muss seinen Zauber lösen.

Das Denken fällt ihm immer schwerer, aber dann schafft er es. Sein Schwebenzauber verliert an Wirkung.

Auf einmal ist der Fall wieder ruhig, aber Gance ist so angeschlagen das er nicht bemerkt dass er bei den anderen angekommen ist.

Ihm ist Übel.

Das Dunkel.

Der Welten Anfang und auch der Welten Ende.

Zumindest, wenn sie jetzt nicht schnell reagieren.

Das Dunkel kommt, wenn das Siegel aufbricht, nicht erneuert wird, wenn ... dann ist alles zu Spät. Dann wird es dunkel...

Dunkel ist's, wenn Alrik den Schacht hinunterblickt. Dunkel.

Irgendwo hat Alrik Angst vor dem Dunkel. Was kommt dann? Dunkelheit ?

Was ist das Dunkel überhaupt?

Dunkelheit ist die Abwesenheit von Licht.

Wer lebt alles im Dunkeln? Maulwürfe, Grabgrillen, Regenwürmer, Kaninchen, die sich einen Bau graben ... Es gibt genug Lebewesen, die im Dunkel leben, und dennoch glücklich sind – soweit man von Glück bei Tieren reden kann.

Glück – was ist das?

Glück ist ... hier stocken Alriks Gedanken. Er weiß nicht, was Glück ist, er kann es nicht erfassen. Der Streuner weiß nur, dass das Glück hilft, am Besten dann, wenn man es am nötigsten braucht...

Glück ... "wenn ich Glück habe, passiert mir im Dunkel nichts". murmelt Alrik vor sich hin. Das ist es!

"Wenn ich Glück habe, dann passiert mir im Dunkel nichts!" sagt er nun noch einmal laut.

Dann wendet er sich dem Loch zu, und geht auf das Dunkel zu. Er umklammert mit einer Hand sein Amulett, und vertraut seinem Glück ... dann macht er einen Schritt auf das Loch zu ... er fällt mehr, als dass er springt.

On The Road Again

Sein Herz möchte vor Schreck aufhören zu schlagen, aber Alrik lässt das nicht zu. "Ich habe eine Aufgabe zu erfüllen!" denkt er grimmig. "Ich werde mir jetzt – so kurz vor dem Ziel!– keine Schwäche erlauben!"

Das namenlose Dunkel verschluckt ALLES – Licht, Geräusche, Leben, Liebe, Luft, Gefühle, Wörter...

Als Alrik wieder unten herausfällt, fällt er weich. Das hatte er nun nicht erwartet!

Das Ganze wirkt so seltsam unwirklich ... davon hatte er einmal gehört.

Als er diejenigen erblickt, die vor ihm bereits unten sind, ist er erleichtert. Spontan umarmt er die Ankömmlinge, weil er weiß, dass sie es bis hierhin geschafft haben – und dass sie ihr Leben wiedergewonnen haben, durch das Dunkel hindurch.

Nach diesem Gefühlsausbruch stellt sich Alrik an eine Seite der Gefährten, um die Umgebung mit seinen Augen zu erkunden...

Stone will gerade Lu noch erklären was ein Katapult ist als Alrik ankommt.

Zuerst ist Stone überrascht von dessen überschwänglicher Begrüßung.

Dann erinnert er sich aber das dieser Sprung den er so unüberlegt machte, für die anderen eine Riesenüberwindung gewesen sein musste.

Daraufhin erwidert er Alriks Begrüßung genauso herzlich und schlägt dem Streuner nach der Umarmung noch kräftig auf die Schulter.

Als er ihm noch sagen will dass auch er sich freut dass alle es heil überstanden haben verschlägt es ihm die Sprache.

Der lichtgeflutete kugelförmige Raum in dem sie sich alle befanden weitet sich, oder ist es so das sich das Licht einfach verteilte.

So paradox es klingt, dadurch dass, das Licht schwächer wird können sie besser sehen.

Stone sieht wie sich ein Raum mit Sieben Wänden aus dem Licht herausschält.

An jeder Wand hängt ein kostbar gearbeiteter Wandteppich mit Bildern und Symbolen.

Ein Wandteppich erregt seine besondere Aufmerksamkeit.

Ein Mann, mit Schwert und Schild der vor einer Gruppe Menschen steht.

Aber der Mann ist keine Gefahr, vielmehr beschützt er die Gruppe.

Die Gruppe scheint vor irgendeinem Übel, einer Gefahr zu fliehen.

Der Mann, ein Krieger, stellt sich vor die schwächeren und verteidigt sie.

Das rührt Stone an, war es doch der einfache Wunsch andere zu beschützen der ihn dazu gebracht hatte zu den Hütern zu gehen.

On The Road Again

Und jetzt, jetzt macht er doch genau das.

Mit dem Versuch das Siegel zu heilen beschützt er andere.

Es spielt keine Rolle wie viele, und ob man die zu schützenden kennt.

Nein, es spielt nur eine Rolle dass man es macht.

Stone geht zu dem Wandteppich und dreht sich zu den anderen um.

So wie es aussieht schauen sie sich alle um.

Als sich Alrik die Szenerie betrachtet, fährt ihm ein Gedanke durch den Kopf: Ob sie jetzt wohl alle als Wächter hier sein werden, weil es ihre Aufgabe ist, bis in alle Ewigkeit?

Die Elfin ist erfreut, dass alle den Sturz gut überstanden haben. Nun ja, Gance wirkt etwas blass im Gesicht. Aber er hat keine erkennbaren Verletzungen.

Sie will ihn gerade ansprechen, als sich etwas verändert. Die Lichtkugel dehnt sich aus und nun erkennt Big Claw, dass sie sich in einem siebeneckigen Raum befindet. Ein Laut des Erstaunens kommt über ihre Lippen. Ihr Erstaunen verstärkt sich noch, als sie sich langsam im Kreis dreht, um den Raum genauer zu sehen. An jeder Wand hängt ein Teppich, in den die unterschiedlichsten Szenen eingewebt sind. Sie betrachtet jeden Wandbehang sorgfältig. An einem bleibt ihr Blick hängen. Irgendetwas Vertrautes erkennt sie in dem Teppich wieder. Da steht eine Elfe, umringt von verschiedenen Wesen. Und alle haben körperliche und seelische Wunden und die Elfe ist dabei, sie zu heilen. Man sieht, dass es ihr bei manchen schon gelungen ist. Denn dort ist der Schmerz einem dankbaren Lächeln gewichen.

Ohne zu zögern geht Big Claw auf diesen Teppich zu und stellt sich davor.

Rashida blickt Big Claw nach, als diese bei einem bestimmten Wandteppich stehen bleibt. Da Stone dasselbe getan, kommt ihr der Gedanke, dass jeder Teppich für einen der Gefährten bestimmt ist.

"Nun, dann will ich mich auch mal umsehen, ob etwas zu mir passt."

Und so geht sie auf die ihr am nächsten gelegene Wand zu. Mit der Szene auf dem Wandteppich kann sie nichts anfangen und mit der auf dem Nächsten auch nicht. Die haben keine Bedeutung für sie.

Dann bleibt sie abrupt vor dem dritten Wandbehang stehen. Sie sieht auf einen großen Torbogen, hinter dem sich eine Dunkelheit befindet, wie sie die Kriegerin noch nie gesehen hat. Selbst das Dunkel des Lochs war nicht so schwarz.

Je länger sie in diese Dunkelheit blickt, umso mehr vermeint sie darin Leere, Tod, Verdammnis, abgrundtief Böses zu erkennen. Es schaudert sie. Rashida kann kaum den Blick davon losreißen. Und doch gelingt es ihr. Jetzt erst nimmt sie auch eine Gestalt wahr, wenn auch etwas verschwommen dargestellt. Es scheint eine Frau zu sein, in das Gewandt einer Dienerin eines Tempels gekleidet. Und sie trägt etwas in ihren Händen. Ein Licht. Und dieses Licht, das erkennt die heilige Streiterin jetzt, beginnt in diese Schwärze erste kleine Strahlen zu tragen. Rashida ist sich auf einmal gewiss, dass nur Undars Licht diese Kraft hat. Es ist dazu bestimmt, Leben, Hoffnung, Glaube und Wissen in jeder noch so tiefen Dunkelheit zu verbreiten.

"Ja, dies ist mein Platz", sagt sie und bleibt vor dem Wandteppich stehen.

Als die Wände plötzlich sichtbar werden, sieht auch Bodasen sich um und bemerkt wie jeder der

On The Road Again

Gefährten sich ein Wandbild aussucht. Die Bilder sind wirklich beeindruckend, auch das Bild das wohl für ihn gedacht ist. Auf der rechten, dunkel gehaltenen Seite des Bildes ist ein Dämonenherrscher, lächelnd und machtversprechend führt er ein Heer von dunklen Gestalten heran. Auf der linken Seite, die viel heller gestaltet ist, befindet sich ein Heer von Bauern und einigen Kriegern, geführt von einem Anführer der im Vergleich zum Dämonenherrscher sehr schwach wirkt, aber dessen Miene doch eine starke Kampfanschlössenheit zum Ausdruck bringt.

Dazwischen steht ein Magier. Er hat die Wahl! Schließt er sich der machtverheißenden dunklen Seite an oder hilft er seiner Rasse im Kampf gegen die Dunkelheit? Eine Wahl die jeder Magier hat und ganz für sich allein treffen muss. Bodasen stellt sich zu dem Wandbild, das so deutlich seine eigene Zerrissenheit zum Ausdruck bringt. Er ist fest entschlossen seine Fehler nicht zu wiederholen und den Gefährten bei der Erneuerung des Siegels zu helfen.

Lu mustert die so plötzlich aufgetauchten Wandteppiche neugierig. Für jeden Gefährten scheint das passende Symbol vorhanden zu sein, aber welches Bild gehört zu ihm selbst?

Nachdenklich schreitet er die Wand ab. Glücklicherweise finden sie übrigen Gefährten scheinbar recht schnell ihr Symbol. Ob er einfach abwartet und dann den letzten freien Platz nimmt?

Doch plötzlich werden seine Blicke wie magisch von einem Bild angezogen. In einer öden, sturmgepeitschten Steppenlandschaft steht eine kleine, unscheinbare Gestalt, die fast mit dem Hintergrund zu verschmelzen scheint. Ein grauer Kapuzenumhang verhindert, dass der Betrachter die Gesichtszüge oder auch nur die Rasse dieses Wesens erkennen könnte. Konzentriert man sich nicht ganz auf die Gestalt, so verschwimmt sie mit dem wogenden Gräsermeer und den scharfkantigen Steinblöcken der Ebene.

Doch das Wesen hält etwas in der Hand, einen runden Gegenstand mit einem Griff. Einen Spiegel! Lu tritt ganz nahe an das Bild heran. Ob man das Gesicht der Gestalt im Spiegel erkennen kann? Lu klebt fast mit seiner Schnauze auf dem Wandteppich und kneift ein Auge zu, um genauer sehen zu können. Plötzlich zuckt er zurück. Sein Blick schweift nachdenklich in die Ferne und er muss heftig schlucken. Er hat das Spiegelbild wiedererkannt.

Nun ist er sich vollkommen sicher: Dies ist sein Symbol.

Glance fühlt Magie pulsieren in diesem Raum – es ist nicht diese harmonische Mischung aus dem Zusammenfließen der Auren der natürlichen Wesen, die ihm als Elf von klein auf vertraut ist. Es ist etwas, dass er so noch nie gespürt hat – es ist als stünde er in einem Fluss und ein ständiger Sog zieht an ihm, zieht ihn in Richtung einer der Wände – aber erst schaut er sich noch um.

Er versteht jetzt, warum es ihn so durcheinandergeschüttelt hat. Nichts Mystisches, sondern einfach nur falsch angewandte Magie – der Auffangzauber im Schacht und sein Levitationszauber sind entgegen gesetzte Kräfte, deren Wirkungsfelder sich abstoßen – und zwar heftig, wie er bemerkt hatte. Einfach, aber wirkungsvoll.

Er betrachtet das Bild an der Wand vor ihm – ein goldener Baum, ähnlich dem im elfischen Wald ohne Wiederkehr, flankiert von zwei Türmen, einem schwarzen und einem roten. Er gibt Alrik, der etwas verträumt und geistesabwesend die Szenerie aufnimmt einen Rippenstoss, "Ihr habt Glück – ihr braucht nicht wählen; es bleibt nur noch eine Wand für euch!". Und dann tritt er wie die Anderen vor das Bild mit seinem Symbol.

Endlich, endlich ist es soweit.

Der Dämon steht vor dem Tempel, seinem Tempel.

On The Road Again

Aber auch wenn er seit seiner damaligen Flucht nie wieder hier war, so ist ihm bewusst dass die Rückkehr nicht einfach werden wird.

Die Priester hatten damals sicherlich jeden einzelnen Daumenbreit mit Bannzaubern und magischen Barrieren versehen.

Das seine kunstvollen Folderszenen die einst die Portale zierten zerstört waren, bestätigte ihn nur darin das er Vorsicht walten lassen musste.

Aber eines hatten die Priester damals sicherlich nicht geahnt.

Diese ganze Anlage selbst war wie ein magischer Filter, der aus allen Strömungen die schwarze, und dunkle Energie herausfischte und dann sammelte und Speicherte.

Er wusste dass die Anlage schon bald aufgegeben worden war, aus wirtschaftlichen Gründen.

Er wusste es besser, kein menschliches Wesen konnte auf Dauer hier Leben.

Jeder Mensch würde sich hier irgendwann unwohl fühlen und den Wunsch verspüren von hier wegzugehen.

Und da hier das Gewebe viel stärker angegriffen gewesen war als in dem anderen Tempel, der darüber hinaus auch nur als Sicherheit und Reserve gebaut worden war, sickerte auch viel mehr schlechte Energie in dies Welt als sonst an irgend einer anderen Stelle.

Und die Elfen waren auch besser gegen solche Einflüsse gefeit als die Menschen.

Aber hier, wo es niemanden gegeben hatte um die Bannsprüche zu erneuern mussten sie irgendwann an Wirkung verloren haben.

Der Dämon spürt zwar eine alte Präsenz, ein Wesen war anscheinend solange hier gewesen das es ein dauerhaftes Abbild hinterlassen hatte, aber diese Präsenz ist nicht mehr da.

Entweder war dieses Wesen doch noch gestorben, oder es hatte den Tempel verlassen.

Was der Dämon hingegen spürt ist eine Gruppe Menschen, schwach und verzweifelt, das ist gut.

Und direkt dabei, eine mächtige Ausstrahlung, aber dennoch nicht klar erkennbar.

Als würde sich eine Macht maskieren, ihr wahres Potenzial verbergen.
Und schwach, fast verborgen, eine andere Aura, schwach aber doch vorhanden.

Diese art von Ausstrahlung kennt der Dämon nur zu gut, ein Priester.

Wahrscheinlich hatte die armselige Gruppe um diesen jungen Hüter es geschafft den Tempel zu erreichen und jetzt sind sie in der Vorhalle gefangen und verzweifelt.

Nur diese beiden anderen hatten die Gruppe wohl überhaupt erst zum Tempel gebracht.

Und jetzt sind diese Hunde am ende ihrer Kräfte und warten nur darauf von ihm abgeschlachtet zu werden. Nur diese eine Macht, lässt ihn mit Vorsicht reagieren.

Er hat seine Lektion in geduld gelernt.

On The Road Again

Seine Sinne aussendend erkennt der Dämon recht schnell dass der Tempel verschlossen ist.

Aber er will auch nicht dass sich die Eindringlinge noch in die hinteren Teile des Tempels retten. Und er sie erst noch suchen muss bis er sie töten kann.

So zapft er die angesammelten Energien an, welcher mächtiger Strom ihn versorgt.

Ein lautes triumphales Brüllen bricht aus ihm heraus, so laut das die armseligen Geschöpfe im innern es hören müssen. Es hören und wissen, dass sie verloren sind.

Dann schlägt er zu.

An den Ausgängen der großen Halle bilden sich schimmernde Gewebe die niemanden durch lassen werden.

Und dann, nur des Grauens wegen, richtet er seine Energien auf etwas das ihm schon vorher aufgefallen war.

Eine Leiche, sicherlich ein Mitglied der Gruppe.

Es bereitet ihm vergnügen sich die entsetzten Gesichter vorzustellen als er seinen Zauber abschließt und dann wirkt.

In der großen Halle beginnt die Leiche zu zucken, und zu stöhnen.

Dann richtet sie sich auf und schlurft auf seine ehemaligen Kameraden zu.

Den steinernen Arm wie eine Keule schwingend.

Die Ritter übten sich in Geduld. Zwei standen Posten an den gewaltigen Toren, zwei weitere saßen an der Seite des Priesters und wachten über seinen Zustand.

Der Reisende indessen schlurfte brütend um das Heptagramm herum, seine Gedanken wie so oft auf die bevorstehenden Aufgaben gerichtet. Seine Sinne schweiften von Zeit zu Zeit in das Innere des Tempels, doch mehr als die schwache Anwesenheit der Gefährten konnte er nicht spüren. Seltsam war das. Er spürte weder, wie weit sie entfernt waren, noch konnte er auch nur einen Hauch davon wahrnehmen, in welcher Verfassung sie sich befanden.

Doch plötzlich ändert sich seine Wahrnehmung. Etwas stört seine Sinne, lässt sie wie durch zähen Nebel waten und jegliche Empfindung verschwimmen. Ein Gefühl messerscharfer Kälte überkommt ihn. Alarmiert fährt sein Kopf in die Höhe, als draußen vor den Toren ein grausames, höhnisches Brüllen ertönt.

Sofort darauf hört er die entsetzten Rufe der Ritter und fährt herum: Ihr toter Kamerad hatte sich aus seiner Ecke erhoben und bewegt sich nun auf die beiden Männer zu, die an der Seite des Priesters wachen.

Die Männer – obwohl geübt im heiligen Kampf gegen Spukgestalten, Untote und Dämonen – erstarren angesichts ihres widernatürlich belebten Kameraden. Stattdessen beginnt der Priester sich langsam zu regen.

"Zögert nicht!" ruft der Reisende. "Schützt den Priester! Ihr da am Tor! Bleibt wo ihr seid und gebt Acht!"

On The Road Again

Auf die Tore konzentriert, spürt er nun die mächtige und böartige Präsenz auf der anderen Seite. Die Sonne konnte noch nicht untergegangen sein, wie also war das möglich? Wie viele waren es? Eine? Eine einzige Kreatur nur, aber mit einer so gewaltigen dunklen Aura?

Alrik beobachtet aufmerksam die Umgebung. Sie ist so ... ungewöhnlich, dass er sie nicht in Worte fassen kann. So etwas hat er noch nie gesehen.

Während er noch um Worte nachsinnt, die vielleicht in der Lage wären, diese ... "Halle" zu beschreiben, bekommt er plötzlich einen Rippenstoß von Glance. "Ihr habt Glück – ihr braucht nicht zu wählen; es bleibt nur noch eine Wand für euch!" sagt dieser zu ihm.

Jetzt erst fällt Alrik auf, das fast jeder in einer Art Nische steht, vor einem Wandteppich. Glance schreitet gerade auf seinen Platz zu.

Jeder – außer Alrik selbst. Das beunruhigt ihn.

Er fühlt sich ausgestoßen, obwohl das nicht stimmt. Wenn alle Plätze verteilt sind, bleibt immer einer übrig, das ist er, huscht ein Gedanke durch seinen Kopf. Er muss sich zwingen, anzuerkennen, dass das so nicht stimmt. Er war aus eigenem Antrieb – aus Bestimmung? Vorhersehung? – hierher gekommen, als einer von einer Gruppe von Gefährten, die etwas zu erledigen hatten.

"Zu erledigen haben ..." das stimmt ja so auch nicht ganz. Ihn zum Beispiel hatte ja ursprünglich nur eine vergleichsweise simple Schatzsuche hierher geführt ... angetrieben von einer alten Karte, die sich nun als ein Teil von vielen entpuppt hatte.

Die Schatzsuche – sofern sie denn überhaupt je eine war – war nun zu Ende. Sie waren nun am Ziel ihrer Aufgabe. Und was kam dann...? Waren sie jetzt dazu auserkoren oder verdammt, für alle Zeiten Wächter hier zu spielen, nur, weil irgendeine göttliche Vorhersehung das von ihnen erwartete? Wie würden sie dann alles überleben können – ohne Essen, ohne Trinken? Würden sie dann genauso unsterblich werden wie die katzenartige Wächterin, die sie so freundlich, fast liebevoll begrüßt hatte? Die dann gegangen war weil ... weil sie annahm, dass mit ihnen hier die Wachablösung käme?

Alrik ist völlig verwirrt. Tränen füllen seine Augen. Er schüttelt den Kopf.

Als er wieder klaren Blick bekommt, fällt sein Blick auf einen Wandteppich, den letzten, der noch frei ist. Und er erkennt etwas.

Seine Gedanken sind wie von einem frischen Sturmwind hinweggefegt, als er erkennt, was er da sieht : Eine Gestalt, tiefgrün und braun in einer Art weiten Mantel oder einer Art Kutte gekleidet, in den Farben des Waldes, hockend, nein, niederkniend auf einer Waldlichtung. Zu seinen Füßen liegt ein Tier, das verletzt ist. Die Gestalt kniet sich nieder und ... das ist nicht ganz einfach zu erkennen, die Details sind zu klein. Alrik geht zögerlich, wie gebannt von diesem Schauspiel, das sich da vor ihm auf dem Wandbehang bietet, zu, näher, vorsichtig, mit leisen Schritten.

Die Gestalt ist unter dem Überwurf nicht zu erkennen, lediglich ihre Taten. Sie fasst mit der einen Hand nachdem Tier, während es mit der anderen ein Blatt hält ... dieses Blatt sieht aber anders aus, als gewöhnliche Blätter. Woher kennt er dieses Blatt bloß ... Dann fällt es ihm ein. Dieses breite, weit ausladende, geschwungene Blatt wird als Heilkraut verwendet, und in der Regel auf Wunden gebunden, wo es seine Heilwirkung wirken lässt. Ein altes Hausmittel, hatte ihm einmal das Einhorn erklärt. Man kann es auch essen, wenn es sein muss.

Nun wird Alrik einiges klar. Die Gestalt auf dem Bild ist ein Heiler, einer, der sich um die Wildnis kümmert, einer, der sich um den Wald kümmert, um dort zu heilen, wo Menschen nicht hinkommen. Was das möglicherweise zu bedeuten hat, kann er nur erahnen.

On The Road Again

Als Alrik den Kopf leicht dreht, um den Blickwinkel zu verändern, fällt ihm noch etwas auf: Neben der Gestalt blinkt etwas. Als er das Gesicht näher an das Bild schiebt, erkennt Alrik, dass es sich dabei um einen bunten Stein handelt. Ob der Stein zum Bild gehört, ob er nur so zufällig auf der Waldlichtung liegt, ist ihm egal. Er kann im Moment sowieso keinen Sinn darin finden, da er sowieso mehrere dieser kleinen Steine wie kleine Kiesel auf dieser Lichtung sieht.

Alrik tritt einen, zwei, drei Schritte zurück, um die ganze Szenerie in seiner ganzen Größe zu erfassen. Ihm fallen nun weitere Details auf, die er aus der Nähe nicht sehen konnte, zum Beispiel die Bäume, die die Lichtung umrahmen, und ein Reh, das von der einen Seite kommt, und ein Einhorn, das von einer anderen Seite kommt ... und eine schattenhafte, grau-grün gezeichnete Gestalt tief im Hintergrund, tief im Schatten der Bäume, die ihm schemenhaft zulächelt.

Alrik weiß nun, was sein Platz ist, und seine Bestimmung. Er dreht sich um, und geht rückwärts in "seine" Nische hinein. Als er sich noch einmal umdreht, um seinen Abstand zum Wandbild zu prüfen, scheint es ihm, als ob ihm die kniende Gestalt von der Seite von unter der Kapuze her zulächelt...

Der Dämon spürt das Grauen das sich im inneren des Tempels breit macht und labt sich daran.

Nun, hat er nicht die Gruppe gefangen? Jetzt wo er die Erneuerung des Siegels ja schon verhindert hat, warum sich nicht noch ein bisschen mehr Spaß gönnen?

Wieder erklingt das ungeheuerere, unmenschliche Triumphgebrüll.

Der Dämon bereitet einen neuen Zauber, einen ganz einfachen.

Er ist sich ziemlich sicher dass er weder den Priester, noch den anderen täuschen kann.

Aber für seinen Plan braucht er ohnehin nur die Menschen täuschen.

Der Zombie, der eben noch auf die Ritter zuschwankte, hält inne.

Eine erstaunliche Veränderung geht mit ihm vor.

Die Blässe des Todes macht einer gesunden, frischen Hautfarbe platz. Die Bewegungen der Leiche werden kontrollierter und koordinierter.

Auch der Arm bekommt wieder ein normales Aussehen, und wird beweglich.

Mit ganz normaler, wenn auch ängstlicher, Stimme wendet sich der gefallene Ritter an seine Kameraden, "Warum starrt ihr mich so an? Seht doch nur, ich bin geheilt."

Um es zu beweisen bewegt er seinen Arm.

Der Dämon draußen lacht in sich hinein, ein ganz simpler Illusionszauber.

Der Arm war immer noch versteinert und eine ganz hervorragende Keule.

Der wiederbelebte Ritter geht weiter auf seine ehemaligen Kameraden zu.

Glance wendet sich vor dem Wandbild um, um zu sehen was die Anderen tun. Alle stehen nun vor einem – ihrem – Symbol. Teilweise betrachten sie es intensiv, teilweise blicken sie ebenfalls in die Runde, gespannt abwartend was passieren wird. Denn nach allem was sie bisher erlebten, ist klar, dass etwas passieren muss.

On The Road Again

Irritiert blickt Glance sich um, denn es passiert – nichts!

Er blickt auf den Boden – Nein, keine erkennbare Markierung. Er schaut hinter den Wandteppich – nur nackte Wand.

Er wendet sich wieder an die Anderen, und fragt laut, "Und was nun?" Alle blicken ihn ratlos an. "Wie kommen wir nun weiter? Wir müssen zum Siegel!"

Im Moment, da er die Worte "zum Siegel" ausspricht, ertönt ein leises, klickendes Geräusch im Raum, die Gestalten der Gefährten verschwinden schlagartig in einem blendenden Blitz, und alles um Glance wird dunkel.

Zutiefst erschrocken findet sich Glance inmitten von Dunkelheit wieder. Als seine Augen sich von dem Blitz erholen, erkennt er an seiner Seite ein diffus leuchtendes, etwa mannshohes gleichseitiges Dreieck, das auf der Spitze steht – ansonsten ist Alles in tiefe Schwärze gehüllt. "Hallo?" ruft er laut, aber keine Antwort. Der Schall scheint irgendwie gedämpft, geschluckt zu werden. Und das Licht des Dreiecks dringt nicht in den Raum – sehr seltsam. Er lässt seine elfischen Sinne schweifen, aber rundherum stoßen sie sofort an Grenzen – er scheint sich in einer leeren Kugel, einer Sphäre aus Nichts, zu befinden. Aber er spürt einen starken Magiefluss in Richtung des Dreiecks, welches der einzige Ausgang zu sein scheint.

Er geht darauf zu, und blickt vorsichtig hindurch.

Big Claw findet sich allein in einer dunklen Kugel wieder. Ihre Augen erholen sich schnell von dem gleißenden Licht des Blitzes. Und nun erkennt sie so etwas wie einen Ausgang. Die Form irritiert sie. Ein Dreieck, von dem ein seltsames Licht ausgeht. Das Merkwürdige daran ist, dass dieses Licht nicht in die Kugel eindringt. Aber etwas viel Merkwürdigeres beunruhigt die Elfe. Die Anwesenheit von sehr starker Magie.

Diese Erkenntnis veranlasst Big Claw sich große Sorgen um ihre Gefährten machen. Wo sind sie, was ist mit ihnen passiert? Wo kommt diese Magie her? Ist sie für uns gefährlich? Ihre Gedanken überschlagen sich. Sie muss die Anderen finden. Sie ruft nach ihnen, aber ihre Worte vergehen noch in der Kugel.

Es bleibt ihr nichts anderes übrig, als zu dem erleuchteten Dreieck zu gehen.

Bodasen ist geblendet und braucht einige Zeit sich an die Dunkelheit zu gewöhnen. Auch er ist in einem kugelförmigen Raum mit einem dreieckigem Durchgang nach draußen. Er spürt eine fremde, sehr starke Magie. "Was war das nun wieder?" denkt er sich, "Wo bin ich hin teleportiert worden? Wo sind die anderen?"

Vorsichtig tritt der Magier durch den Durchgang und bleibt verwundert stehen. Das Dreieck des Durchgangs ist der Beginn einer riesigen dreieckigen, weiß strahlenden Halle. Der Magier berührt die Wand "Bergkristall! In einer fantastischen Reinheit! Kein Wunder dass die Magie hier so stark ist! Wer hat das geschaffen? Wozu? Wo kommt das Licht her? Wo ist das Siegel?"

Langsam geht er weiter in den sich schnell weitenden Raum hinein und erkennt plötzlich, dass der Raum eine riesige dreieckige Pyramide aus Bergkristall ist in deren Mitte sich ein ebenfalls dreieckiges dunkles Wasserbecken befindet. Über dem Wasser ist die Wand der Pyramide schwarz, als würde das Wasser schwarzen Schatten an die Wände werfen.

Das Wasserbecken verhindert, dass man in die anderen beiden Ecken gehen kann, da es die gesamte Breite des Raumes einnimmt. Bodasen läuft langsam darauf zu. Fasziniert schaut er sich dabei immer

On The Road Again

wieder die Wände und den Boden an und bewundert den klaren Bergkristall.

Während Lu noch halb erschreckt, halb neugierig den Wandteppich betrachtet, durchfährt eine heftige Erschütterung die Kraftfäden, begleitet von einem hellen Blitz.

Lu zuckt zusammen und versucht, sich auf dem Boden möglichst klein zusammen zu kugeln. "Was ist das nun schon wieder?", schießt es ihm durch den Kopf.

Beim nächsten Gedanken bemerkt er, dass sich seine Umgebung verändert hat. Rund um ihn herum ist alles dunkel und er spürt geradezu körperlich, dass er wieder allein ist. Noch ein Abenteuer, eine Prüfung? So langsam hat Lu genug von diesen Teleportiergeschichten: in diese Welt, in die Feenwelt, in die Prüfung ... auf eine Teleportation war bisher stetig Ärger gefolgt und er hasst es, wieder alleine zu sein.

Ziemlich entnervt stapft Lu auf das helle Dreieck zu. Irgendwie hatte er es sich einfacher vorgestellt, ein erfolgreicher Abenteurer zu sein.

Der Anblick, der sich ihm im dreieckigen Tor bietet, entschädigt ihn jedoch vollständig. Ein breites Grinsen überzieht sein Gesicht: Eine Rutsche!

Zwar ist schwarz nicht gerade seine Lieblingsfarbe, einen anderen Ausgang scheint es jedoch nicht zu geben. Also schwingt Lu sich auf die steil abfallende Rutsche und saust sie hinunter. Ein bisschen Spaß wird jawohl noch erlaubt sein, bevor er sich wieder dem Siegel zuwendet. Wo wohl die anderen sein mögen? Stone hätte bestimmt auch Spaß an dieser Rutsche!

Rashida reibt sich die Augen und langsam lässt das Flimmern nach.

Was ist denn jetzt wieder los? Also langsam macht das keinen Spaß mehr. Wo sind die Anderen? Haallooooo!! Hm, keine Antwort und irgendwie scheint meine Stimme auch nicht sehr weit gekommen zu sein. Hoffentlich ist ihnen nichts passiert. Na schön, ich werde sie schon finden, wenn es hier einen Ausgang gibt. Aber erst mal sehen, wo ich überhaupt bin.

Sie sieht sich um und stellt fest, dass sie sich in einer dunklen Sphäre befindet. Auf dem Boden ist ein Dreieck, das von sanftem Licht erhellt wird. Soweit sie erkennen kann, führt ein schmaler Sims darum herum. Einen Ausgang kann sie nicht entdecken. Dann bliebe nur das Dreieck übrig.

Langsam geht sie auf den Sims und an dessen Rand und schaut... in die Tiefe. Rashida schreckt zurück.

Das gibt es ja nicht. In der Tat, so etwas hatte die Kriegerin bisher noch nie gesehen. Vorsichtig wieder nach unten blickend betrachtet sie alles genauer. Das Dreieck ist nicht einfach ein Solches. Nein, es ist eine Art Schacht, der sich bis zu seinem Ende immer mehr vergrößert. Fast wie ein Trichter. Dieser Schacht scheint aus Bergkristall zu sein. Ganz tief, etliche Mannshöhen, weit unter dem Ende des Schachtes kann sie Wasser erkennen. Sonst nichts. Das Wasser kommt ihr sehr dunkel vor und es ist in einem Dreieck.

Dreiecke, was das wohl zu bedeuten hat?

Etwas ratlos steht die Kriegerin am Rand. Soll sie springen? Aber wie tief ist das Wasser und ist es wirklich nur Wasser? Was, wenn das da unten nur eine Pfütze ist oder die Flüssigkeit aus Säure besteht?

Nein, nein, nein, ich warte ab. Vielleicht sehe ich einen der Gefährten und kann mit ihm sprechen. Dann kann ich immer noch entscheiden, was ich tun soll, diese Worte hat sie laut zu sich selbst

On The Road Again

gesprachen. Sie setzt sich auf den Sims und schaut erwartungsvoll nach unten.

Die Elfe geht behutsam Schritt für Schritt vorwärts. Der Boden ist eben und die Wände sind aus absolut reinem Bergkristall. Sie kann der Versuchung nicht widerstehen und fasst die Wand an. Sie ist angenehm kühl. Big Claw geht, sich umsehend, weiter und stellt zu ihrem Erstaunen fest, dass sie sich in einer Pyramide, mit drei Ecken, befindet. Das Ende des Ganges ist in Sicht und die Elfe kann Wasser erkennen. Sie beschleunigt ihre Schritte und steht nun direkt am Wasser. Auch dieses ist in einem Dreieck. Als sie Kanten ihres Ganges genauer betrachtet, stellt sie fest, dass diese mit Mithrilsilber eingefasst sind. Das Wasser kommt ihr sehr dunkel vor und lässt sie davon ab, die Hand hineinzutauchen.

Von den Freunden noch immer keine Spur. So beschließt Big Claw einfach abzuwarten. Sie setzt sich an den Saum des Wassers.

Es blitzt – aber der Donner bleibt aus. Instinktiv kneift Alrik die Augen zusammen, geblendet von dem Blitz. Einen Arm wirft er hoch, um mit dem Unterarm seine Augen zu bedecken.

Dann passiert nichts mehr.

Als er langsam die Augen wieder öffnet, hat er zuerst Probleme, überhaupt etwas zu sehen, zu grell war der Blitz gewesen. Erst nach ein paar Minuten haben sich seine Augen so weit an seine Umgebung gewöhnt, dass er etwas erkennen kann.

Er ist alleine. Irgendwo, wo er sich nicht auskennt, alleine in einer Nische, die Wandbehänge sowie seine Gefährten sind weg. Alleine. Ausgestoßen.

Nur langsam zwingt seine Logik ihn, anzuerkennen, dass dies hier irgendetwas mit diesem "Siegel" zu tun haben muss. Er zwingt sich zur Ruhe, und hofft, dass es den anderen gut geht, und sie ihre Aufgabe erfüllen können.

Bodasen nähert sich langsam dem Wasser und bemerkt eine Gestalt am anderen Ufer. "Claw!" ruft er erstaunt. Seine Stimme hallt durch den großen Raum "Sind die anderen auch hier? Wo sind wir eigentlich?"

Big Claw schreckt aus ihren Gedanken auf. Da hat doch jemand gerufen. Sie erhebt sich und bemerkt erst jetzt, dass da an jeder Seite des Wassers Eingänge sind. Und ihr gegenüber sieht sie Bodasen stehen. Erleichtert winkt sie ihm zu.

"Bodasen, endlich ist jemand da. Ich weiß nicht wo die Anderen sind. Und ich weiß auch nicht wo wir sind. Es muss etwas mit dem Siegel zu tun haben. Wisst ihr, ob es einen Verbindungsgang oder ähnliches gibt? Ich habe nichts entdeckt. Und wer ist wohl in dem dritten Eingang?"

Sie lässt ihren Blick nach oben gleiten. Da ist doch eine dreieckige Öffnung? Richtig und sie kann auch eine Gestalt erkennen. Rashida!

"Bodasen, ich habe Rashida gefunden. Sie befindet sich direkt über uns. Aber sehr weit oben. Ich weiß nicht, ob sie uns sehen oder hören kann."

Glance ist beeindruckt – hinter dem Dreieckstor erscheint ein sich weit öffnender Raum. Die Decke schließt an die Oberkante des Tores an und erstreckt sich horizontal in einer weiteren Dreiecksform. Außer in der Mitte, wo eine Öffnung zu sein scheint, ist sie vollständig mit schwarzem Obsidian verkleidet. Auch die Seiten, die von seinem Eingang ausgehen sind mit Obsidian verkleidet, jedoch geht es von der Spitze nicht waagrecht weiter, sondern in einem steilen Winkel nach unten.

On The Road Again

Glance streicht über die Wandverkleidung – tiefschwarz, spiegelglatt und doch das Licht nicht reflektierend. Die Kanten sind mit Mithrilstreifen verblendet.

Unten sieht er eine dreieckige, dunkle, glatte Fläche – Wasser? – der diese umgebende Boden ist jedoch im Gegensatz zur Decke mit einem weißen Material bedeckt. Und mächtig fühlt er die Magie strömen.

Eine Bewegung dort unten reißt ihn aus seinen Betrachtungen – es ist Claw, die aus einer Seite an das Wasser tritt, und kurz darauf taucht Bodasen aus einer anderen Ecke auf und tritt an das Mittelfeld, ohne es zu betreten. Da Beide es vermeiden, schließt Glance, dass es wohl tatsächlich Wasser ist. Er hört Claw, Bodasen laut zurufen, dass sie Rashida sehen kann und will sich gerade bemerkbar machen, als er durch eine weitere Bewegung, diesmal von oben, abgelenkt wird. Aus einer der ihm gegenüberliegenden schwarzen Ecken rutscht Lu Ser die Schräge hinunter.

"Oben?" Der Magier schaut hoch. "Tatsächlich Rashida. Nun vielleicht kann sie uns sehen! Hmm, wir haben hier vier dreieckige Bergkristallgänge. Da ist bestimmt einer der Gruppe auch in dem dritten ebenerdigen! Seht mal die dunklen Flächen an! Das sind keine Flächen sondern ebenfalls Eingänge! Drei dunkle Eingänge von oben herunter!" Bodasen zeigt aufs Wasser. "Genau! und der Brunnen ist der vierte! Vier helle und vier dunkle Wege zum Zentrum." Eine Bewegung schreckt ihn auf. "Seht Da kommt Lu aus einem der dunklen Eingänge! Hoffentlich stürzt er sich nicht ins Wasser. Vorsicht Lu! Fliege mal lieber hoch statt zu rutschen!"

Verwirrt schlägt Stone die Augen auf, was war geschehen?

Dann kommt, zusammen mit einem heftigen Schmerz am Hinterkopf, die Erinnerung.

Auf einmal hatte sich alles verändert, und Stone wollte in Deckung gehen.

Da der Boden unter seinen Füßen aber auf einmal gewölbt wie eine Kugel war, hatte er das Gleichgewicht verloren und war mit dem Kopf auf den Boden geschlagen.

Stone hat keine Ahnung wie lange er bewusstlos war, aber da er kein Blut an der kleinen Beule findet, kann es nicht so lange gewesen sein.

Jetzt wo er sich umsieht stellt er fest dass nicht nur der Boden gewölbt ist.

Sondern das er sich in einem Kugelförmigen Raum befindet.

Einen Ausgang gibt es auch. Seltsam in Dreieckform? Aber was war hier nicht seltsam?

Sich den Kopf haltend geht Stone durch den Ausgang in den weißen, fast durchsichtig hellen Gang, der sich im weiteren Verlauf verbreitert.

Nach ein paar Schritten kommt er an ein Wasserbecken, auch dreieckig.

Das Gesicht verziehend hebt er den Kopf, ihm ist etwas übel, und sieht das an den Seiten des Wasserbeckens noch zwei Gänge wegführen in denen er Bodasen und Big Claw sieht.

Als er nach oben blickt stellt er fest dass da noch drei Gänge sind, die aber auf dem Kopf zu stehen scheinen. Die Spitze des Dreiecks das diese Gänge bildet läuft unten, und auf die Spitzen des Wasserbeckens zu?

Stone, dem der Kopf brummt, kann das ganze nicht aufnehmen. Wer sollte denn da langgehen?

On The Road Again

Alle seine Gedanken werden weggewischt als ein heulender Drache aus einem der auf dem Kopf stehenden Gänge schießt.

Immer schneller beschleunigt Lu seine Fahrt nach unten, die Rutsche ist wirklich hervorragend poliert. Vor Freude heulend und quietschend schießt er auf seine Gefährten zu, die er unter sich sehen kann. Erst im letzten Moment erreicht ihn die Warnung Bodasens. WASSER!!??

"IIIIhhhh!!!!", schreit Lu und versucht sich aufzubäumen, um von der Rutsche wegzufattern. Es gelingt ihm zwar, einen direkten Sturz ins Wasser zu verhindern, allerdings läuft und platscht er dermaßen auf der Wasseroberfläche herum, dass sich ein dichter Tropfenregen in alle Richtungen ergießt.

Mit brausenden Flügeln gelingt es ihm letztendlich, senkrecht nach oben durchzustarten.

"AHHHHH!!!!!!"

Ist der kleine Drache dem einen Unheil gerade eben entronnen, so sieht er direkt vor sich nun ein viel Schlimmeres. Verzweifelt bremst er seinen Steigflug mit einer Rolle ab und verharrt flatternd auf der Stelle. Mit weit aufgerissenen Augen betrachtet er das Dilemma. Die Kraftfäden in der Mitte des eigenartigen Raumes sind dunkelgrau bis schwarz. Eine faulige Atmosphäre geht von ihnen aus. Da! Gerade eben ist wieder ein Faden zerrissen! Auch die übrigen wirken extrem dünn und zerfasert.

"Wir haben das Siegel gefunden!", ruft Lu seinen Gefährten plötzlich ernüchtert nach unten zu. "Und es sieht froschmiserabel aus ..."

Trotz seiner Kopfschmerzen lacht Stone.

Der Anblick des Drachens der eben erst voller Freude, und dann gleich voller Panik ist einfach zu komisch.

Dann hört er Lus Worte, kann aber nichts sehen.

"Das Siegel?" verwundert schaut Bodasen auf Lu. Dann bemerkt er, dass Stone am dritten weißen Ausgang angekommen ist. "Hallo Stone! Fehlen nur noch Gance und Alrik! Rashida ist oben in der Spitze!" Der Magier zeigt nach oben. "Demzufolge müssten Gance und Alrik in den beiden oberen Seitengängen sein. Ich hoffe mal Alrik rutscht nicht, denn er kann nicht fliegen und mir gefällt das Wasser nicht. Ich möchte nicht darin baden."

"Nein, ich will da auch nicht rein, gibt Stone dem Magier Recht.

"Könnt ihr etwas von dem Siegel sehen?" Fragt Stone Bodasen, während er zu Rashida hoch winkt zum Zeichen das er Sie gesehen hat.

Auch den anderen gibt er ein Zeichen.

Beim Anblick des Kapriolen schlagenden LuSers schüttelt Gance den Kopf – leichtsinnig und übermütig – der Drache hätte bequem zu den Anderen hinabsegeln können.

Aber als er Lu Sers Worte hört, dass dieser das Siegel gefunden hat, schwingt er sich sofort vollständig durch das Dreieckstor, und schwebt mit unterlegtem Levitationszauber, sanft die Schräge hinunter, und vom Schwung weiter getrieben, über das Wasser bis zu Stone, neben dem er landet.

On The Road Again

Stone nickt Glance lächelnd zu, verzieht aber das Gesicht bei der Bewegung.

"Könnt ihr etwas von dem Siegel sehen?" Fragt er auch den Halbelf.

Seltsam, erst seit dieser Bart das Gesicht von Glance zierte, sieht Stone den Halbelf als solchen. Vorher war er für ihn eigentlich immer ein Elf gewesen.

Etwas irritiert schaut Lu Glance hinterher, der unbeeindruckt von seinem Fund an ihm vorbei nach unten schwebt. Will er sich das kaputte Siegel gar nicht ansehen?

Da sich scheinbar alle unten am Wasser treffen, fliegt auch er wieder nach unten. Dort beginnt er, immer noch zutiefst aufgewühlt, wild gestikulierend vom fauligen Siegel zu erzählen. Erst die verständnislosen Blicke der Gefährten machen ihm klar, dass sie ihn nicht verstehen, da er vor lauter Aufregung in seine Muttersprache zurückgefallen ist. In Ungeflügelten-Sprache, jedoch nicht wesentlich geordneter, wiederholt er seine Beobachtungen.

Glance kann kaum ergründen, was der kleine Lu Ser mit wirbelnden Pfoten und wildem Gestammel zu erklären versucht. Erst unverständliches Krächzen, und dann – wie soll er das verstehen? Des Siegels stinkender Faden reißt?

"HAAALT!" sagt er betont langsam und laut zu dem aufgeregten Drachen. Sich an Stones Frage erinnernd, und mit dem Gedanken an Lu Sers Aufregung, konzentriert er seine Sinne auf das Zentrum des Raumes. Ohne Zweifel ist die Magie sehr stark hier, aber er kann sie nur als Ganzes wahrnehmen.

"Nein", sagt er, "Sehen kann ich das Siegel nicht – nur die magische Präsenz spüren. Sie ist stark, sehr stark – und sie pulsiert. – Bodasen", ruft er über das Wasser, "könnt ihr Einzelheiten erkennen?"

Lu verstummt und sackt ein wenig in sich zusammen.

"Ach ja, die anderen können die Kraftfäden ja gar nicht sehen", fällt ihm ein. Und nun?

Als sich die ganze Aufregung, der Sturzflug Lu Sers, Stones Erscheinen, das Herabsinken von Glance, etwas gelegt und Lu Ser über das Siegel und die faulenden Kraftfäden berichtet hat, wird es Big Claw bewusst, welche Aufgabe vor ihnen liegt.

Was können wir tun? Fragend sieht sie zu den Anderen.

Aber vielleicht sollte ich erstmal Rashida Bescheid geben, dass wir hier unten sind, sie aber noch oben bleiben soll. Für alle Fälle.

Die Elfin wendet den Kopf nach oben und ruft mit sehr lauter Stimme: Rashida, könnt ihr mich hören? Wir hier unten sind in Ordnung und haben das Siegel gefunden. Es wäre aber vorläufig besser, wenn ihr oben bleiben würdet. Man weiß nie, was passiert und dann seid ihr, von eurer Position aus, vielleicht die einzige Rettung.

Rashida hört plötzlich Stimmen. Und die kommen ihr sehr bekannt vor.

Sie haben es geschafft.

Sie beugt sich über den Rand und kann die Gefährten erkennen, die nun am Wasser versammelt sind. Allerdings in den drei Gängen etwas verstreut. Bevor sie rufen kann, hört sie schon die Stimme von Big Claw. Merkwürdig außerhalb dieser Kugel kommen Worte glasklar bei ihr an.

Was sagt die Elfin da, sie haben das Siegel gefunden? Nur wo ist es? Die Kriegerin kann beim besten

On The Road Again

Willen nichts erkennen. Und sie soll hier oben bleiben? Als Notnagel sozusagen.

Ist ja nicht unbedingt nach meinem Geschmack, hier oben alleine. Aber Big Claw wird sich schon was dabei denken. Laut spricht sie diese Gedanken aus.

Hallo Big Claw, hallo alle Anderen, schön, dass es euch gut geht. Mir übrigens auch. Aber wo ist Alrik? Kann mir jemand sagen, wo das Siegel ist? Ich kann es nicht sehen. Und ist schon recht, dann bleibe ich hier und beobachte alles.

Bodasen hört den anderen interessiert zu und antwortet: "Ich sehe kein Siegel und auch keine Kraftfäden. Ich spüre nur verschiedene Energien. Eine klare reine, so klar wie der Bergkristall und irgendwie eine verunreinigte. Sie erinnert mich etwas an die Phantome der entarteten Magie, die ich während der Teleportation in der Wüste getroffen habe. Vielleicht dringt irgendwie schon dämonische Magie von draußen in unsere Welt ein?"

Die beiden Ritter, die auf die Mahnung des Reisenden die Waffen gezogen hatten, hielten inne. War es möglich? Konnten die seltsamen Kräfte dieses Ortes ihren Kameraden geheilt haben? Unsicher tauschen sie Blicke untereinander.

Gleichzeitig richtet der Priester sich langsam auf. Sein Schlaf war ruhig und traumlos gewesen, doch nun hatten grausame Bilder und ein Gefühl eisiger, schwarzer Finsternis seinen Verstand heimgesucht. Noch etwas benommen erblickt er zunächst den blassen Fremden. Die Haltung dieses Reisenden ist seltsam bedrohlich und sein Blick ist konzentriert auf etwas gerichtet, was hinter dem Priester stattfinden musste. Hastig dreht der heilige Mann sich im Sitzen herum.

Die Ritter begreifen zunächst kaum, was geschieht. Wie von einer riesigen, unsichtbaren Hand gepackt, wird ihr wiederauferstandener Kamerad etliche Schritt weit durch die Luft geschleudert und prallt gegen die Mauer in seinem Rücken. Eine Wolke uralten Staubes stiebt aus dem verblassten Wandteppich hervor, als der scheinbar Geheilte mit einem hässlichen Knacken aufprallt. Für einen kurzen Moment scheint seine Gestalt zu verschwimmen und gibt wieder die bleiche Leiche mit den toten Augen und dem versteinerten Arm preis.

"Der Mann ist tot! Lasst euch nicht blenden von den dunklen Kräften, die ihn befallen haben!" ruft der blasse Fremde hinter ihnen, nachdem er die Macht eingesetzt hat.

Das genügt. Mit verbissenen Gesichtern heben die Ritter erneut ihre geweihten Schwerter und sind mit wenigen Schritten bei der untoten Gestalt, die sich gerade wieder vom Boden zu erheben begonnen hat. Einer der beiden nagelt den Wiedergänger mit einem Schwertstoß mitten durch die Brust an die Wand, der andere holt mit seiner Klinge aus und trennt den Kopf mit einem Hieb sauber vom Rumpf.

Als das Schwert des Ritters Hals und Teppich durchtrennt und mit hellem Klirren auf die Steine prallt, ist der Spuk vorbei. Dumpf schlägt das Haupt des Toten auf dem Boden auf und sein Leib sackt in sich zusammen, als das zweite Schwert aus der Brust gezogen wird.

Entsetzt dreht der Priester Undars sich wieder zu dem Reisenden herum: "Was..... geschieht hier?"

Gerade wollte der Dämon einen Säurezauber auf den Zombie legen als seine Verbindung zu ihm abreißt.

So schnell?

Die Hunde da drin verfügen wohl über geweihte Waffen.

On The Road Again

Aber egal, er hat sie. Und sie alle werden sterben und ihn nähren.

Da die lebende Leiche durch geweihte Waffen starb kann er sich nicht mehr ihrer bemächtigen, aber vielleicht kann er ja doch noch etwas Spaß mit ihr haben.

Sich an die Magie seines ehemaligen Magiers erinnernd, fängt der Dämon an die Kraftfäden um die Leiche herum zu manipulieren.

Auch wenn er sie nicht wiederbeleben kann, so kann er sie doch bewegen.

Im Tempel fangt der Leichnam wieder an sich zu bewegen, nein keine Bewegung.

Es sieht mehr aus als würden unsichtbare Hände den Leichnam ergreifen, ihn ergreifen und formen.

Knochen brechen und das noch nicht geronnene Blut wird aus dem Körper gepresst.

Haut reist auf, als der Körper förmlich ineinander gepresst wird.

Dann formt sich aus dem was einmal ein menschlicher Körper war ein Kopf.

Groß und unmenschlich, bluttriefend.

Hörner zieren die Stirn, und riesige Zähne haben sich durch die Wangen gebohrt.

Draußen setzt der Dämon wieder auf einen Illusionszauber, einen stärkeren, subtileren diesmal.

Das Gesicht des riesigen Kopfes dreht sich zu den Rittern, in diesem Moment wirkt der Illusionszauber.

Es sieht so aus als würde der Kopf die Augen öffnen, unheilvolles violettes Licht fällt aus leeren Augenhöhlen.

Der Mund macht unter dem Einfluss der Kraftfäden kauende Bewegungen.

Der Kopf wirkt als wäre er lebendig.

Dann sendet der Dämon seine Stimme in den Kopf.

"Ihr werdet alle sterben. Eure Leichen werde ich genauso schänden wie diese hier. Das soll eure Bestrafung sein, dafür dass ihr versucht habt mein Werk zu Vernichten. Nur eure Köpfe werde ich noch am Leben lassen damit ihr sehen könnt wie groß euer Versagen ist.

Wenn ich mein Werk erst vollendet habe und meine Heerscharen diese Welt überrennen, dann werdet ihr sehen wie närrisch euer Versuch war sich gegen mich zu stellen."

Der Kopf indes fängt langsam an zu brennen, und zu pulsieren.

"Ihr werdet alle sterben. Sterben hier in meinem Tempel. Den ich vor mehr als dreitausend Jahren von euch erbärmlichen Wichten bauen lies. Und wie habt ihr mir diese Ehre gedankt?"

Der Kopf brennt jetzt lichterloh, das pulsieren wird schneller und schneller

...

On The Road Again

Stone blickt hoch zu Rashida, "Ihr solltet euch besser festhalten. Sonst fallt ihr doch noch hier runter. Denkt nur an die Treppe."

Als er diese Worte zu der Kriegerin hochruft grinst er frech.

Rashida hat die Worte Stones gehört.

Grml, muss er mich ausgerechnet jetzt daran erinnern?

Die Kriegerin gibt ihm ja insgeheim Recht. Also klammert sie sich an dem Sims fest.

"Stone ich halte mich ja schon fest. Was glaubt ihr denn? Ich will aber auch wissen, was da unten passiert. Und ich will notfalls eingreifen können. Könnt ihr mir sagen, wie tief das Wasser ist?"

Rashida wartet gespannt auf eine Antwort von Stone.

"Wer brüllt denn da so rum?" muss sich Alrik fragen. Er sieht nicht viel – außer, dass es da vorne etwas lichter wird – aber dieses Geschrei! Kann man denn hier nicht mal seine Ruhe haben?

Hinfort ist die zarte Ruhe dieses Ortes, diese Heiligkeit, die er verströmte ... es geht hier um mehr. Ein Siegel muss geheilt werden.

Er erkennt die Stimmen seiner Gefährten – also muss es das Siegel sein, wie auch immer es aufgebaut sein mag.

Er ist verwirrt.

Dann geht er vorsichtig bis zum Rand der Öffnung, späht umher und registriert die Umgebung.

Dann fasst er sich ein Herz, und brüllt so laut er kann:

"Ich bin hier!"

Das ist zwar nicht soo laut, aber eben so laut er kann.

So, dass sollte reichen, denkt er. Spätestens jetzt müssten sie eigentlich wissen, wo ich bin.

Bodasen blickt zum Streuner hinauf. "Bleibt wo ihr seit" Falls Ihr die Rampe herunterrutscht, werdet Ihr Probleme haben wieder hinauf zu kommen! Und am Ende der Rampe ist Wasser! Eigenartig trübe Wasser. Ich halte es für keine Gute Idee zu baden!"

Dann wendet sich der Magier Lu zu. "Kannst Du die Magie reparieren? Irgendwie gutes verstärken und böses abschwächen? Ich kann Dir meine Magie übertragen, falls Deine Kräfte nicht ausreichen, aber selbst kann ich die Fäden nicht sehen, ich kann nichts tun!"

Der Krieger ruft hoch, "Nein, das Wasser ist zu dunkel dafür. Aber wenn ihr fallt und dann die Beine noch herauschauen dann ist es wohl nicht sehr tief."

Irgendetwas ist anders, obwohl Stone sich mit dem lockeren Dialog mit Rashida abzulenken versucht.

Er schiebt es auf seine Nervosität und das Gefühl nichts beitragen zu können.

Seine Gefährten sind um so vieles besser geeignet das Siegel zu heilen als er.

On The Road Again

Aber er ruft sich in Erinnerung das es einen Grund haben muss das er hier ist, das beruhigt ihn. Wenn nur dieses Prickeln auf der Haut nicht wäre das er unter seinem Brustpanzer spürt.

Staub, denkt sich der Krieger, nur Staub aus der Bibliothek.

Er schiebt dieses Gefühl in den Hintergrund und konzentriert sich wieder auf das Geschehen.

Lu hat den eindringlichen Worten des Magiers aufmerksam gelauscht. Doch er fühlt sich schrecklich hilflos. Wie sollte er die Fäden reparieren können? Vor wenigen Minuten erst – oder waren es Stunden – hatte er zum allerersten Mal einen Blick auf ihr wahres Wesen geworfen. Doch sein Wissen ist noch so unzusammenhängend, so ungenau. Außerdem ekelt er sich geradezu davor, diese fauligen Fäden bewegen zu müssen.

"Ich weiß nicht, wie wir das Siegel reparieren können", gibt der kleine Drache mit missmutig gesenktem Kopf zu. "Ich könnte versuchen, Kraftfäden von einer anderen, gesunden Stelle des Raumes zu holen und mit den kranken zu verweben. Aber dabei würde vermutlich die halbe Realität durcheinander geraten."

Lu greift nachdenklich an das Amulett und knetet den kleinen Anhänger.

"Oder vielleicht könnten wir Kraftfäden aus einem Gegenstand, in dem sie hoch konzentriert sind, einem magischen Gegenstand, abwickeln und diese als eine Art Verband verwenden. – Ich fürchte nur, dass der Gegenstand dadurch seine Magie verlieren wird."

"Sehr witzig, Stone. Aber gut, ich soll ja eh oben bleiben."

Rashida hört Alrik rufen, kann ihn jedoch nicht sehen. Egal wie weit sie sich vorbeugt.

"Hallo Alrik, ich kann euch leider nicht sehen. Aber gehört habe ich euch. Ich bin hier, ganz oben", ruft sie dem Streuner zu.

An die anderen gewandt: "Wie geht es eigentlich mit dem Siegel voran? Habt ihr schon eine Idee?"

"Lu, wenn das Siegel bricht wird uns kein magischer Gegenstand mehr helfen können. Denk an die Rätsel, da hast Du auch das richtige getan."

Stone sieht Lus Unentschlossenheit mit Sorge, Lu ist wahrscheinlich der einzige der das Siegel, und den Schandfleck den es verbergen soll, sehen kann.

"Lu, ich vertraue dir. Aber egal was Du tust, nichts tun wird uns auf jeden Fall vernichten"

Big Claw sieht Alrik und winkt ihm zu: "Hallo Alrik, schön euch zu sehen. Und haltet euch an Bodasens Rat und bleibt oben. Rashida kann auch nicht zu uns runter."

An die Kriegerin gewandt: "Nein, Rashida bis jetzt nicht. Wir sind noch am Überlegen. Aber wir müssen uns beeilen."

"Lu Ser, ich weiß nicht, ob es eine gute Idee ist, das Amulett zu verwenden. Es muss doch eine andere Möglichkeit geben?"

Ratlos sieht sie die Gefährten an.

Lu hört den Gesprächen seiner Gefährten nur halb zu.

On The Road Again

Das Siegel heilen – Das Siegel heilen – Das Siegel heilen

Immer wieder kreisen seine Gedanken nur um dieses eine Ziel und je länger er darüber nachdenkt, desto ferner scheint eine Lösung zu sein. Verzweiflung droht den kleinen Drachen zu überkommen. Was hatte Stone gesagt? Alles wäre vorbei, wenn sie es nicht schaffen?

"Der erste Schritt ist immer der schwerste", hatte sein weiser Lehrer immer gesagt. Ob er einfach einmal anfangen sollte? Wenn ohne sie sowieso alles verloren ist, was stören dann einige kleine Verschiebungen in der Realität?

Lu konzentriert sich nun ganz auf die Kraftfäden um sich herum, die Welt, wie sie die Gefährten sehen, verschwindet in einem grauen Dunst. Erneut ist Lu wie verzaubert von der strahlenden Schönheit der Kraftfäden. Und wie dicht und wohl sortiert sie hier liegen! Dies muss eine Art Hauptfaden sein! Er ist viel dicker als alle anderen und es zweigen zahlreiche Fäden von diesem ab! Interessant!

Die Verzweiflung fällt wie eine alte Schuppe von Lu ab und macht einer ungestümen Neugier Platz. Ob er wohl ergründen kann, wie das Gespinnst aufgebaut ist?

Lu verfolgt den Hauptstrang nach oben. Er scheint mittig aus dem Wasser zu kommen und bis in die Deckenspitze zu verlaufen – und somit mitten durch die faulige Stelle. Doch nein! Als Lu das zerbrechende Siegel erreicht, wird ihm klar, dass der Hauptstrang noch nicht von der Fäule betroffen ist. Jedoch scheint diese aus zahlreichen Seitensträngen unaufhaltsam auf diesen zuzuwachsen. Mit Entsetzen realisiert Lu, dass das Siegel endgültig zerstört sein wird, wenn die Schwärze den Hauptstrang erreicht haben wird. Ihnen verbleiben nur noch wenige Minuten!

PsssZing! Ein weiterer Kraftfaden reißt!

Vorsichtig berührt der kleine Drache die letzten strahlenden Bereiche zwischen der Fäulnis und dem Hauptstrang. Ob er es wagen kann? Lu zögert. Dann nimmt er allen Mut zusammen und unterbricht eine winzige Verbindung zum Hauptstrang. Lieber ein Raum ohne Magie als eine zerstörte Welt!

Gebannt wartet Lu auf eine Reaktion. – Nichts geschieht. Nur fühlt er sich schwerer als bisher, müde. Er könnte den Hauptstrang also vorerst vor der Fäulnis bewahren, aber zu welchem Preis? Ob er genug Energie für alle hunderttausend Verzweigungen hat, die er trennen müsste, um die faule Stelle zu isolieren? Und was könnten sie mit den verdorbenen Fäden machen? Sie müssen – geheilt!? Big Claw! Er braucht Big Claws Hilfe hier!

"Big Claw!", brüllt er zu der Elfin hinunter. "Ich kann die Fäden nur zerstören. Du musst sie heilen!"

Die Elfin sieht etwas ratlos zu Lu Ser hoch.

"Lu, wie soll ich das machen? Ich kann nicht zu dir hochkommen und ich sehe auch die Kraftfäden nicht. Und leider kann ich meine Heilkräfte nicht auf die Entfernung übertragen."

"Weiß jemand eine Lösung?"

"Vielleicht dieses komische Wasser da ablassen? Ich wüsste aber nicht, wie ..." ruft Alrik herunter.

"Ist diese Kammer hermetisch abgeriegelt? Wir könnten das Wasser ja mittels LuSers Flammenstrahl verdampfen lassen, aber irgendwann würde es ja wieder kondensieren..."

"Das Wasser ablassen? Dann hätten wir ja ein Loch – das bringt uns nicht weiter", antwortet Glance, "Heilkräfte übertragen? Ja – aber wenn Big Claw alleine die Lösung wäre, bräuchten wir Lu Ser nicht

On The Road Again

– und es wurde klar gesagt, dass Lu Ser, mit Hilfe von uns allen zwar, den wesentlichen Teil leisten wird".

Er ruft Lu Ser zu "Beschreibe mal genau was Du siehst – ganz ruhig, und so als ob du ein Bild malen würdest, damit wir es uns wenigstens vorstellen können".

Lu hat den Einwand der Elfin gehört. Aber irgendwie müssen sie es schaffen! Ob er die Elfin zum Siegel fliegen kann? – Nein, vermutlich ist er dafür zu schwach.

Glance unterbricht seine Überlegungen. Lu ist froh, dass sich jemand konstruktiv mit dem Problem auseinandersetzen will.

"Was ich sehe? Ach ja! Also ich bin einem ganz besonders dicken Kraftfaden bis nahe zu der Stelle gefolgt, an der ein Loch im Gewebe der Kraftfäden ist. Die Ränder des Risses sind faulig schwarz. Noch ist dieser Hauptfaden noch nicht von der Fäulnis betroffen, aber von der Seite nähert sie sich in tausenden von Fäden. Die Fäulnis macht die Fäden so brüchig, dass sie einfach so reißen! Hunderte Fäden sind schon gerissen und der Riss wird langsam aber beständig größer. Ich befürchte, wenn der Hauptfaden reißt, wird auch das Siegel zerstört. Er verläuft von der Deckenspitze bis in die Mitte des Teiches.

Ich kann zwar einen einzelnen Faden lösen oder bewegen, vielleicht sogar verknoten. Aber gegen die Fäule weiß ich kein Mittel. Und schon ein einzelner Faden kostet mich so viel Konzentration und Energie, dass ich mir nicht vorstellen kann, Tausende davon zu bewegen. Ich brauche irgendwie eure Hilfe! Könnt ihr die Elfin irgendwie hier hoch bringen? Oder ihre Reichweite vergrößern? Oder die Fäden ebenfalls verbinden? Wozu seid ihr Magier?!"

Lu hat sich richtig in Rage geredet. Verzweiflung dringt aus jedem seiner Worte. Gemeinsam sollte sie das Problem lösen, hatte die Etheran gesagt. Aber wie nur?

"Ich kann dir meine Magie übertragen, dann hast Du mehr Kraft, aber wie man Fäulnis heilt, das weiß ich auch nicht!" ruft Bodasen dem Drachen zu.

"Danke, Bodasen!", ruft Lu dem Magier zu. "Das sollten wir auf jeden Fall versuchen! Aber ich befürchte, dass zuerst die Fäule geheilt werden muss. Sonst verschwenden wir unsere Energie beim Verknüpfen der Fäden und letztendlich wird doch alles von der Fäule zerstört!"

"Kannst du erkennen, woraus diese Fäulnis *besteht*?" ruft Alrik in Richtung von LuSer.

"Und kannst du vielleicht versuchen, zusätzliche Verstärkungsfäden einzuspinnen, denn wenn hier alles zusammenbricht, ist hier vermutlich die Hölle los.

Die Fäulnis heilen – Glance blickt von Claw zu dem in der Mitte des Raumes flatternden Lu Ser.

"Lu!" ruft er, "ich habe eine Idee! Ich glaube ich kann Claws Heilkräfte mit dem Wasser übertragen – aber Du musst mir den Bereich zeigen, in dem die Fäulnis auftritt. Am besten indem du außen herum fliegst, oder es sonst irgendwie eingrenzt".

"Woraus die Fäule besteht, Alrik? Ich bin mir nicht sicher ... es fühlt sich abscheulich an, feindlich ... irgendwie – böse ...!"

"Ich werde den Riss einmal abfliegen und dann genau in seinem Zentrum bleiben. Dann kannst du vielleicht am besten erkennen, wie er verläuft!"

Insgeheim fragt sich Lu, wie das Wasser nun ins Spiel kommen soll. Egal, solange er damit nichts zu

On The Road Again

tun hat. Wasser, pfui! Dann flattert er langsam den Riss entlang.

Aufmerksam beobachtet Glance wie Lu Ser den Riss abfliegt. Ja – die Größe wäre möglich. Hoffentlich funktioniert das Übertragen von Claws Heilkräften, obwohl er dies eigentlich nicht bezweifelt – aber ob das Wasser die Kräfte auf die magischen Kraftfäden übertragen kann? Nun gut – einen Versuch ist es Wert...

Er lehnt das Tilúvemaegsil an seine Schulter um die Hände frei zu haben, und formt mit ihnen eine Kugel. Die Sinne auf das Wasser konzentriert, eine Beschwörung murmelnd, lässt er langsam eine Kugel aus dem Wasser steigen. Mit seinen Händen dirigiert er die Kugel hinüber in Reichweite von Big Claw. Angesichts der konzentrierten Magie ringsherum, fällt das Erschaffen recht leicht, als er aber die Kugel vom Zentrum weg zu Big Claw bewegt, spürt er leichten Widerstand.

Die Wasserkugel schwebt direkt vor der Elfin. "Jetzt Claw", ruft Glance, "versucht dem Wasser Alles an Heilkraft zu geben, was ihr zu geben habt!"

Die Elfe berührt sanft die Kugel mit beiden Händen. Sie ist kalt und von Magie durchzogen. Big Claw schließt die Augen. Ihre Konzentration beginnt. Und sie fühlt, wie sie immer tiefer in diese Konzentration kommt. Tiefer, noch tiefer. Sie nimmt ihre Umgebung nicht mehr wahr.

Big Claw lässt ihre Heilkräfte in die Kugel strömen. Sie spürt, dass diese Kräfte stärker als je zu vor sind und sie selbst langsam schwächer wird. Trotzdem macht sie weiter. Die Schwäche nimmt zu. Sie kann sich kaum noch aufrecht halten. Plötzlich reißt der Fluss des Heilzaubers ab. Was sie noch bemerkt ist, dass sich die Kugel nun warm und angenehm anfühlt.

Sie sinkt zusammen.

"Glance, das müsste reichen. Schickt die Kugel zu Lu", diese Worte kann sie nur noch flüstern.

Schwer atmend verfolgt sie das weitere Geschehen.

Glance sieht wie die Elfe all ihre Kraft in das Wasser legt. Es müsste reichen? Es muss! Und es muss funktionieren!

Er dirigiert die Heil-Wasserkugel ins Zentrum, direkt oberhalb von Lu Ser kommt sie schwebend zum Halt.

"So Lu", ruft er dem Drachen zu, "Wie kriegen wir jetzt das heilende Wasser an die Fäden? – Ich könnte es in einen Nebel verwandeln und wir hoffen, dass die Heilkraft die Fäden benetzt und wirkt. Das wird feucht für dich, aber heilsam". Er lächelt, trotz seiner Konzentration auf die Levitation der Kugel. "Oder Du verdampfst das Wasser, und pustest den Dampf in die richtige Richtung auf die Fäulnis?" Er überlegt.

"Wir haben nicht die Möglichkeit dies unendlich zu wiederholen, dafür langen Claws und meine Kräfte wohl nicht – also ist es vielleicht besser du schöpfst erstmal etwas Wasser von der Kugel, und probierst an einzelnen Fäden aus, ob es überhaupt funktioniert".

"Und sag mir bescheid, falls Du schwächer wirst und weitere Magie benötigst! Ich werde dann mir der Energieübertragung an Dich beginnen." fügt Bodasen hinzu.

Das Gefühl nichts tun zu können wird immer stärker.

Nur das Wissen dass es einen Sinn hat, haben muss, dass er hier ist, lässt Stone geduldig ausharren und schweigen.

On The Road Again

Am liebsten würde er ..., ja was? Es gibt anscheinend nicht was er tun kann.

Und das jucken hört auch nicht auf.

Stone könnte die Wand hochgehen, aber trotz alledem bleibt er ruhig und scheinbar gefasst an seinem Platz.

Die Kameraden haben schon genug Sorgen, als das er Sie jetzt stören dürfte.

Nur die geballten Fäuste an seinen Seiten zeigen seine innere Anspannung.

Soweit es geht beugt sich die Kriegerin über den Sims. Sie braucht nicht nachfragen, was sich da unten abspielt. Sie hat alles mitgehört und gesehen.

"Big Claw, haltet durch. Ihr alle schafft das."

Verflixt, warum muss ich hier oben gelandet sein, sind ihre Gedanken und *aber Stone kann ja anscheinend auch nichts machen. Also weiter beobachten und aufpassen, wann ich gebraucht werde*.

Voller Anspannung sieht sie dem Geschehen zu. Ein Lächeln kommt auf, als sie daran denkt, dass Lu Ser nass werden kann. *Ja, ja wasserscheue Drachen*.

"Danke, Bodasen!", ruft Lu dem Magier zu. "Ich werde es erst einmal an einem Faden probieren, so wie Glance es vorgeschlagen hat. Danach werde ich sicherlich auf dich zurückkommen!"

Igitt, freiwillig soll er die Wasserkugel anfassen, die drohend über ihm schwebt?

"Was man nicht alles tut, nur um die Welt zu retten ...", denkt der kleine Drache still für sich.

Schnell beeilt er sich, direkt unter der Kugel wegzukommen. Wenn Glance seine Konzentration für einen Moment verlöre ... Lu schüttelt sich bei dem Gedanken.

Dann greift er ganz vorsichtig in die Seite der Kugel, um etwas Wasser heraus zu schöpfen. Überrascht bemerkt er, dass sich das ungeliebte Element warm und irgendwie weniger abstoßend als sonst anfühlt. Er wirft der Elfin über die Entfernung einen bewundernden Blick zu. Ganz vorsichtig und ohne etwas von dem kostbaren Nass zu verschwenden, träufelt er dann einige Tropfen auf den Rand der Fäule. Gebannt beobachtet Lu das Ergebnis.

Schon nach wenigen Atemzügen – zumindest macht die Atemnot Lu klar, dass er in dieser Zeitspanne besser geatmet hätte – beginnen die benetzten Kraftfäden sanft zu schwingen. Wie aus einem Samenkorn winden sich winzige – Keimfäden? – aus jedem Tropfen und umschlingen die schwarzen Stränge. Die Fäule verschwindet, ja sie wird sogar ein wenig über das nasse Gebiet hinaus verdrängt.

Lu klatscht vor Begeisterung in die Pfoten.

"Es funktioniert, es funktioniert!", jubiliert er und fliegt einige Freudenschrauben.

"Wenn du das Wasser als Nebel über den Riss verteilen kannst, Glance, können wir die Fäule sicher heilen! Fantastisch!"

"Hervorragend", sagt Glance, "Claw, du bist fantastisch! Also, ein Heilwassernebel – kein Pro...!?"

Glance stutzt.

On The Road Again

Er steht am Rande des Beckens, beide Hände ausgestreckt und im Geiste mit ihnen die Kugel umfassend, die im Zentrum des Raumes schwebt. Er starrt auf die Kugel und kaut unbewusst an seiner Unterlippe.

Da gibt es doch ein Problem...

Bodasen schaut überrascht zu Gance: "Wo ist das Problem? Kannst Du die Kugel nicht einfach zerstäuben?"

Gance schließt die Augen, und überlegt. Natürlich kann er aus Wasser Nebel entstehen lassen – das ist ein einfacher Zauber. Hier aber darf er die bereits geformte Kugel nicht loslassen, sonst fällt sie herunter, und die Heilwirkung wird in dem großen Becken verdünnt. Er muss also einen Zauber auf einen Zauber wirken – wie soll er das machen?

Und was das wohl für Folgen hat?

Angestrengt denkt er nach. Immer schön einen Zauber nach dem Anderen, war die Regel – die Vermischung und Überlagerung von Zaubern kann ungeahnte Folgen haben, hatten seine Lehrer gesagt.

Könnte Bodasen?

Nein – menschliche und elfische Zauber waren unterschiedlich – und wenn nicht nur zwei Zauber, sondern auch noch zwei unterschiedliche magische Wesen einander überlagerten...

Zu riskant, beschließt er.

Er öffnet wieder die Augen und seufzt. Also gut...

Er lässt die Kugel alleine schweben, wie er es bereits im Turm der Burg gemacht hatte, und beginnt einen zweiten Spruch.

"Geist des Wasser verbünde dich mit dem Geist der Luft", murmelt er, "erhebe dich und werde eins mit ihm!"

Tatsächlich scheint die Wasserkugel zu schrumpfen, und eine immer größer werdende, wallende Nebelsphäre entsteht. Langsam hüllt sie das Zentrum – und Lu Ser – in einen undurchsichtigen Nebel. Darauf konzentriert den Nebel im Zentrum zu halten, vergisst Gance den Drachen zu warnen, und ihn aufzufordern erstmal zu landen.

Eine wallende, wabernde, milchigweiße, feuchte Wolke füllt das Innere des Raumes aus.

Langsam erholt sich die Elfe.

Bis jetzt scheint alles gut zu laufen, zumal Gance auch das nächste Problem gelöst hat.

Fasziniert blickt sie auf den Nebel.

Fasziniert beobachtet Lu das Anwachsen der weißen, wabernden Wolke. Mit welcher mächtigen Personen ist er nur unterwegs! Wieder einmal kommt er sich sehr klein und dumm vor. Seufzend stößt er die Luft aus.

Durch den kleinen Moment der Unaufmerksamkeit, wird er von der weiter expandierenden Sphäre

On The Road Again

eingeholt und umfassen. Ein leichtes Unwohlsein breitet sich in Lu aus. Mit bohrenden Blicken versucht er den weißen Vorhang zu durchdringen. Nicht, dass er versehentlich gegen eine Wand oder – noch schlimmer – in den Teich fliegt!

"Der Nebel ist warm und heilsam. Wenn du einfach immer auf der gleichen Stelle bleibst, bis der Nebel sich niedergeschlagen hat, kann dir nichts passieren", spricht er beschwörend auf sich selbst ein. "Atme einfach tief durch!" Lu schließt die Augen und flüstert die letzten Worte wie ein Mantra vor sich hin.

Die Wolke breitet sich über den gesamten Riss und noch einige Flügelspannen weiter in den Raum hinein aus. Das Heil-Wasser kondensiert an den einzelnen Fäden und gibt seine magische Kraft an diese ab. Immer mehr Keimfäden entstehen und erkämpfen sich Stück für Stück ihren Sieg über die schwarze Fäule. Das zurückbleibende, nun aller Magie beraubte Wasser findet an den nicht länger in seine Dimension gehörenden Kraftfäden keinen Halt mehr und geht als kalte, nasse Dusche über dem flatternden Drachen nieder.

Nun ist es um Lus Konzentration und Duldsamkeit geschehen. Mit einem lauten "Igittigittigitt!" fliegt er kreischend davon. Glücklicherweise erinnert sich er sich gerade noch rechtzeitig an die begrenzten Dimensionen des Raumes, so dass er mit einer wenig eleganten, jedoch effektiven Rolle den Zusammenstoß mit einer Wand vermeiden kann.

Schwer atmend bleibt er neben dieser in der Luft stehen und blickt ins Zentrum. Die Fäule ist vollständig verschwunden. Allerdings hängen die Enden von zahlreichen Kraftfäden zerzaust im Raum.

"Die Fäule ist verschwunden! Das habt ihr hervorragend gemacht!", ruft Lu den Gefährten zu. "Aber ich fürchte, das Siegel ist erst dann vollständig geheilt, wenn wir alle losen Enden miteinander verbunden haben! Ich brauche eure Hilfe, Glance, Bodasen! Ich habe weder genügend Kraft, noch genügend magische Energie, um diese Aufgabe bewältigen zu können!"

"Was wohl passiert, wenn wir einige falsche Enden zusammenführen?", überlegt Lu still für sich. Was für ein Chaos würden sie damit verursachen!?

"In Ordnung" ruft Bodasen dem Drachen zu "Ich stelle eine energetische Verbindung zu Dir her und Du kannst meine Magie mit verbrauchen."

Der Magier konzentriert sich und schickt einen Magiestrahl in Richtung des Drachen, um die Verbindung aufzubauen. Sobald Lu beginnt Energie zu verbrauchen, würde er nun auch die Magie des Magiers mit verbrauchen.

Als Lu sich mit einer seltsam torkelnden Bewegung aus dem Nebel herausschießt bricht Glances Konzentration auf die Wolke. Er lässt die Hände sinken.

Er hört Lus Worte und ist erleichtert – es hat also geklappt. Er stützt sich auf das Tilúvemaegsil, schließt die Augen und lässt die Sinne durch den Raum schweifen. Mächtig spürt er die Magie, spürt wie sie stärker wird, aber er spürt auch ein Ungleichgewicht. Dieser seltsame Raum mit seinen vielfältigen Symmetrien sollte eigentlich ein Fokus sein, der völlig im Gleichgewicht ist.

Ein Gedanke schreckt ihn auf – was hatte Lu da gerade gesagt? Er braucht Kraft?

"Tut mir leid, Lu", sagt er laut, "Ich habe keine Ahnung, wie wir dir Kraft geben könnten, außer dich mit Keksen zu füttern – und das wäre auch nur Lebenskraft, nicht Körperkraft".

Stone ist währenddessen etwas zurück gewichen, er will Glance nicht im Weg stehen.

On The Road Again

Mehr Kraft, der Drache braucht mehr Kraft.

Er hat genug, aber wie soll er sie Lu geben, er kann nicht zaubern.

War das hier ein Fehler?

Sollte er, der Sohn von Ferrwar nicht ein Zauberer sein?

Hatte sich das Schicksal falsch entschieden?

Der Wunsch helfen zu können wird immer stärker, und gleichzeitig das Gefühl nicht der richtige zu sein.

"Wie kann ich Lu nur helfen?"

Als er diesen Gedanken ausformuliert, wird das jucken auf seiner Brust noch stärker.

Dann fühlt er wie etwas an dem kleinen Beutel, den er um den Hals trägt, zieht.

Die Statue, fällt ihm ein, die Statue.

Hektisch zieht er an dem Lederband an dem der Beutel festgemacht ist.

Als er es endlich geschafft hat den Beutel herauszuziehen ohne erst noch den Brustpanzer zu öffnen, strahlt ihm auch gleich rotes Licht aus den Ritzen der Beutelöffnung entgegen.

Ohne zu zögern holt er die kleine Statue heraus.

Aber außer einem Summen fühlt er nichts, dieses Summen muss es gewesen sein das ihn so sehr gejackt hatte.

Und nichts passiert.

Stone ist verzweifelt, fehlen ihm die Zauberkräfte um diese Figur zum Leben zu erwecken?

"Was soll ich nur tun", fragt er sich laut.

Und plötzlich versteht er, wie ein Traum, nein wie die Erinnerung an einen Traum.

So steigt Wissen in seinem Geist empor, das Wissen was es mit dieser Figur auf sich hat.

Das Wissen wird deutlicher, und bleibt doch außer reichweite.

Stone begreift dass er dieses Wissen nie wird genau begreifen können, dazu fehlt ihm der nötige magische Sinn.

Aber er begreift was er in Händen hält.

Einen Fokus, ein Fokus der geschaffen wurde um genau diese Energien die hier gesammelt sind zu bündeln und zu formen.

Wer immer diesen Fokus auch geschaffen hatte, wusste genau dass es mit der Vernichtung des Dämons nicht getan gewesen war.

On The Road Again

Der alte Mann in der Bibliothek hatte unrecht gehabt.

Es musste wenigstens einen gegeben haben der bescheid gewusst hatte.

Jetzt begreift er was es mit den Zimmern auf sich gehabt hatte, und mit den Prüfungen.

Dieser Fokus war geschaffen worden, das zu geben was gebraucht wurde um das Siegel zu erneuern.

Und dazu gibt er den Ausgewählten das was Sie brauchen, eine ruhige Nacht um sich zu erholen zum Beispiel.

Das Wissen was nötig ist das Siegel zu heilen.

Aber wie kann er nur helfen?

Er versucht sich auf den Fokus zu konzentrieren, die Energien hier im Raum sollen zu Lu fließen.

Neues Wissen, diesmal so scharf wie ein Blitz durchdringt ihn.

Diese Energien die hier gesammelt sind stammen aus der anderen Welt, ihr langsames eindringen ist es was das Siegel zerstört.

Man kann diese Energie nicht verwenden um das Siegel zu heilen.

Stone blickt sich um, sollen Sie alle sterben nur weil er nicht der Sohn Ferrwars ist den das Schicksal bestimmt hatte?

Er sieht zu Glance, dem eben erst der ganze Umfang seiner Persönlichkeit bewusst geworden war, sollte er niemals erfahren wer Glance wirklich ist?

Big Claw, die erst angefangen hatte ihre Kräfte zu erforschen, es gab soviel Gutes was Sie noch tun könnte.

Bodasen, sollte er den Wert einer Gemeinschaft nur deshalb schätzen lernen um mit ihr unterzugehen?

Alrik, der Streuner, der sich immer auf sein Glück verlassen konnte, sollte Ihn sein Glück verlassen?

Stone sieht hoch zu Rashida, soll Ihr Glaube hier verlöschen?

Und Lu, der kleine Drache der noch so viele Jahrhunderte vor sich hat?

Soll sein Weg hier zu ende sein?

Und die Menschen? Die Elfen und Zwerge? Ja selbst die Goblins und Orks, wenn es denn noch irgendwo welche geben sollte.

Sollten Sie alle sterben, nur weil er der falsche war?

Er erinnert sich an den Vorhang für den er sich entschieden hatte, oder der für ihn bestimmt war.

Der eine Mann, der alle anderen verteidigte.

On The Road Again

Hatte er Aussicht auf Erfolg gehabt? Eine Gefahr die so groß war, das Sie so viele in die Flucht geschlagen hatte, und dieser eine Mann wollte sie aufhalten.

Stone begreift dass der Mann sich geopfert hat.

Aber was konnte er nur tun, sein Schwert war keine Antwort.

Was?

Seine Verzweiflung wird immer größer.

Dann begreift er, seine Kraft ist es die Lu helfen kann.

Er konzentriert sich wieder auf den Fokus, und auf Lu.

Er will den Fokus zwingen, aber nichts passiert.

Dann als er den versuch den Fokus zu manipulieren aufgibt, und nur noch verzweifelt an Lu denken kann.

Da greift der Fokus nach ihm, zuerst zögernd, dann als der Fokus den Wunsch und die Bereitschaft wahrnimmt stärker, und stärker.

Stone schreit auf, der Schmerz ist gewaltig, alles wird schwarz.

Schwer stürzt Stone auf den Boden.

Und der Fokus greift immer noch nach ihm, zieht und saugt an seiner Kraft.

Aber das bekommt Stone nicht mehr mit.

Auch nicht, dass von dem Fokus feine fadenartige Strukturen auf Lu zuwachsen.

Erst langsam, dann schneller und schneller.

Lu wird in rotes Licht gehüllt, vollständig, seine Gestalt ist kaum noch zu sehen.

Dann sickert das Licht langsam in den Drachen ein.

Wenn in diesem Moment jemand auf Stones Hand geachtet hätte, hätte er bemerkt dass sich seine Faust um die Figur schließt, aber seltsam unkoordiniert.

Der Fokus hatte die gesamte Kraft von Stone genommen, jetzt musste er ihn am Leben halten.

Die Energie die zu unrein für das Siegel war, strömt jetzt in Stones Körper.

Der Körper von Stone verkrampft sich, und zuckt unkontrolliert als die unreine Kraft in ihn fährt.

Noch bewusstlos fängt Stone an sich zu übergeben, dann liegt er schwer atmend still da.

Lu hat sich völlig auf die ungewöhnliche Energie konzentriert, die ihm von Bodasen zur Verfügung gestellt worden ist. Über welch ein riesiges Potential der Magier verfügte! Die Kraft fühlte sich gleichzeitig sehr vertraut und doch wieder völlig fremdartig an, so als versuche er mit der rechten Pfote zu schreiben, statt wie gewöhnlich mit der linken. Aber es könnte funktionieren...

On The Road Again

Während er die Idee, sich mit Glance Keksen zu stärken, verwarf und gleichzeitig darüber nachgrübelte, woher er wissen könne, welche Fäden zu verknüpfen seien, hörte er Stone in tiefster Qual schreien. Der mächtige Krieger ging wie ein toter Hirsch zu Boden.

"Stone!", schreit Lu verzweifelt. Alles andere, das Siegel, die Welt, erscheinen ihm plötzlich nicht mehr so wichtig. Sein Gefährte, sein – Freund!

Lu will sich in einem gewagten Steiflug nach unten stürzen, um Stone irgendwie zu helfen. Doch plötzlich schießen feine Kraftfäden aus Stones Händen auf ihn zu und treiben ihn unerbittlich zurück, gerade so, als wollten sie ihn an seine eigentliche Aufgabe erinnern. Kraftfäden? Stone, ein verkappter Magier? Ein geheimnisvolles Opfer?

Eine rote Wolke hüllt Lu ein und nimmt ihm kurz die Sicht. Dann spürt er, wie ungebändigte, rohe Kraft stürmisch auf ihn eindringt, ihn durchströmt und einen Teil seines Wesens ausfüllt. Wie konnte Stone nur diesen Kraftstrudel auf ihn übertragen? Mit Entsetzen begreift Lu den Sinn dieses Opfers. Das Siegel!

Ein Wissen keimt in dem kleinen Drachen auf, dessen Quelle ihm selbst nicht gänzlich klar ist. Er erkennt die Symmetrie und Struktur der Kraftfäden im Raum; die Zuordnung erscheint ihm einfach, geradezu so, als kopiere er nur ein Bild, was schon lange in seinem Inneren geruht hat.

Stones Kraft ermöglicht es dem kleinen Drachen, die Enden einander anzunähern. Er schöpft aus einem schier unglaublichen Pool der Stärke.

Mit Hilfe von Bodasens magischer Energie, die eine ihm unvertraute, für diese Tätigkeit jedoch unbedingt notwendige Komponente enthält, kann er die Fäden verbinden, beruhigen und ihnen ihre Natürlichkeit zurückgeben.

Zunächst vorsichtig, tastend, die so unterschiedlichen Kräfte behutsam ausbalancierend, dann jedoch immer sicherer und schneller beginnt er die losen Enden der Kraftfäden zu verknüpfen. Rasant schießt er kreuz und quer durch den Raum, die Zeit und seine Gefährten fast völlig vergessend. Nur der nächste Knoten zählt.

Viele tausend Knoten später bemerkt der eifrige Drache entsetzt, dass selbst die anfänglich so unergründlich reichhaltigen Energiereserven zur Neige gehen. Immer härter treibt er sich an, doch immer langsamer werden seine Bewegungen.

Suchen, Ziehen, Knoten, dieser Dreitakt automatisiert sich und scheint selbst ohne Lus Bewusstsein zu funktionieren.

"Es gibt noch kein Gleichgewicht. Ich muss weiter machen. Warum gibt es kein Gleichgewicht?", sind die letzten Gedanken des kleinen Drachens, bevor die letzten Spuren der unterschiedlichen Energien verbraucht sind und er bewusstlos wie ein Stein vom Himmel fällt.

Bodasen spürt wie Lu die Energie von ihm abzieht. Schon nähert er sich der Grenze seiner Kraft, gleich wird er wohl wieder bewusstlos werden, wenn der Drache nicht bald zu einem Ende kommt. Plötzlich ist der Sog weg und Lu stürzt ab.

Mit letzter Kraft ruft der Magier: "Glance, ihr müsst ihn auffangen! Ich habe fast keine Magie mehr!" Erschöpft stützt sich der Magier an die Wand und versucht mit Atemübungen neue Kraft zu bekommen.

Langsam kommt Stone zu Bewusstsein, aber so elend, krank und schwach hatte er sich noch nie

On The Road Again

geföhlt.

Mühsam hebt er den Kopf, anscheinend hat der Fokus seine Kraft übertragen können.

Schwerfällig steht er auf, er schwankt und kann sich nicht auf den Beinen halten.

Den Kopf vornüber gebeugt auf den Knien liegend versucht der Krieger Kraft zu finden um zu seinen Gefährten zu gelangen.

Aber da ist keine Kraft, nur etwas ... widerwärtiges.

Stone fühlt dass er ganz davon erfüllt ist, hätte er genügend Kontrolle über seinen Körper so würde er sich in sein Schwert stürzen.

Aber da ist noch etwas, ein Summen.

Es geht von seiner Hand aus, der Fokus.

Stone versucht den verfluchten Gegenstand weit weg zu schleudern, aber der Fokus lässt es nicht zu, noch immer lässt er die gesammelten Energien in Stones Körper fließen.

Stone schluchzt auf, er spürt wie etwas nach ihm greift und von ihm Besitz ergreifen will, etwas das alles zerstören würde für das er stehen wollte.

Er denkt wieder an sein Schwert, aber diesmal um seine Kameraden anzugreifen.

Doch der Fokus verhindert es, dann als genug Energie in Stones Körper ist, verändert sich das Summen.

Es wird eindringlicher, und lauter.

Zumindest kommt es Stone so vor, es erfüllt ihn zur Gänze.

Dann wird aus dem Summen etwas anderes, ein Gesang, leicht und mitreißend.

Erfüllt von Fröhlichkeit, und Glück.

Der Gesang füllt ihn aus, lässt keinen Platz mehr für schlechtes und böses.

Dann wird Stone bewusst, dass er sich wieder bewegen kann, und er versteht dass der Fokus irgendwie die unreinen Energien gereinigt hat.

Voll Scham erinnert er sich an das Verlangen die anderen anzugreifen und zu töten, ihm wird klar, dass er sich fast verloren hätte.

Mühsam rafft er sich auf und torkelt zu Glance, nur um zu sehen wie Lu erschöpft nach unten fällt.

Glance sieht Stones Bewegung aus dem Augenwinkel und schaut zu ihm hin – spontan will er hinzuspringen um zu helfen, denn er befürchtet, dass Stone etwas von dem Dämon aufgenommen hat beim Ringen in der Halle. Aber dann zögert er – es muss etwas Anderes sein, sonst hätte Stone doch nicht den Siegelraum betreten können?

Dann sieht er die Kraftfäden auf Lu übergehen, und versteht. Das also ist Stones Beitrag. Er blickt wieder zu Bodasen, und bemerkt, dass dessen Magietransfer zu funktionieren scheint.

On The Road Again

Aufmerksam verfolgt er Lu Sers Weben, obwohl er die Fäden nicht sehen kann, und es eher so aussieht als ob Lu ziellos im Raum umherfliegt – aber der kleine Drache ist mit Feuereifer bei der Sache. Und Glance spürt, wie die Magie des Siegels immer kräftiger wird. Nur dieses Ungleichgewicht ist immer noch spürbar.

Glance ist so gefesselt von dem Gedanken, dass er sein Umfeld vergisst. Was kann dieses Ungleichgewicht verursachen – die magischen Kraftlinien verlaufen durch die Spitzen und konzentrieren sich im Brennpunkt des Raumes, in dem Lu Ser herumfliegt. Alle Spitzen sind mit einem Auserwählten verbunden, bis auf die, die voll Wasser ist...

Das Wasser! Das Wasser gehört nicht hierher, es ist nicht Teil der Konstruktion, sondern dämpft die Magie in diesem Strang, was zu dem Ungleichgewicht führt – und wahrscheinlich dient die untere Spitze als Ausgang – möglicherweise ein Teleporter, ähnlich denen, die die Eingänge bilden. Aber wenn dem so ist, dann ist der Ausgang jetzt durch das Wasser blockiert, und sie sind hier gefangen.

In diesem Moment stürzt Lu Ser unkontrolliert ab, und die Ereignisse überschlagen sich...

Aufmerksam hat die Kriegerin das Geschehen unter ihr beobachtet. Sie sieht, wie Lu Ser eifrig hin und her fliegt. Anscheinend gelingt es ihm, die Kraftfäden zu reparieren.

Plötzlich stürzt Lu Ser direkt auf das Wasser zu. Einen Augenblick lang ist Rashida wie gelähmt vor Entsetzen. Doch dann gibt es für sie kein Halten mehr. Ohne auf die Höhe zu achten, mit den Füßen nach unten, springt sie durch die Öffnung.

Starr vor Entsetzen, angewidert und fassungslos blickt die kleine Gruppe in der großen Halle auf das, was einmal ein Mensch gewesen ist und sich nun in eine magische Abscheulichkeit verwandelt hat: Eine ekelerregende Fratze aus totem Fleisch, über die knisternde grüne Flammen zucken und das kalte Blut in zischenden Blasen verdampfen lassen. Der Gestank eines brennenden Körpers erfüllt den Raum und einer der Ritter am Tor wendet sich ab, um sich lautstark zu übergeben.

Langsam tritt der Reisende vor die Fratze, nachdem er dem Priester Undars einen kurzen, auffordernden Blick zugeworfen hat.

"Aus Feigheit und Fäulnis wurdest Du geboren, wie alle Deiner Art. Du schreckst mich nicht. Deine Zeit ist zu Ende. Nun erfüllst Du diese Welt nur noch mit dem widerwärtigen Gestank Deiner Furcht. Ja, DU bist es, der sich fürchtet, jämmerliche Kreatur. Ich rieche Deine Angst. Du bist zu spät gekommen und Du weißt es. Nichts vermagst Du hier mehr auszurichten."

Für einen winzigen Moment zucken die Augen des Reisenden von der pulsierenden Fratze herüber zu dem heiligem Mann. Hoffentlich hatte der Priester sein Zeichen verstanden und machte sich bereit. Und hoffentlich besaß er noch genügend Kraft, denn er würde seine Hilfe bitter nötig haben.....

In diesem Moment lässt der Dämon den pulsierenden Fleischklumpen explodieren.

Da die Flammen und der Geruch nur Illusion waren richten die umherfliegenden Brocken nicht wirklich Schaden an.

Aber das Ergebnis ist einfach schrecklich.

Das was einst ein tapferer Mann war ist nicht mehr, nur noch Fetzen hängen noch in der kleinsten Ecke.

Die in der Halle versammelten sind über und über mit Fleisch, Blut, Gedärm, und Knochensplintern

On The Road Again

übersät.

Diesen Moment des Grauens nutzt der Dämon um sich selbst in die große Halle zu teleportieren.

Ein einfacher Zauber verbirgt ihn im Schatten.

Da er aber weiß das er den Priester nicht täuschen kann erschafft er eine weitere Illusion.

Eine perfekte Illusion seiner jetzigen Gestalt, nur einen Schritt vor ihm.

Nahe genug an ihm um den Priester und den anderen zu täuschen, aber weit genug weg um eventuellen Zaubern die Stärke zu nehmen.

Um die Täuschung perfekt zu machen umhüllt er die Illusion mit einem starken Abwehrzauber, der ihn ebenfalls deckt, zumindest solange die Zauber auf sein Abbild gerichtet sind.

Dann lacht er laut auf...

Abrupt bricht er ab, etwas war anders geworden. Es flossen keine Energien mehr nach. Er konnte seine Welt kaum noch spüren.

Eine Täuschung, ein Trick um ihn aufzuhalten, damit andere das verfluchte Siegel erneuern konnten.

"NNEEEIINNN"

Voll Zorn und unendlichem Hass schreit er seine ganze Wut heraus.

Alrik hat sich bis zur Kante vorgewagt, und beobachtet nun das ganze Geschehen. Etwas flattert da unten rum – das muss LuSer sein, sonst kann niemand von den Gefährten flattern.

Er sieht nicht genau, was sich da unten abspielt, er bemerkt bloß, wie auf einmal eine Art Kugel auf Lu zuschwebt. Dann passiert ein Weilchen nichts. Dann, auf einmal, hört er Lu einen Freudenschrei ausstoßend und herumfliegend.

Nach ein paar Sekunden bemerkt er, wie eine kugelförmige Nebelwand Lu einschließt ... Alrik hat keine Ahnung, woher sie kommt. Sie könnte von dieser seltsamen Kugel ausgehen, aber das ist zu weit weg, um da noch etwas erkennen zu können.

Nach einem Weilchen verflüchtigt sich diese Nebelwolke in einen Wasserschwall, und ein nasser Lu Ser kommt wieder zum Vorschein.

Nach ein paar Minuten, in denen er Gespräche hört, sie aber nicht verstehen kann, sieht er Lu wieder ins Zentrum der Anlage fliegen, und dort herumfuhrwerken. Was er dort macht, erschließt sich ihm nicht.

Dann, plötzlich, fällt Lu zu Boden. Das heißt, in das Wasser!

Drachen und Wasser ! denkt Alrik mit Schrecken. Könnte das Wasser des Drachen Feuer löschen? Geht das überhaupt? Ein schrecklicher Gedanke ! Ein Drache ohne Feuer ! Undenkbar ! Er muss ihm unbedingt helfen!

Alrik hält es nicht mehr aus. Alles war umsonst, wenn Lu bei dieser Aktion umkommt! Ein Opfer ? Unmöglich ! Das Siegel braucht alle Gefährten, wozu auch immer!

Alrik denkt nicht nach. Spontan, von dem Bedürfnis zu helfen geleitet, betritt er die Kante. Es gibt

On The Road Again

kein Zurück mehr.

Dann geht alles sehr schnell. Die Zeit scheint sich für Alrik auf einmal zu dehnen, und doch weiß Alrik instinktiv, dass es jetzt um Sekundenbruchteile geht. Alrik rutscht – mehr erschreckt und unkontrolliert als mit freiem Willen – auf das Zentrum der Anlage zu – auf den See, dem sich Lu bedenklich nähert. Er will Lu helfen, festhalten, irgendwie retten, aber dann überschlagen sich die Ereignisse.

Er taucht zusammen mit Lu in das dunkle, seltsam riechende Wasser ein. Er muss seinem Kumpan helfen, also tastet er nach ihm, etwa in der Richtung, wo er ihn in das Wasser eintauchen sah.

Seine Versuche sind ziellos, wahllos, blind, im Dunkel. Er tastet einfach vor sich hin, versucht, den Drachen zu finden, und ergreift plötzlich etwas. Lu ! Seine Halskette ! Vielleicht hat er doch noch eine Chance! Er packt also fest zu, denn die Halskette ist die einzige Chance, Lu doch noch zu retten! Damit will er ihn nach oben ziehen...

Während ihres Sturzes muss die Kriegerin erkennen, dass Lu Ser schon im Wasser verschwunden ist. Panik macht sich in Rashida breit. Als auch noch von der Seite her ein Schatten, der sich im nächsten Augenblick als Alrik entpuppt, an ihr vorbei in das Wasser schießt, hat die Panik ganz von Rashida Besitz ergriffen.

*Was mach ich nur, was mach ich nur? Ich falle ja direkt auf die Beiden. Wie soll ich bremsen? Wäre ich doch nur schon früher nach unten gegangen. Das kommt davon, wenn man auf die Anderen hört. Hoffentlich ist das Wasser tief genug", das sind ihre Gedanken, bevor auch sie in das Nass eintaucht.

Und landet prompt auf Alrik. Zumindest nimmt sie das an, denn dies Wasser ist so dunkel, dass sie nicht erkennen kann.

Heimelige Wärme – Sanftes, lockendes Licht – Ein angenehmes Summen wie von tausenden wohlvertrauten Stimmen, geborgen in der Gemeinschaft – ein Schlag

Eisige Kälte – Dunkelheit ... nur in der Dunkelheit ... zu sich selbst finden ... Abgrund...

Wärme, ich will in die Wärme ... zu sich selbst finden ... sei ein Drache ... DAS SIEGEL!

Mit einem Ruck kommt Lu wieder zu sich. Schon der erste tiefe Atemzug treibt ihm eiskaltes, übel-schmeckendes Wasser in die Lungen. Wasser! Er muss in den Teich gestürzt sein!

Strampelnd und tretend versucht der kleine Drache sich aus den Fängen des nassen Elementes zu befreien. Doch seine Kräfte reichen kaum dazu aus, seine Arme und Beine zu bewegen. Was als energischer Kampf gegen die Fluten gedacht ist, verkommt zu einem sinnlosen Stakkato kleinster Bewegungen. Luft, Luft, LUFT! Irgendetwas schnürt ihm die Kehle zu!

Die Oberfläche! Dort, der ferne helle Punkt! All sein Sehnen konzentriert sich in diesem Moment auf diesen verwaschenen Fleck. Dorthin!

Doch der Widersacher des Feuers hat andere Pläne mit Lu. Entsetzt bemerkt dieser ein großes, schwarzes Seeungeheuer direkt neben sich. Er versucht sich herum zu werfen, weg von diesem Monstrum, doch scheinbar hat es ihn schon umfangen. Luft! Es würgt ihn! Luft!

Ein zweites Ungeheuer stürzt sich wie ein Pfeil von oben auf Lu herab und drückt den kleinen Drachen noch tiefer zum Grunde des Sees.

LUFT!!!

On The Road Again

Mit den letzten Kraftreserven seines schwächtigen Körpers, einer Energie, die einem Wesen nur im Todeskampf zur Verfügung steht, bäumt sich Lu gegen die Angreifer auf. Schmerzhaft peitscht sein Schwanz gegen einen Widerstand. Das nachfolgende Rumpeln geht in dem Kreischen und Summen, das im Inneren seines Kopfes tobt, völlig unter, ebenso wie der einsetzende Sog.

Lus Klauen bohren sich in einen der Schatten. Eine schmale Feuerlanze schießt senkrecht nach oben aus dem Teich, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Dann ist die gesamte Energie des kleinen Drachens Lu verbraucht. Langsam beginnt der reglose Körper eine Kreisbahn im Teich zu ziehen, immer enger und schneller wird die Spirale, bis er dem Sog des Wassers folgend in der Tiefe verschwindet.

Platsch – Platsch – Platsch, kurz hintereinander schlagen die Körper von Lu Ser, Alrik und Rashida ins Wasser. Die vorher so ruhige Wasseroberfläche brodelte.

Glance, Stone, Bodasen und Claw treten alle unwillkürlich an den Beckenrand, bereit zu helfen, sowie die Gefährten auftauchen.

Plötzlich schießt eine Feuersäule aus der Mitte des Beckens senkrecht in die Höhe und das Wasser wird zu einem Strudel. Der Wasserspiegel sinkt fast schlagartig, als ob jemand den Boden aus einem Fass geschlagen hätte.

Welche Magie ist das nun wieder? Die Vier schauen sich über den Beckenrand hinweg an...

Plötzlich setzt ein Pfeifen ein – das Wasser hat die schwarze Spitze nach unten freigegeben. Bodasen, der sich vorgebeugt hatte um hineinzusehen, verliert die Balance und rutscht in die Tiefe. Ein heftiger Sog zieht sie in das Loch – das Atmen wird schwer – die Luft folgt dem Wasser! Big Claw findet keinen Halt und wird in das Loch gerissen – ihr Ruf nach Hilfe verhallt in dem stärker werdenden pfeifenden Rauschen.

Der geschwächte Stone hält sich an Glance fest, und ruft ihm ins Ohr "Was passiert mit uns?"

Der Luftsog reißt an ihnen – die Gedanken rasen durch Glances Kopf – das Siegel ist geheilt, das Wasser ist raus – dort unten MUSS der Ausgang sein.

Entschlossen schaut er Stone in die Augen und ruft "Vertraue!", dann gibt er ihm einen Stoss, der ihn ins Becken rutschen lässt, gibt dann, mit einem letzten Blick in den einzigartigen Raum, dem Sog nach und lässt sich selbst in die Tiefe fallen.

Längst hat die Sonne den Zenith überschritten. Schon greifen die ersten langen Schatten der Berge in das Tal. Der Tempelvorplatz und der darunter liegende See jedoch erstrahlen noch in der Nachmittagssonne. Kaninchen hoppeln im Gras der Uferböschung, kaum ein Lufthauch weht – es ist still.

Ein Kaninchen reckt sich in die Höhe, die Ohren gespitzt – dann noch eins, und noch eins. Ihre Aufmerksamkeit scheint sich auf die Bergflanke zu konzentrieren, die steil in den See abfällt. Und plötzlich, wie auf Kommando, verschwinden sie alle in ihren Löchern.

Ein dumpfes, immer stärker werdendes Grollen ertönt aus dem Berg.

Schlagartig bricht eine Wasserfontäne aus einem Spalt etwas oberhalb der Wasserlinie. Drei ineinander geklammerte Gestalten fallen mit einem lauten Platschen in den See. Dann folgt noch eine – dem Wasserschwall folgt ein heftiger staubgeschwängelter Windstoß – und aus der sich über dem

On The Road Again

See ausbreitenden Staubwolke fallen nacheinander drei weitere zappelnde Gestalten ins Wasser.

Die Staubwolke löst sich langsam auf, das aufgewühlte Wasser beruhigt sich, und das erste Kaninchen schaut schon wieder neugierig aus seinem Loch.

Dem Priester war der stumme Wink des Fremden nicht entgangen. Zwar fühlte er sich noch immer geschwächt und ein wenig orientierungslos, jedoch kann er die Präsenz des Bösen fast körperlich spüren. Er hört die Worte des Fremden, die dieser an die böartige Kreatur richtet, und regungslos beobachtet er, wie der Körper des gefallenen Ritters entweicht und aufs entsetzlichste geschändet wird.

Stumm schließt er die Augen und richtet ein lautloses Stossgebet an Undar. Diese Bösartigkeit, mit der er sich hier konfrontiert sieht, ist nicht die eines gewöhnlichen Dämons, und ganz langsam dämmert in ihm die Erkenntnis, dass der ursprüngliche Hausherr zurückgekehrt ist – eine Macht, der er sich nicht gewachsen fühlt.

Doch wenn es den Abenteurern rechtzeitig gelang, das Siegel instand zu setzen, so mochte diese Auseinandersetzung vielleicht doch noch zum Guten gekehrt werden. Und der Priester wusste einen machtvollen Verbündeten an seiner Seite...

Mit einem Lachen manifestiert sich die Gestalt des Dämons unmittelbar vor ihnen, doch der Priester wusste, dass der beste Angriff gegen einen solch mächtigen Dämon in der Defensive lag. Weißes Licht strömt aus seinen Fingern, hüllt den Fremden und seine Ritter ein und schafft um sie einen mentalen Panzer des Glaubens. Jeder Dämon, gleich wie mächtig er sein mochte, musste mit seinen Waffen oder seiner Magie zuerst diesen Panzer durchdringen, und ein beträchtlicher Teil der Macht seines Angriffs würde auf ihn selbst reflektiert werden. Jeder Schlag, jeder offensive Zauber würde seinen schmerzhaften und kräftezehrenden Tribut von dem Angreifer fordern...

Dann verstummt das höhnische Lachen abrupt, und ein Brüllen schließt sich an. Für einen Moment verblasst die Gestalt des Dämons, und stattdessen kann der Priester hinter diesem eine weitere Gestalt erkennen, die einen gehörnten Kopf weit in den Nacken legt und vor Wut unbeherrscht brüllt. Schlagartig begreift der Priester, was sich vor ihm abspielt. Der Dämon wollte sie täuschen, doch aus irgendeinem Grunde hat die Wut die Oberhand über ihn gewonnen, und dieser kurze Moment der Unkonzentration hatte genügt, um die Illusion verblassen zu lassen.

"Es ist nur eine Illusion!" brüllt er. "Undars Licht enthülle, was sich im Schatten verbirgt!"

Er schießt einen Strahl von silbernem Mondlicht in die Schatten, dort, wo er für einen flüchtigen Moment die Gestalt gesehen hatte. Das Licht bohrt sich in die Dunkelheit, legt sich um den Körper des Dämons und offenbart seine Gestalt, und zugleich mit seiner Enttarnung vergeht die Illusion.

Prustend und um Luft ringend taucht Rashida auf. Noch etwas benommen sieht sie sich um. Sie ist in einem See gelandet. Der Umgebung nach muss es der in der Nähe des Tempels sein.

Blitzartig wird ihr die ganze Situation wieder bewusst. Lu Ser! Wo ist er? Er muss doch auch in den See gefallen sein, genauso Alrik. Aber sie kann die Beiden nirgendwo entdecken.

Bei dem Gedanken an den kleinen Drachen wird der Kriegerin ganz schwindlig.

Lu Ser hasst das Wasser. Von Alrik nimmt sie an, dass er schwimmen kann. Aber Lu? Und wo sind die anderen Gefährten? Sind sie noch im Siegelraum oder auch durch diese Öffnung hinausgespült worden?

Da sieht sie in einiger Entfernung Alrik mit einem reglosen Lu Ser in Richtung Ufer schwimmen.

On The Road Again

So schnell als möglich schwimmt sie hinter Alrik her.

Uah ! Wo waren sie jetzt nur gelandet???

Alrik hatte das Aufbäumen von Lu bemerkt, und erschreckt festgestellt, dass er ihn womöglich gar nicht als Retter wahrgenommen hatte...

Noch immer hält er seine Halskette fest und taucht langsam an die Oberfläche...

Beunruhigt bemerkt er, wie passiv Lu auf einmal ist. Schnell, mit aller ihm noch zur Verfügung stehenden Kraft, schwimmt er mit dem Bündel im Gepäck auf das Ufer zu und zieht ihn an Land, vorsichtig darauf achtend, ihm nicht die Luftwege zuzuschnüren.

Als der Dämon das gleißende Licht um sich herum bemerkt hält er inne in seinem Zorn.

Der verfluchte Priester hat einen Schild um die erbärmlichen Gestalten gelegt, ganz so wie er es mit seiner Illusion getan hatte.

Ihm wird klar, dass er durch sein unbedachtes Verhalten einige Vorteile leichtfertig verspielt hat.

Aber das alles ist zweitrangig,

Er konnte seine Welt nicht mehr spüren, das hieß nichts anderes als das dass Siegel nicht nur erneuert worden war.

Sie hatten die von ihm geschaffene Verbindung in die andere Welt zur Gänze zerstört.

Er musste sofort zu seinem Weltenraum, wie er den großen Raum genannt hatte der aus Materialien bestand welche die Schwingungen beider Welten auffingen und verknüpften.

Es konnte noch nicht zu spät sein, solange das schwarze Wasser noch da war, konnte er den Prozess ohne weiteres wieder einleiten.

Das schwarze Wasser war etwas besonderes, es wirkte wie ein Beschleuniger auf die Schwingungen der anderen Welt, so waren diese Energien stärker und konnten die Energien dieser Welt, die sich in Fäden manifestierten, zerstören.

Aber schon damals hatte er nur einen einzigen Ort gekannt an dem man dieses Wasser finden konnte.

Eine alte, längst vergessene Stadt hinter der großen Wüste.

Und er hatte alles genommen was er finden konnte.

Er war sich nicht sicher ob er es herstellen könnte.

Es kostete ihn nur einen Gedanken einen Teil der gesammelten Energien, in form einer glühenden Lanze, in den Boden zu lenken, der daraufhin unheilvoll zu beben begann.

Wenn er diesen Tempel nicht bekommen konnte dann sollte ihn keiner bekommen.

Dann teleportierte er sich in den Weltenraum.

Im Boden bildeten sich tiefe Risse.

On The Road Again

Stone kann nicht glauben was Glance getan hat.

Dann ist es zu spät, es gibt kein zurück mehr.

Zum Tauchen ist der Sog viel zu stark, Stone kann nur hoffen dass ihm die Luft nicht ausgeht.

Aber geschwächt wie er immer noch ist kann er den Atem nicht lange anhalten.

Irgendwann schlägt er die Augen auf und stellt fest dass er nicht tot ist.

Seine Hand schmerzt, er hatte seine Faust so fest um jenen Gegenstand geschlungen das die Statue blutige Abdrücke hinterlassen hatte.

Nicht vorzustellen wenn dieses Artefakt verloren gegangen wäre.

Nachdem er die Statue schnell verstaut hat sieht er sich um.

Die Kameraden liegen an Ufer eines Sees, oder schwimmen noch in Richtung Ufer.

Da sieht er Alrik der etwas hinter sich her zieht.

Lu, fällt ihm ein, und dessen Sturz in Richtung Wasser.

So schnell er nur kann rennt er zu Alrik um ihm zu helfen.

Aber die Erschöpfung der letzten Ereignisse lässt aus seinen Bewegungen ein torkeln werden.

Einmal, dann noch einmal, fällt er bevor das Ufer soweit umrunden kann das er Alrik helfen kann.

Trägheit, Starre, Betäubung, Erstarrung. Konnte Nichts wirklich so groß sein?

Endlich keine Schmerzen mehr. Liebkosende Wärme, Licht, Licht am Ende eines Schlauches, der in aberwitzigen Bewegungen zu tanzen scheint.

Eine Lu wohlbekannte Stimme spricht mit sanften Worten beschwörend auf ihn ein. Aber er kann sich nicht daran erinnern, zu wem sie gehört. Er muss näher zum Licht, zum Licht!

Völlig erschöpft liegt Big Claw am Ufer. Sie kann noch nicht recht fassen, was eigentlich passiert war. Doch mit der Erholung kommen auch die Erinnerungen zurück. Das Siegel und alles was passiert war.

Sie überblickt die Gegend. Der See kommt ihr bekannt vor. Natürlich, der See in Tempelnähe.

Auf dem See kann sie Rashida erkennen, die schnell zum Ufer schwimmt. Und Alrik hat gerade das Ufer mit dem bewusstlosen Lu Ser erreicht.

So schnell es ihre Kräfte zulassen rennt sie zu den beiden hin. Auch Stone ist mittlerweile schon dort.

"Was ist mit Lu Ser? Lasst mich mal sehen."

Die Elfe schiebt energisch Alrik zur Seite und untersucht Lu sehr gründlich.

On The Road Again

"Er lebt, ist aber sehr schwach. Ich hoffe, dass meine Kraft ausreicht."

Ihre Hände auf Lu Sers Körper legend versinkt sie in ihrer Konzentration.

Das kalte Wasser ist wie ein Schock. Der Schwung des Falles drückt Glance tief unter Wasser. Aber die Kälte lindert auch die Schmerzen der vielen Kratzer und Beulen, die er sich auf der Rutschpartie geholt hat.

Er taucht auf und sieht sich um – er scheint außerhalb des Tempels in dem Bergsee gelandet zu sein. Er sieht die Köpfe von Gefährten, die dem Ufer zustreben, einige sind schon am Ufer.

Das Schwimmen ist anstrengend mit der ganzen Ausrüstung am Leib und dem Tilúvemaegsil in der Hand, das er erstaunlicherweise nicht verloren hat bei dem Sturz. Endlich erreicht er das flache Ufer und wadet an Land, wo er erstmal erschöpft auf die Knie fällt.

Auch Bodasen wird schlagartig munter als er in das kalte Wasser fällt. Reflexartig beginnt er zu schwimmen, was mit einem Stab in der Hand etwas schwierig ist, aber er kann sich erst mal an der Wasseroberfläche halten und erreicht das Ufer.

Fast alle Gefährten stehen um Lu herum und Claw versucht wohl ihn zu heilen. "Hoffentlich geht es gut" denkt sich Bodasen, "ich könnte ihn nicht mehr heilen, meine Kraft ist zu schwach." Außerdem ist es kalt. Fröstelnd sieht er sich um.

In der Nähe der Stelle wo sie ans Ufer getreten sind bemerkt der Magier einige vertrocknete Büsche. Da er dem Drachen wohl nicht helfen kann, versucht er sich inzwischen anderweitig nützlich zu machen. Er tritt einen der Büsche herunter und formt so einen Reisighaufen. "Hmm, ich hoffe meine Kraft reicht noch für einen kleinen Feuerball, sonst werden wir wohl alle erfrieren."

Er sammelt seine letzten Energien und zaubert eine kleine Feuerkugel die tatsächlich den Busch anzündet. Nun muss er nur noch weitere trocken Zweige sammeln, um das Feuer am leben zu erhalten. Vielleicht konnten sie so ihre Sachen zumindest etwas trocknen.

Rashida erreicht vollkommen am Ende ihrer Kräfte das Ufer. Alrik hat Lu Ser schon zu Stone und Big Claw gebracht. Die Kriegerin sieht, wie sich die Elfe um den kleinen Drachen bemüht und weiß, dass sie da nicht helfen kann.

Irgendetwas muss ich doch tun. Ich muss doch helfen, sind ihre Gedanken, während sie sich ausruht.

Aber es kommen auch neue Gedanken in ihr hoch: *Was ist dem Priester, seinen Rittern und dem Reisenden geschehen? Sie befinden sich immer noch im Tempel. Sie wollen die dunkle Armee abwehren. Das schaffen sie sehr wahrscheinlich nicht allein.*

"Stone, wir müssen zurück zum Tempel, der Reisende und der Priester mit seinen Leuten, sie brauchen Hilfe."

Es macht Alrik Sorgen, dass Lu so reglos da liegt, und Stone auch nicht gerade gut aussieht. Er sieht mehr als erschöpft aus, scheint ihm.

"Aber gut, dass wir wenigstens ein wärmendes Feuer haben, Bodasen!" sagt Alrik, "in unseren nassen Klamotten würden wir uns sehr bald eine Erkältung holen, oder schlimmeres."

On The Road Again

Dann denkt Alrik nach, während er seinen Blick über die Umgebung schweifen lässt.

"Wo sind wir eigentlich? Außerhalb des Tempels ? Sollten wir nicht besser für unsere Sicherheit sorgen?" denkt Alrik laut, und beginnt, die wenigen Utensilien, die ihnen geblieben sind, zu zählen.

Stone blickt erschöpft hoch, "Und was ist mit Lu. Wenn jetzt einige dieser Blutjäger kommen? Bodasen ist erschöpft, ich kann mein Schwert nicht mehr halten. Big Claw gibt auch gerade ihr letztes."

Stone sinkt vorne über und rollt sich auf den Rücken, schwer atmend sagt er nur "Ich kann nicht mehr. Wenn wir uns jetzt da hoch schleppen werden wir leichte Beute."

Langsam kommt Glance wieder zu Atem. Er schaut sich um – ein Stück weiter am Ufer sieht er die Gefährten sich versammeln. Mit seinen scharfen Elfenaugen erkennt er Claw und Alrik, die sich über Lu Ser beugen, Stone, der wacklig auf den Beinen zu sein scheint, aber immerhin läuft, sowie Rashida und Bodasen. Alle da und am Ufer, denkt er erleichtert.

Er bewegt die Glieder – schmerzhaft, aber nichts ist gebrochen. Also wirkt er einen kleinen Selbstheilungszauber für die Kratzer und Beulen.

Dann untersucht er seine Ausrüstung. Außer das alles durch und durch nass ist – traurig schaut er auf die Reste der aufgeweichten Kekse in seinem Rucksack – ist sein Tarnumhang arg zerfetzt und so eigentlich nicht mehr zu gebrauchen. Der Rest ist zwar arg zerschrammt, aber noch funktionsfähig. Nur eines der Schwerter, die er dem Drow in der Burg abgenommen und auf seinen Rucksack geschnallt hatte, ist gebrochen und das andere dermaßen abgeschliffen, dass es kaum noch zu verwenden ist. Achselzuckend wirft er die Reste auf die Seite – wenigstens haben sie Schlimmeres an seinen Sachen abgefangen.

Er stützt sich auf das Tilúvemaegsil und steht auf. Anscheinend hat von den Anderen jemand ein Feuer angezündet – nun ja, das Holz scheint trocken zu sein, da es kaum Rauch entwickelt und der Lichtschein wird jetzt im Hellen keinen Unterschied machen – aber später, wenn die Wesen von denen der Reisende und der Priester sprachen sich nähern...

Er geht am Ufer entlang zu den Anderen – etwas weniger Nässe wäre jetzt wirklich angenehm, bei jedem seiner Schritte geben seine Stiefel ein schmatzendes Geräusch von sich.

Beim Näherkommen bemerkt er, dass sich Claw immer noch um Lu kümmert – er scheint verletzt zu sein. Er beschleunigt seine Schritte, und als er sie erreicht, kniet er neben Lu und fragt besorgt "Wie geht es ihm? Lebt er?"

Langsam brennt das Feuer so, dass es Wärme verbreitet und nicht mehr auszugehen droht. Bodasen ist mit sich zufrieden. Er nickt dem Streuner zu: "Wir müssen versuchen etwas trocken zu werden!"

Er sucht sich zwei Stöcke, wringt seinen Mantel notdürftig aus und hängt ihn über die Stöcke in die Nähe des Feuers, damit er etwas trocknen kann. Dann setzt er sich ans Feuer und zieht er sich seine dünnen Stiefel aus und betrachtet sie besorgt. "Hoffendlich vertragen sie das Trocknen am Feuer ohne zu reißen."

Endlich kann er sich etwas erholen. Nachdenklich schaut sich Bodasen um. "Die Gefährten, irgendwie hatten alle überlebt. Na ja, dem kleinen Drachen scheint es noch nicht sehr gut zu gehen. Claw wird es schon irgendwie schaffen! Das Siegel war geheilt, aber war die Gefahr gebannt? Es sieht ruhig aus hier in der Gegend, zu ruhig!"

Kopfschüttelnd hört der Magier Rashidas Aufforderung. "Wir haben keine Kraft zu helfen! Der

On The Road Again

Reisende ist beim Priester, sie werden es schon schaffen! Wir müssen uns ausruhen! Zumindest die Magier unter uns, die Magie war zu stark! Ich muss mich entspannen um neue Energie zu sammeln!"

Der Gedanke in die Nähe des Priesters zu gehen, behagt Bodasen überhaupt nicht. Schnell verdrängt er den negativen Gedanken, dass der Tod des Priesters durchaus Vorteile bringen könnte. Er wäre seine Verfolger los. Allerdings der Priester hatte ihm geholfen, ohne ihn wäre er jetzt kein Mensch mehr. "Später! Ich werde später darüber nachdenken. Ich bin so müde" Der Magier versinkt in einem leichten Dösen.

Nachdem Stone der Kriegerin geantwortet hat fallen ihm die Augen zu.

Es ist mehr als nur die Erschöpfung, und die Kälte.

Etwas zieht ihn schwach davon, aber da er keine Reserven mehr hat kann er sich nicht dagegen stemmen.

Sein schwerer Atem wird langsam flacher, und flacher, bis man kaum noch sieht wie die Brust sich hebt und senkt.

Lu schreitet langsam auf das sanft pulsierende Licht zu. Obwohl der Schlauch immer noch zu wanken und zu tanzen scheint, setzt er sicher Pfote vor Pfote. Mit jedem Schritt wird es ihm etwas freier zumute, eine jubelnde Glückseligkeit bemächtigt sich seiner, fast so wie damals, als er als Nestling von den rotleuchtenden Pilzen seines Onkels genascht hatte.

Ein dunkler, verwaschener Fleck trübt plötzlich die warme Helligkeit. Aus dem Fleck wird ein Umriss, dann eine Gestalt. Lu hält erstaunt inne.

Stone schlägt die Augen auf, welche Augen?

Er hat keine, auch keinen Körper, und dennoch sieht er.

Alles um ihn herum ist in einen roten Schleier gehüllt, ein Nebel, aber ohne jede Bewegung, oder auch nur Konturen.

Eine Stimme, leise und schwach, Stone muss sich anstrengen sie zu hören.

Stone, du musst ihn zurückholen

"Wen muss ich zurückholen, und wo bin ich?" will der Krieger fragen, aber er hat keine Stimme, und so formuliert er die Frage nur in Gedanken.

Deinen Freund, den Drachen. Es war alles zuviel für ihn und er ist müde.

"Lu? Was ist mit ihm? Und wie kann ich ihn holen? ich weiß ja noch nicht einmal wo ich bin"

Du liegst noch immer an dem See, und Du stirbst weil ich deine Energie aufbrauche. Aber der Tempel ist zu weit, ich komme nicht an die dortige Energie

Langsam steigt entsetzt in Stone auf, passiert dasselbe wie in diesem seltsamen Raum?

"Was..."

Aber die Stimme unterbricht ihn.

On The Road Again

Stone wenn Du nicht willst dass der Drache diese Welt verlässt, dann musst Du den bereich deines Körpers verlassen.

Keine Angst, ich werde deinen Körper am leben halten und dafür Sorge tragen das sich kein freier Geist darin einnisten kann.

"Aber Du hast gesagt ich sterbe..."

Nur wenn Du zulange brauchst, ist Dir dein Freund das Opfer wert? Oder willst Du jetzt gleich zurück? Dann stirbt der Drache.

"Wie ...?"

Die Antwort kommt in Form eines Drängens, er wird zurückgestoßen, und dann ist das rot verschwunden.

Er sieht sich selbst, und die besorgten Gefährten die um Lu herum stehen. Er sieht das rote leuchten in seiner Hand und weiß wo er war.

Aber das ist zweitrangig, Lu, nur Lu zählt.

Aber wie soll er dem Drachen helfen? Langsam schwebt er auf den Drachen zu.

Ein seltsamer sog erfasst ihn, zieht in zu dem Drachen hin, weil da niemand ist.

Er könnte den leeren Platz übernehmen.

Aber dann würde Lu sterben.

Dieser Gedanke gibt ihm die Kraft dem Sog zu widerstehen, dann sieht er es.

Eine leuchtende spur, ganz schwach und ausgefranst.

Stone begreift, das ist Lus Lebensfaden und wenn er reißt...

Stone schwebt auf den Faden zu, und daran entlang.

Erst langsam, dann schneller, schneller immer schneller.

Die Welt verschwimmt, und dann ist alles anders.

Als hätte man einen Schalter umgelegt, kein Gefühl der Beschleunigung mehr, keine Bewegung gar nichts mehr.

Nur ein helles Licht, und als Stone sich umdreht sieht er ein schwaches rotes leuchten, das ist er selbst.

Aber wo war Lu, hektisch sieht er sich um.

Dann sieht er eine kleine Gestalt aus dem Dunkel heraus treten. Lu

Big Claw schreckt hoch. Irgendetwas stimmt nicht mit Lu Ser. Er ist nicht einfach erschöpft und kraftlos. Nein, es viel schlimmer. Er befindet sich auf dem Weg in ein Reich, aus dem er nie mehr

On The Road Again

zurückkommen wird.

Sie stöhnt auf. *Nein, nein, das darf nicht passieren*, ihre Gedanken überschlagen sich. *Ich muss ihm helfen. Was hatte Mutter in meiner Prüfung gesagt: 'fühle die lebendige Kraft der Natur in dir und übertrage sie jenen, in denen das Feuer zu erlöschen droht' und 'der Atem des Lebens ist besonders stark in uns Heilern'*.

Ja, sie musste auf Lu Ser diesen Atem übertragen.

Sie nimmt Lu Ser in ihre Arme und schließt die Augen. All ihre Kraft lässt sie in ihn fließen. Leise flüstert sie: "Lu Ser, du darfst nicht gehen. Du bist noch nicht soweit. Wir alle hier brauchen dich. Lu Ser, kehre um."

"Stone? Warum bist du hier? Ich muss zu jenem Licht dort, aber dies ist nicht dein Weg", begrüßt der kleine Drache den Krieger.

Er fühlt deutlich, dass Stone ihm etwas wegnehmen will, was ganz allein ihm gehört. Aber warum sollte ein Freund so etwas tun wollen? Er nimmt seine Wanderung zum Licht wieder auf.

Die sanfte Stimme, die ihm beständig etwas zuraunt, wird lauter, eindringlicher. Wenn er sich doch nur erinnern könnte, wer mit ihm sprechen will. Vielleicht könnte er sie dann besser verstehen!

Noch während der Reisende sich angewidert blutige Hautfetzen aus dem Gesicht wischte, überschlugen sich plötzlich die Ereignisse:

Das Siegel! Fast schlagartig änderte sich die Atmosphäre in der Torhalle des Tempels. Er hatte das Gefühl, das es heller wurde in dem riesigen Raum. Es fühlte sich wärmer an, gesünder, freier – als wäre ein großer Druck von ihm genommen worden. Die Gefährten. Sie mussten es vollbracht haben das Siegel zu erneuern!

Der enttäuschte Wutschrei des uralten Dämons lässt ihn seine ganze Aufmerksamkeit wieder auf die abscheuliche Kreatur richten, dann umhüllt ihn der magische Schild des Priesters. Gut, sehr gut. Das würde ihm noch ein wenig mehr Zeit schenken, den Schlag gegen den Dämon vorzubereiten.

Er will dem Priester Undars gerade mitteilen, das der den Zauber aufheben soll, damit er selbst die Macht freisetzen konnte, als der Boden unter seinen Füßen zu beben beginnt. Der Dämon verschwimmt vor seinen Augen und im nächsten Moment kann er dessen kalte Aura nicht mehr spüren. Er ist fort. Geflohen? Knirschend öffnen sich Risse im Gestein und kleinere Splitter fallen von der Decke auf ihn herab.

Irgendetwas lief plötzlich wieder schrecklich falsch.

"Lu, bitte warte nur einen Moment"

Stone weiß nicht was er sagen soll, der kleine Drache will gehen.

"Ich bin wegen Dir hier, weil Du stirbst und weil ich das nicht will."

Stone schaut in Richtung des roten Lichts, das langsam schwächer wird, die Zeit verrinnt.

Aber hat er denn überhaupt das recht den Drachen aufzuhalten, könnte er es denn?

Stone wird klar dass er den Drachen davon überzeugen muss von selbst umzukehren.

On The Road Again

Er macht einen Schritt zurück, "Warum willst Du gehen?"

Der Dämon kommt im Weltenraum an, nur um zu sehen wie das letzte Wasser verschwindet.

Ungläubig starrt er der Flüssigkeit hinterher.

Der Dämon steht eine weile da und überlegt was zu tun sei, als er etwas bemerkt.

Irgendetwas geschieht...

Als er erkennt was, ist es zu spät.

Der Dämon will noch weg teleportieren, aber es geschieht zu schnell.

Jetzt wo das verstärkende Wasser verschwunden ist, jetzt wo die Kraftfäden dieser Welt geheilt sind, zogen Sie sich wieder in ihre ursprüngliche Form zurück.

Eine Veränderung die sich über dreitausend Jahre hinweg langsam aufgebaut hatte, wird jetzt auf einen Schlag rückgängig gemacht.

Das Gefüge selbst erbebt als die Fäden an ihren angestammten Platz zurückschnellen.

Eine Druckwelle ungeheuren Ausmaßes rast durch den Raum, erfasst den Dämon und wirft ihn wie ein Stück Laub an die Wand.

Sein Körper bricht entzwei wie ein trockener Ast unter den Füßen eines Wanderers.

Die Druckwelle rast weiter, als Welle in der realen Welt und als Sturm in der Welt der Kraftfäden.

Das schon geschädigte Gefüge des Tempels verliert endgültig an Stabilität, Gesteinsbrocken lösen sich von der Decke, erst kleinere dann immer größere.

Ein Sturm ungeheurer Energien brandet durch das Gefüge, fühlbar nur für jene die in der Macht befähigt sind.

Die Welle verlässt den Berg, innerhalb eines Lidschlags überwindet sie Entfernungen, die schier unglaublich sind.

Aber die Welle, die von der Wiederherstellung des Universums kündigt hinterlässt keinen weiteren Schaden, außer bei jenen die nicht in dieses Universum gehören.

Überall in dem Gebirge greifen sich seltsame Kreaturen an den Kopf und brechen bewusstlos zusammen.

Als hätte die Welle die Verbindung zu einem unsichtbaren Antrieb durchbrochen.

"Sterben? Natürlich will ich nicht sterben, Stone! Aber das hier kann doch nicht Sterben sein! Nichts tut mir mehr weh, keine Schmerzen, keine Verzweiflung! Ich war so müde, so leer. Und nun schau nur wie faszinierend das Licht dort hinten ist. Ein mächtiger Zauber! Ich bin neugierig, was es damit auf sich hat. Es klingt wie ein geheimnisvolles Versprechen, findest du nicht auch?"

Lu ringt einige Augenblicke mit sich selbst. Stone – vielleicht der einzige Freund, den er jemals gehabt hat ... Ob er das Licht mit ihm teilen soll?

On The Road Again

"Wenn du willst, können wir das Licht gemeinsam erforschen!", fügt der kleine Drache dann schnell hinzu, bevor er es sich anders überlegen kann. Gesagt ist gesagt.

"Lu, siehst Du dort hinten das rote Licht? Das ist mein Leben. Wenn es aufhört zu leuchten dann muss ich in das Licht gehen. Aber ich will noch nicht."

Stone geht in die Hocke um dem Drachen direkt in die Augen zu sehen.

"Wenn Du da lang gehst gehe ich mit. Einen besseren Freund als Dich habe ich nie gehabt. Aber das Licht ist der Tod. Und ich werde niemals den Ritt auf einem Drachen erleben dürfen. Nie werde ich Dir zeigen können was man mit einer Lupe bei Sonnenschein machen kann."

Stone steht auf, "hier gibt es keinen Schmerz weil es kein Leben gibt. Leben ist schmerz, aber auch Erfahrung. Was wirst Du dem großen Drachen sagen wenn er dich fragt was Du erlebt hast? Hier endet alles, die Müdigkeit, die Verzweiflung und der Schmerz. Aber auch die Freude, Hoffnung, und Glück."

Der Krieger geht auf den Drachen zu und nimmt ihn an der Hand, "Dort warten unsere Freunde auf uns. Aber entscheide Du den Weg. Ich gehe ihn mit."

Bei den ersten Worten des stolzen Kriegers hat Lu sich rasch umgedreht. Wirklich! Dort ist ein schwaches, rotes Schimmern zu erkennen.

Bei den nachfolgenden Sätzen ist Lu sehr nachdenklich geworden. Als sähe er sie zum ersten Mal in seinem Leben starrt er staunend auf seine schmale Pfote, die in der riesigen Hand des Menschen versinkt. So weit geht Freundschaft?

Das Licht dort hinten ist der Tod?! Leben bedeutet immer auch Müdigkeit und Schmerz? Er erkennt die tiefe Wahrheit, die hinter Stones Worten steckt, auch wenn sie ihm sehr unangenehm erscheint. Sollten nicht alle Wesen glücklich leben können? Er ist zutiefst empört über diese Ungerechtigkeit. Die Realität scheint von einem Sadisten konstruiert worden zu sein!

Dann hält er erschreckt inne. Was hat Stone gesagt? Sein Versprechen, den Krieger »in mehr als eine Richtung« fliegen zu lassen, fällt ihm siedendheiß wieder ein. Peinlich berührt wendet er den Blick von Stones Augen gen Boden. Wie konnte er nur sein Versprechen vergessen!

Die Lupe! Der Wagen! All die lebenswerten Kleinigkeiten fallen Lu wieder ein. Gance, der ihm das Leben in allen Dingen zeigt, Big Claws Liebenswürdigkeit und ihre leckeren Kekse, die ernste Würde Bodasens die so stark mit der ungestümen Lebenslust Rashidas kontrastiert, Alrik und sein Einhorn, der Silberdrache, ein wilder Flug durch den Wald, die scherzhaften Gespräche mit seinen Gefährten, Sonne, Bücher ... Träume! Ob man wohl noch träumen kann, wenn man im Licht ist?

Sein Versprechen, Stones unbedingtes Vertrauen in seine Entscheidung, ihre Freundschaft ... und seine Träume – Lu ringt immer noch mit sich, obwohl er weiß, dass eine Entscheidung schon längst gefallen ist. Sehnsüchtig wirft er dem Licht einen Blick zu. Sein Geist formt leise Abschiedsworte.

"Warum, Stone, warum ist das Leben so, wie es ist, so ... hart und unfair?", fragt er dann, ohne wirklich eine Antwort zu erwarten. Er ist sehr dankbar, dass der Krieger zu ihm gekommen ist. So viel durfte er gerade eben lernen.

"Danke, Stone, danke ...", fügt er hinzu, bevor er sich vom Licht abwendet und einen ersten, zögerlichen Schritt in Richtung des roten Schimmerns geht.

Die Stimme! Nun ist sie deutlicher zu hören und Lu kann sie endlich erkennen: Big Claw ruft nach

On The Road Again

ihm! Er wirft Stone einen langen Blick zu, in dem Traurigkeit und Glück ganz eng ineinander verwoben sind, und beschleunigt dann seine Schritte. Es gibt noch so viel zu erleben!

Vor lauter Sorge um Lu Ser, hat die Elfin beinahe die Worte von Glance überhört. Sie wendet den Kopf zu ihm und nickt ihm zu, aber aus dieser Geste ist auch zu erkennen, dass es sehr schlecht um den kleinen Drachen steht. Dann konzentriert sie sich wieder auf Lu.

Etwas geschieht mit ihm. Es scheint Big Claw, als ob Lu Ser ihre Kräfte annimmt. "Lu Ser, ich bin es Big Claw. Komm zurück, ich helfe dir auch dabei. Du musst dich nur umdrehen. Ich warte, wir alle warten auf dich."

Ungläubig starrt der Priester auf die Stelle, wo soeben noch der Dämon gestanden hatte. Eine so mächtige Kreatur – und er war einfach geflohen?

Die Erschütterungen im Tempel reißen ihn fast von den Beinen, er taumelt und ist für Augenblicke abgelenkt. Als er wieder festeren Stand hat, spürt auch er die Veränderungen, die vor sich gegangen sind.

Deshalb also die Flucht! Die Abenteurer hatten es also tatsächlich geschafft! Mit dem erneuten Verschließen des Siegels wurde der Dämon seiner Kraft beraubt, und die Schatten vor dem Tempel würden wieder an Kraft verlieren. Sie hatten gewonnen...

Eine Welle aus mentaler Macht rollt durch das uralte Gemäuer, lautlos und doch ohrenbetäubend. Der heilige Mann schnappt unwillkürlich nach Luft, und unter dem Ansturm der Energie taumelt er erneut. Was war das? Ein letzter Schlag des Dämons? – Nein, er konnte keine bösartige Aura erkennen. Dies musste etwas anderes sein...

Der Priester, noch immer um Luft ringend, bemerkt nicht das einsetzende Knirschen in den Mauern. Erst als ihn einer seiner Ritter unsanft am Arm ergreift und herumreißt, hört er das Getöse, das sich um ihn herum aufgetan hat.

"Der Tempel stürzt ein!" brüllt der Ritter, das Gesicht dicht am Ohr des Priesters, um den Lärm zu übertönen. "Wir müssen schleunigst hier raus!"

Tatsächlich rieselt Staub von der Decke, und aus einem der Gänge sind die Geräusche berstender Wände und niederstürzender, tonnenschwerer Steinblöcke zu vernehmen. Bestürzt betrachtet der Priester einen schmalen Riss zwischen seinen Füßen, der schnell in die Länge wächst. Was geschah hier? Das sollte nicht passieren! Das hier war falsch...

Angesichts der Regungslosigkeit und der offensichtlichen Verwirrung seines Anführers zögert der Ritter nicht lange und zieht den sich nicht widersetzen Mann in dem einsetzenden Chaos mit sich in Richtung der abwärts führenden Treppe, wo bereits die anderen Ritter hinunterstürmen. Schon nach wenigen Augenblicken scheint der Priester wieder Herr seiner Sinne zu sein und läuft aus eigenem Willen.

Der Ritter prallt bei der Flucht gegen den Fremden, dessen Blick unstedt und suchend in dem langsam zusammenbrechenden Raum umherwandert.

"Zögert nicht lange!" schreit er dem mysteriösen Hünen zu und weicht einem faustgroßen Gesteinsbrocken aus, der von der Decke herabsaust, nur um kurz darauf in einen aufstiebenden Schauer winziger Mauersplitter getaucht zu werden. "Flieht! Die Treppe hinunter!"

Stone geht mit dem Drachen, dennoch schaut er sich das Licht noch einmal an.

On The Road Again

Er kann Lu verstehen, verspricht es doch vergessen und ruhe.

Sich nie wieder daran erinnern zu müssen wie es war als die fremde Energie in ihn strömte, sich nie wieder an den Verlust seines Vaters erinnern zu müssen.

Stone würde gerne auf das Licht zugehen, es ist so anziehend.

Was schuldet er der Welt was er noch nicht gegeben hätte?

Dann bleibt er kurz stehen. Es fällt ihm ein.

Sein Leben, nicht mehr und nicht weniger. Und es liegt nicht an ihm zu entscheiden wann sein Leben gelebt ist.

Stone blickt sich nicht mehr um, sondern läuft mit Lu auf das rote Licht zu, auf den Schmerz und die Erinnerung...

Es ist schon sehr schwach, und er kann es kaum noch sehen.

Schneller, schneller und immer schneller, bis das rote Licht anwächst, von einem Punkt, zu einem Stern.

Dann wird Lu von seiner Hand gerissen

Das Licht ist jetzt eine riesige Kugel, auf einmal ist das rote Licht überall. Er wird weiter gestossen, ganz schwach hört er eine Stimme.

Das war im letzten Moment...

Dann ist er wieder in seinem Körper, krampfhaft ringt er nach Luft.

Die Augen weit aufgerissen, "Lu ...?" entringt sich noch seinen Lippen, dann fällt er bewusstlos zurück.

Bodasen, der inzwischen fast eingeschlafen war, spürt plötzlich eine schwache Erschütterung im Boden auf dem er sitzt. Schlagartig ist er wieder munter und schaut sich um. "Was war das? Ein Erdbeben? Bin ich eingeschlafen?"

Aber ringsum sieht er keine Veränderung. Claw sitzt immer noch bei Lu und Glance kniet besorgt daneben. Stone schläft wohl. Die anderen kämpfen ebenso wie er mit den Auswirkungen der Kälte. "Lange kann ich nicht geschlafen haben, aber vielleicht sollte ich mehr Holz suchen das Feuer reicht nicht für die Nacht. Außerdem wird mir vom sitzen auch nicht wärmer."

Stöhnend steht er auf und läuft los.

Urpötzlich ist Stone von seiner Pfote gerissen und in einen roten Wirbel hineingesaugt worden. "Das ist mein Leben", hatte er gesagt. Lu ist beruhigt. Nicht auszudenken die Schmach, wäre der mächtige Krieger wegen eines so winzigen Wesens wie ihm gestorben!

Der kleine Schlauch, in dem er weiterschreitet, wird immer enger, schmaler. Er sieht an seinem Ende ein kleines, metallisches Gefäß schweben, das etwas auszuschütten scheint. Die Verzierungen in Form von tanzenden Flammen auf dem Kelch wirken fast lebendig. Lu nähert sich dem eigenartigen Aufbau und stellt fest, dass das Gefäß völlig leer ist. Nein, ein einziger Tropfen schimmert noch an seiner Kante.

On The Road Again

Schnell richtet Lu den Kelch wieder auf. Als seine Pfoten den Rand berühren, vernebelt sich sein Sinn. Er bemerkt nicht mehr, wie scheinbar aus dem Nichts weitere Tropfen fallen und Gefäß auffüllen.

Lu öffnet die Augen und lächelt Big Claw dankbar an. Dann versinkt er in einen tiefen, heilsamen Schlaf.

"Lu, du bist zurück", Big Claw erwidert das Lächeln des kleinen Drachen und atmet erleichtert, wenn auch müde, auf.

Sie schaut zu Glance: "Er hat es geschafft, er ist zurückgekehrt. Jetzt sollten wir ihm, wenn es irgendwie möglich ist, etwas Schlaf gönnen."

Eine Erschütterung geht durch den Boden auf dem Glance kniet, an sein Ohr dringt ein fernes Rumpeln aus Richtung des Berges hinter dem Tempel – und Lu Ser schlägt die Augen auf; Claws verzweifelte Bemühungen haben gewirkt. Er legt ihr die Hand auf die Schulter und sagt anerkennend, "Danke, ihr habt Wunderbares geleistet – aber ihr solltet euch selbst nicht vergessen und euch nun erholen".

Erleichtert steht Glance auf und sieht sich nach den Anderen um. Claw, Alrik, Bodasen und Rashida erscheinen zwar erschöpft und nass, aber ansonsten unversehrt zu sein. Nur Stone liegt da wie tot.

Schnell geht er zu ihm und untersucht ihn – Stone nimmt ihn nicht wahr, selbst als Glance nach seinem Herzschlag fühlt; entweder er ist bewusstlos oder sehr fest eingeschlafen. Jedenfalls ist er sehr blass und kalt.

Glance nimmt seinen lädierten Umhang ab, und wringt die noch nicht abgetropfte Nässe weitestgehend aus. Er überlegt, ob er den Krieger damit zudecken soll, entscheidet sich aber dagegen, den die in der Nachmittagssonne verdunstende Feuchte würde ihn noch weiter abkühlen. Also rollt er den Umhang zusammen, und legt ihn unter Stones Kopf.

Rashida hat erschöpft am Feuer sitzend Big Claw bei ihren Bemühungen, Lu Ser zu helfen, zugesehen. Und sich inständig gewünscht, dass der kleine Drache wieder zu Bewusstsein kommt. Sie selbst kann leider nichts für ihn tun.

Umso erfreuter ist sie, als Lu Ser mit einem Lächeln zu sich kommt, um sofort in einen tiefen Schlaf zu versinken.

Plötzliche Erderschütterungen beunruhigen sie jedoch so sehr, dass sie aufspringt und sich umsieht. Sie kann jedoch nichts entdecken.

Die Kriegerin hört ein lautes Geräusch ihres Magens und jetzt erst fällt ihr auf, wie hungrig sie ist. *Nun, die anderen müssten eigentlich auch einen leeren Magen haben*, mit diesem Gedanken macht sie sich auf die Suche nach etwas Essbarem.

"Ich glaube, wir brauchen alle etwas zu essen. Da waren doch vorhin einige Kaninchen. Ich will mal sehen, ob ich ein paar davon erlegen kann. Das könnte uns bestimmt nicht schaden."

Big Claw blickt Glance hinterher, als dieser zu Stone geht. Etwas scheint mit Stone nicht in Ordnung zu sein. Steif vor Kälte und Nässe steht sie auf und geht zu ihm hinüber.

Rashida kommt an ihr vorbei und Big Claw ruft ihr nach: "Ja Rashida, das ist eine gute Idee. Eine

On The Road Again

warme Mahlzeit würde uns allen sicher gut tun."

Auf dem Weg zu Stone, denkt die Elfin über diese Erschütterungen nach. Sie hat keine Erklärung dafür. Oder doch? Wenn sie sich um Stone gekümmert hat, muss sie unbedingt mit Gance darüber sprechen.

"Gance, lasst mich nach ihm sehen."

Der Krieger fühlt sich sehr kalt an und eine tiefe Blässe zeichnet sein Gesicht. Big Claw tastet nach seinem Puls und ihre Müdigkeit ist wie weggewischt. Stone ist in einer tiefen Ohnmacht.

"Gance, könnt ihr Stones Brustpanzer abnehmen? Ich muss auch seinen Herzschlag fühlen."

Was geschah hier nur? Die Gefährten, wo waren sie? Der Reisende kann keine Spur ihrer Anwesenheit ausmachen, so sehr er auch seine Sinne ins Innere des Tempels zu senden versucht. Sie konnten nicht in der Nähe sein.

Die Ritter hasten mit dem Priester an ihm vorbei, einer von ihnen rennt ihn sogar fast um, sie alle fliehen zu der Treppe. Aber die Gefährten, wo bleiben sie nur? Wenn sie nicht schleunigst hier erscheinen würden, dann würde der Tempel ihr Grab werden. Schmerzhaft trifft ein Steinsplitter seine Schulter. Es blieb keine Zeit mehr!

Plötzlich dröhnt ein lautes Krachen aus dem Gang, in dem die Gefährten zuletzt verschwunden waren. Trümmer schießen daraus hervor und eine dichte Wolke sandigen Staubs. Der Gang war eingestürzt. Der Reisende beißt sich auf die Unterlippe, wendet sich ab und folgt den Rittern die Treppe hinab.

Doch noch bevor er die unterste Stufe erreicht hat, spürt er, wie ein großes Stück der Decke hinter ihm in die Öffnung der Treppe geschlagen sein musste. Unzählige Steinsplitter bohren sich in seinen Rücken, Staub und Dreck schießen an ihm vorbei und reißen ihn von den Füßen.

Während er benommen über den Boden des engen Gangs schlittert, sieht er schemenhaft den letzten Ritter vor sich im Dunkel verschwinden.

Gance folgt Claws Aufforderung widerspruchslos und schnallt Stone den Brustpanzer ab. Dann legt er ihn mit der Innenseite nach oben neben den Krieger in die Sonne zum Trocknen.

Der Krieger scheint keine schwerwiegende äußere Verletzung zu haben, aber hat er vielleicht zuviel seiner Kraft an Lu Ser gegeben? Und selbst dieser hatte es mit der Kraft des Kriegers mit Mühe gerade noch geschafft.

Mühe? Sinnend blickt Gance hinüber zu Alrik. Sie hatten Glück gehabt – sehr viel Glück.

Glücklicherweise gibt es hier viele verdorrte Büsche, denkt Bodasen und bricht Holz ab, um das Feuer größer zu machen. Inzwischen brennt es stabil und er kann auch einige dicke Äste auflegen, die dann die ganze Nacht lang glühen und so die Kälte etwas abhalten. Er sieht sich um. Die beiden Elfen sind besorgt zu Stone gegangen. Der Krieger scheint mehr Schaden genommen zu haben, als es ursprünglich abzusehen war. Aber helfen konnte er da nicht viel. Seine Magie war immer noch erschöpft, auch wenn er sich körperlich langsam wieder erholte. Ein weiterer Zauber würde ihn bewusstlos machen. Da war es wohl besser weiteres Holz zu sammeln zum nachlegen. Rashida schien versuchen zu wollen etwas zu essen zu besorgen. Das war sicher keine schlechte Idee.

Trotzdem die friedliche Ruhe ringsum war eigenartig. Was hatte diese Erschütterung zu bedeuten? War der Tempel eingestürzt? Was war mit dem Reisenden und dem Priester mit seinem Gefolge? Außerdem wie sollten sie weiter verfahren. Die Nacht stand bevor. Die letzte Nacht im Tempel war

On The Road Again

sehr erholsam. Diese würde es nicht sein. Noch schien die Sonne! Aber in wenigen Stunden war es Nacht und sehr kalt. Wer weiß wer hier noch alles herumschlich!

Noch einmal wrang Bodasen seinen Mantel aus und hing ihn wieder über die Stöcke. Seine Stiefel und Strümpfe am Feuer waren auch noch nicht trockener geworden. Vielleicht könnte ich einige Steine ins Feuer legen und dann darauf meine Sachen trocknen? Die Idee gefiel ihm und er begann sie in die Tat umzusetzen. Auch wenn es etwas ungewohnt war barfuss zu laufen, besser als mit nassen Schuhen war es immer noch. Meinen kleinen Topf hab ich wohl irgendwo verloren, sonst könnte ich wenigstens Wasser wärmen.

Der Magier sucht in seinen Beutel. Außer der Wasserflasche ist nichts mehr drin. Die Flasche? War da nicht Heilwasser drin? Er schüttelt sie. Sie ist leer. Ob noch ein Tropfen drin ist? Bodasen versucht zu trinken. Es sind wirklich nur wenige Tropfen. Aber er spürt zumindest wie ein Hauch von Energie durch seinen Körper geht.

"Habt ihr noch Wasser vom Brunnen in Euren Flaschen? Meine war leider leer bis auf einige Tropfen! Wenn ja, solltet ihr es vielleicht Stone, Lu oder Claw geben, es scheint noch zu wirken." ruft er den anderen zu.

Big Claw fühlt den sehr schwachen Herzschlag von Stone. Da er nicht verletzt ist, kann sie ihren Heilzauber nicht einsetzen. Stone ist in dieser Ohnmacht weil es ihm an Kraft fehlt. Er hat sich völlig verausgabt. Aber wodurch? Es muss etwas passiert sein. Die Elfin hat keine Erklärung dafür. Sie spürt nur, dass sie ihre Lebenskraft zurzeit nicht übertragen kann. Dazu ist sie zu erschöpft. Sie muss eine andere Lösung finden.

Doch halt, was hat Bodasen gesagt: 'Das Wasser aus dem Brunnen'. Natürlich, das könnte helfen. Sie holt aus ihrem Rucksack die Trinkflasche. Schnell öffnet sie die Flasche und freut sich, dass diese noch bis zur Hälfte gefüllt ist. In einen kleinen Becher füllt sie etwas Brunnenwasser und träufelt es vorsichtig Stone in den Mund. Sie massiert sanft seine Kehle, um ihn zum Schlucken anzuregen. Nun heißt es abwarten.

"Glance, wisst ihr, was diese Erderschütterungen ausgelöst haben? Ich mache Sorgen um die, die im Tempel zurückgeblieben sind."

"Nein, antwortet Glance, "ich kann nicht sagen was das war. Der Reisende könnte es möglicherweise verursacht haben – aber warum sollte er?"

Er steht auf und blickt in die Runde. Er blickt in Richtung des Tempels und des Berges dahinter – äußerlich ist alles ruhig – schwer zu sagen, wo die Erschütterungen herkamen und was – oder doch wer? – sie ausgelöst hat.

Er würde gerne Kontakt aufnehmen mit den im Tempel Verbliebenen – allein schon um sie zu informieren, dass sie überraschenderweise außerhalb des Tempels gelandet waren. Aber der Reisende hatte das Tor verschlossen – ob sie das Öffnungsritual wiederholen könnten? Es waren alle da, wenn auch im Moment nicht handlungsfähig.

"Ich glaube, wir sollten..." beginnt er laut, als das Tilúvemaegsil in seiner Hand kurz vibriert und er das Gefühl hat, als ob eine Stosswelle magischer Energie ihn durchströmt. Diese kam eindeutig aus Richtung des Tempelberges – irgendetwas geschah dort.

Er setzt seinen angefangenen Gedanken fort. "Wir sollten eine Wache aufstellen – wer weiß was alles hierher unterwegs ist. Sowohl der Reisende, als auch der Priester, sprachen von einer Reihe finsterner Wesen auf dem Weg zum Tempel. – Ich werde die erste Wache übernehmen".

On The Road Again

Ohne weitere Worte geht er ein Stück den Berg hinauf in Richtung Tempel, um einen besseren Überblick zu haben, solange es noch hell ist.

Der Krieger liegt still da, sein Atem geht flach und regelmäßig.

Die einzige Veränderung die bemerkbar ist das sein Gesicht nicht mehr so blass ist.

Stone wechselt von der Bewusstlosigkeit, in einen tiefen Schlaf.

"Eine Wache aufstellen ist eine gute Idee Glance."

Big Claw betrachtet Stones Gesicht. Das Wasser scheint Wirkung zu zeigen, denn die Blässe lässt nach und sein Atem ist gleichmäßiger geworden. Die Bewusstlosigkeit ist überwunden und einem tiefem Schlaf gewichen.

Da auch sie noch sehr erschöpft ist, nimmt sie auch einen Schluck von dem Heilwasser und spürt, wie sie sich langsam erholt.

"Wo bleibt nur Rashida?"

Langsam und fast lautlos schleicht sich die Kriegerin an das Kaninchen heran. Aber genau in dem Moment, als sie mit ihrem Schwert zuschlagen will, tritt sie auf einen trockenen Ast.

'Knacks' und das Kaninchen ist in seinem Bau verschwunden.

"Jetzt reicht es mir aber so langsam, diese kleinen Biester sind einfach zu schnell und hellhörig. Also mit dem Schwert wird das nichts. Hm, man bräuchte einen Bogen. Big Claw! Das wäre eine Aufgabe für die Elfin."

Mit dieser Erkenntnis und ein paar Erfahrungen reicher geht Rashida zu den anderen zurück.

"Tut mir leid, aber die Kaninchen lassen sich nur aus der Ferne erlegen. Big Claw, könnt ihr nicht mal euer Glück versuchen?"

Aus einem Versteck zwischen den Felsen beobachtet ein Augenpaar die Kriegerin.

Allem Anschein nach hat Sie ihn nicht bemerkt, und das obwohl er die Gruppe schon beobachtet seit Sie auf so seltsame Art und Weise aus dem See gekommen waren.

Eigentlich hat er sich versteckt um zu beobachten ob irgendwelche Monster in der Nähe des Sees sind.

Gerade als er beschlossen hatte das es ungefährlich ist, und das er endlich seinen Durst löschen kann, wurde diese seltsame Gruppe aus dem Seewasser geschleudert.

Einer von ihnen musste Stone sein, zumindest hat derjenige einen Panzer der Hüter an.

Bloodwin überlegt sehr gründlich ob er sich der Gruppe zu erkennen geben soll und wie er das am besten anstellt.

Er kann nicht genau erkennen was vor sich geht, die Gruppe scheint aber erschöpft zu sein.

Kein Wunder bei dem kalten Wasser.

Bloodwin beschließt zu ihnen zu gehen, immerhin sind es keine Monster, und er braucht dringend

On The Road Again

Wasser.

Auch wenn zwei Elfen, von denen sich einer abwendet um in Richtung des Hanges zu gehen, mit dabei sind, und ein seltsames Tier um das sich alle kümmern, während Sie den bewusstlosen lange ignorieren.

Langsam erhebt er sich aus seinem Versteck, die Arme weit abgespreizt von seinem Körper, geht er auf die Gruppe zu.

Ein Rascheln macht Bodasen auf den sich annähernden Hüter aufmerksam. "Wir bekommen Besuch!" ruft er den anderen zu und sieht dem Krieger entgegen.

Da der Hüter einen friedlichen Eindruck macht und zudem noch erschöpft wirkt, lässt er die Idee, zu seinem Stab zu greifen erst mal wieder fallen. Nass wie er ist und barfuss, würde das höchstens lächerlich aussehen und zum Zaubern ist er noch zu schwach.

Bodasens Ruf lässt Glance herumfahren – von der anderen Seite, ungefähr aus der Richtung aus der sie ursprünglich gekommen waren, nähert sich ihnen vorsichtig ein Mann.

Glance konzentriert seinen Blick und seine Sinne in die Richtung des Tales, kann aber keine weiteren Wesen ausmachen. Der Mann ist ähnlich gerüstet wie Stone, und trägt dasselbe Wappen, wie das ursprüngliche Zeichen auf Stones Brustpanzer. Er kommt also wohl aus Groß-Furtheim – als Bote oder als Verfolger?

Glance beschließt nun erst Recht seinen Posten zu beziehen – die Notwendigkeit hatte das plötzliche Auftauchen des Furtheimers überdeutlich gemacht.

Auch Alrik bemerkt den Neuankömmling. "Heda!" ruft er, "Wer seid Ihr?"

Insgeheim macht er sich für einen Überraschungsangriff fertig. Alrik weiß genau, dass er diesen Neuankömmling nicht einschätzen kann. Und einen Angriff – egal ob mit Magie oder mit konventionellen Waffen – kann sich die Gruppe in ihrem Zustand nicht erlauben.

"Wenn ihr freundlich gesinnt seid, bitte ich euch, eure Waffen niederzulegen!" ruft er dem Neuankömmling zu, in einer Stimme, die so neutral wie möglich klingen soll.

Der Hüter sieht die Reaktionen der Gruppe.

Wie sie auch immer zueinander stehen, so haben sie bestimmt noch nicht oft zusammen gekämpft.

Der eine ist barfuss und verzichtet beim Anblick eines Fremden ganz auf eine Bewaffnung, der andere setzt seelenruhig seinen Weg fort.

Anscheinend ist es ihm egal dass die Gruppe dadurch gespalten wird, und nur noch verletzlicher ist.

Gut, die Elfin kümmert sich um die Verletzten? Hmm, irgendetwas scheint mit den beiden Bewusstlosen nicht zu stimmen.

Die Kriegerin macht einen ruhigen und überlegenen Eindruck.

Aber nur einer scheint sich insgeheim auf einen Angriff vorzubereiten, Bloodwin beschließt dass dieser der vernünftigste der Gruppe ist und spricht ihn an.

"Mein Name ist Bloodwin, und eigentlich wollte ich nur zum Wasser, ich habe Durst. Ich komme aus

On The Road Again

Groß Furtheim wie Ihr sicherlich schon erkannt habt. Und wenn ich ehrlich bin würde ich meine Waffen lieber behalten. Da Ihr einen seltsamen Weg hierher genommen habt, habt Ihr vielleicht nicht bemerkt dass es hier ringsum nur so von Monstern aller art wimmelt. Da will ich lieber vorbereitet sein. Aber ich will keinen Kampf mit euch, wozu? Ich biete euch an zusammen einen Weg hier raus zu finden, ich weiß wo einige der größeren Gruppen dieser Wesen lagern, und wie man Sie umgehen kann. Dafür will ich mich nur mit einem von euch unterhalten." Bloodwin beschließt seine rede mit einem Kopfnicken zu Stone. Der Sprecher kommt ihm zwar vernünftig vor, aber als Gefahr schätzt der erfahrene Kämpfer ihn nicht ein.

Keine großen Waffen, vermutlich Messer. Die würde er leicht abwehren können.

Mehrere Räumungsaktionen im Hafen von Groß Furtheim hatten ihn das gelehrt.

"Aber vermutlich kann ich gar nichts verlangen, alleine komme ich hier nicht raus."

Nach der Ansprache tritt Bodasen näher an den Hüter heran. "Monstergruppen? Das klingt nicht gut. Wir sind nicht in der Verfassung gegen Monstergruppen zu kämpfen und falls wir gezwungen sein sollten uns mit Euch anzulegen sicher noch weniger! Wasser ist kein Problem! Davon ist genug da, nehmt Euch was ihr wollt. Zu Essen haben wir nichts. Wir müssen versuchen schnellstmöglich wieder in bewohntes Gebiet zu kommen, um unsere Vorräte aufzufrischen. Ob es allerdings sinnvoll ist, so nass und erschöpft wie wir sind, uns durch Monsterhorden zu schleichen? Vielleicht wäre es besser hier eine geschützte Stelle zu suchen und erst mal zu übernachten."

Besorgt schaut der Magier sich um und denkt "Die Frage ist allerdings ob es einen Schutz gibt! Vielleicht ist es sinnvoll das Feuer etwas kleiner zu halten?"

Mit einem Blick auf die Waffen des Kriegers fährt er fort: "Ich denke solange ihr einen gewissen Abstand zu unseren Leuten haltet und die Finger von den Waffen lasst könnt ihr sie behalten. Oder was meint Ihr" fragend wendet sich der Magier dem Streuner zu.

Bloodwin schaut den Barfüßigen nur erstaunt an.

Trocken bemerkt er, "vielleicht wollt Ihr ja lieber solange hier warten bis die Kreaturen in der näheren Umgebung beschließen Durst zu bekommen. Ich habe hier in der Nähe keine weitere Wasserstelle gefunden. Sobald Ihr es verantworten könnt, Bloodwin deutet auf die bewusstlosen, "müssen wir hier vom Wasser weg, notfalls helfe ich euch beim tragen"

Bloodwin fasst das gesagte jedoch als Erlaubnis auf zum Wasser zu gehen.

"Und Ihr solltet euch schleunigst anziehen und bewaffnen, ich habe euch ja viel Zeit zum reagieren gegeben. Da gibt es ein paar Kreaturen die sind verdammt schnell, die werden euch dazu keine Zeit lassen."

Bloodwin bricht ab, er hat Durst und seine Hoffnung jemals wieder aus den Bergen heraus zu kommen sinkt.

Das kühle Wasser ist eine erfrischende Wohltat, aber Bloodwin trinkt dennoch nur wenig. Er weiß, dass ihn das kalte Wasser auch auskühlt. Er füllt noch seine Flasche und hängt sie zurück an den Gürtel.

Mit einem verzweifeltem Blick auf seine nassen Stiefel beschließt Bodasen dem Rat des Kriegers zu folgen, zieht die Strümpfe und Stiefel wiederstrebend an und nimmt seinen Stab in die Hand.

On The Road Again

Seinen immer noch nassen Mantel lässt er aber noch hängen, der ist dann schnell angezogen, wenn die Gruppe sich entschließt aufzubrechen. Dann läuft er mit seiner Wasserflasche auch zum See, um sie aufzufüllen. Wenn das hier wirklich die einzige Wasserstelle ist kann es nichts schaden.

Alrik nickt. "Wenn ihr wirklich alleine seid, Bloodwin", dann habe ihr gegen 'Monstergruppen' genauso wenig eine Chance, wie wir. Wir sollten uns also besser verbünden, falls eure Einschätzung wahr ist. Ihr könnt also eure Waffen behalten – vorerst.

Je mehr ihr sie im Kampf gegen unsere Feinde einsetzt, desto mehr wird meine Achtung an Euch steigen." setzt Alrik hinzu.

"Am Besten wäre ja, man könnte zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen", denkt Alrik laut nach, "und die Monster hinterher zu Nahrung verarbeiten ... – aber davon gehe ich nicht aus, nach dem, was ich bisher erlebt habe."

"Und das mit der Wasserstelle ... Ihr könntet Recht haben ... wenn dem so ist, dann sollten wir uns schnellstens einen zumindest etwas geschützteren Ort aufsuchen ... zumindest einen, der besser zu verteidigen ist, denn Rast brauchen wir so oder so. Wir können unmöglich mit diesen klatschnassen Klamotten noch Kilometerweit wandern!

Gerade als Big Claw eine Erwiderung auf Rashidas Worte geben will, erscheint der Fremde. Misstrauisch mustert sie ihn.

Hm, er trägt Stones früheres Symbol auf seinem Brustpanzer, also muss er ein Hüter sein. Was aber macht er alleine in dieser Gegend? Wo sind seine Gefolgsleute? Er will nur Wasser? Merkwürdig. Er spricht von Monstern. Wir sollten ihn im Auge behalten. Aber Alrik und Bodasen sind ihm gegenüber anscheinend nicht misstrauisch. Ich werde es wohl bleiben, das sind ihre Gedanken, während sie sich vornimmt, Bloodwin weiter im Auge zu behalten.

Laut sagt sie: "Nun dann werde ich mal versuchen, uns etwas Nahrung zu verschaffen. Alrik, ich gehe nicht sehr weit weg. Ihr sagt mir bitte sofort Bescheid, wenn es Lu oder Stone schlechter geht."

Sie entfernt sich vom Lager und geht in das offene Gelände. Immer ihre geschärften Sinne nach etwaigen Gegnern ausgerichtet. In einiger Entfernung kann sie die Kaninchenbauten ausmachen. Fast lautlos, wie nur Elfen es können, pirscht sie sich heran.

Sie nimmt den Bogen und legt vorsorglich einen Pfeil zurecht. Sie legt an und einen Braten haben die Gefährten sicher. Die restlichen Kaninchen haben sich wieder in ihren Bau verkrochen. Big Claw muß warten. Da, ein unvorsichtiges Tier stellt sich vor seinen Bau. Das ist sein Verhängnis. Aber die anderen Kaninchen sind mittlerweile gewarnt. Keines kommt mehr zum Vorschein.

Einigermaßen zufrieden kommt sie mit ihrer Beute zurück.

"Alrik, könnt ihr die Tiere ausnehmen?"

Rashida sieht mit gemischten Gefühlen dem Hüter entgegen. Er macht nicht den Eindruck, als wolle er kämpfen. Aber er war allein und das war schon seltsam. Was er sprach, war nicht unerheblich. Es könnte für sie und ihre Gefährten große Gefahr bedeuten.

Also Rashida, sei auf der Hut. Pass auf, was sich in deiner Umgebung tut. Und vor allem, pass auf deine Gefährten auf, dies geht ihr durch den Kopf, als Big Claw auf die Jagd geht und Glance seinen Wachposten bezieht.

Den Hüter immer im Auge, lässt die Kriegerin ihren Blick durch die Umgebung schweifen.

On The Road Again

Als die Elfin mit ihrer Beute zurückkommt, atmet Rashida erleichtert auf. Wenigstens haben sie jetzt Nahrung und Big Claw ist unversehrt zurück.

Bloodwin hört sich die Ansprache von, ja von wem denn, eher amüsiert als besorgt an.

Wenn es hart auf hart käme hätte wohl keiner der Gruppe eine Chance gegen ihn.

Nicht in ihrem Zustand, nur die Kriegerin macht noch den Eindruck als wäre Kampfgeist auf ihr.

Aber das ist ihm egal, er hat nicht vor die Gruppe anzugreifen.

"Vermutlich wundert ihr euch dass ich alleine hier bin. Obwohl dieser junge Hüter ist es ja auch." Bloodwin winkt ab.

"Ich bin Offizier, wenn euch das was sagt." Bloodwin geht in die Hocke und setzt sich hin.

Meine Gruppe wurde durch das Unwetter vor zwei Tagen vollkommen überrascht, ein Mann starb an den Verletzungen die er sich wegen einer Schlammlawine mitten in der Nacht zugezogen hat. Einige andere Verletzte habe ich unter der Leitung eines Unteroffiziers zurück in die Stadt geschickt. Mit dem Rest bin ich dann in das Gebirge eingestiegen. Irgendwann wurden wir dann von diesen Drecksbiestern angegriffen, immer wieder und wieder. Alle starben, nur ich bin übriggeblieben."

Bloodwin versenkt kurz das Gesicht in seinen Händen als würde er sich schämen noch am Leben zu sein.

"Alles junge gute Männer, so wie dieser da. Nur das euer Freund als Verräter gesucht wird, von mir gesucht wird." Bloodwin macht eine wegwerfende Bewegung als wäre es ihm egal.

"Nein, ich habe nicht vor noch einen jungen Mann sterben zu sehen, und ihr wisst dass ihr mich nicht aufhalten könntet. Ich will nur wissen warum? Warum mussten all die Männer so sinnlos sterben. Mehr nicht."

Bloodwin sieht der Elfe nach, mit ihrem Bogen hat sie hoffentlich mehr Jagdgeschick als die Kriegerin mit ihrem Schwert.

Er muss lächeln, diese junge Dame hatte anscheinend noch nicht oft gejagt.

"So, jetzt wisst ihr alles von mir, und von den Gründen warum ich hier bin, alles was ihr wissen müsst. Darf ich euch denn nach euren Namen fragen? Zumindest höflich sollten wir miteinander umgehen."

"Da hat der junge Mann Recht, ertönt Glances Stimme aus einem Busch hinter dem Hüter.

Er hatte in der Zeit, da seine Gefährten und der Fremde sich aufeinander konzentriert hatten, einen Bogen geschlagen. Sorgsam darauf achtend in Deckung zu bleiben, und seinen Tarnumhang vermissend, war er an der Buschgrenze entlang geeilt, bis er hinter dem Hüter war. Es war höllisch schwierig gewesen auf dem letzten Stück kein Geräusch zu machen – aber glücklicherweise hatte keiner auf ihn geachtet. Er hatte noch einmal seine Sinne in die Gegend hinter ihm schweifen lassen, aber nichts entdecken können. Er kommt gerade rechtzeitig in Hörweite um die letzten Worte des Hüters zu hören.

Er tritt heran, und sagt zu den Überraschten, die sich alle ihm zuwenden, "Soweit ich auf die Schnelle

On The Road Again

spüren konnte, sagt er die Wahrheit – er scheint tatsächlich allein zu sein." Er bleibt vor dem Mann stehen, das Tilúvemaegsil abwehrbereit vor sich. "Mich nennt man Glance A'Lot, wendet er sich an den Neankömmling, "Leider habe ich Euren Namen nicht mitbekommen."

Bloodwin ist zwar überrascht, auf den Elfen hatte er nicht mehr geachtet, aber noch mehr besorgt.

Auch er ist müde und erschöpft, wenn sich irgendeine der Kreaturen angeschlichen hätte dann wäre es jetzt zu spät.

"Mein Name ist Bloodwin, und auch wenn ich wahrscheinlich nicht einschätzen kann wie alt Ihr seid, so bitte ich doch darum von euch nicht als junger Mann bezeichnet zu werden."

Bloodwin schüttelt den Kopf, von einem Elfen Überrascht zu werden war wohl nichts was man sich vorwerfen musste, vielleicht ist er doch nicht ganz so müde wie er sich fühlt.

"Euer plötzliches Auftauchen bestätigt mich. Wir sollten hier verschwinden."

Er schaut sich die Waffe des Elfen an, "Eine so schwere Waffe?" Fragt er skeptisch. "Und noch ein Schwert dazu? Ihr solltet im Kampf zu der Waffe greifen die Euch am meisten liegt. Da draußen treiben sich Viecher herum deren Namen ich nicht weis. Die sind sehr schnell, und wenn sie einen berühren dann erleidet derjenige mehr als nur körperlichen Schmerz. So eine Stangenwaffe könnte Euch mehr hinderlich sein, bei dem Tempo dieser Wesen. Und Ihr macht mir eher den Eindruck als wärt Ihr ein Schwertkämpfer."

Bloodwins geschultes Auge macht noch mehr aus, Bartstoppeln? Aber das ging ihn nichts an.

Er blickt sich die Gruppe an, vom Kleidungsstil könnten Sie nicht unterschiedlicher sein. Die Tracht von diesem Glance A'Lot ist ihm gänzlich unbekannt. Und die der Elfin auch, Sie sieht aber anders aus.

Die Kriegerin könnte zu dem Undarkult gehören, er hatte von einem kleinen armen Dorf gehört in welchem noch ein Tempel stand. Mehr eine Ruine.

Aber Ihre Rüstung war gut gearbeitet, und Ihre Waffe auch.

Der, der Ihn zuerst angesprochen hatte machte auf Ihn den am wenigsten vorbereiteten Eindruck. Er konnte immer noch keine Waffen entdecken, vermutlich Messer.

Und der Barfüssige? Wahrscheinlich Magier, obwohl er eher den Eindruck eines Schreiberlings erweckte.

Er wendet sich wieder dem Elf zu. "Und heute sah ich eine Kreatur die direkt aus der Hölle gekommen sein muss. Sie tauchte urplötzlich auf, als ich Sie sah wusste ich das Sie mich töten würde, und doch musste ich sie angreifen. Sie ist ein Schandfleck in dieser Welt, versteht Ihr? Aber dann verschwand Sie wieder, einfach so." Bloodwin beschreibt der Gruppe das Aussehen der Kreatur, "ein Dämon sage ich euch."

Dass der Dämon aussah wie der Magier Dralfens verschweigt er, das ist im Moment nicht wichtig. Und vielleicht hatte er sich ja auch geirrt.

"Wir sollten hier verschwinden, schließt Bloodwin eindringlich.

"Wohin verschwinden ist die Frage?" Bodasen, der inzwischen seine Wasserflasche gefüllt hatte und

On The Road Again

mit Schuhen und Stab wieder gesitteter aussah, trat zu den anderen. "Man nennt mich Bodasen, ich bin Magier" sagte er.

"Ich weiß nicht ob es hier Höhlen oder so was gibt. Auf jeden Fall gibt es einen Tempel und der ist verschlossen. Außerdem was vorhin so etwas wie ein Erdbeben, das könnte den Tempel in Mitleidenschaft gezogen haben. Im Tempel sind noch einige Leute, die könnten uns helfen, wenn wir sie oder sie uns rechtzeitig finden."

Nachdenklich fährt er fort: Zu großen Wanderungen sind wir wohl nicht in der Lage! Vielleicht gibt es eine Nische da hinten an der Felswand, die uns zumindest von einer Seite Schutz bietet? Wir könnten so vielleicht sogar ein kleines Feuer riskieren! Was meint ihr, was sollen wir tun?"

"Wenn der Tempel verschlossen ist können wir wohl nicht rein, hofft einfach das es euren Kameraden gelingt den Tempel zu verlassen."

Bloodwin schaut sich um, "So wie ich das sehe ist unsere einzige Chance in Bewegung zu bleiben. Wir müssen jetzt als erstes die bewusstlosen hier wegschaffen. Hier liegen Sie wie auf einem Präsentierteller. Und glaubt nicht dass diese Kreaturen nicht zu einem gemeinsamen Angriff fähig wären. Wenn einer diese Gruppe hier sieht, und unbemerkt davon kommt, dann wird er weitere holen. Die Idee mit einer Nische ist nicht schlecht, aber dann sitzen wir auch ganz schnell in der Falle. Aber egal wohin, zuerst sollten wir dennoch etwas essen und zusehen das wir dem Stone und eurem Haustier dort, etwas einflößen können. Normalerweise würde ich das Feuer löschen. allein der Grillgeruch kann schon einfache wilde Tiere anlocken. Aber wir werden ein Feuer brauchen. Wir müssen die Kaninchen ausnehmen, und aus den fetteren Teilen, Bloodwin seufzt, selbst die fettesten Kaninchen waren nicht sehr Fett, "kochen wir eine Suppe. Das wird Kraft geben, und wir können es den beiden einflößen. Danach wird das Feuer gelöscht. Wir Anderen kriegen nur rohes Schabefleisch."

Danach geht er zu dem schlafenden Stone, und mit bedauerndem Blick fängt er an ihm dessen Brustpanzer wieder anzuziehen.

Als er dazu kommt das Brustteil wieder zu befestigen stutzt er, das kann nicht sein.

Dieses Symbol war schon seit langer Zeit verboten, so lange das nur die wenigsten überhaupt noch davon wussten. Er hatte es nur durch Zufall in einem alten Buch entdeckt. Bloodwin kommen Zweifel, war dieser junge Mann doch ein Verräter? Hatte sein Auftrag doch seine Richtigkeit? Aber es war egal, zumindest im Moment kann er da nichts unternehmen. Aber später würde noch genug Zeit sein.

Bloodwin macht weiter damit das, immer noch feuchte, Brustteil zu befestigen.

Der junge Krieger fröstelt und bewegt sich im Schlaf, wacht aber nicht auf.

Danach wendet sich Bloodwin wieder an die Gruppe, "haltet eure Ausrüstung stets bereit, legt eure Waffen nicht ab, oder verdeckt Sie nicht." Bei dem letzten Satz wendet er sich an den Waffenlosen. "Jede Sekunde kann entscheiden."

"Ihr seid schnell mit euren Entschlüssen, wie auch mit euren Schlussfolgerungen, Bloodwin", sagt Glance, als er sich das Drängeln des Hüters lange genug angesehen hat. "Dies ist keine militärische Operation, wie euch schon aufgefallen ist, aber das ist kein Grund eure Kampffähigkeiten zu überschätzen. – Wem oder was auch immer ihr begegnet seid, im Moment ist es nicht im weiteren Umkreis, da bin ich ganz sicher." Er klopft mit dem Tilúvemaegsil leicht auf den Boden. "Ansonsten habt ihr Recht – hier am Ufer ist nicht der Platz zu übernachten. Aber, wendet er sich an Bodasen, "wieso seid ihr so sicher, dass der Tempel uns verschlossen ist? Wir sind alle hier – alle die an der

On The Road Again

Öffnung teilgenommen haben, mit allen dafür verwendeten Teilen – wer sagt, dass wir das Tor von außen nicht wieder öffnen können?"

Er fährt fort, "Das Schicksal der Anderen sollte geklärt werden. Im Tempel wird man gemerkt haben, dass das Siegel geheilt ist. – Im Zweifel sollten die Kräfte des Siegels die Wesen, die es brechen wollten, zumindest von der unmittelbaren Nähe des Tempels fernhalten – also wäre es dort im Moment am sichersten".

"Andererseits scheinen die Kreaturen dem Tempel zuzustreben, vielleicht laufen sie einfach an uns vorbei, wenn wir uns davon und vom Wasser fernhalten?" gibt Bodasen zu bedenken. "Einen einfachen Tarnzauber, könnte ich heute Abend wieder hinbekommen. Dort drüben an der von der Abendsonne beschienenen Felswand, neben den Büschen scheint mir ein geeigneter Platz. Die Wand wird sicher auch die Wärme eine Weile halten."

Die Elfin geht einen Schritt auf Bloodwin zu: "Ich bin Big Claw aus dem Hause Mogador."

An Glance gewand: "Ihr habt recht, wir sollten zurück zum Tempel. Wir müssen auch herausfinden, was aus den Anderen geworden ist."

"Ich bin Rashida, heilige Kriegerin Undars."

"Eine schnelle Entscheidung, wohin wir gehen, wäre nicht schlecht. Wir können nicht warten, bis irgendwelche Kreaturen hier auftauchen und uns in einen Kampf verwickeln. Das würden wir nicht überstehen. So geschwächt wie wir sind."

Auch Alrik stellt sich vor: "Nennt mich einfach Alrik. Wir sind alle Mitglieder einer Gruppe, die nur ein Ziel hatten: Diesen Tempel. Und ein Siegel darin."

Unsere Aufgabe ist getan, aber weitere Gefährten sind vermutlich noch im Tempel. Wir dürfen sie nicht im Stich lassen.

Sagt, Bloodwin, Ihr kennt Euch nicht zufällig hier aus? Eine Höhle ist schwer einsehbar und leicht zu verteidigen, so etwas könnten wir jetzt gut gebrauchen.

Ich würde gerne als Späher umhergehen, um zu sehen, ob ich nicht eine finde, aber diese Kreaturen scheinen ja doch eine große Gefahr zu sein, wie Ihr sagt, wenn sie hier noch frei herumlaufen."

Unstetes Licht flackert in der Dunkelheit auf, als der Priester hastig eine kleine, strahlende Silberkugel beschwört. Staub wallt in dem Gewölbe umher und scheint es darauf anzulegen, das ohnehin nicht allzu helle Licht zu ersticken. Überall knirscht und knackt es, und momentan kann man sich nur schreiend verständigen.

"Wir sind hier nicht sicher!" brüllt der Kundschafter und sucht verzweifelt nach einem Ausgang. Derweil haben zwei der Ritter kehrt gemacht und sind die wenigen Schritte zurück zu der völlig verschütteten Treppe gegangen. Dort finden sie, teilweise von faustgroßen Steinen bedeckt, den Fremden. Mit raschen Bewegungen befreien sie ihn soweit wie nötig von den Trümmern und helfen ihm hoch. Überrascht keuchen sie auf, als für einen Moment das Gewicht des Hünen auf ihren Schultern lastet.

"Hier führt ein Gang in die Tiefe!" ertönt der Ruf des Kundschafters aus einem Winkel des Gewölbes. "Sieht solide aus. Wir sollten..."

Der Rest des Satzes geht in dem von oben herabdringenden erneuten Getöse unter, doch in dem sich langsam legenden Staub und dem fahlen Silberlicht ist zu erkennen, wie der Kundschafter seinen

On The Road Again

Gefährten zuwinkt und dann in das Dunkel des Ganges eintaucht.

Bloodwin schüttelt den Kopf, er hätte damit rechnen müssen auf Widerstand zu stoßen.

"Ich weiß nicht was Ihr so spürt, und ich weiß auch nicht was es mit eurem Tempel und dem seltsamen Siegel auf sich hat. Aber ich habe einige Erfahrung hier draußen gesammelt in den letzten zwei Tagen, und wenn ihr da hoch wollt dann bitte. Aber ohne mich, dann gehe ich lieber in den See dort und ersäufe mich. Euer Freund dort hat Recht." Bloodwin nickt in Bodasens Richtung, "diese Kreaturen hatten alle nur ein Ziel, und das liegt in dieser Richtung." Bloodwin deutet, ohne es zu wissen, genau auf den Tempel.

"Egal welche Richtung ich mit meinem Trupp genommen hatte, sie kamen aus allen Richtungen und haben uns nach und nach niedergemacht. Erst als ich allein war, und kein anderes Ziel als Rache hatte, und mich selbst nicht mehr zielgerichtet bewegte, sondern nur noch diesen Bestien hintergerannt bin, ist mir das Verhalten klargeworden. Wenn ich das vorher gemerkt hätte, dann hätte ich einige von meinen Männern retten können. Aber wenn ihr da hoch wollt, bitte, nur zu. Vielleicht gibt es etwas was ihr euren Angehörigen zukommen lassen wollt. Da ich ohnehin beschlossen habe mir eine neue Heimat zu suchen kann ich vielleicht ein letztes Grußwort von euch ausrichten."

Bloodwin redet sich in Rage.

"Ihr habt zwei von denen Ihr noch nicht einmal wisst wann Sie aufwachen, und ob Sie dann überhaupt gehen, geschweige denn kämpfen können, zwei weitere," er blickt zu Bodasen und Big Claw, "die so aussehen als hätten Sie kaum noch Kraft in den Knochen, und obendrein seid Ihr alle durchnässt und durchgefroren wie die jungen Katzen. Aber Ihr wollt irgendwo hin, wo Ihr noch nicht einmal wisst ob Ihr einlass findet oder nicht. Und das nur durch eine kleine Armee von Kreaturen die kämpfen als wären sie Unbesiegbar und denen vollkommen egal ist ob eine von ihnen getötet wird oder nicht."

Zorn steigt in Bloodwin auf, "und obendrein schleppt Ihr Waffen umher die euch nur behindern werden, aber mir etwas von einer Einschätzung meiner Kampfkraft erzählen. Seit annähernd fünfundzwanzig Jahren bin ich nun bei den Hütern, und habe in der Zeit mehr Kämpfe erlebt als ich es mir je in meinen kühnsten Jugendträumen erhofft hatte. Ich war Ausbilder, und Offizier. Waffenmeister, Lehrer und Anführer, und nie habe ich eine Gruppe in der Wildnis angetroffen die so darauf erpicht war in den Tod zu laufen. Aber bitte geht doch nur, ich kümmere mich derweil um die Kaninchen, wer weiß vielleicht kann ich ja irgendwo als verdammter Koch arbeiten."

Bei den letzten Worten zieht er blitzschnell seinen Stiefeldolch, wirft ihn hoch und fängt ihn geschickt wieder auf. Dann geht er in Richtung der Kaninchen, und fängt an diese abzuziehen.

"Lasst nur Meister Alik, Ihr seid nicht der einzige der ein Messer zu führen weiß. Ich bringe meinen Rekruten allerdings bei das nicht ihre Hand in Richtung Messer zuckt wenn Sie an einen Angriff denken".

Geschickt zieht er den beiden Kaninchen das Fell ab und weidet Sie aus. Den anderen schenkt er keine Beachtung mehr, nur undeutlich hört man Worte wie Narren, und töricht.

"Ich glaube dieser alte Hüter hat Recht! Wir schaffen es nicht bis zum Tempel. Ich persönlich weiß nicht mal genau, wo er ist! Wer soll Stone tragen? Lu ist sicher auch ein Problem? Ich erinnere mich dass Glance schon mal Probleme damit hatte Lu zu tragen. Außerdem wie wollen wir sie tragen, ohne Trage? Ich denke ich versuche mal Suppe zu kochen!" Bodasen läuft dem Hüter zum Feuer nach.

"Habt ihr zufällig einen Topf? Ich könnte höchstens meine Wasserflasche ins Feuer stellen, sie ist aus Kupfer und sollte das aushalten!" fragt er den Hüter. "Ich denke solange Glance keine Kreaturen bemerkt sind wir relativ sicher. Er hat einen guten Spürsinn. Dass er Euch vorhin nicht bemerkt hat

On The Road Again

lag nur daran, dass er mit Stone beschäftigt war und nicht auf die Umgebung geachtet hat."

"Ja, aber was machen wir dann?" fragt Alrik mit ratloser Mine den Magier.

"Nein, ich habe keinen Topf, antwortet Bloodwin. "Ich habe nur noch meine Bewaffnung, meine Ausrüstung habe ich abgelegt. Ich dachte ich komme ohne Sie besser voran."

Bloodwin wendet sich dem Gepäck von Stone zu, "Aber Stone sollte einen Helm haben. Ich hoffe er hat ihn nicht fortgeworfen."

Nach kurzem suchen, bei den Hütern ist genau wegen solchen Fällen die Packweise der Ausrüstung festgelegt, findet er den Helm.

Etwas Wasser aus seiner Flasche benutzend reinigt er den Helm innen.

Mit den Kinnriemen und einem kleineren Ast macht er sich einen Henkel, "so sollte man ihn über das Feuer halten können, ich glaube nicht dass wir die Zeit haben ein Dreibein zu bauen."

"Gut dann fülle ich ihn mal mit Wasser und halte ihn über das Feuer." sagt Bodasen und beginnt sofort damit, das gesagte umzusetzen.

"Vielleicht gelingt es uns wenigstens einen der Schläfer wieder zu erwecken. Claw macht einen ganz zufriedenen Eindruck, es scheint mit der Heilung von beiden voran zu gehen" bemerkt er nebenbei zu Alrik gewandt.

Das Knirschen und Bersten nimmt kein Ende, und immer wieder werden der Priester, die Ritter und der mysteriöse Fremde in Wolken aus Steinmehl oder gar winzige Steinsplitter getaucht, als sie den Gang entlang hetzen, der nahezu gerade stetig nach unten führt, immer tiefer in den Berg hinein. Der Gang ist groß – mindestens fünf Schritt in der Breite und doppelt mannshoch. An seinen Seiten stehen in regelmäßigen Abständen steinerne Säulen, die ein schlichtes Tonnengewölbe abstützen. Der Boden ist mit rechteckigen Steinplatten ausgelegt, deren Ränder durch häufigen Gebrauch oder auch nur durch den Zahn der Zeit abgerundet sind. Die Männer bemerken nicht die kunstvollen Fresken, die die Wände des Ganges zieren, ebenso wenig fallen ihnen die kleinen Skulpturen auf, die hin und wieder aus den Säulenköpfen herausgearbeitet wurden.

Eine neuerliche, starke Erschütterung reist die kleine Schar von den Beinen – nur der Fremde kann sich aufrecht halten. Hinter ihnen rollt das Geräusch hinabpolternden und berstenden Gesteins den Gang entlang, und noch ehe die gestürzten Männer wieder auf die Beine kommen, sind sie von einer undurchdringlichen Wolke aus Gesteins- und Mörtelstaub eingehüllt. Hustend und fast blind rappeln sich die Männer hoch und hasten den Gang weiter hinab, einem ungewissen Schicksal entgegen...

Gerade als Bodasen den umfunktionierten Helm über das Feuer halten will, rollt ein dumpfes Grollen durch das Tal.

Über dem Tempeltor steht eine gewaltige Wolke aus Staub in der Luft, und kurz darauf rutscht ein Teil der felsigen Bergflanke, in den der Tempel hineingebaut wurde, mit elementarer Gewalt in die Tiefe. Das Knirschen des alles unter sich zermahlenden Gesteins ist bis zum See zu hören, und es besteht kaum Zweifel, dass die Tempelvorhalle dieser Naturgewalt nicht standhalten konnte und unter dem Ansturm der Fels- und Erdmassen eingeebnet wurde.

Noch lässt sich das Ausmaß des Felssturzes nicht abschätzen, denn die gigantische Staubwolke nimmt jede Sicht auf das Plateau, auf dem der Tempel steht, und sie wird noch lange wie ein Tuch den

On The Road Again

Schauplatz so vieler Ereignisse bedecken und vor neugierigen Blicken verborgen halten.

Glance hatte Bloodwins Tirade kaum zugehört – seine elfischen Sinne waren abgelenkt. Eine Unruhe breitete sich aus in dem Tal – seine Augen und Ohren nahmen nichts Ungewöhnliches wahr – und doch, eine kaum fassbare Welle der Unruhe geht durch die Natur.

Auf einmal sieht er oben am Berg eine Staubwolke in die Höhe schießen, und gleich darauf erreicht ein drohendes Poltern und knirschendes Grollen seine Ohren.

Big Claw ist plötzlich beunruhigt. Irgendetwas geht hier vor. Feindliche Kreaturen kann sie nicht ausmachen, aber etwas anderes. Eine gewaltige Erschütterung. Der Tempel? Auf jeden Fall kommt es von dort. Und schon sieht sie die riesige Staubwolke und nimmt das Nahen von Steinen und Geröll wahr – fast schmerzlich fühlt sie das Aufschreien der Naturgeister in den verschütteten Pflanzen. Und in den aufgeschreckten Tieren, die in ihrer Todesangst keinen Ausweg finden. Sie wird fast durchsichtig blass. Wenn es wirklich der Tempel sein sollte, was war mit den Anderen passiert? Lebten sie noch?

"Ein Erdbeben!" ruft Glance laut, und springt zu Lu Ser und Alrik. Er blickt zu Claw hinüber und sieht in ihren Augen das Erschrecken, die stumme Frage...

Eine gewaltige Staubwolke hüllt sie ein, nimmt Sicht und Atem. Das grollende Poltern wird immer lauter, der See fängt auf einmal an Wellen zu schlagen.

Und dann...

...Stille. Unnatürliche, ohrenbetäubende Stille.

Glance hustet den Staub aus seiner Lunge. Dann hört er weiteres Husten, und lässt seine Sinne schweifen – er kann die Auren der Anderen spüren, sie leben noch.

Langsam lichtet sich der Staub. Glance erkennt zuerst die Konturen von Alrik und Lu Ser, dann Claw, Stone, Rashida, schließlich Bodasen und Bloodwin. Sie alle wirken geschockt, aber keiner scheint ernsthaft verletzt zu sein. Glance blickt sich um.

Nur wenige Schritte hinter ihnen beginnt ein Trümmerfeld, das sich in den See ergossen hat. Seine Ausdehnung ist noch nicht auszumachen. Glance schüttelt ungläubig den Kopf. "So ein Glück! Was für ein – schicksalhafter, unglaublicher – Glück!"

Bloodwin, der sich wie im Reflex über Stone geworfen hat, ist wahrhaftig erschüttert.

Mit ungläubigem Blick steht er auf, "Was war das? Seid Ihr dafür verantwortlich?" Fragt er hustend.

Misstrauisch schaut er in der Gruppe hin und her. Was waren das für Leute?

Alrik hustet erstmal kräftig, dann bemerkt er die dicke Staubschicht auf seiner Kleidung.

Da er sowieso noch klatschnass ist, beschließt er, gleich noch mal ins Wasser zu gehen, um sich zu reinigen. "Das bisschen Wasser mehr oder weniger ..." denkt sich der Streuner...

Erst dann fällt ihm auf, was für ein unglaublicher Glück sie gehabt haben müssen!

Bodasen blickt entgeistert auf den Staub an seiner feuchten Kleidung und auf dem Helm mit Wasser. "Als wenn es nicht schlimm genug wäre, dass wir nass sind!" schimpft er hustend "Aber wenn es Euch tröstet, wir haben nichts mit dem Gerölllawine zu tun" bemerkt er zu Bloodwin gewandt. Nach

On The Road Again

einigem Zögern ergänzt er: "obwohl natürlich das mit der Heilung des Siegels verbundene Chaos in der Magie durchaus auch ein Chaos im Gefüge des Gebirges bewirkt haben könnte."

Dann nimmt er seufzend seinen schon etwas angetrockneten Mantel und geht zum See um sich, den Mantel und den Topf zu reinigen.

Nach seiner Rückkehr mit frischem Wasser, hängt er seinen Mantel wieder auf und versucht erneut das Wasser zum Kochen zu bringen. Glücklicherweise ist das Feuer inzwischen einer heißen Glut gewichen. Die dickeren Äste produzieren eine fast rauchfreie Hitze.

Danach bemerkt er zu Bloodwin: "Wenn ihr irgendeine Idee habt, was wir tun könnten? Die Gerölllawine war wohl der Tempel, damit ist uns der Weg dahin zumindest vorläufig versperrt. Ich bin immer noch dafür in die andere Richtung weg von der Lawine zu gehen. Dort an der Ostfelswand sollte es heute Nacht nicht so kalt sein, weil die Felsen die Wärme etwas speichern. Es gibt dort auch einige Büsche die uns vielleicht verbergen. Vielleicht sogar einen Felsüberhang, wenn wir Glück haben. Mein Vorschlag wäre nach Osten zur Felswand zu gehen und dort bis morgen auszuharren. aber vielleicht hat ja jemand eine bessere Idee, ich koche erst mal Wasser."

Bloodwin schüttelt nur den Kopf, als er zu einer Antwort ansetzen will, fällt sein Blick auf die Kaninchen.

"Ach so ein blutiger Dreck!" entfährt es ihm unwirsch, "Ich gehe erst einmal das Fleisch reinigen, dann sehen wir zu das wir etwas zu Essen für den Jungen und eure Eidechse bekommen."

Aufgebracht weil das gute Fleisch verdreckt ist, fügt er noch dazu, "Schlangen schmecken wie Hühnchen. Eidechsen vielleicht auch."

Dann dreht er sich um und geht in Richtung Wasser um das Fleisch zu waschen.

Lu hat selbst während des Erdbebens kein einziges Anzeichen erkennen lassen, das darauf hindeutet, dass er seine Umgebung wahrnimmt.

Nun hustet er jedoch trotz seines Tiefschlafs zweimal kräftig und schaufelt mit paddelnden Bewegungen imaginären Sand über sich. Obwohl es dennoch nicht wärmer wird, sinkt er dann wieder tiefer in seinen Heilschlaf zurück und schlummert traumlos der Genesung entgegen.

Die Narbe an Glances rechter Schläfe pulsiert als der Zorn auf Bloodwins Worte ihn durchströmt. Fest umklammert er das Tilúvemaegsil und holt tief Luft.

Dann geht er zum Wasser und kniet sich neben Bloodwin, der die Kaninchen säubert nieder, und als dieser ihn ansieht fixiert er ihn mit einem kalten, stechenden Blick seiner grünen Augen. "Hört zu ihr Militärknochen", sagt er bemüht ruhig, obwohl seine Narbe rot leuchtet, und als Bloodwin ansetzt zu widersprechen, schneidet er ihm mit einer Handbewegung das Wort ab, "Hört zu, ich sage es euch nur einmal – bei allem Respekt vor eurer Ausbildung und Erfahrung, und ich weiß die zu würdigen, mein Vater ist selbst Anführer eines Heeres menschlicher Krieger – hier geht es um mehr, viel mehr, als in eurem Regelbuch steht".

Er stößt das Artefakt auf den Boden, und als Bloodwin unwillkürlich auf dessen Spitze schaut, wirkt er mit der anderen Hand einen einfachen Eiszauber, der langsam die Wärme aus Bloodwins Körper zieht, und fährt fort, "Die "Eidechse" ist ein Drache, und ein Freund – er hat Blutjäger getötet und Magie gewirkt, die älter ist, als ihr euch vorstellen könnt – und wenn ihr ihm auch nur eine Schuppe krümmt, oder einem der anderen, einschließlich Stone, werdet ihr die Monster denen ihr begegnet seid als sanftmütige Wesen betrachten!" Die Wärme aus Bloodwins Körper wird durch Glance in das Tilúvemaegsil geleitet, wo es die Spitze zum Leuchten bringt, auf die Bloodwin jetzt gebannt starrt –

On The Road Again

zitternd vor Kälte.

Mit einer Bewegung des Artefaktes bricht Glance den Zauber und berührt Bloodwin kurz damit um ihm die Wärme wieder zurückzugeben. "Ihr habt wahr gesprochen, aus eurer beschränkten Sicht – aber ihr wisst gar nichts über uns, und warum wir hier sind – und noch weniger was geschehen ist. Also haltet euch zurück, bis ihr eure voreiligen Schlüsse bewerten könnt".

Damit steht er auf und tritt ohne eine Entgegnung abzuwarten zurück.

Ein Husten erschüttert den Körper von Big Claw. Sie schüttelt sich erstmal den Staub und Dreck von der Kleidung und auch von der Lunge. Keiner scheint verletzt. Das ist mal schon gut.

Aber die Worte von Bloodwin lassen sich nicht so einfach abschütteln. Wie kann er es wagen, sich so über Lu zu äußern. Gut, sie rechnet ihm hoch an, dass er Stone beschützen wollte, aber ansonsten ist sie sehr wütend auf ihn. Was sollen diese Fragen?

Sie sieht, dass Glance sich zu dem Hüter gesellt hat und tritt hinzu.

Als Glance zurücktritt erhebt sie ihre Stimme: "Hört mir mal gut zu, Herr Bloodwin, es ist schön, dass ihr uns helfen wollt. Aber stellt bitte unsere Integrität nicht in Frage. Wir sind hier, um Dinge zu richten, die euch und der Welt zugute kommen."

Ein erneutes Husten schüttelt die Elfe. Sie nimmt einen Schluck Wasser und sieht den Hüter herausfordernd an.

Noch zitternd, aber ohne Wut entgegnet Bloodwin, "ich dachte mir das mehr hinter eurem geschuppten Freund steckt, ich sah wie sehr sich alle um Ihn bemüht haben. Während keiner sich um Stone gekümmert hat. Ich denke aber, ich werde beim nächsten Mal anders vorgehen wenn ich mehr wissen will. Nun immerhin habe ich schon zwei Dinge erfahren."

Bloodwin reibt sich die Arme um die Durchblutung anzuregen, "Ihr braucht euch keine Sorgen zu machen, ich will niemandem etwas tun. Ich will nur Überleben, und dazu will ich alles wissen was hilfreich sein könnte."

Bloodwin überlegt und blickt auf das Wasser dann auf Glance und spricht ihn an, "könnt Ihr eine Eishütte erschaffen? Ich habe früher einmal die Erfahrung gemacht dass man darin nicht friert, die war zwar aus Schnee, aber... Wirklich, so seltsam es sich anhört. Die Wärme bleibt im Innern, man kann zwar kein Feuer entzünden, aber das könnten wir uns ohnehin nicht erlauben."

"Was wisst ihr schon? Keiner hat sich um Stone gekümmert? Was glaubt ihr, was ich gemacht habe? Mich um mich selbst gekümmert? Nein, gewiss nicht. Ich habe meine Kräfte, bis zu meiner Erschöpfung eingesetzt, um den Krieger und den Drachen am Leben zu halten. Überleben wollen wir alle, also wäre es nur richtig, wenn wir zusammen tun."

Ein erneuter Hustenanfall zwingt Big Claw dazu, erstmal nicht weiter zu sprechen.

"Eine Eishütte?" fragt Glance etwas verblüfft, "Nun – in meiner Heimat gibt es keine Gegenden mit langen Wintern – die Gebirge sind mit Feuerbergen durchsetzt. Aber Wasser ist da, also könnte ich Eisblöcke machen, wenn ihr daraus eine Hütte bauen könnt? Aber dann doch erst gegen Abend, oder? Jetzt würde sie in der Sonne schmelzen!? Oder, zumindest im Schatten der Felswand!"

Bloodwin ist begeistert, endlich ein konstruktives eingehen auf seine Vorschläge.

Die Einwände von Big Claw ignoriert er, er weis was er gesehen hat, und gesehen hat er das Stone,

On The Road Again

nachdem er umgefallen war, eine lange Zeit dagelegen hatte ohne das sich jemand um ihn kümmerte.

"Wir sollten am Fels anfangen, wie Bodasen sagte bekommen wir so etwas Restwärme, und Ihr braucht nicht soviel Eis zu machen das es reicht uns alle einzuschließen. Wir sollten nachsehen ob wir einen Überhang finden der geeignet ist, dann haben wir auch kein Problem mit dem Dach."

Das Wasser im Helm von Stone fängt inzwischen an heiß zu werden, Bodasen stellt den Topf neben das Feuer und sieht sich nach Bloodwin um. "Das Wasser wird heiß, habt ihr schon etwas Fleisch was ich hineinlegen kann? Sinnvoll wären eigentlich auch einige Kräuter, wenn wir schon kein Salz haben." Der Magier wendet sich Claw zu "Ihr kennt Euch doch mit Kräutern aus, gibt es hier am See etwas was der Suppe etwas Würze geben könnte und vielleicht sogar etwas Heilwirkung hat?"

Bloodwin geht zurück zu Bodasen, bei aller Euphorie hatte er das wichtigste aus den Augen verloren.

"Wartet, ich komme." sagt er zu dem Magier, und setzt sich neben ihn.

Ein abgewischter flacher Stein muss als Schneidbrett herhalten, und mit einigem Geschick zerlegt Bloodwin die Kaninchen.

Die besten Stücke, und einiges der Innereien gibt er an Bodasen, "Hier, kocht das so gut wie es geht aus. Kräuter wären gut wegen der Bekömmlichkeit, aber auf Salz würde ich verzichten. Das macht nur Durst, und das Wasser ist kalt."

Dann macht er sich daran das restliche Fleisch ganz fein zu schneiden, und auch das Fleisch von den Knochen zu schaben.

Viel ist es nicht, aber wenigstens ein paar bisßen für jeden.

"Schmeckt furchtbar, aber jeder sollte etwas davon nehmen."

Mit einem Blick auf die Elfen, "jeder, wir wissen nicht wann es wieder etwas geben wird."

Danach nimmt er sich selbst eine kleine Menge und fängt an lustlos darauf rum zu kauen.

Bodasen gibt das Fleisch und die Innereien in den Topf und stellt das Ganze zurück auf das Feuer. Dann nimmt er sich auch eine kleine Menge von dem Schabefleisch und isst es, wobei er sich sehr überwinden muss. "Rohes Fleisch ist wohl eher was für Barbaren!" schüttelt er sich. "Naja, was solls. Ich kann leider auch kein Essen herbeizaubern."

Glance nimmt seinen Rucksack und geht zu Bodasen. Er entnimmt die aufgeweichten Reste seiner Kekse und gibt sie in das brodelnde Wasser.

"Nachdem sie bereits durchweicht sind, ist die Suppe andicken und würzen noch das Letzte was wir damit machen können – und nicht mal das Schlechteste!"

Angewidert sieht die Elfe auf das rohe Kaninchenfleisch. Es stimmt, etwas zu essen wäre nicht schlecht. Aber es kostet sie mehr als große Überwindung, auch nur einen Bissen zu sich zu nehmen.

"Bodasen, tut mir leid, aber es gibt am See keine Kräuter."

Sie schaut in ihrem Rucksack nach und muss feststellen, dass aus den Keksen ungenießbarer Brei geworden ist.

Armer Lu Ser, das wird eine Enttäuschung für ihn.

On The Road Again

Langsam schiebt sie sich ein Stück Fleisch in den Mund und fängt an zu kauen, um gleich darauf einen Würgereiz zu unterdrücken. Aber sie hat keine andere Wahl.

Hustend und staubig macht sich Rashida zum See auf. Dort kann sie wenigstens den Staub von ihrer Kleidung abwaschen.

Brrr, das Wasser ist vielleicht kalt. Aber wer will schon unter einer Staubschicht erstarren, sind ihre Gedanken dabei und: * also wieder ans Feuer und versuchen, trocken zu werden*.

Das Geplänkel von Bloodwin, Gance und Big Claw ignoriert sie. Sie hat einfach nur Hunger. Die werden sich schon einig werden.

Beunruhigend ist für sie nur, dass anscheinend der Tempel eingestürzt ist und der Priester, mit seinen Leuten, sowie der Reisende zu Schaden gekommen sein könnten. Das würde zu erkunden sein.

In die Vorschläge, wie die Übernachtung aussehen sollte, mischt sie sich besser mal nicht ein. Sie hat das Gefühl, dass ihre Meinung nicht sonderlich gefragt ist. Aber Hilfe könnte sie anbieten.

"Also, wenn ihr Eisblöcke erschaffen wollt, ich bin bereit, diese an die, von euch bestimmte Stelle zu tragen. Sagt einfach Bescheid, wenn es soweit ist."

Sie nimmt sich ein Stück rohes Kaninchenfleisch. Beim ersten Bissen ziehen sich ihre Geschmacksnerven zusammen und sie kann es sich gerade noch verkneifen, alles wieder auszuspucken.

Was sein muss, das muss sein. Also runter mit dem Zeug, es schüttelt sie bei diesem Gedanken, aber sie kaut weiter.

Als sich der Staub langsam im schwachen Wind verzieht, und die Sicht wieder etwas klarer wird, sagt Gance: "Also gut, ich werde mal eine Erkundungsrunde machen und sehen ob ich einen geeigneten Platz finde Bloodwins Einfall umzusetzen – ich werde euch ein Lichtzeichen machen, wenn ich was gefunden habe".

Dann geht er los, das Seeufer entlang in Richtung Bergwand. Dort fällt der Fels fast lotrecht in den See. Er geht also weiter landeinwärts, immer an der Bergflanke entlang nach oben. Zwar wird die Bergwand etwas weniger steil, aber immer noch zu steil um sie zu erklimmen. Und keine Höhlung, Einbuchtung oder auch nur ein Überhang.

So kommt er bis zu dem Punkt an dem die künstliche Aufschüttung zum Tempel begann. Jetzt ist nichts mehr davon zu sehen – der Erdrutsch hat den Tempeleingang und den Vorplatz völlig verschüttet. Nichts zeugt mehr von einem Bauwerk – nur noch ein gewaltiges Trümmerfeld zieht sich von hier, soweit das Auge reicht, bis zum See hinunter. Er schüttelt traurig den Kopf – der Reisende und der Priester mit seinen Rittern haben keine Chance hier herauszukommen, wenn sie den Zusammensturz überlebt haben sollten. Fast wünscht er, sie hätten es nicht überlebt, anstelle lebendig begraben worden zu sein. Andererseits – wer weiß wie viele Höhlen und Gänge den Berg durchziehen? Aber im Grunde seines Herzens weiß Gance, dass seine stille Hoffnung einem Wunder gleichkäme – und sie hatten keinen Glücksboten bei sich.

Also geht Gance weiter dem Geröllhang entlang wieder nach unten. Grosse und kleine Felsstücke türmen sich wild aufeinander. Aber die Zwischenräume sind zu klein um ihnen Unterschlupf zu gewähren. Für einen Einzelnen, oder auch Zwei, ließe sich was finden, aber Acht?

Etwa auf halber Höhe findet er einen gewaltigen Felsbrocken, der aus was für Gründen auch immer

On The Road Again

hier zum Halten kam, und mit seiner Masse kleinere Felsen abgelenkt hat, sodass an seiner hangabwärtigen Seite eine lichtere Stelle entstand. Glance klettert über die kleineren Trümmer am Rand und schaut sich die Stelle an. Es würde eng werden, aber nicht enger als unter dem Überhang oben auf dem Kamm. Er steigt auf die Felsen am unteren Rand und blickt über das Geröllfeld hinunter zum See. Es sieht nicht so aus, als ließe sich etwas Besseres finden.

Seufzend wirkt er eine kleine, helle Lichtkugel, und lässt sie nach oben steigen. Die Anderen werden sich beeilen müssen, die Sonne berührt schon fast die Bergspitzen.

Bodasen bemüht sich inzwischen um die Suppe. Er probiert ein kleines Stück Fleisch, es müsste weich genug sein. Die Keks–Fleisch–Suppe schmeckt nicht gerade berauschend, aber sie ist warm und sicherlich nahrhaft. Der Magier steht auf und geht zu Stone und Lu. "Kann mir mal jemand helfen ruft er den anderen zu. Die Suppe ist fertig, irgendwie müssten wir die beiden dazu bringen sie zu essen."

Er stellt zunächst den Helm zwischen drei Steine, dass er nicht kippen kann, dann nimmt aus Stones Sachen einen Becher und füllt ihn mit Suppe. Nachdenklich betrachtet er den Krieger und den Drachen und entscheidet sich dann es zuerst mit Lu zu versuchen. Er stellt die Tasse mit der Suppe in die Nähe von Lu, nimmt mit dem Löffel etwas heraus hält ihn Lu unter die Nase, in der Hoffnung, dass der Geruch nach Keksen ihn aufweckt.

Kalt, irgendwie ist es so kalt. Nun schlüpft doch ein Traum in Lus Geist.

Er liegt gemütlich zusammengerollt in seiner heißen Sandkiste und genießt den Ausblick über die grüne Steppenlandschaft vor sich.

Doch plötzlich verwandelt sich der heiße Sand in winzige Eiskristalle, die ihn in einen kalten Panzer einzusperren scheinen. Keine einzige Schuppe kann er bewegen! Die Umgebung ist grün und sonnig wie zuvor.

Dann schwirrt eine hektische Fliege durch sein Gesichtsfeld. Leider kann er ihr nicht hinterher blicken; denn auch sein Kopf scheint vor Kälte wie erstarrt. Doch Lus Augen verfolgen beunruhigt das brummende Wesen. Es nähert sich in einer kreiselnden Spirale bedrohlich seiner Nase und es sieht aus wie – ein geflügelter Keks mit Kaninchenohren!

Lu muss laut auflachen und die Kältestarre fällt von ihm ab. Was für ein verrückter Traum! Ein Traum? Wenn es ein Traum war, ist er nun wach? Ganz langsam öffnet er probeweise einmal das linke Auge.

Bodasen bemerkt erfreut, dass Lu irgendwie reagiert. "Na los, kleiner Freund. Augen auf, es gibt was Warmes zu essen. Das schmeckt nach Keksen!"

Essen? Kekse? Lu bemerkt, dass er einen Riesenhunger hat – was nun aber auch nicht so ungewöhnlich ist. Schnell will er aufspringen und zum Feuer eilen, von wo Wärme und ein herrlicher Duft locken.

Doch seine Beine knicken ein und rutschen seitlich unter ihm weg. Hart stößt seine Schnauze auf den felsigen Untergrund.

"Auiuu!", jammert Lu leise. Er fühlt sich grauenhaft.

Langsam sortiert er seine Beine sorgfältiger unter den Körper. Mit aller Willenskraft gelingt es ihm, sich aufzusetzen.

On The Road Again

Die zurückliegenden Ereignisse fallen dem kleinen Drachen schlagartig wieder ein.

"Stone! Wo ist Stone? Ist alles in Ordnung mit ihm? Haben wir es geschafft? Ist das Siegel geheilt?"

Suchend blickt er sich um.

"Wir haben es geschafft! Stone schläft noch, du kannst ihn gleich wecken gehen, aber erst iss mal etwas von der Suppe, damit Du wieder Kraft bekommst. Ich weiß zwar nicht ob Drachen Suppe mögen, aber sie wird Dir genug Kraft geben dass Du wieder fliegen kannst, dann kannst Du Dir und uns Kaninchen jagen!"

Bodasen hält Lu die Tasse mit der Suppe hin und hofft dass sich der Drache entschließen kann davon zu trinken.

Hungrig schnuppernd nimmt Lu die Tasse von Bodasen entgegen. Seine Pfoten zittern schwach, so dass er das Gefäß fest umklammert, um ja kein Tröpfchen zu verschütten. Welch ein köstlicher Geruch! Aber zurzeit würde er selbst das vertrocknete Fleisch der Ungeflügelten essen, so rumort sein Magen. Und die Suppe ist heiß!

Einen kurzen Moment ist Lu versucht, zuerst nach Stone zu sehen. Ab ihm wird schnell klar, dass selbst die wenigen Schritte zurzeit recht weit sind. Erst muss er sich ein wenig stärken. Gierig leert er die Tasse mit großen Schlucken.

"Hmm, lecker!", bedankt er sich dann bei Bodasen. "Aber nun gebt Stone schnell auch etwas davon, damit er wieder auf die Beine kommt. Er hat mich gerettet!", fügt er dann hinzu, obwohl sein eigener Magen auch laut nach einer weiteren Portion der köstlichen Suppe schreit.

Vorsichtig tapst er zu Stone hinüber und stupst ihn an. "Aufwachen, Przyjacieli Stone! Es gibt etwas zu essen!", spricht er den Krieger halblaut an.

Bodasen geht Lu nach und füllt die Tasse erneut mit Suppe in der Hoffnung dass Stone aufwacht und trinkt.

Die Menge im Topf reicht noch für 2–3 Tassen. Er hofft, dass man damit Stone auf die Beine bekommt, eventuell könnte Lu noch eine zweite Portion bekommen.

Er berührt Stone an der Schulter und schüttelt ihn sanft. "Stone! Versucht es mal mit aufwachen, sonst seid ihr morgen früh festgefroren. Ich habe hier warme Suppe."

Unruhig fängt Stone an sich zu rühren, ganz entgegen seiner normalen Gewohnheit beim Aufwachen gleich hellwach zu sein, um direkt neben dem Bett zu stehen, ist der Schlaf diesmal eine zähe, tiefe Grube die ihn festhält.

Er will aufwachen, und kämpft sich langsam an die Oberfläche seines Bewusstseins.

Irgendetwas stimmt nicht, die Erde bebt, nein, jemand schüttelt ihn und spricht ihn an.

Endlich schafft er es ein Auge zu öffnen, Bodasen schwebt schwankend über ihm.

Stone schüttelt den Kopf und Bodasen hört langsam auf zu schwanken.

"Grrkkhh.." Stone versucht zu sprechen, aber seine Stimme will ihm nicht gehorchen. Mühsam wälzt er sich auf die Seite und versucht sich aufzurichten, da packen ihn auf einmal kräftige, feste Hände und bringen ihn in eine sitzende Position.

On The Road Again

Soviel Kraft hätte er Bodasen gar nicht zugetraut, dann sieht er dass es gar nicht Bodasen ist, wer..., da war Lu

Stone schüttelt erneut den Kopf, das Gesicht kommt ihm bekannt vor, wie einer der Ausbilder die damals an der Schule der angehenden Hüter waren, nur älter.

Stone glaubt zu träumen, seltsame Träume mit Bodasen, Lu und irgendwelchen Ausbildern.

Aber weder Lu noch Bodasen waren damals da?

Bodasen war bei den anderen, bei Lu. Dieser Gedanke kommt Stone wichtig vor, viel wichtiger als die klatschenden Geräusche die, die kräftige, feste Hand macht als sie ihn leicht Ohrfeigt.

Ihn Ohrfeigt? Plötzlich hört er sich selbst, "Ihr braucht mich nicht zu schlagen" und sieht das er die kräftige feste Hand festhält die sich keinen Daumenbreit mehr bewegen kann.

Wie bei einem Dammbbruch stürzen auf einmal die Erinnerungen auf ihn ein, es dauert einen Moment bis er alles sortiert hat, dann stößt er den Fremden zur Seite. Lu, wo war Lu?

Da direkt neben ihm, ohne auf die anderen zu achten zieht er den Drachen an sich, und drückt ihn an sich.

"Lu..."

Dann lässt er den Drachen los und schaut in Bodasens Gesicht, "Schön auch euch zu sehen Bodasen, wo sind die anderen, und..." wer ist das will er Bodasen noch fragen, als er den Becher in Bodasens Händen bemerkt, und den Geruch den dieser verströmt, ohne auf Höflichkeit zu achten nimmt er den Becher aus dessen Händen und stürzt sich den Inhalt in die Kehle.

Das er sich den Gaumen verbrennt ist ihm egal, er weis nur das er am verhungern ist.

Viel zu früh, nimmt ihm der Fremde den Becher weg "Langsam, sonst erbrecht Ihr nur alles wieder. Und mehr haben wir nicht."

Stone schaut sich um, Big Claw ist da, und Rashida. Er kann Alrik sehen, nur Gance ist nicht da. Und der Reisende, auch der Priester und dessen Männer sind nicht da.

Langsam erinnert er sich auch an die letzten Ereignisse im Tempel.

Bloodwin hält Stone den Becher wieder hin, diesmal lässt sich der junge Hüter mehr Zeit.

Auch Bloodwin beschließt das es besser ist ein paar Stunden zu warten bis er Stone befragen kann.

Der junge Mann ist noch etwas verwirrt, das ist Augenscheinlich.

Aber Bloodwin ist zuversichtlich das der Verstand des Kriegers klar ist, zu schnell hatte Stone die Gesichter zugeordnet als das da ein Schaden wäre.

Das ist gut, der Rest kann warten.

Bloodwin zieht sich etwas zurück.

Da er das Gefühl hat, das Stone nun wieder fast vollständig wach ist. Schüttet Bodasen die Hälfte der

On The Road Again

Suppen in den Becher und gibt ihn Lu. Den Helm mit dem Rest reicht er Stone. "Wärmt Euch erst mal am Helm und werdet möglichst schnell richtig wach. Das ist alles was wir noch zu essen haben. Glance ist unterwegs, um eine geeignete Stelle für eine Übernachtungsmöglichkeit zu suchen. Wenn wir hier bleiben werden wir entweder erfrieren oder von den herumstreunenden Kreaturen aufgerieben. Der Tempel scheint eingestürzt zu sein, der Staub auf Euren Sachen stammt von der Staubwolke die dabei entstand. Was mit dem Reisenden, dem Priester und seinen Rittern ist wissen wir nicht."

Lu ist überglücklich, als Stone erschöpft, aber wohlbehalten erwacht. Überrascht von der ungestümen Herzlichkeit des Kriegers muss er lächeln. Dieses Ritual der Ungeflügelten gefällt ihm; er würde es sich für spätere Gelegenheiten merken.

Nachdem er sich davon überzeugt hat, dass es dem Krieger gut geht und mit Wonne die zweite Tasse Suppe geleert hat, wendet er sich an die übrigen Gefährten:

"Danke, Big Claw! Ich habe gehört, wie du mich gerufen hast. Danke! Und Dank auch den anderen! Wie habt ihr mich vor den Seeungeheuern gerettet? Wie sind wir hierher gekommen? Und warum seid ihr alle nass? Ach, mir ist so kalt!"

Langsam steht Lu auf und schwankt mit unsicheren Schritten auf das Feuer zu. Dann setzt er sich so dicht wie möglich neben Stone mitten in die Flammen.

"Herrlich! So ist es besser!"

Die Flammen wachsen ein wenig und beginnen den kleinen Drachen wie einen alten Freund zu umstreichen. Mit halb geschlossenen Augen genießt Lu die Liebkosungen seines Elementes. Er kann geradezu fühlen, wie neue Energie in ihn strömt.

Dann erst bemerkt er das fremde Gesicht in den Reihen der Gefährten. Interessiert mustert er den Ungeflügelten, schaut dann kurz zu Stone, dann wieder zurück. Irgendwie ...?

Stone schlingt die letzten Reste mehr hinunter als dass er sie isst.

Dann, beim versuch aufzustehen, wird ihm schlecht.

Nur mit viel Glück gelingt es ihm den Mund zu schließen und das Essen wieder hinab zu würgen, wenn es nicht mehr gibt dann ist es besser das bisschen zu behalten.

Langsam geht es Stone besser, auch der Brechreiz lässt nach.

Als er realisiert wo Lu sitzt muss er lachen, das würde er auch gerne tun.

Ihm ist kalt, und so rückt er zu Lu ans Feuer und hält die Hände daran.

Es versucht seine Gedanken zu ordnen, aber zuviel ist geschehen als das er es einfach so wegstecken könnte.

Beim Gedanken an die Energie die im Tempel in ihn strömte wird ihm wieder schlecht. Lieber an etwas anderes denken.

"Lu, ich habe von Dir geträumt ... war es ein Traum?"

Dann begreift er was Bodasen gesagt hat, "Der Tempel ...?" ungläubig starrt er Bodasen an.

On The Road Again

"Der Reisende..., wir müssen ihm helfen."

Stone versucht aufzustehen, aber der Boden scheint ihn anzuziehen, seine Beine zittern und versagen ihm den Dienst.

Stone gibt seinen versuch aufzustehen auf, da sieht er neben sich den Fokus liegen und ihm wird klar das, dass Erlebnis mit Lu kein Traum war. Er nimmt die kleine Statue wieder an sich.

Tief einatmend versucht Stone seine Gedanken endlich zu ordnen, dann begreift er dass er im Moment zu schwach ist um etwas zu tun.

Also setzt er sich wieder hin, dann erinnert er sich an den Fremden. Das erste was ihm ins Auge sticht ist die Rüstung, seine erste Reaktion ist nach den Schwert zu greifen da er es aber nicht ziehen kann, und die anderen anscheinend unbesorgt sind gibt er es auf.

Also doch, er kannte das Gesicht hatte aber keinen Namen dafür.

Trotzig fragt er "Was wollt Ihr hier? Und wer seid Ihr?"

Bodasen macht sich inzwischen daran seine Sachen zu ordnen. Sein Mantel ist nicht wesentlich trockner geworden. Er hängt ihn trotzdem wieder um.

In seine Gürteltasche steckt er die wiederaufgefüllte Wasserflasche. Darin sind noch ein Dolch, eine Lederkappe und einige wenige Münzen. Seine Umhängetasche hat er wohl irgendwo im Tempel verloren. "Ein Dolch, ein Stab und eine Wasserflasche! Genau das richtige für einen Aufenthalt im Gebirge weit weg von jeglicher Zivilisation." denkt er dabei.

Der Magier schaut sich um, was die anderen inzwischen tun. Lu badet im Feuer. Er hört Stones Frage und hofft, dass der alte Hüter gelassen reagiert.

Die Sonne nähert sich langsam dem Horizont. Er bemerkt das Lichtzeichen von Glance. "Ich glaube für Diskussionen ist keine Zeit im Moment. Glance hat etwas gefunden was sich als Nachtlager eignet. Wir sollten uns auf den Weg machen und zu ihm gehen. Die Sonne geht bald unter. Ich glaube Stone, der Hüter an Eurer Seite ist am ehesten geeignet Euch bei Bedarf etwas zu stützen. Im Moment haben wir und er dieselben Interessen. Wir wollen die Nacht überleben. Morgen sehen wir weiter!"

Bloodwin schaut Stone an, "Was ich hier will seid Ihr. Ihr werdet als Verräter gesucht. Und mein Name ist Bloodwin. Und der Magier hat Recht, wir müssen los."

Bloodwin geht ein paar Schritte auf den verblüfften Stone zu, und mit einem erstaunlich freundlichem Lächeln und einem Augenzwinkern hält er diesem die Hand hin, "kommt, ich helfe euch auf."

Mit einigem Schwung schafft es Bloodwin Stone hochzuziehen, dieser ist um einiges größer als er, was beim Stützen, vom Gewicht einmal abgesehen, aber von Vorteil sein dürfte.

Aber anscheinend fängt die Suppe schon an Stone zu kräftigen, denn dieser ist nicht mehr ganz so wackelig auf den Beinen, oder er wird einfach wacher und bekommt die Kontrolle über seinen Körper wieder.

Bloodwin richtet noch einige Rüstungsteile an die er nicht herankam als Stone gelegen hat, dabei sieht er dass weder das Schwert, noch die Armbrust beschädigt sind. Und das obwohl die Schwertscheide ziemlich beschädigt ist, als wäre sie schnell an Felsen vorbeigeschrammt.

On The Road Again

Egal, dafür ist keine Zeit, Stones Arm sich über die Schulter legend, sagt zu der Gruppe, "Wir wären soweit, wenn noch jemand das Feuer auslöschen könnte, dann kann es losgehen."

"Ich erledige das" sagt Bodasen und scheucht Lu aus den Flammen. "Du musst jetzt wohl wieder anders warm werden! Kannst Du laufen oder fliegen, Lu? Ich weiß nicht ob ich es schaffe Dich zu tragen, viel Kraft habe ich nicht. Vielleicht Alrik"

Dann nimmt der Magier einen flachen Stein und schüttet damit losen Sand und Geröll auf das Feuer, um es zu ersticken. Die Glut mit Wasser zu löschen würde zu viel Rauch erzeugen. Er sieht sich um. Man sieht sofort, dass hier eine Gruppe gelagert hat, dazu braucht es keinen erfahrenen Spurenleser. Aber er hat keine Zeit und keine Erfahrung im Spuren beseitigen, also muss es reichen die Glut soweit einzudämmen, dass man kein Licht mehr sieht. Bodasen wartet dann bis die anderen zum losgehen bereit sind, falls es noch etwas zu tun gibt. Außerdem wird es langsam dunkel und Fackeln haben sie nicht. Bei Bedarf eine kleine Leuchtkugel zu zaubern, traut er sich nach der Rast wieder zu.

Die Elfe ist hochofrenut und glücklich, dass Lu Ser und Stone aufgewacht sind und sich einigermaßen erholt haben. Zufrieden lächelt sie vor sich hin.

Big Claw bleibt noch einen Augenblick zurück und schließt die Augen. In Gedanken ruft sie Faers Nen, den Geist des Wassers. Und während sie der Gruppe folgt, schwappt eine größere Welle aus dem See und spült die Überreste des Lagers fort. Rasch sucht sie den Anschluss zu den Gefährten, immer wieder lauschend und spähend, ob nicht Feinde in der Nähe sind.

Alrik erklärt sich bereit, Lu zu tragen – oder Stone zu stützen, je nach dem, wer von beiden es nötiger hat.

"Hilf Lu" sagt Bodasen zu Alrik. Ich denke der Hüter schafft es mit Stone allein.

"Okay", antwortet Alrik.

"Wenn du erlaubst, werde ich dich jetzt tragen, sagt Alrik daraufhin zu Lu, und macht sich bereit, ihn mitzunehmen. Er wartet nur auf Lus Erlaubnis, schließlich respektieren sich die Gefährten gegenseitig.

Nur widerwillig hat Lu sich von seinem warmen Plätzchen vertreiben lassen. Einen dicken glühenden Ast hält er weiterhin dicht an den Bauch gedrückt. So kann er die Energie des Feuers unterwegs für sich nutzen.

Wieder einmal waren seine Fragen einfach ignoriert worden. Aber er würde noch heraus bekommen, wer ihn vor den Seeungeheuern gerettet hatte! Bestimmt hatte auch da Stone seine kräftigen Pfoten – nein, die Ungeflügelten nannten es Hände – im Spiel.

"Danke, Alrik", antwortet er auf das freundliche Angebot des Einhorn-Vertrauten. "Ich denke, ich kann schon wieder alleine laufen, wenn es nicht zu schnell voran geht. Aber ich wäre dir sehr dankbar, wenn du in meiner Nähe bleiben könntest, falls es Probleme geben sollte."

Lu reicht dem Ungeflügelten eine Pfote. Die Würgemale der finsternen Seekreaturen in seinem Nacken schmerzen immer noch erheblich und die Kette des Amulettes reibt in dieser Wunde. Glücklicherweise ist dem Talisman nichts geschehen!

Gleichzeitig beschließt er, Bloodwin und Stone gut im Auge zu behalten. Przyjaciel Stone ein

On The Road Again

Verräter!?! Das kann er sich nun überhaupt nicht vorstellen! Er würde schon dafür sorgen, dass Bloodwin dem Krieger kein Haar krümmte! Aber zurzeit sah es auch nicht so aus, als strebte dieser das an. Merkwürdig ...

Stone lässt sich einfach hochziehen, er merkt dass er mit der Stütze recht gut stehen kann.

Aber ihm ist schwindlig und schlecht, zwar merkt er dass seine Kräfte langsam wiederkommen, aber irgendwie ist er nicht in der Lage seine Bewegungen zu koordinieren.

Auch seine Gedanken springen hin und her, es fällt ihm schwer sich zu konzentrieren.

Was war mit dem Hüter, er hatte irgendetwas gesagt, aber Stone hatte nicht darauf geachtet da er sich in diesem Moment gefragt hatte was Lu mit Seeungeheuern meinte.

Sein Kopf fühlt sich so seltsam an, als würden alle seine Gedanken erst einen Nebel durchdringen, und dabei dann immer die Richtung verlieren.

Irgendwie ist er sich bewusst das es die Erschöpfung ist die ihn im griff hat.

Aber auch dieser Gedanke verliert sich.

"Wir sollten jetzt wirklich aufbrechen" hört er eine Stimme neben seinem Ohr.

Ach ja der Hüter, auf den sanften Druck an seiner Schulter reagieren seine Beine automatisch und gehen einfach mit.

Er sieht auch wohin sie gehen, aber das ganze lässt sich nicht greifen.

Bodasen wirft nach einigen Schritten einen Blick zurück und bemerkt erstaunt, dass die Elfin schon wieder in der Lage ist einen solchen Zauber zu wirken. "Wo nimmt sie nur die Kraft dafür her!" Er selbst könnte jetzt höchstens eine kleine Leuchtkugel zaubern, einen kleinen Heilzauber wirken oder ein Feuer anzünden. Fröstelnd läuft er in die Richtung die Glance mit seinem Licht vorgegeben hatte. Er braucht unbedingt einige Stunden Schlaf, um wieder richtig zaubern zu können. So kalt wie in der Nacht wird, ist es wohl besser nicht zu schlafen, um nicht zu erfrieren. Aber vielleicht hat Glance ja etwas Geeignetes gefunden.

Glücklich, dass die Gefährten wenigstens einigermaßen wieder auf die Füße kommen, nimmt Alrik Lu mit. Sie gehen jetzt alle langsam zu dem Lichtzeichen hin, das von Glance stammen muss.

Das schwache Licht der magischen Kugel dringt kaum bis zum Reisenden vor, der den Abschluss der kleinen Gruppe bildet, die nun schon seit geraumer Zeit schweigend vorankommt.

Von der Treppe hatte ein kurzer Gang in ein kleines Gewölbe geführt, das augenscheinlich leer war. Es besaß nur einen einzigen Ausgang, der wiederum in einen sonderbaren, sehr geräumigen Gang führte, welcher nicht sehr steil, aber doch stetig nach unten zu führen schien. Wer hatte sich die Mühe gemacht, das in den Fels des Berges zu treiben? Und wozu? Es erschien ihm völlig unsinnig, einen Gang von dieser Größe anzulegen, der scheinbar keine andere Funktion hatte, als zwei Orte miteinander zu verbinden. Vier oder fünf Männer würden hier fast mühelos nebeneinander gehen können.

Still ist es hier und kalt. Die einzigen Geräusche sind die schlurfenden Schritte der Vorausgehenden und hin und wieder ein trockenes Husten eines Ritters, dem noch Staub in der Kehle liegt. Die bedrohlichen Geräusche des in sich zusammenfallenden Tempels waren längst hinter ihnen

On The Road Again

verklungen.

Einige Steinsplitter in seinem Rücken hatte er mit den Händen erreichen und aus dem Lederpanzer ziehen können, aber an alle kam er nicht heran. Unglaublich, mit welcher Wucht diese Splitter herumgeflogen sein mussten, um selbst die zähe und harte Panzerung zu durchschlagen. Solange die restlichen Splitter jedoch nicht entfernt wurden, konnte er sich nicht heilen – und allmählich verspürt er pochende Schmerzen bei jedem Schritt den er tut.

Der Gang führt schnurgerade weiter und weiter, es ist kein Ende in Sicht.

Schließlich lehnt er sich an eine Säule und ruft den Vorausgehenden zu, sie mögen anhalten. Als sich alle Gesichter fragend zu ihm umwenden, senkt der Reisende den Blick und spricht leise:

"Ich..... benötige kurz eure Hilfe....."

Überraschung spiegelt sich im schwachen Licht in den Augen des Priesters wider.

"Ihr braucht unsere Hilfe?"

Der heilige Mann hat sich schnell wieder gefangen, und ohne einen weiteren Kommentar geht er die wenigen Schritte zu dem Fremden zurück, um sich dessen Bitte anzuhören und ihr, falls möglich, nachzukommen.

"Ich kann das nicht selbst entfernen. Zumindest nicht ohne..... nicht in dieser Situation."

Der Reisende dreht sich langsam um und wendet dem Priester seinen Rücken zu, damit dieser sehen kann, wo das Problem liegt.

Als Glance die Anderen in der Ferne langsam den Berg hoch kommen sieht, wendet er sich wieder der "Lichtung" in der Geröllhalde zu.

Der große Felsen ist bestimmt doppelt mannshoch und gut 10 Schritte breit. Die Fläche in seinem Fallschatten ist außen etwa 6 Schritte tief, und, der Hangneigung folgend, leicht abschüssig. Die Außenseite, von der er in die Geröllhalde eingedrungen war, ist nur durch einzelne, verstreute, kleinere Felsen abgegrenzt; die Innenseite jedoch ist fast mannshoch und zieht sich schräg nach außen, sodass sich eine etwa dreiseitige Fläche bildet, deren Basis der Grosse Monolith ist. Viel Platz werden sie nicht haben.

Glance denkt über Bloodwins Idee mit der Eishütte nach – die Spannweite wäre für eine Decke dieser Größenordnung viel zu groß, als dass sie ohne Mittelstützen halten könnte – und als Kuppel ausgeformt müsste sie sehr hoch werden. Zweifelnd schüttelt er den Kopf.

Nachdenklich blickt er zur Sonne – warum eigentlich wärmt das Licht der Sonne, das Licht des Mondes, und magisch erzeugtes Licht aber nicht? Er seufzt; so viele Jahre der Ausbildung, aber diese Frage hatte sich noch nie gestellt – geschweige denn, dass sie jemand beantwortet hätte.

Immerhin wären sie hier einigermaßen windgeschützt, aber womit ein Feuer unterhalten?

Bodasen lief schnell, weil die Kälte ihm zu schaffen machte und war zuerst an der Geröllhalde.

Skeptisch betrachtete er das Felsenloch. "Ich hoffe mal es kommt nicht zu weiteren Erschütterungen! Was tun wir jetzt, Glance? Die anderen werde sicher auch bald hier sein." Der Magier sieht sich um. Die meisten Büsche, die hier wachsen, sind von Geröll und Staub bedeckt. Allerdings hat die Lawine auch Äste abgeschlagen, die jetzt zum Teil lose zwischen dem Schutt liegen. "Ich werde mal versuche

On The Road Again

etwas Holz zu sammeln! Vielleicht reicht es für ein kleines Feuer. Etwas Moos oder Gras als Schlafunterlage wäre auch nicht schlecht. Aber am Schlimmsten ist wohl die Feuchtigkeit in unserer Sachen! Man müsste sie irgendwie trocknen, aber wie?"

Bodasen macht sich auf und beginnt Äste zu sammeln um sie neben dem Unterstand abzulegen. Es ist schwierig, weil die Äste oft im Geröll feststecken.

Dunkelheit, stille...

Nur das vereinzelte poltern eines Steins der noch nachrutscht zerreist ab und zu die Stille.

Dann hört man auf einmal ein scharren, wie wenn Krallen über Fels fahren.

Dann wieder Ruhe...

Nach einiger Zeit ertönt wieder das Scharren.

Der Dämon versucht sich aufzurichten, aber schnell erkennt er dass dieser Körper zerstört ist und seinen Befehlen nicht mehr gehorcht.

Eingesperrt in den sterbenden Körper überlegt der Dämon verzweifelt was zu tun ist.

Ohne die besonderen Strukturen des Raums hatten sich die angesammelten Energien, beschleunigt durch die magische Druckwelle, mittlerweile fast verflüchtigt.

Der Dämon fängt an die restlichen Energien anzuziehen, muss aber schon bald Erkennen das nicht mehr genug da ist um Ihm die Möglichkeit zur Selbstheilung zu geben.

Verzweifelt denkt er an den Körper des Prälaten, wenn dieser Körper stirbt wird er dort einen neuen Platz finden. Aber gleichzeitig wird er auf Magie verzichten müssen.

Warum nur konnten nicht alle sterbliche zumindest über das Talent verfügen?

Es musste am Geist liegen,...am Geist!

Der Dämon frohlockt innerlich, es gibt noch eine Möglichkeit, vage und unrealistisch. Aber ein letzter Strohalm.

Er nimmt alle Energien über die er noch verfügt und formt Sie zu einem Spruch.

Ein Spruch den er schon einmal angewandt hatte um Dralfens Geist zu Binden und zu einer bloßen Marionette zu machen.

Aber diesmal muss der Spruch komplizierter werden und selbstauslösend, da er eine solche Magie nicht auf sich selbst wirken kann.

Der Dämon ist sich bewusst dass dies genauso gut sein Ende sein kann, aber noch einmal auf die Macht verzichten?

Nein, lieber alles auf eine Karte setzen.

Und so formt der Dämon, und überprüft, und formt wieder.

On The Road Again

Bis seine Energien restlos aufgebraucht sind, dann als eine Scheibe aus dunklem, blauem Licht vor ihm schwebt, lässt er den Körper los.

Sofort hört der Körper auf zu leben, kein zucken, kein krampfhaftes zusammenziehen mehr. Der Körper ist nur noch ein Stück tote Materie bar jeder Energie.

Der Dämon, jetzt nur noch Geist, zögert noch, soll er durch die Scheibe schweben?

Egal, es gibt nur diesen Weg.

Der Zauber der in der Scheibe steckt reagiert als der Geist durch sie dringt, und fängt den Geist ein.

Verändert ihn, dehnt ihn und schafft eine Art Höhle im Bewusstsein des Geistes und schleudert ihn dann fort.

Dann verlöscht das Licht der Scheibe, und die Dunkelheit kehrt zurück.

Dunkelheit, stille...

Wenn jemand im Schlafraum des Prälaten wäre, so würde er sehen dass der Körper Anthers anfängt zu zucken.

Aber da ist niemand, der Dämon hatte vor seinem Aufbruch eine Erkältung vorgeschoben, und verlangt das man ihn in Ruhe lassen soll.

Es ist der Geist des Dämons der erneut in diesen Körper fährt, und das obwohl noch die Reste von Dralfens Geist darin sind.

Aber diese Reste sind ohne jegliches Vermögen zu reagieren, oder den Dämon abzuwehren.

Und so schiebt der Geist des Dämons, Dralfens Reste zu Seite, bis er die Herrschaft über den Körper innehat.

Dann wendet er sich den Resten von Dralfens zu, die Höhle in seinem Geist zieht Dralfens magisch an.

Und dann ist Dralfens Geist in dem des Dämons, die Veränderungen in seinem Geist, die die Scheibe vorgenommen hat, funktionieren.

Sie formen Dralfens Geist erneut um, bis es scheint dass es nie zwei Geister gegeben hat.

Dann als die zwei Geister verschmolzen sind, tritt die letzte Veränderung ein, Dralfens Geist wird wieder gelöst, und in reine Energie gewandelt.

Gäbe es einen Beobachter, so würde dieser jetzt sehen dass der Körper des Prälaten in einem dunklen blauen Licht erglüht.

Das Licht dringt aus jeder Pore.

Dann vergeht das Glühen.

Der Prälat liegt still da.

Nach einiger Zeit öffnet er die Augen, unbändige Freude glitzert in ihnen.

On The Road Again

Seine Magie hatte funktioniert.

Das Zusammenspiel der dämonischen Energien, und der von Dralfens Geist hatten diesen Körper soweit angepasst das er nun Magie wirken kann.

Zwar nur die schwache der Kreaturen dieser Welt, aber ein Anfang war gemacht.

Jetzt musste er nur sehen wie stark er ist.

Und das musste sehr vorsichtig geschehen, es wurde nie zugelassen dass ein Führer der Hüter über Magie verfügte.

Man wollte so verhindern dass sich zuviel Macht ansammeln kann.

Der Dämon lacht nur, auch wenn sein Plan nicht aufgegangen ist, so hat er doch überlebt.

Sein Wissen würde ihm auch weiterhin helfen.

Bloodwin ist froh das Stone aus eigener Kraft laufen kann, obwohl er den jungen Hüter eigentlich nur in die richtige Richtung drehen muss ist er schon fast am ende seiner Kräfte.

Stone zu tragen? Das hätte wohl keiner der Gruppe mehr geschafft, auch nicht im Zusammenspiel.

Auch für ihn selbst war die kleine Pause am Feuer viel zu kurz gewesen, und er ist der Meinung bei weitem nicht so erschöpft zu sein wie einige der Gruppe.

Da liegt wieder ein größere Felsen im Weg, behutsam, damit der Krieger nicht ins taumeln gerät, dreht Bloodwin Stone mal in diese, mal in die andere Richtung. Dann ist auch dies geschafft. Bloodwin ist sich bewusst das er den Jungen nicht hätte halten können wäre dieser gestrauchelt.

Nach einiger Zeit, Bloodwin komm mit Stone nur langsam voran, der Drache scheint auch nicht schneller gehen zu können, obwohl Alrik bei Ihm ist und ihm hilft, bemerkt er eine Veränderung in Stones schritten.

Dieser fängt an selbst kleinere Steine zu übersteigen, um die er vorher von Bloodwin herum geführt werden musste.

Auch ist das Gewicht Stones auf seiner Schulter nicht mehr so stark, Stone scheint sein Gleichgewicht langsam wiederzufinden.

Hinter der kleinen Gruppe als Abschluss, sieht er Big Claw, und Rashida.

Eine Aufteilung wie sie nicht hätte besser sein können wenn er sie hätte befehlen können.

Aber ihm ist bewusst dass dies auch dazu dient ihn zu überwachen.

Egal, besser wenn die Gruppe langsam vorsichtig wurde, sie würden schon merken dass er nur ein paar Antworten will und sich dann nach einer neuen Heimat umsehen wird.

Ein kleiner Bauernhof, ein stilles lächeln zieht über sein Gesicht.

Das wäre ein schöner Lebensabend.

On The Road Again

Anfänglich noch voller Eifer, nach und nach jedoch immer schwerfälliger tritt Lu den beiden Kriegern hinterher. Da er es sich jedoch fest vorgenommen hat, Przyjacieli Stone und diesen eigenartigen anderen Ungeflügelten nicht aus den Augen zu lassen, kämpft er sich mit eisernem Willen über das Geröll. Warum hat er nur so kurze Beine?! Immer wieder hilft ihm der geduldige Alrik beim Überwinden kleinerer und größerer Hindernisse. Lu hat es schon längst aufgegeben, sich für jedes einzelne Mal zu bedanken.

Der glühende Ast zerfällt in einer erschreckend hohen Geschwindigkeit zu Asche, viel schneller als von der Natur vorgesehen. Lu begreift, dass er es ist, der die Energie des Feuers aufsaugt. Hoffentlich ist der Unterschlupf bald erreicht!

Mühsam stapft er weiter, den Blick wachsam auf die beiden Ungeflügelten vor ihm geheftet.

Als der Priester den breiten Rücken des Fremden sieht, atmet er ein weiteres Mal vor Überraschung scharf ein. Der solide Lederpanzer ist zerschunden und zerkratzt, und einige wenige scharfkantige Steinsplinter haben sich mit großer Gewalt in die Rüstung gedrückt. Doch es sind nicht die Steinsplinter, die dem Priester Sorgen bereiten, denn nur wenige von ihnen haben den Panzer ganz durchschlagen. Sie mögen zwar unangenehm sein und tatsächlich die Haut ritzen, doch kann sich der heilige Mann nicht vorstellen, dass sie jemanden wie den Fremden ernsthaft aufhalten könnten. Doch zwischen den Steinsplintern, die sich leicht entfernen lassen, ragen einige schlanke, fingerlange Metalldornen hervor, kaum dicker als ein Grashalm. Sie schimmern mit dunkler Mattigkeit, und als der Priester behutsam einen von ihnen entfernt, kann er die finstere, bösertige Magie spüren, die schwach in ihnen pulsiert. Die pfeilartigen Dornen sind vorne außergewöhnlich scharf und spitz und haben den Lederpanzer des Fremden mit Leichtigkeit durchdrungen und sich fast einen fingerbreit in seinen Rücken gebohrt. Kein Wunder, dass selbst der Fremde geschwächt war. War er durch eine Falle gelaufen, ohne es zu spüren? Oder war eine verborgene Falle in ihrer Nähe durch den Zusammenbruch des Tempels ausgelöst worden? Der Fremde war der Letzte gewesen, der das einstürzende Gewölbe verlassen hatte – hatte er mit seinem Rücken die tödlichen Pfeile aufgehalten, die ihn und seine Männer das Leben gekostet hätten? Der Priester ist sich sicher, dass jeder andere diesen Pfeilen und deren innewohnender Magie längst erlegen wäre. Er würde später versuchen, den Pfeilen innewohnenden Zauber zu identifizieren, doch jetzt war keine Zeit dafür.

Wortlos reicht der Priester dem Fremden den bereits entfernten Pfeil über die Schulter, damit dieser ebenfalls einen Blick darauf werfen mochte. Dann entfernt er vorsichtig und mit großer Behutsamkeit die verbliebenen Pfeile, insgesamt ein halbes Dutzend. Wenigstens enthielten sie keine Widerhaken und waren leicht aus Fleisch und Lederrüstung zu lösen.

Alrik hat es längst aufgehört, auf Lus Bedankungen mit Worten wie "das macht doch nichts", oder "das habe ich doch gerne getan" oder "ich helfe dir doch gerne" zu antworten – zu oft waren Steine im Weg, und zu viele davon liegen hier herum. Zu viele Steine, zu viele Probleme, und nicht genug Kraft, um sie herumzugehen.

Langsam kann Alrik erkennen, worauf sie zusteuern: Auf einem großen Steinblock, der anscheinend so gefallen ist, dass er eine Art Höhlung oder Überhang bildet. Das ist gut, dass sie damit wenigstens etwas im Rücken haben, falls sie sich verteidigen müssen, denkt der Streuner. Und das Gefühl der relativen Sicherheit dieses Platzes wird auch den Schlaf, den alle jetzt dringend nötig haben, erleichtern.

Plötzlich hat Alrik eine Idee. Angekommen bei Gance, formuliert er sie gleich aus:

"Gance, wir brauchen ein Feuer, um uns zu trocknen. Ist es möglich, zur Höhlenöffnung hin eine Art Sichtschutz zu bauen? Aus Steinen oder magisch? Irgendetwas, das den Schein des Feuers nach außen hin ins Dunkel verhüllt, so dass man uns nicht sehen kann? Das wäre jetzt sehr nützlich, wenn so was ginge."

On The Road Again

Während Alrik auf Glances Antwort wartet, legt er seinen Überwurf ab und zieht seine Stiefel aus. Er ist froh, das nasse Zeug endlich loswerden zu können.

Glance blickt in die Runde; alle außer Bodasen, der dabei ist Feuerholz einzusammeln, stehen inzwischen gedrängt in der Felslichtung.

"Beim Trocknen kann ich helfen indem ich einen Wasserzauber spreche, der den Klamotten das Wasser entzieht", entgegnet er Alrik, "aber einen Tarnzauber kann ich nicht wirken. Big Claw müsste es können, aber ob in diesem Umfang?" Fragend blickt er die Elfe an, die etwas zweifelnd die Umgebung mustert.

"Legt eure nassen Sachen erst mal hier auf einen Haufen, damit das Wasser rauskommt", sagt er, und beginnt selbst seine Stiefel auszuziehen. "Übrigens, Stone, habt ihr meinen Tarnumhang mitgebracht? Ich gab ihn euch als Unterlage!"

Bloodwin, der Stone eben erst zu Boden hilft, schaut Glance an.

"Stone ist noch nicht ganz da, aber ich habe den Umhang in seinen Rucksack gepackt. Ganz oben drauf.

Wenn Ihr wirklich das Wasser aus den Kleidungsstücken zaubern könnt, dann solltet Ihr mit Stones Schlafdecke anfangen. Der Junge braucht unbedingt ruhe und wärme um wieder zu Klaren Gedanken zu kommen."

Bloodwin reibt sich mit der Hand die Stirn und schüttelt den Kopf, "Stone ist wirklich erschöpft, was habt Ihr ihm nur zugemutet das sein Geist so krank ist, wo sein Körper doch eigentlich nicht so erschöpft ist?"

Glance, der gerade sein Kettenhemd ablegt um seine nasse Unterkleidung trocknen zu können, antwortet, "Gut, danke Bloodwin – legt Alles hier zu den Stiefeln auf einen Haufen".

Als Alle ihre nasse Ausrüstung und Kleidung abgelegt haben, konzentriert Glance sich auf den Haufen und wirkt seinen Wasserkugelzauber. Langsam steigt feuchter Nebel aus dem Haufen auf und verdichtet sich zu einer stetig wachsenden Wasserkugel. Als Glance das Gefühl hat dass weiterer Feuchtigkeitsentzug nicht mehr möglich ist, wandelt er den Zauber in einen Eiszauber. Die Wasserkugel wird langsam fest als er ihr die Wärme entzieht. Diese Wärme strahlt kurzfristig ab und gibt kurzzeitig ein wohliges Gefühl, das sie durchströmt. Allzu schnell ist es vorüber.

Glance lässt die Eiskugel hangabwärts auf den Boden sinken und sagt, "So, mehr geht nicht. Es ist wohl besser alle rüsten sich wieder!"

Da Bloodwin als einziger trocken ist, und deswegen seine Kleidung behalten kann, dreht er sich diskret um und geht ein paar Schritte zur Seite.

Es erscheint Ihm nicht angemessen dabei zu sein, und alle so Nackt zu sehen, wo er doch nicht zu dieser Gruppe gehört.

Irritiert beobachtet Lu seine Gefährten. Er hatte schon immer bemerkt, dass ihre Haut etwas locker saß und sehr weich zu sein schien. Aber das hatte er ihrem Dasein als Ungeflügelte zugeschrieben. Jetzt sieht er, dass sie Teile der Haut einfach abnehmen können! Faszinierend!

Ermüdet vom Marsch sinkt Lu neben einem Stein zu Boden, rollt sich um den letzten Glutrest seines Astes und döst ein.

On The Road Again

"Hoffentlich achten die anderen gut auf den Fremden und Przyjaciel Stone", sind seine letzten Gedanken.

Bodasen, der gerade noch mitbekommen hatte, dass Gance die Kleider trocknen will, schaut dem Zauber erstaunt zu und nimmt dann erfreut seine Sachen, um sich wieder anzuziehen. Jetzt fühlt er sich gleich viel besser und macht sich freudig an die Arbeit, um für die Nacht ein Feuer zu schaffen. In der Mitte des freien Platzes legt er einen lockeren Ring aus Steinen und darauf noch einen etwas dichteren Ring. Steine gibt es glücklicherweise auf dieser Halde genug. Dann legt er das gesammelte Holz in den Steinkreis und zündet es wieder mit einem kleinen Feuerstrahl an.

"Ich denke bis es richtig dunkel ist, sollte das Feuer soweit heruntergebrannt sein, dass man keine Flammen mehr sieht! Wir müssten nur eventuell die offene Seite unseres Unterschlupfes etwas verschließen. Ich denke wenn wir noch einige Steine vor das Feuer legen sollte es reichen. Wie lange das Feuer brennt weiß ich nicht. Ich werde mal noch etwas Holz suchen, solange man noch etwas sehen kann. Vielleicht habe ich Glück und finde noch einige trockene Äste. Vielleicht habe ich Glück. Zumindest könnten wir Lu und Stone erst mal in der Nähe des Feuers weiter schlafen lassen."

Auch Alrik zieht sich wieder an, hocheifrig, seine Sachen in trockenem Zustand wieder an sich nehmen zu können.

Als er Lus fragenden Blick erkennt, ahnt er, dass er möglicherweise gedacht haben könnte, dass Kleidung = Haut sei. Als er zu einer Erklärung ansetzt, sieht er nur noch, wie Lu eindöst. "Schlaf den Gerechten" murmelt der Streuner, und wendet sich dem neuen Feuerplatz zu.

"Eine hervorragende Idee!" sagt er zu Bodasen, und hilft ihm bei der Arbeit. So kann er sogar beruhigt sein, dass das Feuer nicht gesehen wird ... wieder ein Problem weniger. Es könnte zwar auch riechen, aber Alrik hält dies für weniger gefährlich als den nackten, bloßen Feuerschein.

Er setzt sich zum Feuer und wärmt sich ein bisschen, während er sich sein Schlaflager bereit macht. Alle Schlaflager befinden sich mehr oder weniger in der Nähe des Feuers.

"Wir brauchen Wachen diese Nacht, wer erklärt sich dafür bereit? Ich kann eine Wache übernehmen."

Bloodwin, der gerade damit fertig wurde Stone anzuziehen und in seine Schlafdecke zu hüllen, erklärt sich bereit.

"Natürlich nur wenn Ihr mir vertrauen könnt. Ich denke dass die beiden Elfen unbedingt Schlaf brauchen. Und der Magier auch."

Mit einem Blick zu LuSer und Stone, die beide schon wieder tief eingeschlafen sind fügt er hinzu "ich denke das es zwischen euch Meister Alrik, Euch Rashida und mir aufgeteilt wird."

Dann sagt er zu dem Magier, "Geht nicht mehr so weit, ruht lieber. Unsere Chancen werden mit einem ausgeruhten Magier beträchtlich steigen."

Dann fängt er an den Steinkreis des Magiers auszubauen.

Schicht um Schicht türmt er an Steinen um das Feuer herum auf, so würde es zwar etwas länger dauern bis die Steine die Wärme weitergeben werden.

Aber der Feuerschein flackert nicht mehr über den Fels, Bloodwin ist zuversichtlich das man das Feuer von außen erst dann sehen wird, wenn der betreffende darüber stolpert.

On The Road Again

Dann lehnt er sich, in seine eigene Schlafrolle gehüllt an den Fels.

Sein Schwert legt er neben sich bereit, seine Armbrust ebenso.

Da er eigentlich mit einem Überfall rechnet, richtet er sich darauf ein nur die Augen zu schließen und zu ruhen.

"Meister Alrik, nehmt Ihr die erste Wache und weckt mich dann. Ich werde die Wache an Rashida übergeben"

Da auch Alrik sehr erschöpft auf ihn wirkt will Bloodwin damit erreichen dass dieser wenigstens den größeren Teil der Nacht durchschlafen kann. Rashida macht einen robusten Eindruck auf ihn, als wäre Sie Entbehrungen gewohnt.

"Das heisst natürlich nur dass ich das vorschlagen würde, ich will euch nicht etwa einen Befehl erteilen, schließt der Hüter und macht dabei die Augen zu und lehnt den Kopf zurück.

"Ja, gut" willigt Alrik ein. "Und ihr könnt aufhören, mich 'Meister' zu nennen, das klingt in meinen Ohren ungewohnt".

Dann sucht er sich einen Punkt am Rande des Felsüberhangs, von dem er aus möglichst viel sehen kann, ohne selbst gesehen zu werden, und deckt sich dabei warm ein.

Glücklicherweise ist die Nacht sternenklar, und der Mond scheint. So kann Alrik die Nacht bequem in Abschnitte unterteilen, nach dem Weg, den der Mond in etwa zurücklegen wird.

Nach einer Weile, die seiner Meinung nach dem Drittel der Nacht entspricht, weckt er leise Bloodwin. "Es ist Zeit! Eure Wache !"

Dann legt er sich leise an eine andere Stelle.

Bodasen ist sehr erfreut sich nicht an der Wache beteiligen zu müssen. Als es zunehmend dunkler wird nimmt er das wenigem Gras was er gefunden hat, stopft es in seine Regenkappe, benutzt das ganze als Kopfkissen und legt sich in die Nähe des Feuers zum Schlaf. Erschöpft wie er ist braucht er nicht lange um tief zu schlafen.

Unruhig wälzt sich Rashida im Schlaf. Und es ist nicht die Kälte, die dies verursacht. Es ist ein Traum.

Sie hat plötzlich das Bild Undars vor Augen. Er sieht die Kriegerin ernst an. Rashida, du hast die Statue des Blutes gefunden und nun kannst du deinen Auftrag erfüllen. Bring sie in den Tempel zurück.

Die Kriegerin sieht ihren Gott mit ungläubigen Augen an.

Ich weiß, dies war und ist mein Auftrag. Aber ich kann noch nicht zurück. Meine Gefährten sind auf einer gefährlichen und wichtigen Reise. Und sie brauchen mich. Ich bin ein Teil von ihnen. Ja, ich habe die Statue und ich werde sehr gut auf sie aufpassen. Aber jetzt zurück? Nein, das ist nicht gut.

Trotzig reckt Rashida das Kinn vor.

Undar sieht seine Streiterin milde lächelnd an.

Hast du deine Prüfung schon vergessen, Rashida aRoch? Hast du daraus nichts gelernt? Was ist dir

On The Road Again

wichtig? Ruhm und Ehre oder mein Licht in die Dunkelheit zu tragen. Du müsstest eigentlich wissen, wo dein Platz ist. Deine Aufgabe ist erfüllt, wenn die Statue im Tempel ist.

Rashida denkt nach.

Gut, ich bringe die Statue zurück. Aber danach, da kann ich doch wieder zu meinen Gefährten gehen? Wo ist mein Platz? Sollte er nicht bei meinen Freunden sein?

Das Gesicht des Gottes wird ernst.

Glaubst du nicht, dass sie auch alleine zu Recht kommen? Hältst du dich für unersetzlich? Denk darüber nach, meine Kriegerin.

So plötzlich Undar erschienen ist, genauso plötzlich umgibt wieder tiefe Schwärze Rashida. Sie schreckt hoch und sieht sich um. Alles ist noch so, wie sie eingeschlafen war.

War sie schon mit der Wache dran? Sie sieht Bloodwin noch auf seinem Posten. Anscheinend hat sie noch etwas Zeit. So kann sie über ihren Traum nachdenken. Aber war es nur ein Traum?

Nein, das war es nicht. Undar hat mir ganz klar und deutlich zu verstehen gegeben, was er von mir erwartet. Aber ausgerechnet jetzt soll ich zurück. Wie soll ich das meinen Gefährten erklären?, Rashidas Gedanken überschlagen sich. Die sonst so schlagfertige und lebhaftige Kriegerin wird auf einmal ganz verzagt.

Bloodwin ist nach Alriks wecken wieder hellwach, anscheinend war er doch etwas eingedöst.

Aber jetzt ist er darauf vorbereitet und nimmt eine sitzende Haltung ein, so dass es ihm leichter fällt zu wachen.

Er bemerkt wie sich die Kriegerin unruhig hin und her wälzt, und das er wieder müde wird.

Das ist nicht gut, er beschließt dass es besser ist wenn er etwas herum geht.

Leise erhebt er sich, und bevor er aus dem Lager schlüpft schiebt er einige Äste in das Feuer nach.

Dann huscht er lautlos in die Dunkelheit, er will auch überprüfen ob das Feuer tatsächlich nicht zu sehen ist.

Da er nichts sehen kann muss er umso vorsichtiger sein, nach einiger Zeit haben sich seine Augen an die Dunkelheit gewöhnt und er sieht etwas besser.

Aus einiger Entfernung schaut er zum Lager, er kann es nicht sehen.

Obwohl er weis wo das Feuer ist, das ist gut.

Leise schleicht er zurück, der Gang hat ihm gut getan und die Müdigkeit vertrieben.

Außerhalb des Lagers bleibt er an einen Felsen gelehnt stehen und denkt nach.

Eigentlich kann er nicht verstehen dass Sie die ganze Zeit unbehelligt geblieben waren.

Aber die Tatsachen sprechen für sich, seltsam.

In der Nacht scheint alles ruhig zu sein, und nur ab und zu legt Bloodwin Holz nach.

On The Road Again

Irgendwann, Bloodwin bemerkt eine Veränderung am Nachthimmel, wird ihm bewusst das er versäumt hat Rashida zu wecken. Aber die Nacht war von den Temperaturen abgesehen sehr angenehm gewesen.

Es war schon zu lange für ihn her dass er eine friedliche Nacht erleben durfte, so hatte er Sie einfach genossen und war seinen Gedanken nachgegangen.

Jetzt jedoch schlich er an Rashidas Seite und stieß Sie leicht an.

Die Kriegerin blickt Ihn an, bereit zu handeln, aber Bloodwin winkt nur ab, als Zeichen das alles in Ordnung ist.

"Ich werde mal sehen gehen ob ich nicht etwas Jagen kann, in der Morgendämmerung kommen öfter Tiere an die Wasserstellen."

Nach diesen Worten verschwindet Bloodwin in der sich nur langsam erhellenden Dunkelheit.

Rashida ist beruhigt, als Bloodwin ihr zu verstehen gibt, dass keine Gefahr droht und so nimmt sie ihre Wachposition ein. Sie sieht nach Gefährten. Alle schlafen trotz der Kälte tief und fest. Nun kann sie ihren Gedanken weiter nachgehen. Das hält sie auf jeden Fall wach.

Ich soll in den Tempel zurück und die Gefährten kommen ohne mich zurecht? Bin ich so unbedeutend? Für Undar zählt nur meine Aufgabe. Meine Prüfung, ja, ich habe sie verstanden, denke ich mal. Aber trotzdem. Einfach so zu gehen? Gut, eine Erklärung dafür gibt es und die Freunde werden sie auch sicher verstehen. Nur, was denken sie dann von mir? Halten sie mich für einen Feigling?

Das kann sich die Kriegerin eigentlich nicht vorstellen. Und sie beschließt, den Anderen am Morgen von ihrer Begegnung, wenn auch im Schlaf, mit Undar zu berichten. Sie hofft auf deren Verständnis. Aber eines ist für sie sicher. Sie wird die Gefährten erst verlassen, wenn sie alle aus diesem Gebirge heraus sind.

Und so verbringt sie den Rest der Nacht damit, aufmerksam die Gegend zu beobachten.

Langsam wird es hell. Bodasen erwacht frierend und hungrig. Das harte Lager macht ihm zu schaffen, er erhebt sich stöhnend und versucht vorsichtig seine steifen, schmerzenden Muskeln zu bewegen. Das kleine Graskissen war nicht wirklich hilfreich, aber trotz der schmerzenden Glieder fühlt er sich ausgeschlafen und bereit für neue starke Zauber. Die Sonne ging gerade auf, die meisten Gefährten schlafen noch. Also packt der Magier seine Kappe wieder in die Tasche und beschließt zum See zu laufen und sich zu erfrischen und umzusehen.

Die Nacht ist erstaunlich ruhig verlaufen. Als hätte die Heilung des Siegels und der Einsturz des Tempels alle feindliche Kreaturen gelähmt. Das musste nicht so bleiben.

Stones Helm liegt neben dem schlafenden Krieger. Bodasen nimmt ihn um Wasser aus dem See mitzubringen. Wenn es schon nichts zu essen gab, würde etwas heißes Wasser ihnen allen gut tun. Die Glut in der Feuerstelle sollte dafür noch reichen.

Fröstelnd und wie durch Mühlsteine gezogen erwacht Big Claw. Ihre Glieder sind steif von der Kälte und dem harten Untergrund. Ihre Kleidung fühlt sich auch nicht besser an. Zum Glück konnte Glance diese trocken. So waren nur die Kälte und Steifheit ihrer Gliedmaßen das Problem. Sie erhebt sich und beginnt ein paar Schritte zu laufen. Wenigstens war die Nacht ohne Zwischenfälle vorübergegangen. Durch die Bewegung kommen langsam Gefühl und Wärme in ihren Körper.

On The Road Again

Die Elfe sieht die Bemühungen Bodasens heißes Wasser zuzubereiten. Sie sieht Rashida bei der Wache und irgendwo in der Ferne kann sie Bloodwin ausmachen, der anscheinend auf der Jagd ist.

Die anderen Gefährten scheinen noch zu schlafen.

Big Claw gesellt sich zu Rashida.

"Ihr müsst doch durchgefroren sein. Nun, da es Tag wird, könnt ihr euch ans Feuer setzen und aufwärmen. Vielleicht ist auch ein bisschen Schlaf möglich. Da fast alle Anderen noch schlafen, könnt ihr euch doch auch ein wenig ausruhen."

Die Kriegerin sieht erstaunt auf, als Big Claw plötzlich vor ihr steht und sie anspricht. Hatte sie geschlafen oder war es der Elfe tatsächlich gelungen, sich lautlos anzunähern? Sei es drum. Ja, etwas Schlaf würde Rashida gut tun.

"Danke, Big Claw. Könntet ihr meine Wache für den Rest übernehmen? Ich bin sehr müde und habe noch eine Entscheidung zu treffen."

Bloodwin nähert sich leise dem See, langsam wird es auch wieder richtig hell.

Durch Bodasens Ankunft hat er einiges an Zeit verloren, da der Magier gewiss alles an Wild verscheucht hatte was vielleicht da war. Weshalb er noch einmal einen Bogen geschlagen hatte um an eine andere Stelle des Sees zu gelangen

Die Dämmerungsstunde wird nicht mehr lange anhalten, deshalb beschließt er dass es an der Zeit ist zu warten ob sich vielleicht ein paar Tiere annähern.

Still liegt Bloodwin da, doch nichts rührt sich. An diesem Tag scheint es kein Frühstück zu geben.

Als es fast Hell ist beschließt Bloodwin das es besser ist die Jagd abubrechen und um zu kehren.

Plötzlich hört er leise Geräusche, sofort geht er wieder in Deckung.

Die Armbrust im Anschlag wartet er, aber es ist kein Tier, nein es ist eine dieser gefährlichen Kreaturen, die da ... Umherwankt?

Man kann einiges über diese Kreaturen sagen, aber sie bewegten sich normal viel geschickter.

Bloodwin wartet ob er noch andere Gestalten ausmachen kann.

Aber dieses Wesen scheint allein zu sein.

Es greift sich an den Kopf, als hätte es schmerzen, Bloodwin versteht das nicht.

Aber es kommt ihm wichtig vor.

Er weis allerdings auch dass es keinen Sinn macht die Rückkehr zu den anderen hinaus zu schieben.

Da er die Armbrust schon im Anschlag hatte, macht es keine Geräusche mehr als er die Kreatur ins Visier nimmt.

Eine Bewegung seines Fingers, und die Kreatur kippt hinten über. Einen Bolzen mitten im Hals.

On The Road Again

Unfähig noch irgendwelche Laute außer einem gurgelnden Geräusch auszustoßen, zuckt die Bestie noch etwas, dann liegt sie still.

Diesmal verzichtet Bloodwin darauf seinen Bolzen zu bergen, zu wichtig ist es die anderen schnell zu warnen das in Ihre Gegner wieder Bewegung kommt.

Ohne jetzt noch nach Jagdbeute Ausschau zu halten huscht Bloodwin halb geduckt, zurück zum Lager.

Einmal bemerkt er aus dem Augenwinkel eine große fette Ratte, schade.

Hast glück mein Freund, denkt sich Bloodwin im vorbeihuschen, aber er hält nicht an.

Bis er soweit wäre, ist die Ratte sowieso wieder verschwunden.

Dann kommt er im Lager an.

Nur die Elfin und Bodasen scheinen wach zu sein, er hätte mehr von der Kriegerin erwartet, aber vielleicht hatte er sich ja auch getäuscht was den Erschöpfunggrad der einzelnen Gruppenmitglieder anging.

Egal, so leise wie es geht setzt er die beiden in Kenntnis dessen was sich am See zugetragen hatte.

"Wir sollten jetzt die anderen Wecken. Einen nach dem anderen, damit es nicht so laut wird, wenn alle anfangen zu reden."

Glance erwacht – bleibt aber still liegen und lässt die Sinne schweifen. Was hatte ihn geweckt? Es musste irgendetwas gewesen sein das sein Unterbewusstsein als ungewöhnlich eingestuft hat. Die Vibration durch schnelle Schritte! Bloodwin! Eine unmittelbare Gefahr spürt er zwar nicht, aber doch Unruhe.

Also steht er schnell auf, bereut dies aber sofort – die schnelle Bewegung der kalten Muskulatur schmerzt. Bloodwin steht bei Claw und Bodasen, der Stones Helm voll Wasser im Arm hält.

Glance tritt zu ihnen und fragt, "Was ist passiert?"

"Bloodwin wurde überrascht von einer Kreatur, als er auf den Jagd war. Ich habe beim Waschen und Wasserholen niemand gesehen, aber ich habe auch nicht darauf geachtet. Das war wohl etwas leichtsinnig von mir, wenn ich mir das so richtig überlege." sagt Bodasen.

Dann stellt er erst mal den Helm mit Wasser auf die Glut und sichert ihn mit einigen Steinen.

Bloodwin klärt Glance mit einigen Worten über die Lage auf.

"Ich verstehe nur nicht warum diese Kreatur so taumelte, aber ich denke wir sollten uns nicht darauf verlassen das sich jetzt alle diese Kreaturen so leicht abschlagen lassen."

Dann geht er zu Stone und weckt diesen auf.

Diesmal erwacht Stone so wie sonst auch, schlagartig ist er wach.

Und schaut in Bloodwins Gesicht.

On The Road Again

Ihm wird klar dass er das Gesicht schon am gestrigen Tag gesehen hatte, aber irgendwie ist der Rest des Tages verschwommen und unklar in seiner Erinnerung.

Das letzte an das er sich wirklich deutlich erinnern kann ist die Rückkehr in seinen Körper nach dem er Lu überzeugen konnte nicht in dieses Licht zu gehen.

Aber dennoch erinnert sich Stone an genügend um zu wissen dass dieser Hüter keine Bedrohung darstellt, zumindest im Moment nicht.

Aus einem Reflex heraus fängt er an Haltung anzunehmen, gibt das aber wieder auf, was auch immer er war, zu diesen Hütern gehörte er nicht mehr.

Stone will sich dennoch höflich verhalten, "Ihr seid Bloodwin, nicht wahr? Ich habe euch an der Schule gesehen, damals habt Ihr eine andere Einheit ausgebildet und werdet euch sicher nicht an mich erinnern."

Stone fängt während dem Gespräch an sich zu bewegen, er stellt fest dass die ruhige Nacht ihm gut getan hat. Auch wenn er ziemlich durchgefroren und steif ist.

"Gestern habt Ihr gesagt das ich ein Verräter sei, das verstehe ich nicht. Deserteur ja, aber wieso Verräter?"

Bloodwin antwortet Ihm nur ruhig "Das können wir unterwegs besprechen, wir werden ohnehin rasten müssen, dann wird sich Zeit finden."

Stone gibt sich damit zufrieden.

Er schaut nach Lu, der schläft noch. Darum geht Stone zu den anderen und begrüßt sie, dann fragt er Glance, "Was sagt ihr? Haben wir es geschafft? Konnten wir das Siegel erneuern?"

Durch das leise Getuschel und die eiligen Schritte wird Lu sanft geweckt. Er fühlt sich deutlich besser als am Abend zuvor.

"Konnten wir das Siegel erneuern?", hört er Przyjaciel Stone gerade noch fragen. Blitzschnell ist er wach. Genau diese Frage interessiert auch ihn brennend. Steif vor Kälte gelingt es ihm jedoch nicht halb so elegant aufzuspringen, wie geplant. Ernüchert robbt er schwerfällig an die Glut des Feuers und begrüßt seine Gefährten. Er stellt beruhigt fest, dass Przyjaciel Stone über Nacht ebenfalls wieder zu Kräften gekommen ist. Dann hakt er neugierig ein:

"Ja, konnten wir das Siegel erneuern? Und wie habt ihr die Seeungeheuer besiegt? Und wo sind wir hier?"

"Lu ich glaube Deine Seeungeheuer waren Alrik und Rashida. Sie sind kurz nach Dir ins Wasser gesprungen um Dich zu retten!" Nachdenklich schaut er sich um.

"Das Siegel? Ich denke wir haben es geheilt, sonst hätten wir wohl die letzte Nacht nicht überlebt. Vielleicht erklärt dass auch das Taumeln der Kreatur die Bloodwin besiegt hat. Sie war noch geschwächt! Durch die plötzlich abbrechende Verbindung zur dunklen Seite sind sicher einige der Kreaturen geschwächt! Die Frage ist, was tun wir jetzt? Meiner Ansicht nach sollten wir so schnell wie möglich die Gegend um den Tempel verlassen und versuchen in bewohntes Gebiet zu gelangen. Wir haben nichts mehr zu essen und nicht genug Ausrüstung fürs Gebirge. Interessant wäre aber, ob von den Leuten im Tempel noch jemand lebt. Wir können es nicht ganz ausschließen! Vielleicht ist es ihnen gelungen sich in unzerstörte Bereiche zurückzuziehen. Aber wir haben keine Ausrüstung um sie zu suchen!"

On The Road Again

Ungläubig schaut Lu den Magier an.

"Aber die Seeungeheuer haben versucht mich zu erwürgen und für immer im schwarzen Nass zu behalten! Wieso hätten Alrik und Rashida mich erdrosseln sollen?", sinniert der kleine Drache leise vor sich hin.

Er streichelt mit seiner Pfote über die wunde Stelle im Nacken. Knack! Eine große, grün-schillernde Schuppe bricht endgültig entzwei. Lu betrachtet das Bruchstück nachdenklich in seiner Pfote. Die Kette des Amulettes scheuert immer noch. Die Kette!?

"Der Reisende! Wo ist der Reisende? War er noch im Tempel? Du hast recht, Bodasen, wir müssen ihn sofort suchen gehen!"

Rashida erwacht aus ihrem Halbschlaf durch die Geräusche und das leise Reden der Anderen. Die Kälte der Nacht sitzt tief in ihrem Körper, obwohl sie am Feuer gesessen hat. Sie bemerkt sofort die Aufregung der Gefährten. Ging es darum, dass sie ihre Wache nicht beendet hat?

Etwas steif geht sie zu den Anderen und hört sich Bloodwins Bericht an.

Da hast du es Undar, wir sind in einer schlechten Situation und du rufst mich zurück. Warum gerade jetzt? Die Statue ist bei mir mehr als sicher und das weißt du auch. Aber nein, du musst mich jetzt an meine Aufgabe und deren Erfüllung erinnern. Wie soll ich das den Freunden erklären, Verzweiflung macht sich in der Kriegerin breit. Wenigstens das Siegel war erneuert.

Sie beschließt abzuwarten, bis eine Entscheidung über das weitere Vorgehen gefallen ist, um dann den Freunden von ihrem Traum und dessen Konsequenz zu erzählen.

"Ha-hmm!" räuspert sich Gance, und mustert Bodasen mit gerunzelter Stirn. Seit der Magier von seinem Dämon befreit ist, hat er sich in der Tat verändert – vor allem redet er viel mehr als vorher, ob er gefragt wurde oder nicht.

"Ja, Stone – das Siegel ist geheilt, ohne Zweifel. Aber ich glaube nicht, dass das Zusammenstürzen des Tempels mit der Heilung des Siegels in Zusammenhang steht. Irgendetwas war oder ist nicht so, wie es sein sollte." Er wendet sich an Lu, "Wir sind am Ufer des Sees vor dem Tempel."

Und dann blickt er ernst in die Runde. "Und auch das ist nicht, wie es sein sollte – ich bin sicher der ursprüngliche Ausgang der Baumeister hätte uns in den Tempel zurück versetzt. So wie es aussieht, war es Glück, dass das nicht passiert ist." Kopfschüttelnd sieht er zu Alrik hinüber. Es besteht kaum Hoffnung für den Reisenden und den Priester – und unabhängig davon, sehe ich keinen Weg, wie wir Aufschluss über ihr Schicksal erlangen könnten. Falls sie noch leben, und da irgendwie herauskommen, werden sie uns finden – auch wenn wir weiterziehen."

Und dann ergänzt er noch mit Blick auf Bodasen, "Was wir wirklich tun sollten!"

"Ich denke auch, wir sollten aufbrechen. Es widerstrebt mir zwar sehr, nichts über das Schicksal des Reisenden und dem Priester mit seinen Männern in Erfahrung bringen zu können. Aber ich sehe, genau wie Gance, keine Möglichkeit nach ihnen zu suchen."

Die Elfe sieht sich die Umgebung an.

"Die Frage stellt sich, in welche Richtung wir gehen sollen."

"Lasst mal eure Kartenteile sehen, sagt Gance, "vielleicht hilft uns das weiter."

On The Road Again

**Die aktuellste Version der Geschichte gibt es auf
<http://www.xanlosch.de/index.php4?fn=romane>.**